



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

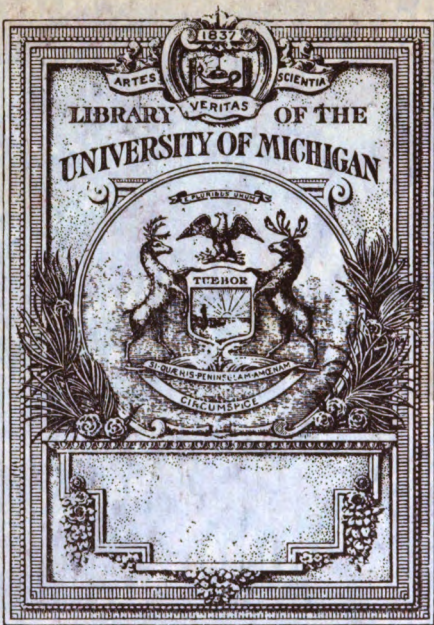
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







Katie E. Jones
Leipsic, Aug. 1st 1874.

838
R44h

Sämmtliche Werke

von

Friß Reuter.

Stebenter Band: Hanne Rüte.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1872.

Hanne Hütte

un

de Hütte Bndel.

Die Jagel- un Minschengeschicht

von

Dr. Heinrich Ludwig Neuter
Fritz Neuter. 1810-1871

Achte Auflage.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1872.

838

R44h

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

25 CA, 21. E. H. M.

Sinen

ollen Fründ

Karl Kräger

taum Gedächtniß

an de schönen Dungs- un Schaujahren

von den

de't schrewen hett.

372582

1.

As't Sommer würd, un Frühjohr was,
 Dunn dremen f' ehr Göffel¹⁾ in't gräune Gras,
 Dunn sprungen de Gören²⁾
 Ut Stuwen un Dören
 Un danzten herümmer in'n Sünnefschin,
 Un't Freuen un Lachen hadd gor kein En'n,
 Un sprungen vör Luft un klappten de Hän'n:
 „Kit, Fiken, kit, Pudel! des' säben sünd min.
 Kit, Fiken, kit, Pudel! dit's un'f' oll brag' Gant,³⁾
 Un wohrt man jug' Gäuf', hei's betsch,⁴⁾ de oll Refel;
 Un hollt jug man linksch, un hollt jug tau Hand! —
 Süh, nu geiht't all los. — Entfahmtige Efel! —
 Un sei stahn nu un slahn
 Mit de barkenen Strük:
 „Willst, Rader, woll glif!
 Wat heww'n Di un'f' Gäuf' un un'f' Göffeling dahn? —

¹⁾ Göffel = junge Gänse. ²⁾ Gören = Kinder; vorzugsweise für Mädchen gebraucht. ³⁾ Gant = Gänserich. ⁴⁾ betsch = bissig.

So häuden sei runner nah gräune Wisch,
Wo de Frühjohrsdag
Hell dräwer lag,
As en reines Laken up Gottes Disch.
De Disch steiht äwerst man noch arm ;
Dor 's nicks von Sommerkost tau seihn ;
De Blaumen wagen knapp dat Bläuhn,
Un locht de Sünne of hell un warm,
Sei trugen all den Frieden nich,
Versteken un verkrupen sich.
Dat hartlichst Tüg, dat Winterkurn,
Dat spigt verdeuwelt sin de Uhr'n
Un horft herute in de Welt,
Ob Rip of woll un Snei noch söllt,
Dat Bladd, dat kümmt irst ganz bescheiden
Un tielt sich nah den Nachtfrost um :
„Büst, Racker, hir noch wo herüm?
Irst gah din Weg', nahst will 'ck mi breiden.“
Blag Öschen¹⁾ duft²⁾ unner den Wepeldurn,³⁾
As wullt irst lur'n,
Ob't sich of schickt,
Dat't fröhlich in de Welt rin tielt ;
De Botterblom, deip in de Bläder

¹⁾ Blag Öschen = Leberblume. ²⁾ duft = hocht. ³⁾ Wepeldurn = Rosendorn.

Mit ehren Sünnenangeficht

Rickt nah de Sünn, as wull sei fragen:

„Na, Schwester, segg, kann id't woll wagen?

Un krieg w' nahgradens beter Weder?“

Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,

Dor spaddelt¹⁾ dat Allens von Hören un Hören,

De springen un wöltern²⁾ in't grüne Gras;

Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdwas;³⁾

Kein Müß un kein Bür,

Kein Strümp un kein Stäwel,

Kein Rock un kein Nix,

Blot Beinen un Knäwel;⁴⁾

So spaddelt dat rümmer in'n Sünneschin. —

Kann't nichts⁵⁾ up Erden woll beter fin? —

Un in dat lust'ge Kinnerpill

Sitt affid Ein', woll just so froh,

Ehr junges Hart lacht ebenso;

De Amern springen, doch sei sitt still,

Ehr Mutting hett seggt, dat sei knütten⁶⁾ süll.

Dat is de lütt Pudel, lütt Fisen is't.

En smuderes Dirning von drüttein Johr

¹⁾ spaddeln = nach allen Seiten hin zwecklos die Glieder rühren. ²⁾ wöltern = wälzen. ³⁾ dwas = quer. ⁴⁾ Knäwel = alle Finger einer Hand. Daher nur im Plural gebräuchlich. ⁵⁾ nichts = irgend. ⁶⁾ knütten = stricken.

Hett Gottes Sünne meindag' nich küßt;
De Strahl, de spelt in't kruse Hor
Un küßt de weike Baß gesund,
Un küßt den roden, frischen Mund
Un slikt siß dörch dat brune Dg'
In dat unschüllig Hart herin;
Un as hei dor herümmer frog,
Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,
Dunn was't so trulich, rein un still,
Un All'ns so woll, un All'ns so will,¹⁾
Dunn seggt de Strahl: „Dit heww id' söcht!“²⁾
Un hett siß för immer in't Hart rin leggt. —

Un üm ehr rümmer, dor danzt't un springt't —
Dat Knütten, dat Knütten will gor nich recht —
Denn kümmt lütt Dürten an un bringt
De schönsten Botterblumenstengel:
„Maß mi 'ne Käd;“³⁾ denn kümmt lütt Hanne,
De oll, lütt, dämlich Peiters Bengel,
Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,
De sünd all von verleden⁴⁾ Johr,
Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi of en por

¹⁾ „woll un will“ ist eine Redensart für „gut bestellt“, „in der Reihe“. ²⁾ söcht = gesucht. ³⁾ Käd = Kette. ⁴⁾ verleden = vergangen.

So'n Fläuten, as Corl Westenfurten;
Un gahn kein Fläuten ut, denn maß mi Purten.¹⁾ —
„Du lütte Klas, de sünd jo drög!“²⁾
Un leggt de Knüttelsticken³⁾ weg:
„Mößt of so lang' min Göffel häuden.“⁴⁾
Un löppt fix nah de Bäf hentau
Un snitt dor Widen af tau Fläuten:
„Ru kumm, lütt Jung, nu fik of tau!
Süh, so ward't maßt, so warden s' sieden.“⁴⁾
Rahst mößt Du floppen un mößt beden:
Pipen, Popen, Pasterjahn,⁵⁾
Lat de widen Fläut afgangh,
Lat s' of nich verdarwen,
Lat s' recht lustig warden.
Süh so! Ru gah! Ic möt nu knütten.
Korlin, kumm her, un help den Lütten!“ —

Un as de Fläuten sünd taurecht,
Dunn ward de schöne Luft irst echt:
Sei fläuten un tuten,

¹⁾ Purten, auch Puppup genannt, sind schnarrende, an einem Ende beschabte Pfeifen von Weidenrinde. ²⁾ drög = trocken. ³⁾ Knüttelsticken = Stricknadeln. ⁴⁾ sieden = geschnitten. ⁵⁾ alter Kinderreim. Pasterjahn, corrumptirt aus Sebastian, an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weide der Saft in den Bast tritt.

Lütt Kriſchan un Luten,
Un Korl un Korlin,
As müht't man ſo ſin;
Un Jöching Kurt, de ſteht dorbi
Un ſickt taum Hewen bumbenfaſt
Un ſidelt up en Ellernknaſt
De wunderschönſte Melodie.
Un dörch dat Fläuten un Gedudel
Röppt Fifen em, de lütte Pudel:
„Kumm, Jöching, kumm! Wo ſühſt Du ut?“
Un wijcht em af de lange Snut.
Un Friß kümmt äw're Wiſch tau lopen
Un höllt de beiden Hän'n tauhopen:
„Kif, Pudel, kif! Wat heww id' woll?“ —
„Wat heſt?“ — „'Ne ſchöne Sparlings-ſei.“¹⁾ —
„Dat's woll 'ne jung?“ — „Ne, dit's 'ne oll.“ —
„Wis mi mal her, dat deiht ehr weih.“
„Ne, ne, id' lat mi nich bedreigen,
Gew id' ſei Di, denn lettſt Du ſ' fleigen.“ —
„Un deihſt Du't, Friß, denn deihſt Du recht,
Unſ' Köſter hett noch nilich ſeggt,
Dat wir 'ne Sün'n, en Dirt tau quälen.“
„De hett mi hir nicks tau befehlen.“ —

¹⁾ Sei = Weibchen; wie denn auch Sei für das Männchen gebraucht wird.

„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,
Denn kriggst von Muttern düchtig Tagel.“¹⁾ —

„De krig id doch, dat's ganz egal.

Unf' Mutter kriggt mi däglich vör,

Irst in de Stuw', denn in de Dör,

Un denn bi'n Fürhird noch einmal.“ —

Mit einmal springt de Pudel hell in En'n

Un röppt: „De Wih!“²⁾ un klappt de Hän'n,

Un all't lütt Volk springt utenanner,

Korlin un Korl, Marik un Hanner,

Ein Jeder stört't nah sine Haub,³⁾

Un All'ns röppt mit: „De Wih! de Kreih!“⁴⁾

Un Fritz, de Klas, grippt nah sin Raub'³⁾

Un — heidi! geht de Sparlings-Sei.

Un — „Oh!“ un kickt den Bagel nah,

Kickt in de leddig Hand herin:

„Entfahnte Pudel, täuw!⁴⁾ Id slah . . . —

Ke, Fiken, ne, id dauh Di nicks,

Dat süll man 'n Anner wesen sin!“ —

Un Jedder hött nu mit sin Gäuf',

Un „wile! wile!“ geht dat ümmer,

¹⁾ Tagel (hochdeutsch Zügel), wird für das Strafinstrument, wie auch für die Wirkung desselben gebraucht. ²⁾ Haub = Heerde. ³⁾ Raub' = Ruthe. ⁴⁾ täuw! = warte!

Un möten ¹⁾ f' mit de Raud' herümmer
Un All'n's is bald in't olle Läuſ'; ²⁾
Un flüten ³⁾ f' runne von den Dämpel
Un häuden f' nüdlich up den Hümpel; ⁴⁾
Un wat de Gauſendamen ſünd,
De ſünd of bald in Rauh un Frieden,
Sei recken äwer jedes Kind
Den langen Hals, as wull'n ſei jeden
Von ehr lütt, gel-gräun Volk mal tellen, ⁵⁾
Dauhn up den linken Bein ſich ſtellen
Un recken ut de rechte Flücht,
Un pliren ⁶⁾ rinne in dat Licht
Un ward'n inwennig up de Wiſen ſchellen.
Doch de oll Gant, de gris-grag ⁷⁾ Gant,
De kümmt ſo licht noch nich tau Rauh;
Den griſen Poll ⁸⁾ in hoge Kant,
De Flüchtten lücht't, ⁹⁾ den Hals dörrut,
So trampft un ziſcht hei ümmertau,

¹⁾ möten — nicht zu verwechſeln mit möten = müſſen, — heißt: hüten, hindern, Jemandem in die Quere kommen.
²⁾ Läuſ' = Geleiſe. ³⁾ flüten = mit Erdklößen werfen.
⁴⁾ Hümpel = Haufen. ⁵⁾ tellen = zählen. ⁶⁾ pliren = mit halbgeſchloſſenen Augen ſehen. ⁷⁾ gris un grag heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zuſammengestellt, wenn damit geſcholten werden ſoll. Z. B. De olle griſe-grage Kirl!
De olle griſe-grage Säg'. ⁸⁾ Poll = Haube bei Vögeln.
⁹⁾ lücht't = gelüftet.

Süht giftig as 'ne Udder ¹⁾ ut
Un fohrt mit Trampfen un mit Zischen
Bi Weg' lang ²⁾ mang de Bören tüfchen.
„Gör'n, wohrt jug!“ röppt lütt Föching Smidt,
„Korl, wohr Di, Korl! De Racker bitt. —

Un as dat Beist sid so gebird't,
Dunn kümmt in vörnehm stolzen Gang
Den Fautflig äw're Wisch entlang
En staatschen Mann; de Bäcker wir't,
De rike Bäcker an den Mark.
„Ja,“ seggt Friß Smidt, „dat is hei, Fil,
Wenn'n rup kümmt, wahnt hei rechtschen glif,
Dat is hei sülwost, de Bäcker an den Mark.“
Wo schregelt hei so staatschen doch
De Wisch entlang in witten Rod!
Wo lücht't sin lankingsch Bür von fin!
As wenn sin eigen Bäckeltrog
Up Stutenflechten ³⁾ güng spazir'n.
Un denn sin weises, witt Gesicht,
Dat liggt so klunzig ⁴⁾ dräwer hen,

¹⁾ Udder = Otter. ²⁾ Bi Weg lang = dann und wann.
³⁾ Stutenflechten = geflochtene Semmel, eine besondere bei
uns gebräuchliche Form. ⁴⁾ klunzig = feucht und schwer wie
ein Klotz. Vom Brode gebraucht.

So pufstig-warm, so breid, as wenn
So'n Weitendeig dat Raschen¹⁾ kriggt.
Un up den Deig, dor satt 'ne Müß,
So bunting neiht mit Spitz an Spitz,
Mit säben Rillen²⁾ un säben Zimpen,³⁾
„Pottkauen“ kün'n den Deckel schimpen. —

De Bäcker schregelt⁴⁾ langsam wider
Un dacht an wat un dacht an nicks,
Bupp! fohrt de Gant em in de Bür.
Wo schot de Schreck em dörch de Glider!
Hei stött mit Bein, hei stött mit Hacken,
Dat Beist deiht ümmer faster packen,
Un all de Gäuf, de kamen ran
Un snatern un schri'n
Um den boßtigen⁵⁾ Mann
Un warden sich richten
Un weih'n mit de Flüchten,
Un de Gören, de lachen,
Wo de Bäcker an'n Mark sich af möt marachen.⁶⁾

¹⁾ Raschen = Gähren. ²⁾ Rille = Furche. ³⁾ Zimpe = stumpfe Ecke. ⁴⁾ schregeln = die Beine schräg setzen. ⁵⁾ boßtig = erboßt. ⁶⁾ asmarachen = sich in körperlichen Anstrengungen quälen (meist mit dem Nebebegriff: vergeblich).

Dat Gott siß erbarm!

Wat is't för'n Heiden-Höllens-Larm! —

Taulegt denn ward hei los nu sin
Un fohrt vull Wuth up de Gören in;
De — heft Du't nich seih'n! —
De preschen vonein,
De Tüffel¹⁾ herunne von ehre Bein,
Un flitschen dörch Haffel un Duren-Rämel²⁾
Un rönnen un stahn un lachen en Strämel³⁾
Un klappen de Tüffel tausam in de Hand
Un raupen denn ümmer: „De Gant! de Gant!“
Un of de lütt Pudel leggt weg de Knütt⁴⁾
Un lacht ut vullen Harten mit.
De Bäcker von'n Markt, de ward dat gewohr,
Un as hei de Annern nich krigen kann,
Dunn towt hei ganz wüthig den Pudel an
Un ritt em tau Höcht in dat kruse Hor:
„Di heww id nu, entfahmte Dirn!“
An all de Gören stahn von firn
Un rohren un schri'n:
„Dat lett hei sin!“

¹⁾ Tüffel = Pantoffeln. ²⁾ Rämel = Rain. ³⁾ Strämel = Streifen. Von der Zeit, wie hier, gebraucht, heißt's: eine Weile. ⁴⁾ Knütt = Strickzeug.

Wes ward'n sief up dat Bidden leggen,
De annern, de willen't „unf' Mutter“ seggen,
Un Hanne Peiters steekt all teigen Knäwel
In sine hübsche, breite Ref¹⁾
Un bröllt tau Höcht, woll oder äwel,
As wenn hei an den Spitt all steet.
De lütte Pudel rohrt: „Hei lett mi gahn!
Ick heww Em nicks tau Leden dahn.“
Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,
Bauz! fohrt en Slag em in de Snut,
Un as en swarten Tintenkleck,
De em was follen in de Lex,²⁾
Steiht Hanne Rüte vör em tau,
De Smädjung': „„Lettst dat Kind in Rauh,
Du Röwer, Du? Wat hett f' Di dahn?
Kannst Du nich Dine Straten gahn?““
Un kiff ut't swarte Schortfell rute,
Dat slackrig üm de Bein em slog,
So trozig, swart bet't Witt in't Dg',
Un all de Gören, Kriechan, Lute,
Korlin, Marik, de kamen ranne
Un stell'n sief jeker achter en
Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanne!“

¹⁾ Ref = Mund, Maul. ²⁾ Lex = Lektion.

Un: „Kif den Kirl! Wat will hei denn?“

Un: „Will hir unj' lütt Fiken slahn?“

Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“ —

So kreihn sei ut dat jeter Rest. —

De Bäcker höllt' denn of för't Best

Un söcht sid den Voltklauen up,

De was in't Gras em runne follen,

Un stülpt em up den Deig herup.

Un dreiht sid üm, de Bäcker an den Mark:

„Läuw, id kam hüt nah Dinen Ollen!

Id will Di wisen, wat 'ne Harf.“ —

„Wat hei mi kann? Hei kann mi nicks,““

Seggt Hanne Rüte. — „Kif,“ röppt Frits,

„Wat hett hei för 'ne gele Bür!“ —

„Wat hett hei för 'ne timpig Rüg!““ —

Röppt Jochen Boldt: „Hei Dummerjahn!

Un hei will unj' lütt Fiken slahn?““ —

Un Hanne Peiters treckt de Hand

Ut't Mul herut un röppt: „De Gant!“

Un as de Bäcker sid ümdreihet,

Dunn steckt hei wedder rin de Hand

Un bröllt, as wenn't üm't Lewen geiht. —

Un Hanne Rüte strakt de Dirn:

„Lütt Pudel, bedst Di woll versir'n?“

Nu lat't man sin un ängst Di nich,
De Kirl, de kümmt nich wedder t'rügg.¹⁾ —
Un't oll lütt Wörming²⁾ fiät tau Höcht
Un fött sin swarte Hand un seggt:
„Ach, Hanne, nu friggst Du woll Släg'?"³⁾ —
„Ja, wenn hei nah den Ollen geiht,
Denn glöw 'ä, dat de mi schachten²⁾ deiht,
Doch äwerst, ne! Dit is kein Läg',³⁾
Sic stecht sic Mutter woll noch mang,
Dit ward en bloten Üwergang,
Bi Leigen un bi Fulheit frig 'ä dat Ledder
Blot vull. — Ne, Pudel, dit verblödd⁴⁾ sic wedder.“
Un Hanne Rüte geiht sin Weg',
De Pudel knüt't, de Gören spelen,
Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,
Sett All'n's sin Schick un finen Däg'.⁵⁾“
Un bi de Nachtkost,⁶⁾ dor vertellen s',
Un up den riken Bäcker schellen s',
Den riken Bäcker an den Markt,
Un lawen den Pudel nah allen Kanten
Un Hanne Rüte'n sin Heldenwarf
Un denn vör Allen den grisen Ganten.

1) Wörming = Würmchen. 2) schachten = prügeln. 3) Läg' = Lüge. 4) verblödd = verblutet. 5) finen Däg' hewwen = in Ordnung sein. 6) Nachtkost = Abendbrod.

2.

Unf' Hanne Rüte was dat einzigst Kind
Bon oll Smid Snuten tau Gallin,
Un wo denn nu de Lüüd' so süünd,
Ierst säden f' tau den Jungen Snüte
Un nahsten säden f' Hanne Rüte.
Un desen Nam' müßt hei behollen.
Dat argert irst de beiden Ollen,
Bör All'n was Mutter nich taufreden,
Wenn f' tau den Jungen „Rüte“ säden.
In't Irst rep f' oft ut't Finster rut:
„Hei heit nich „Rüte“, hei heißt „Snut!““
„Ra,““ säd de Oll denn, „lat man wesen!
Wenn hei man schriwen kann un lesen
Un denn sin Handwerk gaud versteiht
Un nahsten denn up Wannern geiht,
Denn is't egal, denn kümmt't up Eins herut,
Sei seggen „Rüte“ oder „Snut“.““ —

Of unf' lütt Pudel was tau den Namen,
As Hanne Rüte, unschüllig kamen.
Denn döfft¹⁾ was sei up Fiken Smidten.

¹⁾ döfft = getauft.

Ku wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,
De ein, de kunn nich richtig snacken, ¹⁾
De nennten sei denn Stamer²⁾-Fiken,
De anner hadd wat lange Hacken,
De nennten s' dornah Piphack³⁾-Fiken,
Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,
Bon wegen ehr kruses, brunes Hor.
Na, frilich müßt't ehr irst verdreiten
Un oftmals ded't ehr herzlich weih,
Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!
So'n Nam', dat is so einerlei!
Wenn Du man blot kein Pudel büßt, —
Un dorför will 't Di denn woll wohren, —
Ku kumm mal her un lat dat Rohren.“
Un treckt sei up den Schot un küßt
Sei fründlich up de witte Stirn:
„Süh, Fiken, bist min älste Dirn;
Wenn Du mi ut de Ort nich sleihst
Un'n ihrbor Mäten warden deihst,
Denn folgen nahst uns' annern Nägen
Als Hamel nah up gauden Wegen;
Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schicken

¹⁾ snacken = sprechen. ²⁾ stamern = stottern. ³⁾ Pip-
hacken nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende
Zuspizung des Sprunggelenks bei Pferden.

Un kümmt mi mal tau Hus fülwt¹⁾ twei,
Denn slag 't de Knaken Di intwei. —
Nu nimm den Korb un gah hen plücken.²⁾

So wuß unj' Pudel denn tau Hög,
Un of tauglit de annern Rügen,
Un wenn of Mutter dornah seg,
Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,
Unj' Fiken müßt den ganzen Segen
Bon Gören räufen,³⁾ wohren,⁴⁾ fäuden,⁵⁾
Un hadd unj' Mutter of dat Slahn
Un höll all Abends streng Gericht,
Lütt Fiken müßt doch möten, häuden,
Dat Dürten sid nicks föll taunicht,
Dat Frix nich mit de Alex ded spelen,
Dat Korl un Ludwig sid nich slogen,
Un Jöching sid nich wörge för sichtlich Dgen
Mit Badern finen Karrensälen,
Dat Krischan sid nich wull balbiren,
Un dat lütt Niking lep nich rinne

¹⁾ fülwt = selb. ²⁾ plücken ist dasselbe, was man in Süddeutschland „krauten“, „Krautschneiden“ nennt. ³⁾ räufen, etwa = sein Recht angebeihen lassen. ⁴⁾ wohren = pflegen. ⁵⁾ fäuden = füttern.

In't kaskig¹⁾ Water, un lütt Hinne
Rich up de Sodkist²⁾ güng spaaziren. —

So muß sei denn in Arbeit up
Koth as 'ne Ros', rank as 'ne Pupp,
Den Kopp all tidig vull von Sorgen,
Dat Hart so rein as Frühjohrs-morgen,
De Hand woll hart, doch weiß de Sinn,
An Kleidung arm, an Dugend rik,
So was de Pudel, was lütt Fik,
As sei vör Gott an't Altor stünn. —
Herr Paster hett sei haben stellt,
Em dünkt, dat hüt an so en Ut
Kein Rang un Stand un Rikdaum gelt,
Wil dat lütt Fik in Gotteswurd
Bör All'n am besten weit Bescheid.
Un as sei dor in Rock un Mütz
Demäudig-arm un rendlich steiht,
Dunn hewt sic Allens von den Sitz
Un fröggt: „Wer mag de Öbberst sin?“
Dunn geiht en Flustern dörch de Reihn:
„De Pudel is't, oll Smidten sin.“ —
„Na, hett de Düwel so wat seihn!“
Seggt oll rik Boldt. „Nu fik mal!“ jeggt 'e,

¹⁾ kaskig = kochend. ²⁾ Sodkist = Brunneneinfassung.

„So'n Snurrers¹⁾ mihr as Burendöchter!“ —

Un as sei ut de Kirch rut gahn,

Dunn pußt en olles Burenwiv:

„Dat hett kein Hemd up sinen Liew,

Un dat möt hüt as Öbberst stahn!“ —

„Ja,“ seggt Smid Snut, „un dat mit Recht.

Wenn Einer so sin Lox upseggt,

In'n Katekism weit Bescheid,

Denn hürt sich, dat hei haben steiht.

Zi, mit Zug' ollen dummen Dirns!

Grad as up't dämlich Mul slahn wiren s'!

Zi denkt man ümmer an Zug Geld;

Geld ward vör Gott nich haben stellt.“ —

„Ja, Badder,“ seggt de Wewer Fram,

„Dorin stimm ich mit Di tausam.“ —

Un oll Stathöller²⁾ Möller seggt:

„Ja, Meister Snut, Sei herwen Recht,

Wat is't för'n oll lütt klaukes Mäten!“ —

„Ja,“ seggt Radmaker Windelband,

„Un hett meindag' nich müßig seten,

Un ümmer hett s' wat in de Hand,

Un denn so ihrlich un so tru,

Un denn so'n klores, smuck Gesicht,

Wer de mal eins taum Deinen kriegt,

1) Snurrer = Bettler. 2) Stathöller = Statthalter, Vogt.

Un wer de mal eins frigg as Fru,
De ward wöhrhaftig nich bedragen.

Dor kümmt de Köster ran,
Den kânt Zi fragen.““

Un Köster Sur kümmt ran: „Ja, Badder Snut,
Die wär' gelehrjamer, as Din Zehann.

Zch sag' natürlich nichts nich gegen Hannern,
Un zworft worum? — Der Jung' wär' gut,
Er wüßt Sein besser, as die Annern;

Indessen doch, Natur der Wissenschaft
Un das Verhältniß der Behaltungskraft.

Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten-Filen,
Die vor gewöhnlich man den Pudel heißt,
In Hinsicht diesen gor nich zu vergliken,
Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.“ —

„Na,““ seggt oll Snut, „man nich tau hoch!

Indessen freut mi't, dat oll Smidt,

De mit de velen Bören sitt,

Hüt för sin Düst de irste Nummer tog.““ —

Smid Snut geiht nu nah Hus, entlang de Del,

Un denkt nich an sin Middageten,

Geiht nah en Flag, dor hadd hei vel

Un oftmals in Gedanken seten;

Denn up dit Flag hadd hei tau allen Stun'n

För sin Gedanken Utkunft fun'n.
Hei set't de Ellbag'n up de Knei
Un lād de Hand sič an de Backen
Un stummelirt un denn kunn hei
De allerwön'nsten¹⁾ Rāt²⁾ up'nacken. —

So hüt denn of; un kümmt herin un seggt:
„So, Mutter, heww't mi äwerleggt,
Un Du heft säker ničs dorwedder,
Un strakt³⁾ ehr äwer dat Gesicht —
De Dilsch, de hadd en dāgtes⁴⁾ Ledder,
Doch so'ne Smādhand, wenn sei't Strafen kriggt,
De 's grad so sacht un fin un zort,
Als wenn 'ne Raspel drāwer fohrt;
De Dilsch, de zuppt denn of en Beten —
„Na, Mutter, hür mal, wat ič mein;
De Smidten-Dirn, dat is en Mäten,
Dat is en Stolz för de Gemein,
Doch mit de Dill'n is dat man jwad.
Wat meinst Du tau en Schepel Lūsten?⁵⁾
Süh, unſ' Jehann, de nimmt den Sack
Un ladt em up de Karr un schüwwt en
Herun; Du giwwoft en Büdel Mehl,

¹⁾ swön'nste = schwerste. ²⁾ Rāt = Misse. ³⁾ strafen = streicheln. ⁴⁾ dāgt = tüchtig. ⁵⁾ Lūsten = Kartoffeln.

Jā för den Oll'n en Pund Toback,
Jehann, de maht en schön Empfahl —
„Holt,“ seggt de Dalsch, „so geiht't nich, Snut!
Mit Kumpelmenten kümmt nich t'recht.
Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,
Denn kümmt't man ganz erbärmlich rut.
Ne, 't is man armes Volk, de Smidten,
Doch arm un rik, dat's ganz egal,
En Kumpelment möt allemal
Stramm ineden ward'n un stramm of sitten. —
Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Mütz
Un nimm de Karr un karr nah Smidt's:
Empfehlung von de Snuten-Lüd'
An Smidten un an Smidtschen
Un't freut uns sühr un't freut uns hüt,
Un schickten hier en Bitschen
Un nemen Beid' uns hüt de Ihr —
Un nich för ungaud derentwegen,
Un dat dat man so wenig wir,
Un för lütt Fiken Gottes Segen.
Nu seggt mal her, heft't nu behollen?“

Jehann, de weiß't, ladt up un karrt
De Strat hendal; de beiden Ollen,
De fiken glücklich achter her,

Un Snut, de seggt: „De Jung', de ward.
Hei fleiht mi all ganz nüdlich vör
Un is en rechten strew'gen¹⁾ Hund,
Un bliwot de Slüangel man gesund,
Denn lihrt hei echter²⁾ Johr all ut,
Un is't so wid, denn fall hei wannern.“ —
„Na,“ seggt de Dlich, „na, Gott sei Dank!
Denn heit hei endlich Jehann Snut!
Dit „Rüteseggen“ un dit „Hannern,“
Dit wohrt mi of all vel tau lang.““

3.

De Tid vergeiht. Nah Johr un Dag
Sitt Snut up sin Gedankenflag;
Hei sitt un sitt un simmelirt,
En gor tau swor Stück Arbeit wir't,
Ob't so woll müßt, ob't so woll güng,
Un ob hei't so woll klauk ansüng,
Un ob dat Mutter of woll lidd.³⁾ —
Hei druckst un druckst un sitt un sitt. —
„Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?

¹⁾ strewig. Kommt her von Strewe = Stütze; also = zuverlässig; jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte gebraucht. ²⁾ echter Johr = folgendes Jahr. ³⁾ lidd = leidet.

Hei kümmt noch nich? — Dit's sonderboren! —
So lang' pleggt dat doch süs nich wohren.
Weit, dat dat Eten farig steiht,
Un kümmt nich rin. — Segg mal, Jehann,
Hest Du mit Badern hüt wat hatt?" —
„Jä? — Ne, bewohr! — Wat süll id hewwen?
Hei slog vermorrn de Klammern an,
Un id beslog dat Achterrad,
Dunn kamm hei rut, besach dat Stück,
Nicht mit den Kopp un lacht dö'r sid
So heimlich hen, gung in de Smäd'
Un't was, as wenn hei dor wat säd,
Doch wat dat was, kunn id nich verstahn.“ —
„Mein Gott,“ seggt Snuttsch, „wat dit woll heit? ...“
Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn
Mit groten Ernst un Zhrborkeit:
„Hüt, Mutter, is en Freudendag;
Jä ded't mi up min olles Flag¹⁾
Zrst ganz gehörig äwerleggen,
Doch nu kann id't mit Wahrheit seggen,
Mit unsen Jung'n will't sid regiren:
Wer einen sößtöll'gen Reifen leggt
Un friggt dat ganz alleine t'recht,

¹⁾ Flag = Stelle.

Botau twei dücht'ge Kirls jüs¹⁾ hören,
So'n Smid is echt.

Un, Jung'! — Bon Gott heft Du de Knaken,
Tau'n dücht'gen Smid ded id' Di maken,
De Köfter hett dat Sinig dahn,
Gottsfurcht heft von den Preister lihrt
Un nicks as Gauds von Ollern hört,
Nu kannst Du in de Frömd rin gahn
Un morgen schriwen wi Di ut.“ —

„Ja,“ seggt de Ollsch un lickt em an
So äwerglücklich, „na, Jehann,
Denn heitst Du endlich Jehann Snut;
Un maken s' Di irst taum Gesellen,
Denn lat Di nich mihr Rüte schellen.“ —

As nu denn of den annern Morrn
Ehr leiw' Jehann Gesell was word'n,
Dunn hett de Ollsch denn gor tau hill
Tau neihn un an tau stoppen fungen;
Oll Snut sorgt för en nigen Zungen,
De em den Püfter trecken jüll.

So kamm denn ran de lezt April,
Un Hanne güng von Dör tau Dören

¹⁾ jüs = sonst.

Dörch't ganze Dörp un jäd Adjü:
„Adjüs of, Smidtsch! Adjüs of, Gören!
Adjüs, lüüt Pudel! Denk an mi!“
Un nah den Köster kümmt hei dunn,
De juft bi sine Zinnen stunn:
„Adjüs, Herr Sur, id kam tau Sei
Un wull mi doch bi Sei bedanken
För all ehr Gaudheit un ehr Mäuh,
Denn morgen is de irste Mai,
Denn wull id in de Welt rin wanken.“¹⁾ —
„„Sie wollen also jecht auf Reisen,““
Fröggt Köster Sur, „„mein lieber Hanne?
Denn muß es wohl „Herr Rüte“ heißen. —
De junge Minschheit waßt heranne
Zn's Handümdreihn, man weiß nich wo,
Un mit die Zimm is't ebenso;
Es ist dasselbigte Ereigniß.
Sehn Sie die Zimm hier zum Bergleichniß;
Das fliegt in't Zist blot in den Goren,
Zedennoch bald — wo lang' wird's wohren —
Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer
Rah'n Klewerslag, — kein besseres Insect
Gibt's for die Zimm, as mitte Klewer —

¹⁾ Wanken wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung gebraucht.

Un wenn das nun so rümmer trecht
Bon Blaum tau Blaum, denn sucht das Honnig,
Un jede kehrt zurück in ihr Behältniß,
Un darum auch, Herr Rüte, kann ich
Sie stellen in dasselbigte Verhältniß.
Un zworft worüm? — Sie fliegen as die Imm
In't Irft nu in de Welt hinaus,
Sie fugen hier un da herüm
Un bringen Honnig mit nach Haus;
Arbeiten is dat Honnigjugend,
Un Honnig Wissenschaft un Dugend.
Un nu, Herr Rüte, noch 'ne Bitt!
Als id von ehre Reif' heww hört,
So hätt ich mich drauf präkawirt,
Sie nehmen woll en Brief mich mit.
Als ich noch wäre in der Schlesing,
Da kennt ich mal ein nettes Mäten
Un hätt auch in's Verhältniß seten
Ziemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,
Ihr Vater wär' ein Webermeister,
Und Anton David Kother heißt er
Un hätt' en Bruder, der hieß Luter,
Und dicht vor Polkwiz wohnen thut er.
Wenn's Ihnen also menschenmüglich,
Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich,

Und sagen S' ihr, ich säß' nu hier
Und hätte sehr geliebet ihr,
Und diefer Brief, der kām von mich,
Und dächt noch immer an die Zeiten. —
Un wat min Fru is, darw't nich weiten." —
Ach, arme, arme Köster Sur!
Sin Fru stunn achter't Zmmenschur ¹⁾
Un kamm nu achter't Schur herut:
„Her mit den legen ²⁾ Breif, Musch Snut!“
Un ihr dat Einer hinnern kunn,
Ritt f' — ritsch un ratsch! — dat Siegel run:
„Mein süßer Engel!“ — Dit ward nett!
Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett?
„Ich grüße Dir nach langer Zeit,
Doch leider bün ich schon versrei't —“
So? „leider!“ — Täuw, dit will'n w' uns marken!
Ja denk, hei schriwwt an Pächter Swing'
Bon wegen en lütt gadlich ³⁾ Farken, ⁴⁾
Un hei schriwwt niderträcht'ge Ding'! —
„Was meine Frau is midden in de Welt,
Sie hätte zworft en Bitschen Geld,
Weiß mit die Wirthschaft gut Bescheid

¹⁾ Zmmenschur = Wienenschauer. Schauer wird eigentlich jedes nach einer seiner Hauptfronten hin offenes Gebäude genannt. ²⁾ leg = schlecht. ³⁾ gadlich = mäßig groß. ⁴⁾ Farken = Ferkel.

Un is auch for die Mendlichkeit,
Indessen doch — was will das All bedeuten? —
'S sind doch nich meine schle'schen Zeiten!
Als mich Dein Arm so sanft umstieß,
Dein Mund sich von mich küssen ließ" —
Pfui! pfui! Du führst hir saub're Reden!
Un de Person, de hett dat leden?¹⁾
Un dese junge, dumme Bengel,
De sall Aporten dragen an den „süßen Engel“?
Du schämst Di nich? Du fallst hir Kinner lihren
Un willst hir Frugenslüd' verführen?“ —
„Oh Dürten,“ röppt uns' Köster Sur,
„Oh Doris, bitte, hör doch nur!“ —
„Ja hören? — Ne, id will nißs hören.
Ja heww't jo lesen, heww't jo seihn!
Bestell Di doch „Dein süßes Engelein,“
De kann Di jo de Grütt umrühren,
Denn up dat Föer steiht uns' Grütt, —
Ja bün jo doch tau nißs nich nütt, —
Lat doch den „süßen Engel“ kamen,
De rührt Di of de Klümp²⁾ tausamen,
De Engel kann dat Bir hüt proppen,
De Strümp Di of hüt Abend stoppen,

¹⁾ leden = gelitten. ²⁾ Klümp = Klöße.

Di morgen früh de Stum' utfegen,
Di Fauder halen för de Zegen,
Dat Holt Di in de Käf rin drägen,
Di waschen, räufen, hegen, plegen;
Un id, id frig denn of bi Wegen
Tau seihn, wat Gin en „Engel“ nennt,
Un't ward mi recht vergnüglich hägen, ¹⁾
Wenn Zug de Grütt ut Leiw' anbrennt.““
Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —
Den ganzen Liebesbreif intwei
Un springt dunn in de Käf herin:
„Un dat will gor verleimt noch sin?
Mit grije Hor un koppig ²⁾ Snut,
Verdrögt ³⁾ as so'n Rosinenstengel?““
Un halt en Bessen acht're Dör herut:
„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!““
Un Sur steiht dor verdukt, verzagt:
„Ich hätt ja blos man so gesagt,
Man blos so thun, mein liebes Dürten!
Ich hätt es wirklich man in Würden,
As de Katteifer ⁴⁾ in den Start. ⁵⁾
Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,

¹⁾ hägen = freuen. ²⁾ koppig = kupferig. ³⁾ verdrögt = vertrocknet. ⁴⁾ Katteifer = Eischkäpchen. ⁵⁾ Start = Schwanz.

Du weißt jo doch: Dein is min Hart,
Und wenn ich Dir so mit den Bessen seh ...“
Swabb! smitt sin Dürten, sine leime Fru,
De Dör em vör de Dgen tau.
Hei fragt den Kopp: „Da steh ich nu!
Herr Rüte, wenn ich raden dauh,
Heurathen S' nie sit eine Fru;
Denn Schwächlichkeit is dat Geslecht,
Kein einzigst Jarw is bei ihr echt;
Dat Bitschen Schönheit kommt zur Weltniß,
Un jämmerlich is ihr Verhältniß.
Ich hab' hauptsächlich bloß den Brief geschrieb en,
Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;
Denn der Artikel geht nicht slecht.
Die Lieb' kommt allerweg zurecht,
Wo jugendvolle Herzen blühn;
Auch hier bei uns, hier in Gallin.
Doch wenn ich mir in Liebe übe,
Ist's bloß um's Brod, nich um die Liebe.
Was meinen Sie, krieg ich for so en Jungen,
Und's Jahr is um, wenn ich ihn lern?
Mich halb so viel, as Durtig Bungen
For Liebesbrief mir zahlet gern.
Die Lieb', Herr Rüte, is en Kram,
Der führt verdeuwelt viel im Mun'n;

Unf' Herrgott führt die Herzen woll tausam,
Wo aber wird der Ausdruck fun'n?
Unf' Herrgott kümmert sich nich drum,
Er säet blos die Liebesfaat;
Ein Liebender, der würklich Liebe hat,
Is for den Ausdruck viel zu dumm;
Darum bün ich darauf verfallen,
Die Liebesleut' tausam tau hollen
Und Ausdruck ihrer Lieb' zu geben,
Herr Rüte, for ein Billiges.
Und auch bei Ihnen will ich es,
Wenn's Ihnen mal passirt im Leben.
Und marken S' sich gefälligst dies.
Un nu, Herr Rüte, nu adjüs!"—
Un Hanne seggt: „Adjüs, Herr Sur!"
Un bögt rechtsch üm de Kirchhofsmur
Un geiht herup nah'n Herrn Pasturen. —

4.

De oll Herr Paster, ganz verluren
In all de schöne Frühjohrspracht,
Geiht unn're Linden up un dal;
Sin Dg is hell, sin Hart dat lacht
Un freut sich, dat dat noch einmal

Den grünen Bom, de junge Saat,
De Welt in ehren Frühjohrsstaot,
Mit olle Leiw' ümfaten kann.
So lichting ward den ollen Mann;
De bleiken Backen farwen sid,
Hei schwüwt sin swartes Käppel t'rügg
Un fröhlich in de Welt rin süht 'e;
Dunn kümmt Jehann herup tau gahn,
De oll Herr süht't un bliwot bestahn:
„Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Rüte?“ —
„Ja, Vater.“ — „Ei, was süht den her?
So weiß und roth, man kennt ihn gar nicht mehr!
'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,
Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejungen
Sind aus den ruß'gen Effen heut
Zu lichten Farben durchgedrungen.
Sieh blos mal diesen Hanne Rüte,
Er blüht wie Ros' und Apfelblütthe!“ —
Un unse Smädjung' kümmt nu ranne
Un sinen Filz herunne tüht 'e:
„Gün Morgen, Herr Pastor!“ — „Morgen, Hannel! —
Was wünschest Du, mein lieber Sohn?“ —
„Je, Herr Pastor, id' hadd min Profeschon
Nu richtig librt un hün Gefell,
Un gistern schrewen sei mi ut.“ —

„Das is ja prächtig, lieber Schnut! —

Sophiechen, liebes Kind, geh' schnell

Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,

Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,

Und bring' auch ein paar Gläser mit,

Wir wollen an den Tisch hier rücken.“ —

De Win, de kümmt. — „Also ein Schmidt,

Neu von der Elle,

Ein ausgeschriebener Geselle?“ —

„Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —

„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?“ —

„Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastor.“ —

„Ei, ei! Das ist ja wunderschön!

Am ersten Mai auf Reisen gehn,

Wenn neu erwacht ist die Natur,

Wenn Alles grünt und Alles blüht,

Bei Drosselschlag und Lerchenlied

Zu ziehen durch die schöne Welt!

Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Zuchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,

Mit frohem Muth und leichtem Sinn

Zu wandern und ziehen am ersten Mai? —

Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!

Drink man, min Sähn, id schenk Di wedder in! —

Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',
Ich zög' wahrhaftig gerne mit.

Un wo geht denn die Reife hin?" —

„Je, Bader meint, in't Reich herin
Un denn nah Belligen un Flandern,
Un wenn dat möglich wesen kunn,
Denn süll id of nah England wandern.“ —

„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,
Die Hauptsach' ist die Professjon,
Eins soll der Mensch von Grund aus lernen;
In einem Stücke muß er reisen,
Und in der Nähe, in den Fernen
In seiner Kunst das Beste greifen,
Dann kann er dreift mit Zug und Recht,
Sei's Handwerksmann, sei's Ackernecht,
Sich stellen in der Bürger Reih'n,
Er wird ein Mann und Meister sein.
Und meint denn Mutter ebenso?" —

„Ne, Mutter meint nah Leterow,
Un höchstens meint sei bet nah Swaan,
Doch wider süll id jo nich gahn.“ —

„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art,
Sie halten gern im engsten Schrein

1) Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerksgezell
das westliche Mittel- und Süddeutschland.

Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,
Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.
Doch bei den Jungen sag' ich: nein!
So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,
Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,
Muß lernen sich zu tummeln, rühren,
Den Stoß durch Gegenstoß pariren,
Bald unten und bald oben liegen,
Den Feind bekämpfen und bestegen,
Bis in ihm fertig ist der Mann,
Und er sich selbst bestegen kann. —
Darauf — komm her! — trink mit mir aus!
Und lehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —
Und nun noch ein's! — Kannst Du's verbinden
Mit Deiner Reise ernstern Zwecken,
So suche Deinen Wanderstocken
Mit bunten Blumen zu umwinden;
Zieh' durch die schönen deutschen Länder,
Schau von dem Berg auf Waldesgrün
Und auf der Ströme Silberbänder,
Die sich durch Ährenfelder ziehn.
Begrüß' die Städte altersgrau,
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
Und grüß von mir den edlen Gau,
Wo dieser Wein gefeltet ward. —

Sieh' mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen
Lebt frisch noch die Erinnerung,
Als ich, wie Du, einst frei und jung
Den Flug that in die Ferne wagen.
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,
Sag' mal, hörst'st Du von Jena schon?
Hast Du von Jena mal gelesen?
Ich bin ein Jahr darin gewesen,
Als ich noch Studiosus war.
Was war das für ein schönes Jahr!
Ach, geh' mir doch mit Mutters Schwaan
Und mit des Alten Engeland,
Rein, Ziegenhan und Lichtenhan,
Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,
Und auf dem Keller die Frau Better —
Es war ein Leben, wie für Götter! —
Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;
Ich schenk' uns beiden wieder ein. —
Und auf dem Markte standen wir,
Zur Hand ein Jeder sein Rappier,
Und Terz und Quart und Quartrevers —
Gieb mir Dein Glas nur wieder her —
Die flogen links und rechts hinüber!
Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!"

Un nimmt en En'n von Bohnenschacht¹⁾:

„Sieh' so, mein Sohn, so wurd's gemacht,
So lag man auß, so kreuzte man die Klingen.“

Un stößt en pormal krüz un quer

Un fängt dunn dütlich an tau singen —

Sin leiwe Fru stunn acht're Dör: —

„Stoßt an! Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Stoßt an! Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Die Philister find uns gewogen meist,

Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.

So ging's, so ging's, mein lieber Schnut.“ —

Dunn kümmt sin leiwe Fru herut

Un schüdd't den Kopp un lüdt em an:

„Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,

Wie man so weltlich singen kann!

Wie kannst Du so ein Beispiel geben?“ —

„Ja so! Ja so! Mein Kind, mir ist

Das heit're junge Frühlingsleben,

Der Wein und die Erinnerungen

An Zeiten, wo dies Lied wir jungen,

Ein Bischen in den Kopf gestiegen.

¹⁾ Schacht = Stange.

Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,
Lass' Dich von Thorheit nicht betrügen!
Es ist auf Erden Alles eitel,
Das sagt schon König Salomon;
Und von der Sohle bis zum Scheitel
Sind wir der Thorheit preisgegeben.
Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!
Un set' bi Sid den Bohnenschacht. —
„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.“ —
Un geht mit Hannern bet an't Dur! —
„Sieh' um Dich, Sohn! Die ganze Creatur
Ist in der Sünde tief versunken,
Und seit dem ersten Sündenfall
Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —
Halt mal! War das die Nachtigall? —
Wahrhaftig, ja! — Bleib doch mal stehn!
Ja, ja, sie ist's. — Wie wunderschön! —
Ja, ja, verderbt ist die Natur
Und liegt in Höllen-Sündenbanden,
Und durch die Lust der Creatur
Macht uns der Böse all' zu Schanden,
Darum, mein Sohn . . . — Ei, ei, da ist sie wieder! —
Wie legen sich die Nachtigallenlieder
So trostvoll doch an's Menschenherz!
Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen

Vom Himmel zu uns nieder drängen,
Zu ziehn die Seele himmelwärts,
So süß-gewaltig ist ihr Ton! —
Nun, nun, Du reifest morgen schon —
Wir sprachen eben von der Sünde —
Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!
Ich sag' Dir später meine Gründe
Für die Verderbtheit der Natur.“ —
„Na, denn adjüs ol, Herr Pastor!“ —
An Hanne geht, doch as hei sid
Rechtsch in de Strat will rümmer wen'n,
Röppt em de Herr Pastor taurügg,
Leggt an den Mund de beiden Hän'n
Un röppt em tau: „Ein Wurd noch, Sähn! —
Ich würde doch nach Jena gehn!“

5.

Den annern Dag steiht Meister Snut
In sine Smäd'. — Wo halt hei ut!
Wo haut hei up dat Ijen in!
De Funken flogen vör Gewalt
Em gläugnig¹⁾ in't Gesicht herin.

¹⁾ gläugnig = glühend.

Dat zischt un brüßt, dat kloppt-un klung!
De ganz oll Smäd', de sus't un knallt:
„So, nu man tau! Treck¹⁾ düller, Jung!“ —
De Püster²⁾-Jung, de treckt un treckt,
Bet hei vör Hitt de Jung' utreckt,
Un blöft ut Räf' un pußt ut Rüster
Noch düller, as fin eigen Püster.

Den Meister is hüt nicks tau Dank,
Sin Red' is barsch, fin Stirn is krus;
Dunn kümmt den Gorentun³⁾ entlang
Jehann un Mutter ut dat Hus,
Jehann, den Bündel upgesackt,
Den nigen Haut in Wasdbank packt,
Swung finen knirkern⁴⁾ Stock herüm,
As wenn hüt up de ganze Erd
Kein Smädgesell so lustig wir.
Doch üm dat Hart ward em so slimm,
Em was feindag' noch nicks as hüt:
Ach Gott, de Welt, de was so wid!
Sünn hei sict dorin woll taurecht?
Hei hadd tau Hus woll bliwen mügg. —

¹⁾ trecken = ziehen. ²⁾ Püster = Blasebalg. ³⁾ Gorentun = Gartenzaun. ⁴⁾ Knirk = Wachholder.

De Dösch, de gung an sine Sid,
De Hand up sine Schuller leggt,
De blage Schört vör dat Gesicht:
„Jehanning, wander nich tau wid,
Ick heww meindag süs keine Raub,
Gah nich ut Meddelborg herut,
För Di is't grot naug,¹⁾ Jehann Snut;
Un nimmst Du 't Strelitzsch noch dortau —
Herr Je! Wo wullst Du denn noch hen?
Un schriw uns of mal denn un wenn.“
Un drückt de Schört sid an dat Dg'
Un rohrt en Stück, doch binnen slog
Dat Hart so stolz, as't slagen kann,
Dat f' so en statschen Jungen tog.
So kamen f' nah de Smäd' heran. —

Du Snut haut up dat Fsen in,
Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,
De Püsterjung' treedt vör Gewalt,
De Püster pufst, all wat hei kunn.
„Ach, Bader,“ seggt de Dösch. — „Na, Bader,“ seggt
de Jung' —
De Du, de smäd't, dat knallt un klung' —

¹⁾ naug = genug.

„Hei is nu hir . . .“ — „Ja bün nu hir . . .“ —

Du Snut grippt mit de Tang in't FÜR —

Witt gläucht dat Fsen linkelang ¹⁾

De Borflag kimpert pinke — pant,

Baug! föllt de grote Hamer dal,

Un noch einmal, un noch einmal!

As wenn so'n Dß föllt ut 'ne Bäuf, ²⁾

Un't Fsen wind't sich windelweil,

Un FÜR spricht un Funken stöwen. —

„Na, Bader, willst kein Antwort gewen?“ —

„Ja, Bader, wull adjüs nu seggen.“ —

De Du ward weg den Hamer leggen

Un dreiht sich um: „Is dat Manir?

So kümmt Du in 'ne Smäd' herin?

Ber, meinst Du, dat ich för Di bün?

Hest Du den Bündel up den Nacken,

Denn mößt Di an den Meister wen'n,

Dat Baderseggen hett en En'n,

Denn heit't mit mi „auf Huffschmidt'sch“ snacken.“ —

Jehann gung stilling ut de Smäd'.

Wo schot bi Badern sine Red'

Dat Bland em gläugnig in't Gesicht,

Dat't as sin Baders Fsen lücht't!

¹⁾ linkelang ist eine Verstärkung für entlang. ²⁾ Bäuf = Buche.

Hei kamm taurügg un stunn nu dor,
Den blanken Haut up't gele Hor,
Stiw as en Pahl, grad as 'ne Ell,
Un fet nich rechtsch un linksch un frög:
„Mit Gunst, daß ich rein schreiten mög'?
Gott ehr das Handwerk, Meister und Gesell.“ —
„Süh so, min Sähn, süh so is't recht.
Bi Höflichkeit un richt'gen Gruf,
Dor steiht Di apen¹⁾ jedes Hus;
Dat hett noch keinen Schaden bröcht.
Du willst „auf Husschmidtsch“²⁾ in de Welt,
Un ich, ich heww of nicks dorgegen,
Obschonst „auf Seehahnsch“ sühr geföllt.
Un wat unj' Landslüd sünd, de plegen
„Auf Cumpanisch“ in de Welt tau teihn.
Na, dat kümmt Allens äwerein,
De Hauptsak is, lihr wat, Zehann,
Un kumm taurügg as Zhrenmann.
Makt't Handwart Di of buten swart,

¹⁾ apen = offen. ²⁾ Jeder zünftige Schmiedegesell in Deutschland reist entweder „auf Husschmidtsch“, oder „auf Cumpanisch“, oder „auf Seehahnsch“. In diesen drei Arten sind Modificationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden Formen. Die Preußen reisen meistens alle auf Husschmidtsch, die Mecklenburger auf Cumpanisch und die Schmiedegesellen aus den Hansestädten auf Seehahnsch.

Holl rein de Hand un rein dat Hart.
Is't Warf tau En'n un dod dat Für,
Denn maß Di sauber, glatt un schir;
Dat is of bin'n kein rendlich Mann,
De nich sauber geiht, wenn hei't hemwen kann.
Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,
Wenn Ein sei dö'r sich liggen süht;
Drei Johr, dat is 'ne korte¹⁾ Spann,
Wenn Ein sei süht von achter an.
Sei sünd tau lang, üm f' tau verliren;
Sei sünd tau kort, üm uttaulihren.
Reiß' nich ümher, as blinde Heß;
Un finnst Du wat, denn fik irst tau:
Wat up de Strat liggt, up den Meß,
Dat nimm nich up, dat lat in' Rauh.
Gedanken gläub in helle Eß',
Doch sünd sei rein von Glack un Glir,
Denn fat Din Warf mit Tangen an —
Holl wiß, holl wiß, min Sähn Jehann! —
Un smäd Din Warf in frischen Für.
Un heßt Du dö'rch de Welt Di flagen,
Un hett Di't buten nich gefoll'n,
Denn kannst bi mi mal Umschau holl'n

¹⁾ kort = kurz.

Un kannst nah Arbeit wedder fragen.
Süh so, min Söhn! Un nu adjü;
Un denk an Muttern un an mi!
Un nu, min Söhn, herun den Haut!“
Un leggt de Hand em up den Kopp:
„Roch büßt Du gaud, nu bliv of gaud!“
Un langt den Hamer ut de Eck:
„So, nu man tau! Nu, Jung', nu treck!“ —
Zehann un Mutter gahn herut.
„Treck düller, Jung'!“ seggt Meister Snut,
Un sweißt un smädt, de Funken flogen
Em in't Gesicht un in de Dgen,
Dat hei sei, wenn't de Jung nich süht,
Sick ut de Dgen wischen müßt.
„Na“, seggt hei, „orndlich nahrtschen is't;
Wo dumm un dämlich sprigt dat hüt.“ —

6.

Zehann steiht trurig vör de Smäd'
Un stemmt den Stoß so vör sick hen
Un drögt 'ne Thran sick denn un wenn
Un hört up Muttern ehre Red:
„Zehanning, heft Du of Din Kloß?
Verlir of nich den nigen Rod,

Un gah of in de Irft recht facht,
Un nimm mit Drinken Di in Acht.
Herr Ze! Wat hadd id bald vergeten?
Na, id kam glif, täuw hir en beten."
Un löppt in't Hus un kümmt taurügg:
„Des' Druppen¹⁾ sünd gaud för de Rag',
Sei heww'n mi hulpen all meindag',
Stef in de Tasch, verlir of nich!
Un grüß min Schwester of in Swaan,
Un Du füllst nu up Reisen gahn,
Un denn lat so von firn insleiten,
Herr Paster hadd „Herr Snut“ Di heiten.
Un maß mi nich de grote Sorg'
Un gah nich rut ut Meckelborg,
Un maß dat so as Schaufster Brümmer,
Gah immer in den Ring herümmer,
Denn kam'n de Milen of herut. —
Un hir, in desen Büdel, sünd
Acht Daler söstein Groschen, Kind," —
Un giwot den Büdel em un rohrt²⁾ —
„Id heww f' för Di taujamen sport,
Un nimm Du f' man, un f' Bader weit't —
Id heww för em kein Heimlichkeiten. —

¹⁾ Druppen = Tropfen. ²⁾ rohren = weinen.

Hei ded man so un wullt nich weiten;

Hei wüßt, dit wir min grötste Freud.

Un nu adjüs! Un schriw of mal!"

Un bögt den Zungen tau sîd dal

Un weint un küßt un straft so vel:

„Lew woll, min Kind, min einzigst Seel!" —

„Lew woll, leiw Mutting, bliw gesund!"

Un furt geiht hei; de Dösch, de steiht,

Krank bet an't Hart vör Trurigkeit,

Un drückt de Schört sîd an de Mund,

As hadd s' noch lang' nich naug von't Scheiden

Un müßt sîd sülwst de Mund verbeiden,

Un kîdt em still in Thranen nah:

„Ja, gah mit Gott, min Zünging, gah!"

Doch as hei bögt nu üm den Goren,

Wo't achter'n Tun geiht dörpherin,

Dunn fohrt ehr grell wat dörch den Sinn:

„Herr Je! — Dat Kind kümmt in de Johren. —

Zehanning, holt en Dgenblid! —

Na, dat wir irft en sîmmes Stück!"

Un löppt em nah: „Min Sähn, Zehann!

Dit is de lezt von all min Wünsch:

Ich bidd Di, wat ich bidden kann,

Nimm Di kein utländsch Frugensmînsch!

Ich holl't nich ut, ich holl't nich ut,

Rümmst Du mal mit so'n frömde Brud.
Dat kennt kein Lützen un kein Spect
Un pohlt¹⁾ denn ümmer üm mi rüm.
Ne, minentwegen, Jünging, nimm
Di von de Strat ein, ut den Dreck,
Wenn sei man ihrlich wesen deiht
Un unsre Ort un Sprach versteiht. —
Un heft Du denn of Dine Kloß?
Berlir of nich den nigen Rod!
Mein Gott, hei deiht all runner bummeln.
Künn 't blot en ollen Sackband finnen!
Na, täuw, dit geiht," un fängt in Haft
Un ehre Bein an rüm tau fummeln²⁾
Un fiek de Strumpbän'n los tau binnen
Un binnt em Kloß un Rod irst fast. —

Jehann geiht nu in't Dörp herin.
Un as f' em nich mihr seihen künn,
Gung in den Goren Mutter Snutzch
Un plückt dor einen Blaumenstruz

¹⁾ pohlen = in ausländischer Sprache reden. Auch unverständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht. ²⁾ fummeln wird von unverständlichen und unerklärlichen Bewegungen — namentlich Handbewegungen — gebraucht, die um und an einem Gegenstande gemacht werden.

Un plückt von dit un plückt von Allen
Un lett ehr Thränen rinne fallen
Un leggt em in de Bibel rin,
Wo of ehr Hochtidstag in stünn
Un de Geburtsdag von dat lütfe Mäten,
Dat Gott ehr eins von't Hart hadd reten,¹⁾
Un schrew dortau, so gaud sei't lihrt,
Tau sin Gedächtniß dese Würd':

„Heut Rahmiddag, den ersten Mai,
Is min Johann auf Reisen gangen —
Mich is mein Herze ganz entzwei —
Gott laß ihn wieder retuhr gelangen
Un richte Alles zu dem Guten!

Gallin. Die Smädfrau Korlin Snuten.“ — —

Jehann geht trurig sine Straten.
In't Döörp herin. De Hören laten
Ehr Spill un raupen sich enanner:
„Dor kümmt hei her! Kuman, Körling Frahm!“
Un stell'n sich dichter bet tausam
Un grüßen still: „Adjüs of, Hanner!“ —
Jehann grüßt of: „Adjüs of, Kinner!“
Un geht, as wir em frisch tau Maud,

¹⁾ reten = gerissen.

Förfötisch¹⁾ in't lütte Dörp herinne. —
„Kif mal, Korlin, den blanken Haut!“ —
„Un kif den schönen, blagen Noß!“ —
„Un kif den schönen, gelen Stock!
Dat is en knirkern, de is echt,
Den hett em noch min Bader sieden.“ —
Un oll lütt Föching Smidt, de seggt:
„Ick wull, ick künn nu of all smäden,²⁾
Un wir en groten Smädgefellen.“ —
„Nu weit ick wat, dat ward 'ne Lust!
Ick will Zug all,“ jeggt Schulden Gust,
„Mit „Ine, mine, Mu“³⁾ astellen,
Un wer dat ward, de 's Handwarksburs,
Un wi möt em den Bündel stehlen;
Wi will'n nu Hanne Rüte spelen.“ —

De Biver laten ehr Handtiren,
Dat Lüstenschelln⁴⁾ un Ketelschüren,⁵⁾
Un kiken äw're halwe Dör:
„Süh, dor kümmt Hanne Rüte her!“ —
„Na, Hanning, geiht dat nu all furt?“ — —

¹⁾ förfötisch, eigentlich = Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten. ²⁾ smäden = schmieden. ³⁾ Der Anfang eines kleinen Kinderreimes. ⁴⁾ Lüstenschell'n = Kartoffelschäl'n. ⁵⁾ Ketelschüren = Kesselscheuern.

„Herr Ze, wat nu woll Mutter durt!“ —
„Du leiwer Gott! Ein hett sei man.
Min Krischan müßt nu of mit ran,
Hei müßt Soldat ward'n äwer Johr,
Wed seggen Dreiguner, wed Husor.
Ra, wat weit id! Id weit man blot,
Wenn s' hartlich¹⁾ sünd un warden grot,
Denn sünd s' verlur'n för unferainen,
Un wenn Ein olt ward, hett Ein Keinen,“
Un Mutter Snursch fängt an tau rohren.
Un gewen tru em All de Hand:
„Adjüs! Un mag Di Gott bewohren!
Un kumm taurügg ut't frömde Land! —
Un as hei geiht, röppt Durtig Bung'n,
De wähligh²⁾ Dirn rings in de Run'n:
„Dau! Hanne Rüte! — Jehann Snut!
Un säuf Di of wat Drndlichs ut,
Wat glatt un schir un rod utfüht,
Süs wahn'n hir achter of noch Lüd'!“ —
Jehann will of nu späßig snacken,
Noch ward dat nicks, de Späß, de bliwwt
Em dwaslings³⁾ in de Kehl behacken.
Hei nickt man blot un geiht de Dritwrt

¹⁾ hartlich = ziemlich ausgewachsen. ²⁾ wähligh = muthwillig, üppig. ³⁾ dwaslings = verquer.

Ahn ümtauften still entlanfen.
Wat kemen em för swor Gedanken.
Wat kamm em Allens in den Sinn!
Wat hei sid sine Rinnertiden
Glitgültig seihn hadd, föll em in,
Un Allens kreg vör em Bedüden.
Hei geiht bet an dat Holt heran,
Wo hei in'n Abendsünnesstrahl
Sin leiwes Dörp taum lekten Mal,
Sin Baderhus noch seihen kann.
De Schorstein qualmt, de Smädeff' ol,
De Abendsünn schint up den Hof.
Sin Bader smädt in vullen Fü'r,
Sin Mutting takt dat Abendbrod;
Wat jüs so swart un düster wir,
Dat lücht't em nu so rosenrod.
Dat was, as wenn von Barg un Dal
Taum irsten un taum lekten Mal
Um jede Busch un jede Städ
So leiwlich grüßen un winken ded.
„Adjüs! adjüs!“ rep Dörp un Feld,
„Du dröggst nu anner Verlangen,
Du geihst nu in de wide Welt,
Zehann, ward Di nich bang'n?“
Hei smitt sid an 'ne olle Wid',

Dh woll, würd em so bang'n:
De frömde Welt is gor tau wid;
Sin Bost würd em so drang'n. —
Hei süht sid üm, em süht hir Kein.
Ach Gott! Wat is hei doch allein.
Sin Bader süs, sin Mauder süs,
De ümmer bi em wesen is —
De Thran em in de Dgen tritt —
Ach, dat hei nich sin Mutting hett!
Sei hett em plegt un hegt un wohrt,
De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,
Wenn Bader böß was, för em beden,
Sei hett so oft em Botting¹⁾ sneedn.

Hei langt in sine Tasch herin
Un halt ein rut un bitt eins af —
Dit was dat legt, wat sei em gaww —
Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder —
De Thranen fleiten hell heraf —
Un rohrt un ett, un ett un rohrt —
De Thranen fleiten jachter nedder —
Bet hei bi Lütten sid verdort²⁾

¹⁾ Botting, Bötting = Butterbrod. ²⁾ sid verdoren =
sich erholen, wieder besser werden.

Un ett un rohrt, un rohrt un ett,
Bet hei fin Röhren all vergett.
Un as fin Botting was tau En'n,
Dunn ward so sachten em tau Sinn,
Un äw're Mag folgt ¹⁾ hei de Hän'n
Un slöppt ganz sacht un selig in.

7.

Un in de Wid, t'ens ²⁾ finen Kopp,
En Beten sidwärts in den Kropp, ³⁾
Sitt in en Knast ⁴⁾ dat Sparlingswiv,
Söß bunte Eier unner't Aw.
Eei brödd ⁵⁾ so heit un sitt so wiß,
As wenn f' up't Nest annagelt is,
Un blot ehr Kopp geiht hen un her
Un niglich ⁶⁾ kickt sei ut de Dör
Un kickt un krüft ehr Hum ⁷⁾ tau Hög',
Wer Deuwel vör ehr Husdör leg'. —
Mus'buch, de lett sin Kiewerwörtel ⁸⁾
Un slikt dörch Gras un jungen Kettel
Un schütt ⁹⁾ denn mal en En'n lang furt

¹⁾ folgen = falten. ²⁾ t'ens = zu Endes. ³⁾ Kropp = Kropf. ⁴⁾ Knast = Ast. ⁵⁾ brödd = brütet. ⁶⁾ niglich = neugierig. ⁷⁾ Hum = Haube. ⁸⁾ Kiewerwörtel = Kleeurzel. ⁹⁾ schütt = schießt.

Un ruckt denn an un horcht un lurt,
Un pußt de Näs' sid' mit de Pot
Un smüstert¹⁾ heimlich vör sid' hen:
„Dat röf hir doch nah Botterbrod,
Wo Dunner! äwer is dat denn?“
Un Sparlingsch röppt: „Mus'förling, hir!
Hir unnen is dat blag Poppir!“
De Mus'buch treckt sid' neger ran
Un lickt sid' Hanne Rüten an,
Ob hei of woll tau trugen²⁾ wir.
Un set't sid' hen, den Puckel krumm,
Den Start rank üm de Bein herüm,
Un röppt ehr tau mit lise Stimm:
„Rif mal de Kräumels!³⁾ Nahwersch,⁴⁾ kumm!
Un lif, wo fett! — Kumm runner, Lotte!
För Di de Kräumels, mi de Botte!“
Un lickt nu los un richt't sid' up
Un sitt so steidel⁵⁾ as 'ne Pupp
Un snüffelt dörch den Abendwind
Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.
Un de oll Mus'madam, de slüppt
Ganz lifing ut dat Hus hervor,

¹⁾ smüstern = schmunzeln. ²⁾ trugen = trauen.
³⁾ Kräumels = Brosamen. ⁴⁾ Nahwersch = Nachbarin.
⁵⁾ steidel = steil.

Un allentwegen rute hüppt
Dat lütte Mus'volk achter ehr:
Un Swigerföhns un Swigerböchter,
De warden all tau Gast inladen,
Un Mus'bucl röppt: „Kamt, Rinner,“ seggt 'e,
„Bi lütt Lüd' dörrwen nicks versmaden.“¹⁾ —
„Ja,“ röppt dat Sparlingswiv ut't Nest,
„'t is schändlich! — So 'ne schöne Köst!²⁾
Un id möt min Huswesen häuden
Un möt hir sitten un möt bräuden.“ —
„Wo's denn Din Du?“ — „Wo füll hei wesen?“ —
In't Wirthshus ward hei rümmer dāsen
Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Finken
Dor sitten, sungen, spelen, drinken,
Un stats tau rechter Tid nah, Hus tau gahn,
Sick up de Legt den Kopp noch bläudig slahn.
Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht!³⁾
Doch dat hei nah de Gelgaus⁴⁾ füht,
Nah de oll Gelgaus, nah den Later,⁵⁾
Ehr Ständschen bringt as so'n verleimte Kater,
Mit ehr tausam deiht rümflankiren
Up Hochtid un up Kindelbiren,⁶⁾

¹⁾ versmaden = verschmähen. ²⁾ Köst = Schmaus.
³⁾ schüht = geschieht. ⁴⁾ Gelgaus = Gelbgans, Goldamme r
⁵⁾ Later = Zigeuner. ⁶⁾ Kindelbir = Kindtaufe.

Un mit ehr steiht up Rangdewu,
Un mi, sin angetrugte Fru,
Sic bräuden lett,
Dat's slicht, dat's slicht, Gevadder Mus! —
Na, täuw! Kumm Du mi man vör't Brett,
Kumm Du hüt Abend man tau Hus!" —

Un in de Mus'gesellschaft -- quatsch! —
Föllt Pogg¹⁾ herin, de gräune Jäger,²⁾
Un nah dat Sparlingswiw heruppe seg 'e:³⁾
„Wat makst Du dor för dwatschen⁴⁾ Klatsch?“
Un knart de Ned' dörch't Mul hendör:⁵⁾
„Wat för un för!⁶⁾
Wat will so'n Sparlings-Hänschen singen?
Wat will so'n Quarding Ständschen bringen?
Ist känen, Baddersch, känen, känen!
Un nahsten, nahsten dorvon känen!“ —
„Ja, Badder,“ seggt de Mus'madam,
„Du kannst un of Din ganze Stamm.
Dat gütt⁷⁾ mi orndlich dörch de Knaken,
Wenn Zi Musik des Abends maken.“ —

1) Pogg = Frosch. 2) gräun Jäger = grüner Wasserfrosch. 3) seg 'e = sah er. 4) dwatsch = dumm, verquer, quatsch. 5) hendör = hindurch. 6) fören = schwagen. 7) gütt = gießt.

„Ja,“ seggt de Mus'buch, „dat is wohr!“ —
„Nu kiff de ollen Häufendrägers!“¹⁾
Röppt Sparlingsfru. „Berleden Zohr,
Dunn schullen s' up de gräunen Jägers,
Dunn wull'n s' hir wegteihn in de Firn,
Blot üm dat Quaren nich tau hür'n. —
'T is wohr, min Zochen singt nich mihr
Wat nüt't; hei is kein Sänger as dat möt:
Su sänger blot is de Hallunt —
Ra täuw! Kumm Du mi man vör't Brett! —
Doch as hei noch min Brüdjam wir,
Un as de Kacker noch was jung,
Dunn jung hei of von „Lieb“ un „Küssen“
Un von „auf ewig scheiden müssen“
Un von das „süße Liebeslewen“;
Nu äwerft is de Quint em reten,
Sin Stimm is gaud, Rindfleisch tau eten,
Un is in't Birglas hacken blewen. —
Doch so'n oll Kloß, de will sich mit em meten?“²⁾ —
Un grawwelt³⁾ unnor sich en Beten
Un halt en Ei herut: „Dit's doch man ful!“
Un smitt't de olle Pogg an't Mul:

¹⁾ Häufendrägers = Maulredner, Schmeichler. ²⁾ meten = messen. ³⁾ grawweln, das iterativum von greifen, also = hin und her greifen.

„Süh, dat's för't Dickdauhn, Du Hans Quast!“

Un dukert deiper sid in't Rest.

Un de oll Poggenkanter blöft

Sid up, dat hei binah wir bast't,¹⁾

Un treckt sin Flapp²⁾ noch breider dal:

„Wat mi! Wat mi! Nu lif doch mal!

So'n Pack, so'n Pack, so'n schawwig³⁾ Pack!

Grad Di, grad Di taum Schawernack

Sing' w' hüt dat Räter-Räter-Sonnet,

Wat Corl Kräplin, Kräplin hett fett't.“

Un quatsch! un quatsch! hüppt langs den jungen Roggen

De oll Herr Kanter von de Poggen

Un spaddelt dörrch den weiken Sump

Un — plump!

Un ampelt⁴⁾ nah en Mümmelblatt,

Un sitt un seggt: „Natt bliwwt doch natt.“

Un bi de Wid, wo Hanne liggt,

Geiht't flirk — geht't flirk

Dörrch Busch un Knirk:

'E is Zochen, de heranne flüggt.

¹⁾ bast't = geborsten. ²⁾ Flapp, Volksausdruck für „breites Maul“. ³⁾ schawwig = schäbig. ⁴⁾ ampeln = greifend mit Händen und Füßen nach etwas trachten.

En beten bläufrig¹⁾ in't Gesicht,
Dat brune Käppel ganz verwogen,
De Badermürder ut de Riecht,
So kümmt hei ran in'n lütten Bogen.
Dunn höllt hei an un fickt sich üm —
Ein Husdör is doch hir wo rüm —
Un halt den Kamm sich ut de Tasch
Un kämmt dat wille Hor sich glatt,
Kloppt von dat Bөрhemd de Cigarrenasch,
Den Kalk sich von den Snipelfragen,
Un treckt den Rock, bet hei em nobel satt,
Un ward sich so an't Hus ran wagen.
Doch hellischen²⁾ sachten ranne tüht 'e,
So langsam, as de düre Tid,
Un seggt, as hei dor Hannern süht:
„Wo Dunner! Dat's jo Hanne Rüte! —
Gun Abend,“ seggt hei, „Badder Mus!
Wat liggt de hir vör minen Hus'?“ —
„Dat weit ich nich,“ seggt Mus'bud, „äwerst Du,
Du maß, dat Du herinne kümmt,
Denn hör mal: Dine leiwe Fru . . .“ —
„Schweig', Muse!“ seggt un' Jochen, „schweig'!

¹⁾ bläufrig = von erhitzter Gesichtsfarbe. ²⁾ hellisch, hellischen = höllisch. Ist aber nichts weiter, als eine bloße Verstärkung.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir singen Lust von jedem Zweig,
Un, Brauder, dauhn, wat uns geföllt.
Sülwst, Brauder Mus'buch, is de Mann;
Herr is de Mann in allen Dingen!
Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier
Tret' ich aus meiner Thür:
„Adieu, mein Schatz, will ich weifen,
Durch Felder, Wälder streifen,
Ein freier Cavalier.
Bin Abends wieder hier.“

Un wenn ich fehr zurück
Un leif' die Klinke drück,
Dann hat sie's gleich vernommen:
„Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“
Der Riegel fliegt zurück.
O Mus'buch, welch ein Glück!

„Segg, Badder, is dat Lied nich schön?
Frei ist der Mann!“ un slikt sief up de Tahn¹⁾
Ganz sachten in dat Hus herin.

¹⁾ Tahn = Zehe.

Un Mus'madam, de slüppt nu swinn

An Jochen sine Butendör:

„Kumm, Bader, kumm! Kumm bet nah vör
Sic kän' w' den ganzen Krempel hüren.“ —

Doch Mus'buß seggt: „Ih stah un hork! —

Ber sid mang Ehüd' will mengliren,

De stellt sid tüschen Bom un Bork; ¹⁾

Dor kann'n de schönsten Prügel krigen;

Iß heww nich Lust vör Amt tau tügen:

Taum Besten is't, wenn Ein nids süht.

Ku Uu' tau Bedd, 't is Slapenstid!“ —

„Je, Bader,“ seggt de Dusch, „id' dacht . . .“ —

„Holt doch Din Kul!“ seggt Mus'buß sacht,

„Wat säl'n de Gören dorvön weiten?

Wi hör'n taum Schin blot up de Poggen,

Un nahsten gahn wi in den Möllerroggen

Un in den Preister finen Weiten.“

8.

Un Sparlingsjochen slißt ganz lisen,

Ganz heimlich äw're Dälensflisen

Un wippt in sine Kamerdör;

¹⁾ Bork = Rinde.

Sin Dllsch, de rättert¹⁾ in ehr Bedd.

„Du wach'ft woll noch,“ fröggt hei, „ma chère?“
De Dllsch is still un sitt un brödd.

„Das Wetter is heut angenehm,“

Seggt hei un maht sich dat bequem,

„Auch kann ich Neues Dir berichten,

Die Nachtigal is wieder hier

Mit neue Lieder und Gedichten,

Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattir

Un was die Krei is, soll in Wochen:

Zch hätt den Dllen selbstn sprochen,

Er stoppt ihr just dat Wochenbedd.“ —

De Dllsch seggt nißs un brödd un brödd. —

„Ob sei woll ehren Dullen hett?“

Denkt hei. „Dat will'n wi glifsten seihn,“

Un ward de Stäweln²⁾ runne teihn.

„Na, Lotting, is auch was passirt?

Zß mein, ob Keiner hir is west?“ —

Doch still sitt Lotting in ehr Nest,

Un sitt un sitt un brödd un brödd. —

„Zch frag', ob Keiner fragt hir hett?

Zß Keiner hir west? Antwort blos!“ —

Na, nu brecht äwer Lotting los:

¹⁾ rättert = raffelt, rührt sich. ²⁾ Stäweln = Stiefel.

„Du Kümmerdrüwer Du! Du lettst mi sitten,
Du kümmerst Di nich för en Witten¹⁾
Um mi, um Din verlat'ne Fru;
Du geihst Din Weg', Du Slüngel Du! —
Zawoll frog Einer hir nah Di:
De Dokter Grischow schickt sin Stubenmäten,
Sin dumme Draußel²⁾ hadd de Hälfte Melodi
Bon ehr oll dämlisch Lied vergeten,
Sei kem blot bet: „So leben wi, so leben wi,
So leb'n wi alle Dag'!“
Doch mit dat Anner, mit „de Saufkumpani“,
Dor hadd sei ümmer ehre Plag';
Dat wull ehr gor nich mihr gelingen,
Du füllst doch kamen, ehr dat bi tau bringen,
Denn Rein, as Du, künn't so natürlich singen.“ —
„D pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Lotte! —
Wo, dies soll'n jo woll Spizen sin?
Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,
Der ich Dein Ehegatte bün?
Hast Du die Zärtlichkeit vergeten?
Bergaß't Du meine treue Minne,
As Du as Wittwe hir heft seten,
Dat ganze Rest vull lütte Rinne? —

¹⁾ Witten = Heller. ²⁾ Draußel = Drossel.

Haft Du vergessen, was Du mir geschworen
Dor achter'n Tun bi'n Möllergoren?"
Un ward in Nachtsack un in Unnerhofen
In't Zimmer heilschen rümfstolziren,
Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,
Un in 'ne Buth sich rinne bosen.
Un ritt de Nachtmüg von den Kopp
Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob
Sei nich mihr dacht an'n Möllergoren. —
Un Lotting fängt still an tau rohren
Un weint so sachten vör sich hen,
Un süßt denn mal eins denn und wenn,
Un sitt in Ehranen up ehr Eier,
Un Jochen set't de Nachtmüg wedder up
Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!
Zerst fängst Du an un rührst de Supp
Di t'recht, un nahsten nichs as Leiden!
Na, rück bis zu, ich helf' Dir en Bitschen bräuden,"
Un klemmt sich up de Eier 'rup.
„Ich bin kein Unmensch nich un liebe.
Mein eigen Fleisch und Blut und Brut
Mit jedem väterlichen Triebe;
Ich bün nich, wie der Kukuk thut,
Der seine Kinder, eh er sie gesehn,
Als Waisen in die Welt läßt gehn.

Ich bün ein Bader von Gefühl,
Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.
Run aber wein' mich nicht zu viel,
Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!" —
Doch Lotting weint sacht vör sich hen. —
„Ra, sprich doch mal! Was is Dich denn?
Sprich, Lotte; antwort' doch, Charlotte!
Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,
Daf thränentröpfelnd Du hier sitz'ft qui pleure,
Wenn ich qui rit nach Hause kehre.
Ra, Lotting, sprich Dir deutlich aus!" —
Un Lotting snudt: „De gele — gele Gaus.“ —
„Hinc“, röppt de Spaß, „hinc illae lacrimae!
Dat heit up Dütsch: Dor heww'n wi nu den Thee! —
Um de oll Gelgaus dit Gerohr?¹⁾
De Gelgaus? — Freilich is dat wohr,
In meiner jungen Creatur
Stedt viel, sehr viel erbsündliche Natur;
Doch dese Gelgaus, Lotte — nie!
Denn gelb war mir von je zuwider.
Man nennt dies Idiosynkrasie.
Doch, Lotting, dit versteihst Du nich!
Un't schad't of nich. — Genug, ich bin —

¹⁾ Gerohr = Geweine.

Hol mich die Raß!
Dein treuer Spaß.
Nu äwerst lat dat Weinen sin!“ —
Un ward sei fründlich äwerstrafen.
Un Lotting seggt: „Sic 'st gor tau heit,
Willst nich dat Finster apen maken?“ —
Un as hei an dat Finster geiht
Un schümwet taurügg de Finsterlucht,¹⁾
Sleit Frühjohrs Abend, warm un fucht,
Den weissen Arm üm sinen Nacken,
Un küßt em up de brunen Backen,
Un flüstert listig em in't Ubr:
Schick wider! wider! Du Hanswurst!
Den Kuß, den schickt Di de Natur,
Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.“
Un Zochen bögt sic fründlich dal
Un küßt sin Fru un küßt 'i' noch mal:
„Schick wider, Lotting, wider! wider!“
De hett jußt keinen Annern nich
Un giwvt den Kuß an Zochen t'rügg,
Un Zochen küßt sei noch einmal:
„Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“
Un Lotting lacht un dukert dal;

¹⁾ Finsterlucht = Fensterladen.

Swabb! — fohrt de Kufß an ehr vörbi;
Un Abendwind, de grippt en sich,
Bringt en an Blaum un Gras taurügg,
So geht hei ümmer in de Run'n,
So geht in Frühjohrs Abendstun'n
Hei ümmer noch von Mun'n tau Mun'n.

9.

In't irste Birtel steiht de Man,
Sei speigelt sich in Abenddof¹⁾
Up Feld un Wisch as wittes Laf²⁾
Un in den Dif³⁾ as goldne Kahn.
Un üm den Kahn, dor rättert dat,
Un üm den Kahn, dor plättert⁴⁾ dat;
De olle Poggenkanter satt
Noch ümmer up sin Mümmelblatt,
Un fängt nu an:

Natt, natt!

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!

Hir sünd wi taufreden, freden, freden.

1) Daf = Thau, Nebel. 2) Laf = Lafen. 3) Dif =
Teich. 4) plättern = plättschern.

Kein Ratt un kein Kater
Hett uns tau befehlen, tau quälen;
Fri län'n wi grälen, grälen, grälen.

Un all dat anner Poggentafel, ¹⁾

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

Kein hett en Quark uns tau befehlen!
De Adebör, de Adebör, ²⁾
De Adebör, de is nich dor,
Wi länen grälen, grälen, grälen.

Un weiß un dump

Klingt ut den Sump

So angst un bang

De Unkenfang:

Duf³⁾ unner, duf unner! En Königskind
Is hir mal vör Johren verdrunken;
An'n Grun'n, an'n Grun'n, dor sitt s' un spinnt;
Sei 's Königin von uns Unken.
Sei sitt in Lum'm, ⁴⁾ sei sitt in Plün'n ⁵⁾
In'n Sump up deipen Grun'n;
Wer uns're Königin will win'n,
Kuß driest ehr up den Mun'n.

Un dörch dat Grälen un de Klag',

Dörch Poggensang un Unkenfag',

¹⁾ Tafel = Gefindel. ²⁾ Adebör = Storch. ³⁾ dufen = tauchen. ⁴⁾ Lum'm = Lumpen. ⁵⁾ Plün'n = Lappen, Lumpen.

Dörch Abenddāf un Frühjohrsnacht
Geiht up en Lied in vulle Pracht.
Dat funkelt irst so heimlich still,
As Stirnenschin bi Winters Küll; ¹⁾
Dat gütt ²⁾ denn weil sich äwer'n Plan,
As Sommerstid de vulle Man,
Un gläucht denn hell mit Stral up Stral
As lichte Sünne von'n Hewen dal.
Dat küßt so säut un deiht so weih,
Dat heilt dat Hart un ritt't intwei;
Dat is de säute Nachtigal,
Sei singt von de twei Beiden,
Sei singt de olle Melodei,
Sei singt von Scheiden un Meiden.

Adjüs, adjüs! — Ich denk an Di —
Un fall ich Di verlir'n,
Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,
An mi, Din lütte Dirn!
Un fihren Din Bräuder taurügg, taurügg,
Un sälen mi grüßen von Di,
Wer weit, wer weit, wo ich denn ligg,
Un Du liggst nich bi mi.

¹⁾ Küll = Kälte. ²⁾ gütt = gießt.

„Nu hör,“ seggt Jochen, „hör doch mal!
Dat is de Krät,¹⁾ de Nachtigal.
Dat Dingschen süht nah gor nicks ut,
Un wo bringt sei dat nüdlich rut!
Un ümmer hett j' en Stück parat. —
Hüt Abend ward ic' an de Strat
Up't Hafelwarf²⁾ bi Jochen Smidten
So'n Beten in Gedanken sitten,
Un denk mi vel un denk an nicks,
Dunn kümmt sei ran un maht en Knicks:
„Gu'n Abend, Jochen,“ seggt sei, „na? —
Ic' bün taurügg ut Afrika.“ —
„Ja,“ segg ic', „süllst Di brav wat schämen,
So in de Welt herüm tau strifen,
Bliw hir bi uns, bi Dines Glikem!
An Lotten kannst en Bispill nemen,
De brödd nu all den tweiten Satz.“ —
Dunn lacht j' un seggt: „Mein lieber Spaß,
Dein Lotting ist ein braves Weib,
Un Essen kochen, Strümpfe knütten
Un Junge aus die Eier sitten
Ist sicher auch ein Zeitvertreib.“

¹⁾ Krät und Krätending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines, sich hervorthuendes Wesen. ²⁾ Hafelwerk ist eine eigenthümliche, aus vielem Reißig construirte Umfriedigung.

Doch wir, die in der Poesie
Die Aufgab' unsers Lebens finnen,
Wir Künstler und wir Säng'innen,
Wir knüthen, Zochen, un brüten nie.
Doch wenn das letzte Lied verklungen,
Und wenn die Kehlen ausgefungen
Und sich 'ne gute Ausficht zeigt,
Denn find wir auch nicht abgeneigt . . . —
Ra, Zochen, Du wirft mich verstehn,
Du bist ja selbst 'ne Art Genie,
Und darum — willst Du mit mir gehn —
Will ich ein Stüddchen Poesie
Dir in der nächsten Nähe zeigen. —
Komm! — hinter diesen Erlenzweigen.“
Du leiwer Gott, dor stunn lütt Smidten-Fiken —
De lütte Pudel, segg'n sei jo —
De hellen Ebranen in dat Dg',
Ehr Baden gläuhnten lichterloh,
So sach sei Hanne Küte'n nach,
De in de Frömd tau wannern tog.
Un folgt de Hand so äwer't Hart,
As wir't 'ne Dum', ¹⁾ de flügge ward,
Un wull nu fleigen

¹⁾ Dum' = Taube.

Ut ehren Slag,
Un säufen¹⁾ tau eigen
En anner Flag.
Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!
So würd s' sid an den Kirschbom klammern
Un stamert²⁾ lising vör sid hen:
„Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?“ —
Dunn röppt oll Smidtsch: „„Dau! Fiken, swinn!³⁾“
Un' Korl söllt glif in'n Sod⁴⁾ herin!“ —
Dunn sohrt s' tau Höcht, as kreg s' en Stot,
Un flog heranne an den Sod
Un ret dat Gör von't Water t'rügg,
Un satt un weinte bitterlich,
Un kunn sid gor nich wedder saten,
Un wull dat Kind nich von sid laten,
Bet Mutter ehr denn irnsilich schüll,
Dunn würd sei still.
„„Dat sünd de Nerven,““ antwurt't Gott.
„„Dat arme Kind! Du leiwer Gott!
Un hett mi mal in frühern Zohren
Ut Noth erlöst, as 'd von den Jungen,
Bon ehren Brauder Fritz, was sungen.
Dunn heww id' ehr dat fast tau sworn,

1) säufen = suchen. 2) stamern = stottern. 3) swinn = geschwind. 4) Sod = Brunnen.

Wo id̄ dat künn, wull id̄ ehr nütten;
Un nu möt f' so in Thranen sitten!
Un wull ehr helpen, wo id̄ künn;
Un wo sei güng un wo sei stünn,
Süll, wat uns' Fründschafft is, un Du
Bewachten sei un wahren tru.

Wer is de Rüte denn för Ein?" —

„Wo, kennst Du Hanne Rüte'n nich?

Ra, dat wir doch absonderlich!

Hir buten¹⁾ kannst en liggen seihn.“ —

„De is dat! de?“ röppt Sparlings-Botting,

De mit dat grote Growwbrod-Botting.

Wat möt dat för en Schapskopp sin!

Geiht in de wide Welt herin

Un lett den säutsten Gottes-Engel,

Den leiwsten Schaz tau Hus taurügg!“ —

„Ja, von de Kläufsten is hei nich,

Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,

Un fallst mal seihn, de Glüngel schafft

Sick up sin dämlich Wanderschaft

Als Brud so'n olles Schätzchen an,

De 'n in de Arwten setten kann.

Hei is en Klas un bliwvt en Klas.“ —

¹⁾ buten = draußen.

Knapp¹⁾ hett hei dese Meinung seggt,
Dunn rögt²⁾ sid unnen wat in't Gras,
Un Hanne rappelt sid tau Höcht
Un tidt in't Sparlings-Finster rin:
„Wohrhastig ja! Ik bin en Klas.
Wat id doch för en Schapskopp bin!
Het mi dat drömt?³⁾ — Het't mi wer seggt? —
Wo 'st mäglich, dat Ein dat nich mark?
Wat was sei fründlich, leiwlich ümmer,
Wat was sei stilling üm mi rümmer!
Un ke' mi nah döcht't Hafelwarf!
Dortau heww 'd kein Gedanken hatt.
Ik wüht von nicks, nu weit id wat.
Lütt Fiken, lütt Dirning, des' Post von Di,
De is mi deip in't Hart rin drungen! —
Hewwt Zi't mi seggt? Hewwt Zi't mi jungen?“ —
Un de Nachtigal jung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!

En leiwes Hart, dat sleiht vör Di

So säut, so säut, so lat, so früh,

Dat lett Di nich, dat lett Di nich,

Dat tüht, dat tüht Di ümmer t'rügg;

¹⁾ knapp = kaum. ²⁾ rögen = rühren. ³⁾ drömt = geträumt.

Kihr bald, kihr bald un tröst sin Weib,
Kihr bald, kihr bald, ihr't Hart intwei!
Hanne Rüte, Hanne Rüte, kihr bald!

Un all de Poggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?

Wat treden, wat wannern?

Makt't grad as de Annern

Un danzt up de Dälen,

Up Lehnen, up Saden;

Lat't Rauken¹⁾ tau baden;

Achter'n Uben²⁾ dat Fatt,

Un denn man brav natt, natt, natt!

Dat darw up 'ne Hochtid nich fehlen, fehlen, fehlen.

Un in den ollen Drähngesang

Singt sacht un lif' de Unk mit mang:

In Lum'm sitt s' un Plün'n,

En Schaß up Hartens Grun'n;

Ber desen Schaß will win'n,³⁾

De win'nt em, wenn hei wun'n

Den Ruß von ehren Mun'n.

¹⁾ Rauken = Ruchen. ²⁾ achter'n Uben = hinter'n Ofen.
³⁾ win'n = gewinnen.

Un Hanne langt nah sinen Stof
Un smitt¹⁾ den Ränzel un den Rod
Sich äw're Schuller, horft un geiht
Un steiht denn wedder, wat dat heit,
Dat hei de Nachtigal versteiht,
Dat Unkenfang un Poggengrälen
Tau Uhr un Hart em düdlich spredt,
In em 'ne säute Unrauh weedt,
Halw helle Luft, halw heimlich Quälen. —
Wat is't mit em? Wat is mit em geschehn?
Hett hei in'n Drom en Engel sehn?
Hett de em Uhr un Hart upslaten,
Em Gold un Sülwer, Edelstein
In'n eig'nen Buffen funkeln laten,
Bon dat hei sülwsten nich hett wüßt?
Het de em ut den Slap upküßt?
Sprak de tau em so weit un warm
Un doch so irnst un fast tauglit:
„Behöllst den Schatz Du, bliwst Du arm;
Verschenkst Du en, denn wardst Du rik?“ —
Ja, will en verschenken
Un sin lütt Dirn;
Un ehr will hei denken

¹⁾ smiten = schmeißen, werfen.

In-wide Firn ;
Ja, will en verschenken
In allen Glanz.
An ehr will hei denken
So heil un ganz.¹⁾ —
Un as hei geht nu üm de Bucht,
Wo't in den Holt geht barghendal,²⁾
Swenkt hei den Haut fri dörch de Lucht³⁾
Un dreiht sid üm taum leßten Mal:
„Na, Nachtigal, id kam taurügg;
Id bring' all Gold un Edelstein
An't Hus taurügg so hell un rein;
Id schüdd't ehr all in ehren Schot! —
En trues Hart un däglich Brod,
Dat is de Schatz von Unferein. —
Un sitt s' in Lum'm un sitt s' in Plün'n,
Ja, olle Unk, id will sei win'n,
Id hal sei ut den deipen Grund,
Will küssen ehren roden Mund,
Sall Königin sin, min hartleiw' Schatz!
Un dese Swur, de fall mi brennen,
Wenn id en nich holl; denn, Musche Spatz,

¹⁾ heil un ganz = ganz und gar. ²⁾ barghendal = berg-
unter. ³⁾ Lucht = Luft.

Denn fallst Du nich „Klas“ mi, fallst „Schust“ mi
nennen!“ —

Un hei treckt wider sine Strat. — —

„Süh so!“ seggt Spaz, „dor heww'n wi den Salat!

Hei hett de Reden, de wi führt,

Sir buten Wurt für Wurt anhürt.“ —

„Ih wo!“ seggt Lott, „is dat 'ne Sak! —

Kein Minsch versteiht unj' Bagelsprak.“ —

„Mein Kind,“ seggt Spaz, „es thut mir Leid

Um Deine groß' Unwissenheit;

Denn dieses muß ich besser wissen. —

In alten Zeiten, lang' vor dissen,

Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen

Un konnt' die Bogelsprach' verstehn,

Doch thät' sie diese Künst' verdäsen

Und ließ sie schmäählich untergehn.

Worum? Sie dünkt sich allzu klug,

Schrieb schrewen Schriwvt, las drucktes Buch

Und glaubt in ihrem Uebermuth,

Mehr Weisheit sted' in diesen Dingen,

Als wenn der Himmel schreiben thut

Und wenn wir klugen Bögel singen.

Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten

Im fremden Land, im fernen Jnden,

Zuweilen Weise noch zu finden,

Die Sternenschrift noch könnten deuten
Und Bogelsprache noch verstünden,
Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,
Der stundenlang mit off'nem Maule brütet,
Und hie und da ein alter Schäfer,
Der seine Heerde an dem Waldsaum hütet,
Noch einen Rest von dieser Gabe
In Einfalt sich bewahret habe;
Doch hab' ich Keinen noch gefunden,
Denn das Verständniß ist gebunden
An Forderungen mannigfachster Art.
Zuerst muß der, der so begnadigt ward,
Ein reiner Junggeselle sein,
Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein
Am Sonntag unter günstigem Gestirne;
Dann muß ihn eine keusche Dirne,
Ohn' daß er selber davon weiß,
Mit einer Liebe rein und heiß
Seit ihrer ersten Jugend Tagen
Still im verborg'nen Herzen tragen.
Dann muß er Abends an dem ersten Mai,
Den Tag nach Walperts-Hezerei,
Ein grobes Butterbrod aufessen
Un drob all Leid un Gram vergeffen.
Und schläft er dann an einem Baum

Worin ein treues Pärchen wohnt,
Am Teich, am dunkeln Waldessaum,
Wo eine grause That gescheh'n,
Von Vogelgedicht gewieget ein;
Steht in der ersten Quart der Mond
Und scheint aus lichten Himmelshöhh'n
Ihm freundlich in's Gesicht hinein,
Denn wird er die Vogelgesprach versteh'n.
Doch diese fremde Kunst verschwindet
Grad in demselben Augenblick,
In dem er selbst der Liebe Glück
In eig'ner Brust zuerst empfindet.
Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern,
Bringt das Verständniß ihm zurück.
In leisem Zittern, dunkeln Schauern
Berglüht der kurze Silberblick,
In dem das Leben sich erschlossen,
Sein ganzes Sein in Eins geschlossen,
Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,
Wenn das Metall war echt und rein!
Und was bis dahin in ihm lebte,
Und was er wußte, was er strebte,
Das wirft er alles in den Siegel
In des Metalles Gluth hinein.
Die alte Form, sie ist zerbrochen,

Und was zum Herzen einst gesprochen,
Das schweiget stumm seit dieser Frist.
Es soll das Alte untergehn,
Ein neu Gebilde soll erstehn.
Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!“
„Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach, de Minschen!
Wat maken s' sich dat Lewen sur!
Dat is en ewig Quälen, Wünschen,
Un nicks bi ehr is up de Dur.
Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!
Doch hör mal, Zochen, dese Beiden,
De will'n wi heimlich ganz in Stillen
Mit uns're ganze Sippshaft händen,
Bör Unglück un vör Antru möten.
Un süll ehr mal en Led taufstöten,
Denn will'n wi dat taum Besten wen'n.
Lütt Fit hett mi ut Frixen sine Hän'n
Ut Angsten un ut Röthen redd't:
Nu heww id't in den Kopp mi set't,
Ick will ehr riklich dat vergellen.“ —
„Ja,“ seggt de Ol, „min leimes Pöpping, 1)
Settst Du Di mal wat in dat Köpping,
Denn kann Ein up den Kopp sich stellen . . .

1) Pöpping = Püppchen.

Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““
Un dreiht sid' üm: „„Gu'n Nacht ol, Kind!““
Un snorckt un sagt¹⁾ ganz fürchterlich. —
Un Lotting waßt noch lang' un sinnt,
Wo Allens intaurichten wir,
Denn negstedags is Kindelbir.

10.

Un Hanne Rüte treckt sin Strat
Un kümmt in'n Manschin²⁾ Abends lat³⁾
'Kin in de grote Stadt Stembagen
Un ward dor nah de Harbarg fragen,
Un as em Ein taurecht ward wifen,
Trett, up de linke Schukler sin Fellisen,
Hei rinne in de Stuw', stellt sid' taurecht,
Den Haut up finen Kopp, un fröggt.
„Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?
Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist der Heir Bruder nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“

¹⁾ sagen = sägen. ²⁾ Manschin = Mondschein. ³⁾ lat
= spät.

Un as em Keiner Antwurt giwmt,
Seggt hei, wil dat hei stahen bliwmt :
„Mit Gunst, dann sprech' ich Tisch un Bänke an,
Daß sie mir selbst heut Abend neben
Dem Bündel hier die Herberg mögen geben,
Daß ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“
Un geiht an Tisch un Bänk heran
Un smitt den Bündel unn're Bänk
Mit einen Worp un so geschickt,
Dat kein Dragreimen, kein Gehänk
Zaufällig sidwärts rute fickt,
Un stellt sich wedder an de Dör
Un bringt sin Fragen wedder vör :
„Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“
Dunn rögt sich achter'n Tisch en Gast
Un schwümt¹⁾ taurügg sin Gluck un Bir —
So'n rechten ollen Fi'rbus²⁾ was't —
Un kräpelt³⁾ achter'n Tisch hervor :
„Mit Gunst, mein Schmied, wo kommst Du her?“
Un fröggt nu 'rümme krüz un quer,
Wo Hanne hadd in Arbeit stahn,
Mit Gunst, wenn hei von Hus wir gahn,

¹⁾ schwümt = schiebt. ²⁾ Fi'rbus = Feierbursche, d. h. ein Bursche, der feiert, keine Arbeit hat. Man nennt diese Art Leute auch Stromer. ³⁾ kräpeln = mit Anstrengung sich bewegen.

Mit Gunst, wat hei för'n Landsmann wir;
Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:
„Mit Gunst, mein Schmied, bün dicht von hier
Un bün en richt'ger Mecklenbürger.“
Un bliwwt em keine Antwort schüllig.
Dunn fröggt de Kirl in finen halwen Kaufsch:
„Mit Gunst, mein Schmied, büst Du ein Kaufsch?¹⁾“
Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —
Mit Gunst, mein Schmied, ich bün es! — Ja! —
Doch heww 'd min Handwart richtig lihrt,
Bi minen eig'nen Bader wirt.
Un wenn hir Ein von Zug süll denken,
De würd mi wat an Lihrtid schenken,
Un dat hei blödd mi wesen is,
Denn sitt hei sibr in Bisterniß.²⁾
Un wenn sic Ein doräwer noch montirt,
Denn kann hei glit mal rute treden;
Ja wiß hir up de Städ'³⁾ en Jeden,
Wat för ein Schlag de Du mi lihrt.“ —
Den ollen Fi'rbusß kel verdwas
Ut't Og' dat Bir- un Bramwinglas,
Hei sprüt't de Tobacksjauch tau Erd
Un gung em an mit spitze Würd'. —

¹⁾ - „Kaufsch“ wird eines Meisters Sohn genannt.

²⁾ Bisterniß = Verirrung, Irrthum. ³⁾ Städ' = Stelle.

Na, Hanne was em of nich blödd;
Em was tau Maud', as wir hei sid hüt morren
An Krasch' ¹⁾ un Zöhren öller worden.
Un as de Fi'rburg wat von Mutteren säb
Un up den Ollen spizen deb,
Dunn ward em Hanne up de Näs' eins gewen,
Dat all de Stirn an'n hogen Hewen
Bör sine Dgen an tau danzen fungen,
Un all de Kloeden in sin Uhren klungen;
Doch höllt hei sid noch up de Fäut,
Un as hei fülwft nu wedder sleiht,
Springt Allens up un slütt en Kreis üm ehr:
„Mit Gunst, ihr Schmiede, regulär!“ —
„Ganz regulär!“ röppt Hanne wild dortwischen
Un ward den Kirl noch einen wischen.
„Ganz regulär! Ahn Hinnerlistigkeiten!“
Un lett den Kirl Kopphefter ²⁾ scheiten.
„Ganz regulär! — Hund, willst Du kuschen?
Hallunt, fall 'd Di noch wider nuschen?
Willst noch wat up min Ölern reden?“ —
Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“
Un as Jehann tau Höcht em lett
Un Feder finen Haut up hett,

¹⁾ Krasch' = Courage. ²⁾ Kopphefter scheiten = Kobold schießen.

Dunn kümmt de Anner nah em 'ran :

„Mit Gunst, mein Schmied, liegt Dir daran,
Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —

„Mit Gunst, mein Schmied,“ seggt unſ' Jehann,
„Wenn Alles zugeht regulär.“ —

Denn licht de Anner üm ſiã her:

„Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,
Daß ich mag Jeden darnach fragen,
Hat Einer hir etwas dawider,
Wenn ich mich wieder will vertragen?“

Un Alltaufamen stimmen in:

„Rein, Keiner hat etwas dawider,
Vertrag muß ſin!“

Un de Geſell ſeggt noch tau Hannern:

„Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander
Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,
Daß wir uns keine Vorwürf' machen!“

Un Hanner ſeggt tau den Geſellen:

„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsvott thut es!“ —

„Mit Gunst, haſt Du noch etwas gegen mich?“ —

„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.“ —

Un gewen beid' ſiã dunn de Hän'n.

Un as de Slägeri tau En'n,

Dunn fall't denn an den Bramwin gahn,

Doch Hanne ſeggt: „Den drink iã nich,

Un üm de Zech heww 'd mi nich slahn,"
Un schüwwt de Bramwinsbuddel t'rügg.
„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!" —
Un de Frau Mutter kückt em an,
As ob hei ehr bekannt all wir:
„Min Söhn, sünd Sei nich ut Gallin?
Sünd Sei nich Meister Snuten sin?" —
„Dat is min Bader," seggt Jehann. —
„Denn sünd Sei ihrlich Lüd' ehr Kind;
Ehr Bader was en gauden Fründ
Bon minen leiwen, sel'gen Mann.
Un o!, wat Ehr leiw Mutting is,
Mit de kamm id' vör Johren jüs
In Fründschaft oft un vel tausamen."
Un heit em fründlich mit ehr kamen.
Un as sei in ehr Stüpfen sünd,
Dunn stellt s' sich irnsthaft vör em hen:
„Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?
Wat? Sei sünd ihrlich Lüd' ehr Kind,
Un slahn sich hir mit so'n Gefellen,
Den alle Minschen Spitzbaum schellen?
So'n Kirl, den blot sin Brauders Geld
Bör Arbeitshus un Tuchtus höllt?
Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sich!" —
„Je," seggt Jehann, „Frau Mutter, id'

Kann wiß un wohrlich dor nich vör.
Knapp was id rinne in de Dör
Un hadd den Handwärts-Gruß utspraken,
Dunn würd de Kirl sid an mi maken
Un fung mit slichte Würd un Wigen
Up mine Ollen an tau spizen,
Un wenn hei of blot Lügen säd,
Was't doch, as wenn hei s' kennen ded.
Dat wull 'd nich liden
Un id slog tau
Un kamm em 'n beten up de Siden.¹⁾
Verflucht will 'd sin, wenn 'd't liden dauh.²⁾ —
„Wenn't so is, hür'n em of de Släg'“
Seggt de Frau Mutter, „doch id rad',
Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',
Gahn S' nich mit em de sülwig Trad'.²⁾
Hei un sin Brauder, de sünd slicht,
Sei sünd bekannt dörch Land un Sand,
Un sünd bekannt of vör Gericht.
De Lüd', de munkeln allerhand
Bon eine Undacht, de gescheihn,
De Rein' as uns' leiw' Herrgott seihn.
Doch wat weit id? Id red hir vel.

¹⁾ up de Siden kamen = auf die Seite kommen, d. h. züchtigen. ²⁾ Trad' = Spur, Geleise.

Doch ein Deil weit id' ganz gewiß:
Glif' nah dit heimlich, düster Wart
Würd' des' hir 'ne verlurne Seel,
Un wat sin ölfte Brauder is,
De Bäcker rechtsch' hir an den Markt,
De würd' en statschen, riken Mann.“ —
„Dat is sin Brauder?“ röppt Jehann.
„Denn wull de Kirl sid' an mi rāken
Un ded den Strid von'n Tun blot breken,
Wil id' bi 'ne Gelegenheit
Den Bäcker hadd mal in de Mat.“
Un hei vertellte nu de Sat.
„Ra,“ seggt de Dilsch, „denn weit 'd' Bescheid.
Ru äwerft, Sāhning, lat Di raden:
Gah dese Ort wid ut de Kihr,¹⁾
Sei bring'n Di füs in groten Schaden,
In Larm un Strid un wat noch mihr. —
Un nu kumm mit, kumm mit, min Sāhn!“
Un geiht vöran rup nah den Bāhn²⁾
Un wif't em dor en sauber Bedd:
„Hir kanst Du Di herinne leggen,
Denn dat, min Sāhn, fall Keiner seggen,
Dat Snuten-Sāhn up Streu hir legen hett.

¹⁾ ut de Kihr gahn = aus dem Wege gehen. ²⁾ Bāhn
= Boden, zweites Stockwerk.

Un nu, min Söhn, un nu gu'n Nacht!
Un nimm Di vör de Kirls in Acht!"
Sei geiht, un Hanner leggt sich dal
Un äwerdenkt den Dag noch mal. —

Wat was de Dag ut Rand un Band!
Wat was de Dag vull Freud' un Led!
As Mutters Leiw' un Baders Hand
Ut ehren Schutz em trocken let,
Dunn packt em rechtsch un linksch de Welt
As Bülgen ¹⁾ up de wille See,
Ball deip in Grund, ball hoch tau Höh;
Kein Moders Leiw' is, de em höllt,
Kein Baders Hand hei faten kann.
'Ne anner Leiw', de hett em küßt,
Bon de hei süs noch nicks hett wüßt,
Un Haß, de föll em giftig an.
De Welt, de jung em in de Uhren:
„Wat hen — is hen! Verluren is — verluren!
Din Kinnertiden sünd vergahn!
Jä hün en grot verwünschtes Slosß,
Den ick den Kiegel apendahn,
Den holl ick wiß, lat ick nich los;

¹⁾ Bülg' = Welle.

Wer mal an mine Dör hett klinkt,
Un wer den Willkam mit mi drinkt,
Den holl id' wiß in minen Bann.
Du drünkst den säuten Drunk, Jehann,
Du büßt nu bannt, Du büßt nu bun'n;
Nu ängst Di man, nu quäl Di man,
Bet Du dat Zauberwurt heft fun'n,
Dat Di den Rigel apen slütt.“ —
Em is, as wenn de Mort¹⁾ em ridd,
Un ümmer greller²⁾ warden sin Gedanken,
Dat ward en Winken un ward en Wanken,
Dat ward en Susen un ward en Klingen,
De Poggen grälen un de Bägel singen.
'Ne wille Angst, de föllt em an,
Ob hei den Bann woll lösen kann,
Ob hei dat Zauberwurt woll finnt. —
Slap in, Jehann, Bed³⁾ bewwen't fun'n.
„Slap woll, Jehann, slap woll, min Kind!“
So flustert't üm de sülw'ge Stun'n
As en Gebett ut Mutters Mun'n,
Un tau em drögg't⁴⁾ de Abendwind.
Jehann slep in.

¹⁾ Mortriden = Alpdrücken. ²⁾ grell = schnell. ³⁾ Bed
= Welche, d. h. Einige. ⁴⁾ drögg't = trägt's.

11.

Bi Sparlings is hüt Kindelbir.
Unf' Jochen steiht in vullen Stat,
In brunen Snipel glatt un schir,
Bör sine Husdbör all parat.
Hei swenzelirt dor up un dal
Un släut't sich wat un kickt denn mal
Nah Lotting in dat Finster rin,
Wat f' noch nich ball süll farig¹⁾ sin:
„Na, Lotting, spaud²⁾ Di doch of ball,
Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —
„Wat heft Du hüt denn för en Driwwel?“³⁾
Fohrt Lotting up: „Stür' Dinen Giiwwel!⁴⁾
Ich möt mi irst dat Hor doch maken,
Un nahsten fall 'd noch Koffe kaken.“ —
Spaß seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,
Doch wohrt nich lang', dunn kickt hei wedder rin:
„Na, Lotting, id' hün niglich bloß,
Wat hei woll sülwsten hir ward sin?“ —
„Wer?“ fröggt sin Fru. — „Nu, hei,“ seggt Spaß.
„Du weist jo, Lotting, wen id' mein.“

¹⁾ farig = fertig. ²⁾ spauden = sputen. ³⁾ Driwwel =
treibende Unruhe. ⁴⁾ Giiwwel = heftiges Verlangen.

Ja will doch äwer'n Barg mal sehn."
Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei t'rügg:
„Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;
Ruhrsparlingsch¹⁾ kümmt blot, unj' Kesin.“²⁾
„Ja woll,“ röppt Lott, „de darw nich fehlen,
De möt de Jrst jo ümmer fin,
Mi mit ehr Zauftern³⁾ dod tau quälen.“ —
Ruhrsparlingsch kümmt. All in de Firn
Röppt j': „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft,
Bedder!

Gott's⁴⁾ Kindelbir'n un Kindelbir'n!
In'n März tauirst un nu all wedder?
Ra, dat mag 'd liden!
Un wer steiht Badder,⁵⁾ Bedder? —
Läuw, id kam rinne,⁶⁾ Lotting, Lotting,
Ja smer Di Botting.
Wat heft, wat heft denn uptaufntden?
Wat heft för Gäst
Up Dine Köst?
Wer döfft?⁷⁾
Herr Paster Kaw' is't bi mi wesi,

¹⁾ Ruhrsparlingsch = das Rohrsperlingsweibchen.

²⁾ Kesin = Cousine. ³⁾ Zauftern = heftiges Schwätzen.

⁴⁾ Gott's = Pöb. ⁵⁾ Badder = Gevatter. ⁶⁾ rinne =

hinein. ⁷⁾ döfft = tauft.

Un Wedhopp¹⁾ Köster.

Un bi de Gelgaus was't Herr Paster Kreih

Un Köster Hester.²⁾

Un den is wedder nu de Reih.“

Doch Lotting höllt nich länger an:

„Du weißt jo All'ns verdeumelt wiß!³⁾“

Benn't för de Gelgaus gaud naug is:

Ja un min Fochen sünd nich Jedermann.

Bi uns, dor kümmt hei sülwst, min Kind,

Un wenn w' of rife Lüüd' nich sünd,

Hei weit, wat hei bi uns vörfinnt,

Hei acht't de Bildung, leimes Kind.“ —

„Wat?“ röppt de Plätertasch dor mang,⁴⁾

„De Kunsterjalrath sülwst in eigene Person?“ —

„Berrichtet selbft,“ seggt Spaß, „die Action,

Un Kanter Hahn, der leitet den Gesang.

Un Badder steiht de Adebör

Un Kiwitt un de Nachtigal.

Ja wull mi irsten of en por

Bon'n hogen Adel infentiren,

Wat Häwß un Wiß un Uhl⁵⁾ so wiren,

Doch Lotting meint: en anner Mal.

¹⁾ Wedhopp = Wiedehopf. ²⁾ Hester = Elster. ³⁾ wiß = gewiß. ⁴⁾ mang = zwischen. ⁵⁾ Häwß, Wiß, Uhl = Habicht, Weihe, Gule.

Un sei hett recht; de Nachtigal
Is utgesöcht¹⁾ 'ne Demokrätin.
Un süß, Kesin, wo lang' würdt' duren,
Denn hadd s' siß mit de Fru Geheime Rätthin
Von Schuhut wegen Landdag bi de Uhren.
Re, wat tausamen hört, dat hört tausamen.
Zä bün süß sühr för adelige Damen,
Doch unner Umstän'n hett't sin Rücken,
Mit de Ort is slicht Kirschen plücken."
„Je, äwerst,“ seggt Kesin, „Börnehmigkeitt . . .“ —
„Börnehmigkeitt?“ röppt Spaß. „Na dit wir nett!
Mi dücht, de Adebör, de hett
Börnehmigkeiten naug, so vel id weit;
Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? —
Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten.“ —
„De hett so vel,“ röppt Lotting ut de Dör,
„So vel, dor kann Ein Swin mit mästen.“ —
Un as sei noch doräwer reden,
Kümmt Adebör herannetreden
Un grüßt sei fein von haben²⁾ dal.
Un Draußel kümmt un Nachtigal
Un Kukul, Kiwitt, Fink un Stiglitzsch
Un Lewart, Wepstart, Swälk un Irdisch

¹⁾ utgesöcht = ausgesucht. Es wird sehr oft statt ausgemacht (utmaakt) gebraucht, wie hier. ²⁾ haben = oben.

Un Rebhuhn, Wachtel, Snartendart
Un Hester, Schader, Specht un Sprein,¹⁾
Kort, all de Bäger, witt un swart
Un rod un gel un blag un gräun.
Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,
Denn dat hett Lott abslut nich leden. —
Un as sei all in'n Kreis rüm sitten,
Dunn wißt denn Lott herüm ehr Lütten;
Un All'nß bekißt de säuten Ören.
Ruhrsparlingsch ward de Sak erklären
Un gimwt 'ne lütte Awerficht
Bon Lotting ehre annern Kinner,
Wovel sünd dod, wovel noch lewen;
Un Fochen trett nu in den Kreis herinner
Un up sin glücklich Angesicht
Steit grot un breit „Papa“ upschrewen.
Un Stigliß-Unkel un Lewark-Tanten
Un all de Gäst un de Bekannten,
De raupen all: „Wo ähnlich, Fochen!
Dat is Din Räs', dat sünd Din Dgen!“
Un Adebör steiht up den einen Bein —
Up de Ort kann hei beter seihn —

¹⁾ Kiwitt, Lewark, Wepstart, Swälf, Irdisch, Snartendart,
Hester, Schader, Sprein = Kiebiß, Lerche, Wachtelze, Schwalbe,
Hänfing, Wachtelkönig, Elster, Krammetsvogel, Staar.

Un kickt de Käf' so langs: „Wahrhaftig, ja!
Ganz lifsterwelt¹⁾ der Herr Papa!“ —
Spaß will sich all vernemen laten
Un will as Bader finen vullen Glanz
In sine Würd' vull Bildung faten,
Dunn kümmt de Wepstart uter Athen
Un grüht irst zirlich mit den Swanz:
„Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glif hir!
Hei höllt wohrhastig sülwst de Kindelbir!“
Un Allens stellt sich nu in Positur,
Un äwer'n Barg kümmt stramm un stur,
Schön rod un bläustring antauseihn,
Den swarten Rock un den Lolor
Wat upgepust't, utwärts de Bein,
Demäudig fram un glatt dat Hor,
De Kunsterjalrath sülwst in eigene Person,
Den süs de Lüd' för Kuhnhahn schellen.
Linksch geht bi em de Gaus un ward vertellen
Bon ehr Berdeinst üm inn're Mission
Un kickt denn af un an so fram tau Höcht,
Wat woll Hochwürden dortau seggt;
De is dormit denn sühr taufreden.
Un as sei beid so gahn tausam,

¹⁾ „lifsterwelt“ ist ein verstärkter Ausdruck für „lif“ = gleich.

Let't ehr von vörn gefährlich¹⁾ fram.
Bon achter mag't ehr nich so kleden,
Denn Kanter Hahn, de achter geiht,
Süht, wo Fru Gaus mit't leiwe Achterdeil
Gefährlich affectiren deiht,
Un wo de Ruhnhahn²⁾ in sin fram Gefäuhl
Stolz Rad up Rad von achter sleit.
De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,
Seggt still tau sich: „Wat kümmert't mi?
De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.
Na, denn man tau! De Hauptsack bliwwt de Nohrung.“
Un dreiht sich üm nah sin Mariken,
De folgt em mit sin söstern Rücken:³⁾
„Du! Kopp hendal so as de Gaus!
De Lütten sälen porwis gahn
Un säl'n de Dgen nedder slahn;
Doch kam wi nahsten tau den Smauß,
Denn paßt up minen Wink genau;
Raup id' Zug, denn langt düchtig tau!“

Un as sei nu heranne kemen,
Dunn dinert All'ns twei breid, twei lang,

¹⁾ gefährlich, grausam und andere Wörter sind nichts weiter als Verstärkungen im Munde des Volks. ²⁾ Ruhnhahn = Puter. ³⁾ Rücken = Rücklein.

Un Spaß un fin leiw' Lotting nemen
De fram Gesellschaft in Empfang.
De Kunsterjalrath matt nah allen Siden
En gottgefällig Cumpelment;
Blot Fink un Stiglitzsch kann hei nich recht liden,
Un deiht, as wenn hei Nachtigal nich kennt;
Of för de Draufel is tau siw fin Raß,
Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swaß.
Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäud!
Wo rauht ehr Blic so zuckerläut,
As Sünnenstrahl ut Sommerwolf,
So haltw verdeckt up dat verlurne Volk;
So'n Hümpel Süner is ehr Lewen!
Sei set't sic also preislich neben
De Nachtigal un Draufel dal
Un süßt recht deip un süßt noch mal.
Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn,
Hett just as Gaus un Kuhnhahn dahn;
Hei trett mit Fru un söstein Rinner
Sihr fram in de Gesellschaft rinner
Un lickt up de verlurnen Süner
Mit't eine Dg sihr streng un fast,
Mit't anner äwer plinkt de saub're Gast
Sin lütt-Restn, dat Rebhauhn, tau:

„Refining, sett Di hir bet ran,
Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Un as sei All nu dal find nödig
Un in en Kreis herümme seten,
Dunn höht de Kuhnhahn denn sin Predigt;
Sin Text was ut de lütten Propheten,
Sihz stark verbrämt mit Chronikon;
Un as sei All gerührt dorvon,
Bill Kuhnhahn denn de Namen weiten,
Woans de Gören jalen heiten.
Dat hadd nun Spaz sich lang' bedacht —
Sin Gören wiren sin getacht,¹⁾
Sei wull nu of, dat s' mit en finen Namen
Süll'n ut de Döp²⁾ herute kamen;
Sei antwurt't also frank un fri:
Wat sin drei Jungens hir deden sin,
Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,
Un för de Mätens: Olga, Melani.
„Wat?“ s'ohrt de Kuhnhahn up un schull,
„Herr, sünd Sei dull?
Wat? Bün id' unner Türken, Heiden?
Dor ward id' nich min Hand tau beiden!³⁾

¹⁾ getacht — gestaltet. ²⁾ Döp = Taufe. ³⁾ beiden = bieten.

De Nam', de nich in den Kalenner steiht,
In den Kalenner nich von Adlers Urben,
De führt för ümmer in't Verdarben
Up Erden hir un in de Ewigkeit." —
Nu geht en Munkeln dörch de Reih'n;
„Ih, dat wir snurrig," seggt de Ein.
„Ih, dat wir wütklich sonderbor,
Dat wir doch nahrſchen!"¹⁾ seggt de Anner.
Dunn tritt hervor de Adebör
Un stellt ſich up den einen Bein,
Un ſitt de Näſ' ſo langſ — up de Ort kann 'e
Saum Beſten ſin Gedanken reih'n:
De Adebör is Philoſoph —
„Herr," ſeggt hei, „die Philoſophie..." —
„Was?" röppt de Kunſterjalrath groww,
„Philoſophie? Herr, ſchweigen Sie!" —
Un de oll Gauß verkehrt ehr Dgen
So gruglich fram, erbärmlich kindlich:
„Philoſophie! Herr Je! Wo ſündlich!"
Ruhrſparlingsch un oll Heſtersch ſlogen
De Hän'n ſich äwer'n Kopp tauſamen:
„Herr Je! Wat ſünd dat of för Namen!"
Un wat waſ't En'n von dat Geſchäft?

¹⁾ nahrſchen = närrisch.

Wull Spaz sin Kinner hewwen döfft,
Denn müßt hei man de Segel strifen,
Süs wir dat mit de Döy vörbi,
Un stats sin vörnem Melani
Kreg hei en lüttes Ann'meriken,
Un stats den feinen Balduin
Wörd't nu en lütten Krischan sin.

De Döy was ut, nu kamm de Klats,¹⁾
Sic maßt de Kanter sinen Fats,²⁾
Hei winkt un winkt, un tuckt un tuckt
Sin Dilsch heran, de fluckt un fluckt,
Un all de söftein leiwten Gören,
De dräng'n sich an den Dilsch nah vören
Un sühr bescheiden, dal den Kopp,
Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.
Un Gaus, de freu't sich äwr'e framen Kinner
Un nimmt sich all de drüdd Potschon
Von Lott ehr'n Koffe. Regst de leiwten Sünner
Hürt Koffe sühr tau ehre Mission;
Hei glidd³⁾ so fram de Seel hendalen,
Un schafft de bösen Dünsten furt.

¹⁾ Klats von collatio = Mahl. ²⁾ Fats von faten = Griff, Fang, Borthheil. ³⁾ glidd = gleitet.

Un wen'nt sid an Fru Nachtigalen
Un gönnt de Draufel of dat Wurt.
De äwer wiren ganz geschlagen
Un süßzen: wir de Klats tau End!
Denn nißs liggt swönnner¹⁾ in den Magen
As so'n recht kirchlich Regiment.
Un wat nich laut mit vulle Baden,
Dat finnt de Köst langwilig man;
Ruhrsparlingsch blot un Hestersch snaden
Sid Lidbürn an de Tung' noch an.
Na, endlich stellt sid Spaz tau Höcht,
Eredt sid de Badermürder un den Grad taurecht,
Makt rechtsch un linksch sin Cumpelment,
Kiwwt sid verlegen irst de Händ',
Fat't sid un höllt 'ne Red' un seggt:
„Anwesende, insonders Hochverehrteste,
Und Sie, Hochwürden, der der allerwertheste
In un'rer sünd'gen Mitte sind,
Ich hoff', Sie haben nichts dagegen —“
Hir hadt hei fast, hir kamm hei in de Tint,
Un rew de Hän'n sid sivr verlegen,
Dunn schüwwt em Lotting fix bi Sid:
„Ich, drähn un drähn vör minentwegen,

¹⁾ swönnner = schwerer.

Doch spor Di't up 'ne anner Tid!
De Sak is def': de lütte Pudel hett
Mi mal ut Angst un Nöthen redd't,
Nu will ic Dankbarkeit utäuwen.

Ich weit, sei ded sich stark verleihen
In Hanne Rüten, in den Snuten Sähn,
Nu wull'ic jug fragen, ob wi den
Un of ehr sülwst nich wullen händen
Vor Untru, Unglück un Gefohr,
Un dornah trachten, dat de Beiden
Tausamen kamen as en Por? —

Wer steiht ehr bi in ehre Noth?"

Un all de Bängel lütt un grot,
De schrigen all in einen Athten:

„Wi will'n de Beiden nich verlaten!

Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!“ —

„Dat ward en Por!“ röppt Badder Sprein. —

„Ja,“ röppt de Wachtel, „sallst mal seihn,
Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!“

Un Kukul, Kiwitt, Fink un Specht,

De raupen all: „So's't recht! so's't recht!“ —

Un Nachtigal un Draufel singen

Bör helle Lust un warme Leiw':

„Wi will'n de Grüß' un de Küß ehr bringen,

Wi bringen un dragen de Leiwesbreiw'.“

Das ward den Kunsterjalrath doch tau dull,
Hei nimmt sin leiwes Mul recht vull
Un kullert los in helle Wuth:
„Was? Die Gesellschaft ist ja roth, wie Blut,
Ist demokratisch; ja, noch mehr!
Ist anarchistisch, revolutionär.
Dies ist kein Bündniß mehr, dies ist Verschwörung!
Die Landesgesetze hindern klüglich
Die allzugroße, menschliche Vermehrung,
Und das mit Recht; denn da vorzüglich,
Wo ungehindert Menschen-Massen
Sich können frei'n und niederlassen,
Da herrscht in unf'rer bösen Zeit
Die Sünde und Gottlosigkeit.
Und dazu biet' ich nie die Hand.
Erst dann, wann sich die Sittlichkeit
So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,
Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,
Ist Segen in dem Ehestand
Und Heil für's liebe Vaterland.
Und ich sollt' hier an diesen Kindern,
An diesen unerfahrenen Sündern,
An ihren unerprobten Trieben
'Ne unbedachte Großmuth üben,
Blos weil sie lieben? nur sich lieben?

Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!
Und euch, euch warne ich, leichtsinnig Volk,
Laßt euch von diesem Bösewicht" —
Hir wißt hei streng up Fochen hen —
„Den ich als Fressler lange kenn',
Un der dies angezettelt hat,
Um Gotteswillen nich verführen;
Ich werd' ihn heut noch denunciren."
Un dreibt sich um un slog en Rad
Un pufst sich up un fläuten gung hei —
Un nu de Gaus! — Herr Ze! wo sprung sei
Tau Höchst', as wenn f' up Nadeln satt:
„„Bon „Lieben“,““ seggt f', „„is hir de Red'? von
„Lieben?“

Denn kann ich länger of nich bliwen.
Hochwürden, täuwen S'! ich kam mit!“
Un Kanter Hahn? — Ze, Kanter Hahn
Würd nolens volens of mit gahn,
Un mit em gung sin leiw' Mariken
Un achter her de söftein Küfen.
Un Hestersch un Ruhrsparringsch rüften
Saum Asmarsch angelegentlich:
Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,
Sei hürten tau de Unnern nich;
Dor kunn en Strafgericht mal kamen,

Denn wiren s' em doch ut de Finger —
Un wickeln ehre Knütt tausamen,
Un dor gahn s' hen, de snöden Dinger! — —
„Lat sei gahn! Lat sei gahn!“ röppt Snartendart,
„Ist nu ward uns wedder mal frei um't Hart.“ —
„Si Spillverlöper!“¹⁾ schellt Zochen Fint.
Un Zochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'
Herup ut den Keller den besten Win,
Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;
Nu ward dat 'ne Kost ist, nu ward dat 'ne Lust!
Nu fall't irst 'ne richtige Kindelbir fin!“ —
Rundgesang singt nu en Feder;
All de ollen, leiwten Leder,
De sei ut de Jugentid
Her noch wühten, singen s' hüt:
„Nachtigal, ich hör' dir laufen,
Aus das Bäcklein thust du laufen.“ —
„Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,
Da singt die schöne Nachtigal.“
„Kukul an'n Hemen
Wo lang' fall id lewen?“
„Kiwitt,
Wo bliw id?
In'n Brummelbeernbusch,¹⁾

¹⁾ Brummelbeernbusch = Brombeerbusch.

Dor sing id,
Dor spring id,
Dor heww id min Lust.“
Un All'ns ist Lust un All'ns ist Freud'!
De würdig Adebör, de steiht
Bergnäuglich up den einen Bein —
Up de Ort kann hei beter hüren
Un beter of philosophiren —
Un ward sid so recht häglich ¹⁾ freu'n:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —
De Sünn, de schint, Mailüsting weiht,
De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläucht,
Dat lütte Bagelvolt, dat singt,
Dat't hell herup taum Hewen flingt.
Un' Herrgott sidt von haben dal:
„Na, singt man tau, man noch en Mal!“
Un Allens, wat dor lewt un wewt,
Wat mäuhjam krüppt, ²⁾ wat lustig swewt,
Dat säuhlt dat an de sel'ge Krauh,
Dat Gottes Sünneangeficht
Herunne lacht, herunne lücht't.
Mit einmal sleiht hei't Finster tau,
Un wen'nt sid af von sine Ird;

¹⁾ häglich = vergnügt. ²⁾ krüppt = kriecht.

In'n Umfeihn swart un düster wir't.
Bligrage Wolken trecken swer
An'n Hewen up; de Stormwind quücht¹⁾
Un stähnt up swarte Flüchten her
Un höllt mal Pust,²⁾ höllt an un swiggt,
Bet hei in vullen Log³⁾ un Athen,
As de Posaun von't Weltgericht,
Brust dörch den Wald un äwr'e Saten,
Uu blinnlings sleiht 'ne fale Lüchtung⁴⁾
Von'n Hewen dal nah jede Richtung.
De Dunner rust dörch Wald un Feld
Un eine Stimm röppt dörch de Welt:
„Ick bün en iwrig un en zornig Herr!“
De Bängel hörn't un süs noch wer.
Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt
Un hängt in Demaud sine Flucht,
Doch achter'n Durnbusch sleiht en Mann,
De Gotteswurd woll hören kann,
Un de dat hört mit Angst un Bangen,
Un doch mit Truz. Hett sin Berlangen
Nah snödes Geld, nah frömdes Gaud,
Mal döfft mit rodes Minschenblaud;
Nu lücht hei mit sin bleif Gesicht

¹⁾ quücht = feucht, hustet. ²⁾ Pust hollen = anhalten, um frischen Athem zu hollen. ³⁾ Log = Zug. ⁴⁾ Lüchtung = Blitz.

So frech un doch so bang' in En'n
Un kann doch rich de Dgen wen'n
Dor von dat Flag, wo Abel liggt.
De Bliß sohrt dal mit falen Glast:
Ja, in de Eß, dor was't, dor was't.
„Hei is't, hei is't!“ krischt hell de Spaz,
„Kitt, wo hei lict dor nah den Plaz,
Wo nu versult sin bläudig Bark;
Hei is dat sülwst, de Bäcker von den Mark!“
Un Riwitt swingt sich in de Lust,
Un ward sin Kreisen um em teihn:
„Ja weit't, id weit't, id heww dat seihn!
Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.“
„Verfluchtes Dirt!“ röppt wild de Mürder,
„Solt't Mul, mit Din verdammt Geschrei!
Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e:
Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —
„Ja, id, id ok, id heww dat seihn!
Dor in de Eß, Eß, Eß is't west,
Dicht bi min Rest.“ —
Dunn grippt de Bäcker nah en Stein
Un smitt: „Dat Di de Düwel hal!“
Un Dunnerslag un Lüchtung slahn
Tausamen von den Hemen dal.
De stolze Eit, de dusend Johr

In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,
Liggt as en braken Ruhr¹⁾ nu dor.
Unf' Herrgott red't sin zornig Würd'
Mit Dunnerstimm un schriwvt sin Teifen
Mit fürig Schriwvt up Fels un Eiken.
De Mürder tummelt dal tau Ird
Un liggt un stähnt, en gruglich Bild,
Un richt't sid up un lickt so wild
Un stört't denn furt,
Furt von den Art,
Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt!
De Dunner rullt, de Blitz, de lücht't,
De Bagel ümmer üm em flüggt
Un röppt dörch Mark em un Gebein:
„Hei of, hei of, hei hett dat seihn!“

12.

„Se“, seggt oll Smidtsch, „min leiwes Kind,
Süh, wat unf' beiden Lütten sünd,
De kann nu Dürten of all wohren,
Unf' Krischan helpt mi in den Goren,
Unf' Friß, de hödd²⁾ de Schap bi'n Buren,

¹⁾ braken Ruhr = gebrochen Rohr. ²⁾ hödd = hütet.
Sanne Rüte. 8

Nu darwst Du länger of nich luren,
Du möst nu of hen Deinen teihn.“ —
„Ja,“ süßt lütt Fiken, „t is woll Tid;
Doch, Mutting, schid mi nich tau wid,
Nich alltauwid von Zug vonein.“¹⁾ —
„Ne, nah de Stadt. De Bäcker was
So gistera hir un wull Di meiden²⁾
Un redt utdrücklich mit uns Beiden,
Un Bader säb, em wir't tau Paß,
Un maht dat mit den Bäcker af,
Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gaww.“ —
„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n —
Jä dauh jo All'ns, wat Du verlangst —
Wo stört't hei rin hir in de Angst,
Wo bäwert³⁾ hei an Fäut un Hän'n,
Wo kel hei sid so gruglich üm,
Wo heisch un braken was sin Stimm!
Weist, wat uns' oll Herr Paster seggt?
Wer so'ne Angst in'n Harten dröggt,
De is nich recht,
Jä kunn't nich anseihn; id müßt gahn.
Un in den Drom de ganze Nacht
Sett mi sin Angst vör Dgen stahn.“

¹⁾ vonein = auseinander. ²⁾ meiden = miethen. ³⁾ bäwern = beben, zittern.

Un bidd't so säut un strakt so sacht:
„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n!“ —
„Na,“ seggt oll Smidtsch, „büst nu tau En'n?
Wat is dat för en görig¹⁾ Wesen!
Wenn Einer ut de Pust sich lopen,
Denn sacht hei nahsten woll tau hopen;
Wenn dich hi Di de Blich inslög',
Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —
Zh, wat! lat sin, geh weg! geh weg! —
De oll Geschicht blot föllt Di in,
As Du dor bi Din Göffeln sattst,
Un hei Di in de Hor hett reten.
Wat? Du willst nu verstännig sin.
Un kannst so'n Umstand nich vergeten?“ — —

Lütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,
Un doch hett s' up de ganze Welt
Nichts Leiwers as ehr lüttes Fiken. —
Wat helpt dat All? De Armen möten
Ehr Rinner in de Welt rin stöten.
Ach, wull'n doch mal eins seihn de Riken,
Wo männig Mutterhart hett blödd,²⁾
Wenn't so dat Leiwste von sich stödd!³⁾

¹⁾ görig = kindisch. ²⁾ blödd = geblutet. ³⁾ stödd = stößt.

Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn
Up gauden Wegen wider führ'n,
Tau jeder Stun'n dat warden wiß, ¹⁾
Dat so'n frömd Kind Gottskind of is. —
De Sünndag kümmt, lütt Fiken steiht
Bör ehre Oll'n tau gahn bereit.
En lüttes Bündel olle Plün'n,
De Mutter kunn tausamen fin'n,
Bon hir un dor tausamen stüdt,
Doch Allens sauber wascht un flüdt,
Dat s' lüchting in de Hand deiht hollen,
Dat is de Ustü'r von de Ollen.
Oll Smidt sitt buten vör de Dör
Un rauht siß in de warme Sün'n,
Un Mutter wirthschaft't hen un her.
„Süh,“ seggt oll Smidt, „min Kind, id' bün
Of so mal von min Ollern gahn;
Bon Lad' was dunn of nich de Red'.
Min Ollen hadden 't Mäglichst dahn
Un hadden mi nah Kräften fled't,
Un as de Affchidsstun'n kamm neger,
Un id' süll rinne in de Frömd,
Gaww Mutter mi en reines Hemd

¹⁾ wiß warden = eingedenk sein.

Un Bader deses Hosendräger.“ —
Sei knöpt en af un trecht en dörch de Hand —
„Kit, Kind, de Reim is noch bewandt,
Un is noch ümmer düchtig dor;
Ick bruß en nu all männig Johr,
Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.
Wenn mi mal ritt min Karrensälen,
Ward mi en Strick taum binnen fehlen,
Drag ick 'ne unbequeme Last,
Iß in den Hus' mal wat nich fast,
Kriggt Frix mal sine troß'gen Rücken, ¹⁾
Un wenn de Lütten sich nich schicken,
Denn binn ick mi den Dräger af,
Maß de Berlegenheit en End
Un holl en richtig Regiment
Un segen den'n, de em mi gaww.
Di kann 'd den Reim nu doch nich schenken,
Doch gah ick einmal ut de Welt,
Un wenn de Dräger denn noch höllt,
Denn kriggt en Frix taum Ungedenken,
Wil hei de Negste dortau is.
Di heww ick nu nichts mit tau gewen,
As deses leßten gauden Rath;

¹⁾ Rücken = Einfälle, Launen.

Un den, min Döchtling, den holl wiß!
Un dauh nah em Din ganzes Lewen,
Drag' em in'n Harten früh un lat;
Tag as en Reimen möt hei hollen,
As dese Gaw von minen Ollen;
Möt Di tau allen Dingen bägen,¹⁾
Ut alle Swerlichkeit Di treden,
Un büßt Du mal up slichten Wegen,
Denn fall hei Di't Gewissen wecken.
Süh, ritt Di mal Din Karrensälen,
Hest mal wat dahn, wat nich fall fin!
Leig' nich! Gestah dat ihrlich in!
Wer leigen deiht, de ward of stehlen.
Murr nich un maß kein sur Gesicht!
Schint of Din Last Di mal tau hart,
Fat drift man tau, bet't beter ward,
Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.
Snack²⁾ nich, is in den Hus' wat los,
Un süßt Du't of un denkst Din Deil!
Dörch Snacken ward kein Schaden heil,
Hei ward man gröter, slimmer bloß.
Un nu segg ic Di noch dat Ein —
Du weisst, min Döchtling, wat ic mein' —^a

¹⁾ bägen = taugen. ²⁾ snacken = schwätzen. Hier klatschen.

Un irnsthast in ehr Dgen seg 'e
Un treckte sinen Hofendräger
So grimmig dörch de harte Hand,
„Makst Du Din Moder mal' de Schand' . . .“ —
Dunn stunn hei up un gung herin.
Un uns' lütt Pudel stunn un weint,
Dunn kamm ehr Mutting: „Lat man sin!
Uns' Bader hett dat so nich meint.
Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen¹⁾
Un hett Di jo sundag' nich slagen,
Doch schickst Di nich — dat segg ich Di —
Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,
Denn fallst mal seihn, denn is't vörbil
Na, lat man sin, wardst Di woll schicken“ —
Un ward sei fründlich an sich drücken.
„Wo heft Din Meidsgeld? In de Tasch'?
Wif' her, dat künn Di rute slackern;²⁾
Ich will't Di in den Halsbauf knöpen.
Un hör! deihst Du dat Geld verkladern³⁾
Un wardst dorför nichts Orndlichs löpen,⁴⁾
Denn fallst mal seihn! Un wif' den Valer
Nich Jedwereinen up de Strat;
De Slichtigkeit is glif parat;

¹⁾ tagen = erzogen. ²⁾ slackern = schlenkern. ³⁾ ver-
kladern = zum Unnützen ausgeben. ⁴⁾ löpen = kaufen.

De Stähler hett wat, nich de Prähler.
Un grüß Sit Schulden of von mi,
Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.
Du lettst Di äwer „Fiten“ nennen
Un nich „Zaphie“, dat segg id' Di!
Un kannst Du dat so dreihn un wennen,
Dat Du tau Pingsten hir kannst fin,
Un wenn de Bäcker nids dorgegen,
Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;
Un denn bring för uns' annern Regen
(En Stuten¹⁾ mit vör Jedwerein,
Dat sei doch, wenn s' Di wedderseihn,
Sich tau ehr grote Schwester freu'n.
Hir sünd twei Gröschén, nimm sei mit;
Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,
Un negen Gör'n, denn för dat Lütt,
Dor gimmt hei Di woll einen tau.
Un nu adjüs! un bliw' gesund“ —
Un drückt en Kusß ehr up den Mund — —
„Un holl dat Dinig gaud tau Rath'.
Micheli löp id' Di 'ne Lad',²⁾
Wenn't sichtsens mit de Gäus' deiht glücken.
Dat segg 'd' Di äwerst: mößt Di schicken.

¹⁾ Stuten = Semmel. ²⁾ Lad' = Koffer.

Un nu, min Döchtling, gah, nu gah!“ —
Un Fiken geiht, sei kätt ehr nah.
Un Bader ward ut't Finster lisen:
„Abjüs, abjüs! min leiw, lütt Fiken?“ — —
Un Fiken geiht un weint so sacht,
Ehr is't, as güng s' in düstre Nacht,
As wenn de Sünne un Man un Stirn
Verfacht, vergahn, an'n Hewen wir'n.
Un üm ehr rüm is luter Licht,
Dat lewt un wewt un singt un lücht't,
As wir de Welt hüt jung irst word'n,¹⁾
As wir't de irste Sünndagmornn,
An den'n uns' leiwe Herrgott säd,
Dat Allens prächtig wesen deb.
Un sei, sei geiht in Blaum un Gras,
In Sünneschin un Bagelsang
So rein un schön as Eva was,
Un in den Harten doch so krank,
As wir sei för ehr ganzes Lewen
Ut't Paradies herute dremen.
Un is't of krank mit ehr bestellt,
In jungen Harten flütt en Born,
Bon den is Männig heil all word'n,

¹⁾ jung warden = geboren werden.

De Born, worin de Hoffnung quellt,
De wallt tau Höcht ut düstre Nacht,
So deip, so deip, un doch so sacht,
Bald wellt hei up, bald wellt hei dal,
Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,
Un Hewen blag un Sünnenstral
Sich speigeln in sin flore Well.
Un wenn sin Flauthen wider teihn
Dörch frisches Wisch- un Waldegrün,
Denn kien de Blaumen ut ehren Berstef
Un speigeln sich bunt in de flore Bet,¹⁾
Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Gläuhn,
En Danzen un Springen un Rüseln²⁾ un Dreihn;
Un Welt un Hewen, de danzen mit,
Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,
Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;
De Hoffnungsstrom, de heilt un kühlt,
Bet't franke Hart gesund sich kühlt. —
So was't denn of mit uns' lütt Fiken,
De swarten Schatten von ehr wiken,
Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,
Dat schüchert³⁾ furt de Sommerdag,

¹⁾ Bet = Bach. ²⁾ Rüseln = Wirbeln. ³⁾ schüchern = scheuchen.

So wantt sei furt bet an dat Flag,
Wo Zochen mit sin Lotting wohnt,
Un set't sid hen, wo Hanner lag.

13.

Un Zochen kückt ut't Finster rut:
„Herr Ze, wo süht sei nüdlich ut!“
Un winkt un röppt sin leiwe Fru:
„Kil, Lotting, kil! So smuck as Du!“ —
Doch Lott' ward falsch¹⁾: „„Ih, drähn un drähn!
Wat fall dat dämliche Gellähn?
Raup leiwerst uns're Frün'n tausamen
Un segg de Swälk, nu süll sei kamen,
Nu wir dat Lid, nu wir dat Lid,
Dat s' in de Stadt herinne tüht.““
„Ja woll,““ seggt Spak, „un weitst, id' mein,
Bi kün'n jo of tau Stadt rin teihn
Un bi den Bäder uns inmeiden;
Dor kün'n wi sei am besten händen.
Id' weit an't Hus en ollen Knast,
Schön holl, de sid tau Hüfung²⁾ paßt.
Uns' Gören kün'n sid sülwst all fänden,

¹⁾ falsch, hier = ärgerlich. ²⁾ Hüfung = Wohnung.

Sei freten wunderschön allein.
Un dat is't Best noch bi uns' Lütten,
Dat s' nich tau lang' in't Nest rüm sitten.
Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,
Wenn alle uns're lieben Gören
Hier noch bei uns zu Hause wären,
Und wir, wir sollten sie ernähren!
Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,
Doch was zu viel ist, ist zu viel!
Wir woll'n uns also christlich fassen
Un heut sie in die Welt entlassen."
Sei röppt sin Kinner nu bi Namen
Un lett s' üm sich tausamen kamen
Un red't sei an recht väterlich:
„Seht, Kinder, Mutter, so wie ich,
Wir haben weise euch erzogen:
Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen
Un freffen könnt ihr meisterlich;
Ich habe euch die Raß gewiesen
Und auch den Häwl und auch die Wis;
Ich warne, hütet euch vor diesen
Und, wo ihr könnt, vermeidet sie.
Merkt euch den Grundsatz für das Leben:
Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!
Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,

Und 's schmeckt am besten ungegönnt.
Übt meinentwegen höhern Schwindel,
Er ist Beruf und ist Natur,
Doch übt ihn nobel, liebe Kinder,
Mit Feinheit und mit Politur. —
Run geht mit Gott! Doch dankbar seid
Mir und Mama zu aller Zeit,
Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit
Ist für die Kinder erste Pflicht.
Bergeffet dieser Tugend nicht!
Was wir für euch gethan, bedenkt!
Das Leben ha'n wir euch gescheukt,
In vierzehn Tag' euch ausgebrütet,
Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter
Und euch erzogen und gehütet,
Bergeßt das niemals mir und Mutter!
Und nun, ihr Lieben, nun adieu!
Un holt mal eins den Start tau Höh!^a
Un gimwt en Stot von achter Allen,
Dat s' köpplings in de Welt rin fallen.
De annern burren af, blot lütt Kriechäning,
Wat't Nestdutt¹⁾ is un Mutterfäning,
Den kamm tau unverwohrs de Stot —

¹⁾ Nestdutt = Nestkücklein.

Tau swad sünd noch sin lütten Flüchten
Un ol de Start tau fort taum Richten —
Un as hei so voräwer schot
Un rute stödd würd ut de Dör,
Dunn föll dat unbehülplich Gör
In unſ' lüt Fiken ehren Schot.
Sei nimmt em saching in ehr Hand:
„Din Flüchten sünd noch nich bewandt,
Du lüttes Dirt; lat id Di fri,
Denn friggt de Häwf Di un de Bih.
Id nem Di mit un will Di plegen,
Bet Du de Flüchten irſt kannſt rögen;
Büſt hir geburen up unſern Fellen,¹⁾
Sallſt mi von't Baderhuſ vertell'n.“
Sei nimmt em mit, un as sei geiht,
Rümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,
Un is't en lütten Bagel man,
Sei hett doch wat, wat ſ' hegen kann,
Dat is de Leiw', de in den Buſſen
In'n Düſtern ſtill un heimlich wuſſen.²⁾
Un üm ehr rüm dor röppt dat lud:
„Kamt rut, kamt rut, kamt All herut!
Hir geiht ſ', hir geiht i'! Süb, tit, füb, tit!

¹⁾ Fellen ist der Plural von Feld. ²⁾ wuſſen = gewachſen.

Sir geiht uns' leiw, lütt Smidten Fit,
Hanne Rüte'n, Hanne Rüte'n sin Brut!¹⁾
Un de Swälf, de zwitschert un wippt un stippt²⁾
Ehr Flüchten in't Water, wenn s' räwer swippt:
„Lütt Fiken, lütt Fiken, Du büßt de Best;
Lütt Fiken, lütt Fiken, id treck mit Di;
An't Finster, an't Finster, dor bug'³⁾ id min Rest
Un früh, un früh, denn weck id Di.“
Un Lotting, de singt: „Restküten, Resthahn!
Krischäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!
Du söllst in de Pütt⁴⁾ jo mit Rock un mit Bür.⁵⁾
Sitt stilling! sitt stilling, dit deiht Di noch nicks.
Din Öllern, de bu'n sich en Nest in den Knast,
In'n Stänner an't Finster, dicht unner de Fast,⁶⁾
Dor kumm denn an't Finster, denn maß wi Di satt,
Un fleig' nich tau tidig, süß frett Di de Ratt.
Sing' Fiken in't Hart rin den frischesten Maud!
Krischäning, min Sähning, un schick Di of gaud!“
Un niglich kickt de Nachtigal
Un hüppt den Weg Busch up, Busch dal:
„Lütt Fiken, id weit en gräun Berstef
In'n Bäckerhorn nich wid von'n Lun,

¹⁾ stippt = taucht. ²⁾ bug' = baue. ³⁾ Pütt = Pfüge.
⁴⁾ Bür = Hose. ⁵⁾ Fast = First.

Dor sütt voräwer de Flore Bef,
Dor will 'd dit Johr min Nest mi bu'n;
Un heft Du Lid, un heft Du Lid,
Wenn sacht de Nacht heruppe tüht,
Besäuf mi denn, besäuf mi denn!
Ic sing' Di denn von Leiw', von Leiw',
Un wenn ic treck, drag' ic de Breit'
Bon Hanne Rüte'n her un hen."
Un as sei wider geiht, dunn schallt
Ehr ut den frischen, gräunen Wald,
Ut düster Nacht, un kähle Rauh,
So'n lustig Lewen un Singen tau.
Oh gräune Wald, oh Bagelsang!
Un wir dat Hart of noch so krank,
Fählt't sid von aller Welt verlaten,
Din helle Klang, Din frische Athen,
De trösten, heilen, richten wedder,
Wat lagg in Angst un Bangen nedder. — —
Un as de Stirn heruppe teihn,
Sitt un' lütt Pudel ganz allein
In ehre Kamer unn're Fast, —
In't Achterhus nah'n Goren was't —
De lütte Swälk fingt saching buten,
Dickt lising an de Finsterruten:
„Hir bug' 'd min Nest, hir in de Eck;

Gu'n Nacht! Slap still, bet ic Di wed." —

Un Jochen, de unrauhig Gast,

De wirkt noch in den hollen Knast;

Un Lotting röppt lütt Krischan tau:

„„Dau, Krischan, Krischan! gah tau Raub!

Un morgen kumm up't Finsterbrett

Un mell mi, wo sei slapen hett.“

Un buten singt de Nachtigal

Dat Lied von de twei Beiden:

„De Ein treckt äwer Barg un Dal,

De Anner sitt in Leiden.

Un wenn hei tüht, denn lat em teihn,

Hei ward mal wedder kamen;

Swor Leid liggt dicht bi selig Freu'n,

As Barg un Dal tausamen.

Holl ut, holl ut,

Du leiwe Brut!

Hei ward mal wedder kamen.“

14.

Un Hanner treckt dörch Barg un Dal.

Un as hei sine Strat so geiht,

Steiht hei woll still un horcht woll mal

Ob hei de Bängel noch versteiht,

Hanne Rüte.

Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,
Denn förredem,¹⁾ dat hei dat weit,
Dat Fiken em in'n Harten dragen,
Is all de Gunst un Kunst verflagen.
Doch schadt em nich! Wat Unners spreckt
Bel leiwlicher, as Bagelsang;
Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt
Un redt mit em den Weg entlang:
Geiht hei tau twei, geht hei tau drei,
Un geht hei igig²⁾ ganz allein,
Dat redt so'n säutes Einerlei
Bon Leiwen un von Wedderseihn;
Dat redt mit em den ganzen Dag,
Dat röppt ut jeden Hamerslag:
„Man düchtig drup! Man düchtig drup!
Glah up Din Fjen los!
Du letst tau Hus 'ne Rosenknupp,³⁾
Findst eins 'ne säute Roj.“
Dat was kein Sehnen un Stähnen nich,
Dat was kein Hangen un Bängen,
Dat was kein Willen un Känen nich,
Dat was kein wild Verlangen,

¹⁾ förre = seit. ²⁾ igig wird meines Wissens nur mit
allein zusammengebraucht und ist nichts als eine Verstär-
kung = ganz allein. ³⁾ Knupp = Knospe; auch Knoten.

Dat was 'ne grote Freudigkeit,
De ut dat Hart em redt;
In frischen Fü'r, in helle Freud
Hett hei sin Zien smädt.
Un wo hei hett in Arbeit stahn,
Dor was hei Kind von't Hus,
Un wenn hei wedder wider gahn,
Denn folgt em männig Gruß,
Un männig Döchting leit em nah:
„Gew woll of in de Firn!
Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja,
Un id? Un id, wo girn!“ —
Un wenn dat Döchting of so spreckt,
Un ward of Mutting willig jin,
De „Medelburger“ äwer treckt
Mit frischen Maud in't Reich herin.
Sin oll Herr Paster hett em seggt,
Hei sall sich hübsch de Welt beseihn,
Un kümmt't mit Zena of nich t'recht,
So locht em doch de gräune Rhein.
So wandert hei denn lustig wider
Un stött mal eins des Abends lat
Up einen Murer un en Snider,
De treden beid' de sülwig Strat.
De Snider is en nahrishes Krut,

En Puckel hin'n, en Puckel vören;
De Murer of süht lustig ut,
Un fechten dauhn f' an alle Dören.
Sei reden fründlich nu tausamen,
Natürlich Hochdütsch reden sei, —
Un as sei in de Harbarg kamen,
Dunn slapen f' All up eine Streu. —
Un as f' des Morgens wider wannern,
Dunn reden oft de beiden Annern
Up Plattdütsch, wil de Schapsköpp glöwen,
Dat't Hanner nich verstahen kann.
Wat Hanne Rüte nich sall hören:
Wenn't Radertüg sich deiht montiren,
Wenn f' äwer em sich lustig maken,
Denn herw'n sei ümmer Plattdütsch spraken.
Na, Hanne lacht in finen Sinn
Un denkt: „Si brocht Zug schön wat in,“
Un geiht ganz still un stumm dorneben.
„Wo,“ fröggt de Ein up Plattdütsch, „is hei blewen?“ —
„Re Nil ward hei noch achter fin.
Un in de Stadt dor wull hei bliwen,
Hei wull an finen Brauder schriwen,
Dat de em Reis'geld schicken süll.“
„Se, wenn fin Brauder of man wü?“ —
„Hei möt, säd hei jo, un hei redt

Un swört un flucht, wenn hei nich ded't,
Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,
Ein Bräuding ¹⁾ süll sid schön verfiren. ²⁾ —

„Ja,“ seggt de Murer, „so'ne Saken
Hett hei of gistern tau mi spraken.
Hei säd', em würd de Saß tau dull,
Ein Brauder hadd den Hals so vull,
Dat Fedwerein em nennt den Riken,
Un hei müßt Land un Sand dörchstrifen.

Ja, Brauder Snider, möt gestahn,
De Kirl hett wat Fitals för mi,
As hadd hei mal wat Gruglichs dahn.
Von woher äwer kennt hei Di?“ —

„Hei is min Landsmann ut Stembagen;
Ja kenn em sid min kindlich Dagen,
Hei 's einer von de schlimmsten Gäst'
Un is en Hundsvott ümmer west.
Un würd dat mal taufällig kund,
Wat hei . . .“ un leggt den Finger up den Mund
Un sidt sid flüchtig üm un wist
Up Hannern, de dicht achter geiht. —

„Ja,“ seggt de Murer, „red man drist!
Wat unj' Gesellschaft is, versteiht

¹⁾ Bräuding = Brüderchen. ²⁾ verfiren = erschrecken.

Kein Wurd dorvon.“ — „„Na,““ seggt de Snider,
„De Sak is so — doch segg't nich wider,
Sei sleiht mi dod, frigg't hei't tau weiten —
Ein Brauder, den s' den Riften heiten,
Un hei, de hewwen mal vör Johren —
In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —
En frömden Handelsmann nah Bohren
Mit veles Geld in'n Kuffert¹⁾ führt.
De Lüid', de segg'n, dat was en Jud';
Doch dat's egal. Bald sprokt't s'ck ut:
De Minsch was nich nah Bohren kamen.
Of an't Gericht wüid wid her schrewen,
Sei süll'n doch tauscihn, wo hei blewen.
De beiden würden of vernamen
Un heww'n of seten lange Tid; *
Den Minschen sin oll Mutting kamm von wid
Un hett sei gor tau knäglich beden
Mit Fautfall, Thranen un mit Reden,
Sei süll'n doch seggen, ob ehr Kind,
Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen;
Doch All'ns vergewß! De Beiden sünd
Bi't Striden un bi't Leigen blewen.
Kortüm! ehr was nicks tau bewisen,

¹⁾ Kuffert = Koffer.

Sei kenen los ut Bloß un Zien. —
Des', wat de Smädgefell deiht sin,
De gung nahst in de Frömd herin
Un was up eghlich Zohren furt,
Un Keiner hett von em wat hört.
En Schausster blot ut unsen Art,
De hett em mal tau Hamborg drapen, ¹⁾
Dor hett hei'n snurrig Lewen führt:
Den dürften Win blot hett hei sopen, ²⁾
Un mit so'n oll entfamtes Nickel.
Bon Dirn hett hei sich rümmer treckt
Un hett dor spelt en schönen Zwickel,
So lang dat stahlen Geld hett reckt.
Un as dunn Allens dod was slagen,
Dunn kamm hei wedder nah Stenlhagen
Un läd sich bi den Bäcker in.
Dat was dunn all en riken Knast,
Denn de Kujon würd kläuter sin,
Un wat hei hadd, dat höll hei fast.
Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm
In'n Bäckerhuf'; sei slogen sich
Binah intwei de Bein un Arm,
De Näsen breit, de Ogen dick;

1) drapen = getroffen. 2) sopen = gesoffen.

Bet dat Gericht dortüschē kamm
Un den Gefellen rute namm.
De hett nu hir un dor rüm legen,
Hett't Eten von den Brauder fregen,
Is denn mal wedder wandern gahn,
Hett't Geld, wat em de Anner gamw,
Up liderliche Wis' verbahn;
Un so gung'tümmer up un af." —
„Na, un de Bäcker?“ fröggt de Murer. —
„Jh, dat's so'n Skifer, is so'n Lurer,
Kann Keinen in de Dgen seihn,
Is gegen Armaud hart as Stein,
Sport Geld tausam un giwwt nicks ut,
As wenn hei praßt för sich allein.
De Lüd', de reden allerlei,
Un wenn of Allens wohr nich is,
Wat is mit em nich in de Reih,
Un Eins, dat weit ich ganz gewiß:
Hei kann kein Riwitts hören schri'n. —
Dat sünd nu woll en Zohrner drei,
Dunn geht min Bader nah Gallin,
Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.
Sei grüßen sich un gahn tausamen,
Un as sei ut den Holt rut kamen,
Dunn gahn sei sich wat in de Richt

Dörch eine Wisch; ¹⁾ mit einmal flüggt
En Kiwitt ümmer üm ehr rüm
Un röppt un krischt mit helle Stimm;
Dunn steiht de Bäcker dodenbläß,
As wenn hei bannt un töwert ²⁾ was,
Dörch sine Knaken flüggt en Bewer, ³⁾
Em schüddell't as dat kolle Feuer; ⁴⁾
Dunn schütt dat Bland em in't Gesicht —
Min Du de denkt, em rögt de Slag —
Un as hei wedder Lewen frigg,
Dunn stamert hei ut't Mul herut:
„Verfluchtes Dirt, verfluchtes Flag!“
Un stört't dunn furt in helle Wuth. —
Min Bader seggt, hei hadd sich äwer
Den Bäcker hellsehen irst verfirt,
Doch as de irste Schreck vöräwer,
Dunn hadd hei lacht un em verirt:
Dunn hadd de Bäcker, ahn tau sprecken,
Em mit en düstern Blick ankelen,
De wir so scharp dörch't Hart em gahn,
As hadd't Ein mit koll Eisen dahn.
Hei hadd findag' nich wedder lacht,
Wenn hei an jennen Blick hadd dacht.“ —

¹⁾ Wisch = Wieje. ²⁾ töwern = zaubern. ³⁾ Bewer =
Schaudern, Zittern. ⁴⁾ kolle Feuer = kaltes Fieber

So reden sei denn mit enanner
Un Keiner denkt an unsern Hanner,
Denn de ward ganz unschülig dauhn;
Doch as sei äwer Middag rauhn,
In'n Schatten unn're Eif henrefft,
Den Kopp up ehren Bündel leggt,
Dunn sujt wat äwer ehr tau Höcht;
'Re Schaum ¹⁾ von Adebors, de trefft
Ehr Kreifen ümmer neger, neger,
Un ümmer dichter, ümmer höger
Dreihst sid de Tög taum Hewen rup.
Dunn springt Jehann von't Lager up,
Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:
„Rickt dor, rickt dor de Adebors!“ —
Knapp hett hei äwer dat man seggt,
Dunn sohrt de Murer up em in,
Un de lütt pucllig Snider fröggt:
„Was soll dies fin? Was soll dies fin?
Zu Adebors, da sagt mer „Sterche“,
Un zu die Bewark sagt mer „Verche“,
Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?“ —
„Ja,“ seggt Jehann. — „Entfahmte Lurer!
Du heft uns utho:ft,“ röppt de Murer.

¹⁾ Schawo = Schaar; nur von Vögeln gebraucht.

„Läuw, dit, dit will wi Di verleben!“

Un höllt de Fust em unn're Näs.

„Holt!“ röppt Jehann. „Zi dummen Kläf,

Zi wullt Zug äwer mi monfiren?

Zi wullt mi irst dat Wandern lihren?

Zi wullt mi hängeln, wullt mi plüden,

Dat Geld mi ut den Büdel ströpen,¹⁾

Mi mit 'ne lange Näs' wegshiden,

Un mi taulegt för dumm verköpen?

Nu heww ick Zug, nu kann ick Zug betahlen,

Zä bruk den ollen Smädgefellen

Blot Zuge Reden tau vertellen,

De ward dat Ledder Zug verschalen.“ —

De Murer schull,²⁾ de Snider bed,

Bet endlich Hanne tau em säd:

„Na, lat't man sin! För mi büst säker.“³⁾

Zä kenn den Smid un of den Bäcker,

Zä heww mal fölwst wat mit ehr hatt.

Du äwerst, Snider, mark Di dat:

So licht lat ick mi noch nich plüden.

Un matt Zi mi noch mal so'n Stüden,

Zä't mit de Fründschaft rein vörbi,

Un denn giwnt'it irnslich Kräfeli.“⁴⁾ —

¹⁾ ströpen = streifen. ²⁾ schull = schalt. ³⁾ säker = sicher. ⁴⁾ Kräfeli = Streit.

De Murer un de Snider böden
De Hand denn of tau nigen Freuden,
Un ut de Drei, dor würden Frün'n,
Un wo s' nich all Drei Arbeit sün'n,
Dor treckten Smid un Murer, Snider
In lustige Gesellschaft wider,
Un treckten sei de Strat entlang,
Denn stimmten s' an den Bannersang:

Die Wanderschaft ist schöner doch,
Als sitzen still im Haus;
Und weht der Wind in's Armelloch,
Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei,
Durch Sachsen und durch Preuß'n;
Und reißt der Stiefel auch entzwei,
So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach
Wohl über Vaters Zaun;
Gott grüß Dich, Mädchen, jeden Tag!
Dich, Mädchen, blond und braun.

Mit Augen braun, mit Augen blau,
Mit Rojen im Gesicht;
Ich macht' Dich gleich zu meiner Frau,
Wär' nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein
Für Geld und gute Wort!
Un kehren wir auch heute ein,
So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut bei dir,
Laß Du das Mahnen bleib'n,
Schreib's nicht an deine Kammerthür,
Mußt's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,
Wird wieder frisch geschafft;
So ziehn wir durch die ganze Welt
Auf uns'rer Wanderschaft.

15.

As Hartstwind äwer de Stoppel weicht,
Dunn liggen drei Burßen in Herzlichkeit
Tausamen unner den Schatten-Bom
Un seihn herun up den gräunen Strom,
Up den gräunen Rhein, up olle Borgen,
Un singen herin in den hellen Morgen.
Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;
Ehr Lid schallt lustig dörch Barg un Dal,
Sei singen en Jeder, wat Jeder weit,

Doch wat sei singen ut Hartensfreud',
Dat is de olle leuwe Sang,
De schallt taurist, wenn't Hart noch fri,
Un klingt denn nah dat Lewen lang
Mit sine säute Melodie;
Dat is de Lust, de rute brecht,¹⁾
Wenn Gottes Herrlichkeit
So warm un vull taum Harten spreckt,
Wenn't frisch un jung noch sleiht.
Wat kümmer't uns, wo't rute kümmt,
Wat kümme.t't uns, wo't stimmt?
Dat is de Lust, de helle Freud',
De Maud is't, de in'n Harten gläucht,
Sei möten rute in de Welt!
Wen kümmer't, ob't geföllt? —
De Murer wüßt en einzig Lid,
Hei wüßt man blot dit ein,
Dat jung hei, wenn hei trurig set,
Un wenn hei ded sich freu'n;
Un was hei trurig, jung hei't sacht,
Un was hei lustig, lud;
Hei hett dorbi ball weint, ball lacht,
I kamm All up Eins herut:

¹⁾ brecht = bricht.

„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,
Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,
Welchem ich so lieb und treu gefinnt,
Daß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind kreideweiß;
Kreide-kreideweiß sind ihre Zähn',
Rosenroth ihr Mündlein anzusehn,
Meine Lieb' zu ihr, und die war heiß.

Als sie mir die Treue hat gebroch'n,
Lag ich wohl die lange, lange Nacht,
Hab' die Sach' mir über-überdacht,
Daß sie mir in's Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, du Allerungetreu'ft!
Zieh' nun über Berg und über Thal,
Siehst mich nun zum letzten, letzten Mal;
Wenn du deine Sach' nur nicht bereu'ft!

Hast du dann was Neues mal erfohr'n,
Daß dein Schatz in fernem, fernem Land
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,
Daß dir's dann nur leid nicht is geword'n!“

„Na,“ röppt de pudlich Snider, „hür,
Wenn't Ding man nich so trurig wir!
Dat geht so dufemang un sacht,

Als wenn bi uns de Rijohrsnacht
Du David von den Thorm wat blöft;
Un wir Din rod Gesicht nich west,
Hadd 't dacht, is wir tau Gräfnis¹⁾ beden.
Ne, Murer! kannst nicks Beters bringen,
Denn füllst dat Singen ganz verreden.
Daf up! Min Lid fall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n
Des böhm'schen Grafen Töchterlein,
Sie war von hohem Adel.
Was setzt er in das Wappen fein?
'Ne Scheere und 'ne Nadel.
Und schrieb darum in jede Eck:
Mect, mect, mect, mect, mect, mect, mect, mect,
Un künd'te allen Leuten:
Sein'n Wahlpruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht
Mit seinem Schaz zur Traue zieht
Mit Nadel und mit Scheere,
Und Jedwerein nun klärlich sieht,
Daf's nur ein Schneider wäre,

¹⁾ Gräfnis = Begräbnis.

Da rufen Alle: Geht mer weck!
Weck, weck, weck, weck, weck, weck, weck, weck!
'S ist leider, leider, leider!
Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hofstatt kam
Und dorten seinen Antritt nahm,
Da lacht es männiglich:
„Sein Wappen ist gar wunderbar;
Der ist auf Schnitt und Stichen!“
Und zu des armen Schneiders Schreck
Geht's wieder los: Weck, weck, weck, weck.
Ja, in des Kaisers Halle,
Da weck- und neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,
Bis ihm beinah der Bauch vergeht!
„Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!
Ein Köhlein, das fein sachte geht. —
Run, Ritter, reite schnelle!
Und fall vom Roß nicht in den Dreck!“
Un Alles lachte: Weck, weck, weck!
Und selbst sein Weib, das feine,
Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,
Für immer aus des Kaisers Haus.

Und von der Grafentochter,
Und manchen schweren, harten Strauß
An allen Thüren socht er,
Und jedem Dirnlein frei und fed,
Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,
Dem stand er zu Gebote:
Heraus, du Weiß-und-rothe!"

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschicht:
Freit' böhm'sche Grafentöchter nicht
Und ziehet nicht zu Hofe!
Dann lacht Euch nicht in's Angesicht
Der Knappe und die Zofe.
Rein, sechtet brav! ihr Ziegenböck!
Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,
Dann küßt sie auf der Stelle,
Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Jehann,
„Zi stimmt hir blot wat Hochdütsch an,
En Lid, wat in de Bäufer steiht?
Ick sing Jug, wat taum Harten geiht,
Un paßt mi up un fallt mi in,
Denn fall dat prächtig klingen.
Wat? Zi willt plattdütsch Burßen sin,
Un länt nich plattdütsch singen?“

Ich weit einen Eibom, de steiht an de See,
De Rurdstorm, de brust in sin Knäst,
Stolz rekt hei de mächtige Kron in de Höh;
So is dat all dusend Johr west;
Kein Minschenhand,
De hett em plant't;
Hei rekt sid von Pommern bet Nedderland.

Ich weit einen Eibom vull Knorren¹⁾ und vull Knast,
Up den'n sött kein Bil nich un Ärt.
Sin Bork²⁾ is so rug³⁾ un sin Holt is so fast,
As wir hei mal bannt un behert.
Nicks hett em dahn;
Hei ward noch stahn,
Wenn wedder mal dusend von Johren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin
Un sin Dochter, de gahn an den Strand:
„Wat deiht dat för'n mächtigen Eibom sin,
De sin Telgen⁴⁾ rekt äwer dat Land?
Wer hett em plegt,
Wer hett em hegt,
Dat hei sine Bläder so lustig rögt?“

¹⁾ Knorren = knotige Auswüchse beim Baum. ²⁾ Bork
= Rinde. ³⁾ rug = rauh. ⁴⁾ Telgen = Zweige.

Un as nu de König so Antwort begehrt,
Trett vör em en junge Gefell:
„Herr König, Si hewwt Zug so süe nich d'rüm schert,
Zug Fru nich un Zuge Mamsell!
Kein vörnehm Lüd',
De hadden Lid,
Tau seihn, ob den Bom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Gifbom up Stun'nä,
Bi Arbeitslüd' hewwen em wohrt,
De Gifbom, Herr König, de Gifbom is un',
Un' plattdütsche Sprak is't un Ort.
Kein vörnehm Kunst
Hett f' uns verhunzt,
Fri wüssen f' tau Höchten ahn Königsgunst.“

Rasch giwwt em den König sin Dochter de Hand:
„Gott seg'n Di, Gefell, för Din Red'!
Wenn de Stormwind eins brus't dörch dat dütsche Land,
Denn weit id 'ne säkere Städ':¹⁾
Wer eigen Ort
Fri wünn un wohrt,
Bi den'n is in Noth Ein taum besten verwohrt.“

¹⁾ Städ' = Stätte.

Un as hei jung sin Lid tau End,
Dunn ward sid achter em wat rögen,
Un as hei dornah um sid wenn't,
Rickt em de Smädgefell entgegen.
Sin Dg sidt höhnschen un verglas't
In ehren lust'gen Kreis herinn,
Un in sin Minen hadd de Sün'n
Mit all ehr Wuth herümmer ras't.
Swor liggt um sine Lipp en Haß,
As wenn ut Bli hei gaten¹⁾ was,
Un will hei lachen, ward't en Wesen,
Dat Jeden grugen würd un gräsen,²⁾
Verfollen stunn hei dor, verkamen,
En schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.
„So,“ rep hei, „so! Hir drap id Zug!“ —
Un rute plagt en weusten Fluch —
„Si singt jo hellischen äwerböstig,
Denn is de Bramwin woll nich wid.
Na, rückt man rut! denn id bin döstig.
En Gluck smect beter as en Lid.“
De drei Gefellen sprungen up,
De Luft was hen, de Freud' vergällt,
As wenn in frische Rosentnupp

¹⁾ gaten = gegossen. ²⁾ gräsen ist eine Verstärkung von grauen.

En gift'ge Worm herinne föllt.
Denn is dat ut mit Bläuh'n ;
So was't of mit ehr Freu'n.
„Wat gellt Di hir uns' Singen an?“
Röppt hellischen argerlich Jehann.
„Gah Dine Weg', uns lat in Raub!“ —
Un wat de beiden Annern wiren,
De stimmten kräftig of mit tau:
„Wi heww'n mit Di nicks tau verführen!“
Un treckten af mit ehr Fellsisen. —
„Ja, gahst man!“ röppt de Kirl ehr nah.
„Kann ic nich gahen, wo ic gah,
Si brukt de Weg mi nich tau wisen.
Na, täumt! wi will'n uns wider sprekten,
Ic ward Zug mal en Sticken steken.“
Un wankt ehr nah mit falschen Blick.
So hinkt de Afsunft achter't Glück,
Un flüggt dat Glück of noch so hoch,
De lahme Afsunft frigg dat doch,
Un hett sei't fat't mit knäkern¹⁾ Armen,
Denn wörget sei't dod ahn Gnab' un Barmen.

¹⁾ knäkern = knöchern.

16.

'T is wedder mal de Göffeltid.
De Lewark stigg nahn Hewen rup
Un singt en helles Frühjohrslid;
De Bom, de drimwt sine brune Knupp
Un smitt dat letzte gele Bladd
As Deckbedd dal för Gras un Krut,
De kiken jung un schämig rut
Un reden li' von dit un dat,
Von Winters Noth, von Sommers Freuden,
Un ligg'n enanner in den Arm
Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!
Un hoch an'n Hewen trecht de Kraun¹⁾
Un stödd herin in ehr Posaun:
„De Luft is fri! De Luft is fri!
Mit Enei un Winter is't vörbi!“
Ehr Swager Udebor, de steiht
Bergnüglich up den einen Bein,
Wil't nu bald Poggen gewen deicht,
Un fickt von't Schündack up den Rhein
Un klappert ruppe nah de Kraun:
„Fru Swägern, grüß vel mal von mi,

¹⁾ Kraun = Kranich.

Ich kem des' Dag glit achter Di,
Ich hadd hir blot noch wat tau dauhn;
Ich müßt nah Hanne Rüte'n seih'n."
Un flüggt herun un dröppt den Specht,
De is hir Winters äwer blewen,
Un warden beid sich hellischen freu'n,
Bet endlich Adebör em fröggt:
„Na, hett't hir wat Befonders gewen?" —
„Mit Hanne Rüte'n?" fröggt de Specht.
„Jh, Arbeit hett hei hir jo fun'n,
Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;
Un of de Snider is hir blewen,
De Murer hett sich rümmer dremen
Den Winter dörch, nu äwer is
Hei hir in Arbeit wedder wiß.“
„Jh,“ seggt de Adebör un schellt,
„Wat uns de Snider un Murer gellt!
Ich frag', ob Hanne an sin Fiken
Mit faste, true Leiw' noch höllt,
Wil des' ich äw're See müßt strifen.“ —
„Dat weit ich nich so ganz gewiß.
Weit blot, dat hei in Arbeit is,
Hir un'n bi 'ne Fru Meisterin,
Wat noch en smudes Wiv deiht sin.“ —
„Gott's Dunner!“ röppt de Adebör,

„Botau heww'n w' Di denn vörrig Johr
Sic bi em set't?
Ra, dit is nett!
Sei fall den Jung'n för Antru schütten
Un lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,
Un bi 'ne jung'! Weistst wat dat seggt?“ —
„Du heft gaud reden!“ seggt de Specht,
„Mi geiht't up Stun'n's man hellischen swack.
Dor sitt ick nu un hadt un hadt
Den leiwen, langen Winter äwer,
Un denn un wenn man 'n lütten Käwer;
Jät heww allein mit mi tau dauhn.
Doch säd mi hüt de Smädsch ehr Hauhn:
De Dljch, de leg em stramm tau Liw',
Sei set em hellischen up de Hacken
Un wull em hüt Pannkaufen backen,
För Hannern wir ehr nicks tau riw'.¹⁾
Un wenn hei wir taum Graben gahn,
Denn wull sei em den Kaufen bringen,
Un hadd of so'ne Reden dahn:
Hüt müßt't ehr mit ehr Leiw' gelingen.“ —
De Udebor fickt langs de Näs'
Un stellt sich up den einen Bein —

¹⁾ riw = verschwendertisch.

Up dese Ort kann hei in des'
Verhältnissen am besten seihn —
Un maht in de Geswindigkeit
Sich einen Schlachtplan schön taurecht
Un ficht tau Höcht un fröggt den Specht,
Wo Hanne Rüte graben deiht.
De wist em denn nu of Bescheid.
De Du, de flüggt dat Feld hendal,
Un up den Tun süht hei den Sprein:
„Maß, heft Du nich dat Rabbhauhn seihn?
Oh, raup mi doch dat Rabbhauhn mal!“
Dat Rabbhauhn lett nich up sich luren,
De Adebör, de bückt sich dal
Un flustert ehr wat in de Uhren,
Sei nicht em: ja, dat süll gescheihn.
Hei flüggt up't Schündack wedder rup
Un stellt sich up den einen Bein. — —
Klock nägen¹⁾ geiht de Smäddör up.
Fru Meisterin, so rund un slank,
En smuckes Wiv, so blink un blank,
So nett un sauber haben un un'n,
Trett ut de Husdör gau herut,
In'n slohwitt Dauf den Kaufen bun'n:

¹⁾ Klock nägen = neun Uhr.

„Dit fall Di smecken, Hanning Snut!
Un denn, un denn? . . Wi warden't seihn —
Natürlich All'ns in allen Jhren —
Hei is jo of von Fleisch un Bein,
Un hett en Hart of tau verliren.“
So trippelt sei de Strat entlang,
Un böhrt dat Rökkchen in de Hög',
Wo Rönnsstein un wo Pütten wiren,
Bileiw! dat s' keinen Hamel kreg!
Un kamm s' denn wedder up den Drögen,
Denn let s' dat Rökkchen of nich dal,
Dat doch de Lüd' ehr Beinwarf seggen.
So geiht sei wider. Mit einmal
Geiht't baben von dat Schünendack:
Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!
Sei lickt tau Höcht: „De Udebor!
Dat is de irst in desen Johr.
Dat Teifen,“ seggt sei, „wir nich slicht!
Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,
Un dat hei sitt un klappern deiht;
Denn fall jo Ein för't negste Johr
Bei Pött un Schötteln kappeniren. —
Na, dat is of so'n Dämlichkeit! —
Un mi fallt säker nich passiren.
Na, grüß di Gott, du Langebein;

Wo siß dat doch so prächtig paßt,
Dat hüt grad iß tau i r st di seihn!
Kumm, bug' din Hus up minen Faß!“ —
Sei geiht nu wider nah den Fell'n,
Wo ehr leiw Hanning Rütting gröwwt.
„So'n Teiken,“ seggt sei, „fall doch gell'n!
Ein geht vel sä'rter an't Geschäft!“ —
Nu kummt en Graben. Dat's fital!
Dor unnen nah de Brügg' hendal,
Dat is tau wid. Man fort entslaten!
So'n Sprung is ehr all oft gelungen,
Sei hett all velmals höher sprungen.
Sei ward ehr Rökkchen höger faten,
Set't an un springt nu: ein, twei, drei!
Burr! flüggt dat Rabbhauhn up nah Baben,
Un de Fru Meistern in den Graben,
Un all ehr Schötteln sünd intwei,
Un all ehr Kaufen drea'ge Klümp,
Un ganz vull Modd¹⁾ ehr witten Strümp,
Un all ehr heite Leiw' is säuhlt,
Als sei dat kolle Water säuhlt. — —

¹⁾ Modd = Moder.

Un as f' siß endlich rute ampelt,
Dunn steiht sei dor un prust un trampelt
Un smitt den Kauen in den Sand
Un hett de Schören¹⁾ in de Hand
Un paßt f' tausam: „So hewwen f' seten.“
Ehr heite Leitw' is ganz vergeten.
Un geiht nah Hus — 't is ganz egal,
Ob dörch 'ne Pütt, ob up den Drögen —
Un lett ehr Rödschen deip hendal,
Dat blot de Lüd' ehr Strümp nich seggen.
Un tickt up't Schündack rup un seggt:
„De dämlich Adebör hett Recht!“ —
De äwer stunn up finen Bein
Un fet von't Schündack höhnschen runne
Un lacht vör siß — up des' Ort funn 'e
Sibr spaßig un sibr spöttisch utseihn —
Un klappert run: „Fru Meisterin,
Dat was woll nich nach Ehren Sinn,
För ditmal laten S't man bewen'n,
Dat namm doch tau en klät'rig En'n.“
Un flüggt herunne nah dat Feld,
Wo Hanne gröwwt un seggt tau siß:
„Möt doch mal seihn, wo hei siß höllt,

¹⁾ Schören = Scherben.

Un ob de Jung' noch up den Schick'?"

Un as hei noch so räwer tüht,

Un Hanne em dor fleigen füht,

Set't hei den Spaden bi de Sid

Un singt dat olle Rinnerlid:

„„Adebor, du Langebein,

Wennihr willst du weg hir teihn.““

Un Adebor, de seggt: „Dat mag ick liden,

Hei denkt noch an sin Rinnertiden;

Sin Back is rod, fri is sin Blic.

Bel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück,

Bel Segen is för di upsport;

Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“

Un nimmt sin Flüchten in de Hand

Un segelt äwer Stadt un Land,

Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:

„Wi heww'n den Adebor all seihn!“

Un as hei kümmt nu nah Gallin,

Dunn freu'n sid of oll Smidten Sin:

„„Adebor, du Rauder,

Bring' mi 'n lütten Brauder!

Adebor, du Rester,

Bring' mi 'n lütte Swester!““

Un bidd'n noch üm en nigen Segen,

Du leiwere Gott! un't sünd all Rügen! — —

Fru Meisterin dacht hen un her,
Reß Hannern an un fikt ehr Schör:
„Kein Bom söllt up den irsten Hau,¹⁾
Ick hau noch eins un tweimal tau;
Sei is jo jung, ick of jo noch.“
Un halt 'ne Wust von ehren Bähn:²⁾
„Na, Medelnburger, eten S' doch!
Un drinken S'! Hir steiht Win, min Sähn.“
Un unj' gaud Hanne? Ganz unschüllig
Vertehrt hei Win un Wust gedüllig.
Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:
„Na, Medelnburger, nu gun'n Nacht!
Un laten S' sück wat Leiwes drömen.“
Denn hujahnt³⁾ hei: „De grote Hamer,
De hett mi hellischen asmaracht.““
De Bengel süll sück brav wat schämen! —

Bir Wochen nah den Adebör
An'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn
In ehre Käf⁴⁾ Fru Meisterin
Un kakt en Pöttchen Schockelör.
Un wat dortau? Pannkauen deden

¹⁾ Hau = Hieb. ²⁾ Bähn = Boden. ³⁾ hujahnen =
gähnen. ⁴⁾ Käf = Küche.

Ehr eklich mal einß all verleden,
Re, Waffelkaufen müßten't sin. —
Hett Ein von Zug woll mal einß seihn,
Wenn so'ne jung' Fru Meisterin
Tau Mehl un Rohm de Eier rührt,
Mit't Waffelisen rüm handtirt,
Wenn f' mit ehr runden, drallen¹⁾ Bein
Herümme hüppt, bald hir, bald dor?
Bald springt sei nah de Schockelor,
Bald möt sei nah de Waffeln seihn,
Un möt dat Zsen dreihn un wen'n.
Wo gung ehr dat so glatt von Hän'n,
As sei ehr sauber Arbeit dahn!
So smidig gung ehr Arm un rund,
Dat Ein dorup hadd swören kunnt,
Sei künn dormit en Knuppen slahn.
De lütten Bein un Arm, de flogen
So sträwig nett, so fix un licht,
De Kahlen gläuhn ehr ut de Dgen
Un von ehr frisches Angesicht.
Un unner ehren witten Dauß,
Dor brennt ehr lüttes Hart so heit
Un het't so hild²⁾ un pudt³⁾ un sleit,

¹⁾ drall, etwa = gedrehselt. ²⁾ hild = emfig. ³⁾ pudt
= pocht.

Is wenn oll Schultsch ehr Stuwenkloß
In jede Stun'n siw Viertel geiht.
Un dat all üm de Schockelor
Un üm de Waffeln? Gott bewohr!
Na, dorüm ward kein Hart nich rönnen,
Binah dörch Lakenschörten brennen,
Dit Wirken all von bin'n un buten,
Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,
Dit Hartenpußern, dit Dgengläuhn
Is all för unfern Hanning Snuten;
De Schapskopp hett dat blot nich seihn. —

Den sülw'gen Abend satt Jehann
In'n Goren mit Fru Meisterin,
Bör Beiden stunn 'ne blanke Kann,
Un ut de Kann schenkt sei em in
Un recht em of de Waffeln hen:
„Na, Medelnburger, drinken S' ut!
Un jeggen S' mal, wo smect't Sei denn?“ —
„Heil¹⁾ prächtig,“ seggt un' Hanning Snut,
Un drinkt sin Schockelor un pacht
Den Teller sid von Rauken vull,
„Dit's noch nich in min Zähnen hactt.

¹⁾ heil = ganz.

Un wenn min Mutting of woll wull,
Min Bader was partuh entgegen,
Dat in den Huf' würd Rauken baadt.
So'n Rauken heww 'd meindag nich kregen." —
Fru Meistern schenkt em wedder in:
„Denn was Ehr Bader woll recht hart?" —
„Dat segg'n Sei nich, Fru Meisterin!
Hei slog mi woll den Puckel swart
Un was mi hellischen streng tau Eiden
Un kunn kein Leder Müller liden,
Doch heww 'd noch keinen Minschen funnen,
De mi so leiw un tru was funnen." —
Hir würd Fru Meistern ehren Schörtenband
Berlegen üm den Finger win'n
Un süßt un seggt: „Dat wir 'ne Schand'!
So'n Minschen ward'n Sei vele fin'n. —
Ne, ne! De Mlern sünd tau hart,
Dat schellt un schellt un sleit un sleit,
Wenn mal so'n armes, junges Hart,
Rah'n lütten Mundsmack¹⁾ janken²⁾ deist.
Dor was id' anners tau min Lid,
As mi min selig Mann hett fri't —

1) Mundsmack = Lederbissen. 2) janken = verlangen, lechzen.

Ach Gott, id was en junges Ding,
Un'n halw Johr heww 'd em jo man hatt —
Dor brufft dat man en halwen Wink,
Denn sorgt un lep id all, un wat
Id em von Dgen kunn aslesen,
Dat müßt nah sinen Willen wesen.
Ach Got, dat sünd nu knapp twei Johr —
Id weit dat noch, as wir dat hüt —
Dunn säd hei: „Kaf uns Schockelor,
Id heww dorup so'n Appetit.“ —
Un seihn S', hir up dat itzig Flag —
'T was grad of Sünndagnahmiddag —
Treckt hei mi noch up sinen Schot,
Un drünken Beid in Gottes Namen
In Leitw un' Schockelor tausamen,
Un acht Dag' drup, dunn was hei dod.“
Un fung nu 'n Beten an tau plinsen¹⁾
Un an tau süfzen, an tau günsen,²⁾
Un würd so trurig bi em sitten
Un läd, as müßt sei sich drup stütten,
De Hand up Hannern sine Schuller.
Den jammert dat, un trösten wull 'e,
Em würd weifmäudig of tau Sinn:

¹⁾ plinsen = still weinen. ²⁾ günsen = stöhnen.

„Na, laten S' man, Fru Meisterin,“
Un strack't ehr äwer't glatte Hor. —
Herrgott, wo's nu de Adebör? —
„Ja,“ seggt sei, „iä heww minen Dlen —
Iä heww em as en Prinzen hollen,
Un hei, hei het't mi of vergullen, ¹⁾
Denn Hus un Feld und Smäd' un Schün —
Seihn S', Medelnburger, All'ns is min;
Un up dit All kein Spirken²⁾ Schullen.
Dat hett hei fort vör sinen End
För mi All set't in't Testament,
Dat hett hei Allens mi vermaakt.“
Un rohrt dorbi ehr bittre Thran
Un hett of gor tau furlos³⁾ dahn;
Un de oll Jung', de tröst't un strack't.
Sei höllt siä faster an em wiß,
Un hei rücket ranne in ehr Neg'. —
Ach Gott, wo woll dat Rabbhaun is?
Dat't Rabbhaun doch tau Höchten flög! —
„Ja,“ seggt sei, „dat wull 'ä All verdragen,
Doch dat 'ä in minen jungen Dagen
So ganz allein stah in de Welt,

¹⁾ vergullen = vergolten. ²⁾ Spirken = Wischen. ³⁾ furlos = untröstlich.

Seihn S', Hanning, dat is taum Bertagen!
Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?
Ja, wir id'olt, denn wull 'd' nids seggen,
Denn kunn 'd' min Geld up Zinsen leggen,
Doch nu in minen jungen Zohren . . .!"
Un fängt nu düller an tau rohren
Un leggt vör idel¹⁾ Trurigkeit
Sich sacht in Hannern finen Arm.
Un de oll Jung', de tröst't und ei't,²⁾
Un dorbi ward em gor tau warm —
't is möglich von de Schockelohr.
Oh Rabbhaun un oh Adebör,
Nu is't de allerhöchste Tid! —
Un as sei liggt an sine Sid,
So trostlos tau em ruppe süht,
Dunn soht't em so dörch finen Sinn,
Ob nich en Kuß sei trösten kunn. —
Wat woll so'n Jung von Küssen weit? —
Doch kiz, de Slüngel bückt sich dal,
As wüßt hei lang' dormit Bescheid,
Un de Fru Meistern fickt tau Hög',
De Lippen sünd ganz in de Reg' . . .

¹⁾ idel = eitel. ²⁾ eien wird eigentlich von Wärterinnen gebraucht, die durch Streicheln und „ei“-Sagen die Kinder beruhigen.

Mit einem Mal,
As wenn ein Blitz dortwischen slög,
Fohrt Hanne up, as ut en Drom:
„Fru Meisterin, de Nachtigal!“
Un ut den bläuh'nden Appelbom,
Dor schallt herun en säutes Lid,
Dat wedder dörch de Seel em tüht,
As dunntaunal,
As hei an jennen Affschidsdag
Bör Jochen sine Husdör lagg. —
As wenn so'n Baldhurn in de Firn
Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,
As wenn sin leiwe, lütte Dirn
Em grüht taum allerlehten Mal,
As wir all Glüd und Freud' versollen
Un't süll up Erden nicks mihr hollen.
Un denn mal wedder liggt dat hell
Up den Gefang as Morgengläuhn,
Wenn flore Flauthen Well up Well
Dörcht't gräune Land gen Morgen teihn.
Un nu tauleht, nu klingt dat Lid
Un jucht tau Höcht mit hellen Schall,
As wenn 't all in den Himmel süht,
Den true Lew mal arwen fall.

Wat Jeder ahnt un Keiner weit,
Dorvon gimwt Nachtigal Bescheid. —

Jehann steiht dor, sickt vör sich dal,
'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Qual
Snert em dat frische Hart tausamen:
Wo is dat scheihn? Wo is dat kamen?
Wat hett hei seggt? Wat hett hei dahn?
Un as em de Gedanken kemen,
Dunn föllt up sine Seel so'n Schämen,
Hei kann de Dgen nich upslahn.
Un as hei sich besinnt nahgraden,
Liggt't em so düster up den Sinn,
As hadd hei Gott un Welt verraden.
Sin ollen Ollern fall'n em in,
Un wat sin Bader tau em säd,
As hei taulegt em segen ded:
„Gedanken gläub' in helle Eß',
Un sünd sei rein von Glack und Slir,
Denn fat Din Warf mit Tangen an.
Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!
Un smäd Din Warf in frischen Für!" —
Un sin Gedanken, de sünd gläuh't
In Scham un Gram un Trurigheit,
Nu sünd sei rein von Glack un Slir,

Nu smäd Din Wark in frischen Fü'r!
Sei tickt tau Höcht: „Fru Meisterin,
Ick weit . . . ick bün . . .

Ick heww sühr großes Unrecht dahn,
Ick möt bi Sei ut Arbeit gahn.“

Dat arm, lütt Birkfen tickt em an,
As kunn s' kein Wurd von em verstahn.

„Fru Meistern,“ röppt nochmal Zehann,
„Ick möt ut Ehren Hus' herut.

Ick heww tau Hus 'ne leuwe Buid,
De lat ick nich un kann s' nich missen;
De Bagel jung s' mi in't Gewissen.“ —

De lätt Fru Meistern sitt un weint,
Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,
Sei hett't mit em so ihrlich meint,
Sei hett den Jungen wirklich leimt,
Ehr stumme Mund, de spreckt kein Wurd,

Sei wen't s'ick af un winkt em furt,
Un as Zehann s'ick af deiht wen'n,

Dunn folgt s' so kurlös ehre Hän'n,
Doch as hei von de Gorenput

Noch einmal tau ehr räwer tickt,
Dunn is't ehr glückt,

Dunn hett s' 't verwun'n,

Ehr gaudes Deil hett s' wedder fun'n.

Un springt tau Höchten, rasch entflaten,
Un rod von Schänen äwergaten,
Geiht sei em nah un redt em an:
„So gah nich von mi furt, Jehann!
Un kann't nich sin un fall't nich sin,
Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,
Un wenn id Di mal helpen kunn,
Denn ward id girn de Hand Di beiden.
Un nu adjüs! Wi bliwen Frün'n.“
Jehann drückt ehr de Hand un geht,
Un sin Fru Meisterin, de steiht
Noch lang', wo sei tausamen stün'n,
Un fickt em nah den Weg entlang.
Un oftmals steiht s' nah Johr un Dag
Up dit sin letztes Scheideslag,
Dat lütte Hart von Weimaud krank.

Wi Minschenkinner seihn de Fläg'
Woll girn mal wedder, wo de Lust
In hellen Flammen ut uns slög,
Doch jenne stillen Truerstäden,
Wo mal uns drop en grot Verlust,
Wo mal dat Minschenhart hett leden,
De holl'n uns wiß un ümmer wedder
Leih'n s' uns up ehre Gräwer nedder.

17.

De Nachtigal, de flüggt von dannen
Un lett Fru Meistern un Zehannen :
„Adjüs, Zehann, id' grüß von di!
Un tröst di Gott, Fru Meisterin,
Un äwer't Johr ward't beter sin!“
Un flüggt an eine Heß vörbi;
De olle Firburß liggt dor achter,
Un höhnschen achter Hannern lacht 'e:
„Ja, gah du man so frank un fri,
So stolz un drift din jungen Weg',
Zä ward di doch för dine Släg'
Mal steken einen schönen Sticken.
Wi heww'n en Hänken noch tau plücken.“
Un Nachtigal flüggt von em furt:
„För so en Kirl mag id' nich singen.“
Un ward behen'n von Ur't tau Ur't
De lütten, fixen Flägel swingen,
Un wo en Busch steiht an 'ne Bef,
Un wo en heimlich still Berstet,
Dor singt s' ehr Led so wunnerjam;
Doch wo en Por sitt still tausam,
Un drückt in Leiw sid' tru de Hän'n,
Dor will ehr Singen gor nich en'n;

'T is grad, as kunn sei von de Beiden
In alle Ewigkeit nich scheiden. —
Un juft as bi den Adebör
Röppt Jeder: „Nachtigal is dor!
Nu ward de Hartensfreud irft echt,
De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,
Wo sei verleden Johr¹⁾ is west,
Un bugt sid dor en niges Nest,
Denn unſ' lütt Fiken wohnt jo hir.
De irft Bekanntschaft, de sei süht,
Is Zochen un sin leiw Gemahl.
Wo ſ' hüppen mit ehr fixen Bein
De Arwten²⁾-Bedden up un dal
Un junge Arwten rute teihn.
„So! diese noch und nun noch diese!“
Seggt Zochen un ward förfötisch trocken,
„Das soll uns heut heil prächtig schmecken!
Ich bün en Freund von frisch Gemüse.“ —
Dunn kümmt de Nachtigal un grüßt:
„Gün Dag ok, Kinnings! Na, wo geiht't?“ —
„Se,“ seggt unſ' Zochen, „as du sühst;

¹⁾ verleden = vergangen. ²⁾ Arwten = Erbsen.

Wenn man de Kopp noch haben steiht.“ —
Un Lotting süßt: „„Ach Baddersching,
Dit Johr gung't uns gefährlich slicht.
Wat Ein of Sommers vör sief bring',
Des Winters geiht't All in de Kraß.
Wi hewwen hungert, hewwen froren,
Un dortau freg id noch min Gicht,
Kunn mi nich rögen von den Platz;
Nu, Gott sei Dank, is doch un' Goren
All wedder tämlich gaud beschickt,
Dat Ein sief af un an wat plüctt,
Nu kån' w' uns doch nahgrads verdoren.¹⁾
Doch Sorg' un Noth heww'n d'rüm nich minner,
Heww'n wedder all un' Nest voll Rinner.“ —
„All wedder!?“ fröggt de Nachtigal. —
„„Wat wull'n wi nich!““ seggt trurig Lott,
„„Un den! Di, Baddersch, söß ditmal!
Wo fall dat warden, leiwer Gott!““ —
„Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“
Röppt Spaz. „Vergrößer' nich die Sache!
Der liebe Gott ernährt die Raben
Un zählt uns Sperlings auf dem Dache.
Zwar Kinder sind 'ne große Last,

¹⁾ verdoren = erholen.

Doch wenn man in die Zukunft sieht
Und die Erziehung richtig faßt,
Und sie zur Dankbarkeit erzieht,
Dann werden Kinder auch in alten Tagen
Den Altern ihre Schuld abtragen.
Als Beispiel stell' ich Krischan hin;
Weil wir schon längst verhungert wären,
Hielt Krischan nich zu meinen Lehren
Und übte sie mit treuem Sinn. —
De Jung', de hett nich Sinesglifen! —
Denn sieh mal, Baddersch Sängerin,
Der Jung' wohnt noch bei uns' klein Fifen
Und hat nach guter Kinder Art
Das Essen sich vom Mund gespart,
Und schob, was er ersparte, mit behendem Witze
Fürsichtig durch die Fensteritze." —
„Ja, Baddersching,“ söllt Lotting in,
„Un wi, wi drogen't denn tau Nest.
Uns' Krischan, Baddersch, is de Best
Bon all uns' velen, leimen Rinner:
De annern, de sünd von uns gahn
Un flogen in de Welt herinner,
Sei hett an uns dat Sinig dahn.“ —
„Dat is jo schön,“ seggt Nachtigal,
„Nu äwerst, Kinnings, seggt mi mal,

Wo dat mit Fiken stahen deiht.“ —
„Jh,“ antwurt't Gott, „ic dank, dat geiht.
Sei müßt taurist siß hellschen placken,
De Bäcker satt ehr up den Nacken,
Un in dat irste halwe Johr
Föll ehr de Arbeit hart un swor,
Doch nu hett s't gaud. De Bäcker geiht
Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,
Doch wenn hei ehr of folgen deiht
Un ehr of up den Brennen sitt
Un ümmer is üm ehr herüm,
Geiht hei doch fründlich mit ehr üm,
Un Krischan seggt, dat kümmt of vör,
Dat hei an ehre Kamerdör
Ganz lif' un sachten kloppen deiht,
Wenn hei lütt Fiken binnen weit,
Des Abends lat, des Nachts sogar!“ —
„Si sid doch recht en dämlich Por!“
Röppt Nachtigal. „Du dumme Spaz! —
Ja, klei den Kopp Di man un frag! —
Büßt jüs mit allen Hunnen hißt,
Wo is Din grote Klauheit jist?
Büßt jo jo'n flotten Kavalir
Un pralst dormit, daß alle Damen
Di in de Arm rin flagen kamen,

Un hir?

Hir markt Du nich, dat uns' lütt Dirn

De slichte Bäcker will verführ'n?" —

„De Adebör,“ seggt Lott, „hett't of all seggt,

Un id' säd't of, Du dumme Klau!"

Doch Du sädft ümmer, 't wir man Spaß.

Ach Gott, id' frig meindag' nich Recht!" —

„Hm, hm,“ seggt Spaß, „es wäre möglich,

Daß ich vom Irrthum bin beseßen;

Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich

Mit dummer Red' und plumpen Schmeicheln;

Erst gestern — bald hätt' ich's vergessen —

Wollt' er ihr dreist die Wangen streicheln.“ —

„Un jei?“ fröggt Nachtigal dormang. —

„Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.

Ihr klares Auge starrte bang,

Als wenn wir Bögel Katzen schauen;

Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —

„Na,“ seggt de Nachtigal, „dor heww'n wi't nu!

Ku äwerst, Lott, un Zochen, Du,

Ku heit dat hellschen upgepaßt!

Un up't Gewissen binn id't Zeden.

Id' möt nu mal mit Krischan reden.“

Un flüggt nah'n Bäckerhof un sett't

Sid' in den Win hi't Zisterbrett,

Wo Sparlings Kriſchan wahren deiht,
Un ſingt un locht of gor tau ſäut;
„Kriſchäning, min Sähning, kumm ruppe, kumm flink!
Ick bün jo Din Tanten, Din Pädning¹⁾ jo bün 'ck;
Bertell mi von dit un vertell mi von dat,
Kriſchäning, min Sähning, ick ſchenk Di of wat.“
Un Kriſchan kamm denn of tau Stell,
Ach Gott, wo let't den ollen Sell!²⁾
So pluſtrig ſitt hei up ſin Brett,
As wenn hei Darr un Feuer hett.
„Herr Gott doch, Jung', wo ſühſt Du ut?
Wer hett Di denn den Start utreten?“ —
„Unſ' oll griſ' Katt, de ret em ut,
As ſ' mi mal Morgens wull upfreten.“ —
„Min lütte Jung', Du büſt woll krank?“ —
„Ja, lewen dauh 'ck woll nich mihr lang.“ —
„Kumm rute in den Sünneſchin,
Denn ward Di bald vel beter ſin.“ —
„Ne, Pädning, ne, dat kann nich ſcheihn,
Denn ſitt lütt Fiken ganz allein.
Sei hett an mi noch ümmer dacht,
Min Brod un Water nich vergeeten.“

¹⁾ Pädning, das Diminutivum von Päd = Pathe. ²⁾ Sell = Geſell.

Sei locht mi fründlich, strakt mi sacht;
Ich holl tau vel von't lütte Mäten."
„Se, Krischan, wenn dat of jo is;
Dah up! Di friggst de Katt gewiß.“ —

„Un wenn mi denn of friggst de Katt,
Sei hett mi jo all einmal hatt,
Un frett sei mi,
Denn is't vörbi.

Ich bün min armes Lewen satt.
Doch so fix geiht nich mit dat Fangen,
Un vör de Katt deicht mi nich bangen,
Kriggst mi nich wedder in ehr Klaben;¹⁾
Sic is en Rus'loch achter'n Uben,
Dor flitsch id rinne, wenn wen kümmt,
Krup unner dor un täuw so lang',
As't Uhr en frömden Tritt vernimmt,
För't Freten is mi grad nich bang'.“ —

„Du leiwere Gott!“ seggt Nachtigal,
„Un lewst in ew'ge Angst un Qual,
Mööst stun'lang in'n Düstern luren.
Wat möt Di dor de Tid lang duren!“ —
„Ih dat segg nich! Dat drag id woll:
De ganze Bähn is holl un holl,²⁾

1) Klaben = Klauen. 2) holl un holl, Verstärkung für hohl-
hanne Rüte.

Ich kann dor hübsch herümpaziren
Un mi dor nüdlich amüsiren.
Dat is dor ganz pläsrlich unnen,
Ich heww dor allerlei all funnen,
En brunen Rod, 'ne bunte West,
So hübsch, as Du s' nich seihen heft,
Un in de Rodtasch frup id rin,
Wenn mi ward kolt un frostig sin.
Ach, dat is mal en warmes Nest!
Un in de Westentasch, dor sünn
Ich leht en wundershönes Ding:
Dat is en halwen, goldnen Ring,
Un't is so blink, un't is so blank,
Dor spel id mit, ward Tid mi lang.* —
„Wat's dit?“ röppt Nachtigal, „wat's dit?
Wenn dor man nich wat achter fitt!
Nu hör, Krischänning, leiw' lütt Jung',
Un wohr Din Red' un häud Din Tung'
Bertell dat Stück nich All un Jedem;
Ich möt irst mit den Kiwitt reden;
De Adebör of möt dat weiten.
Un nu, leiw' Pädling, nu adjüs!
Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,
Un grüb lütt Fiken of von mi,

Id würd ehr hüt en Led vörzingen
Un ehr vel Grüß von Hannern bringen.“ — —

So kümmt heran de Junimand.
Spaß un sin Lotting, gaud vermahnt
Bon Nachtigal, de passen alle Tid
Den ollen Bäder up den Deinst.
Eins Morgens seggt un' Spaß: „Wat meinst?
Id möt woll mit ehr rute hüt,
Sei sall dorhinnen ganz allein
B'in letzten Kamp dat Fauder¹⁾ heu'n.“ —
„Ja,“ seggt un' Lott, „dat dauh man, Jochen,
Un lat sei jo nich ut de Dgen.“
Un as lütt Fiken mit ehr Hart
Un'n Etendauf geht äwer'n Mark,
Dunn hüppt un' Jochen langs de Däfer
Un schimpt herunne up den Bäder
Un maßt en Larm un schüll un schüll:
So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,
So'n Deigap,²⁾ de müßt früh upstahn,
De em 'ne Räf' andreihen füll!
Un as lütt Fiken äwer't Feld

¹⁾ Fauder = Futter, hier Gras. ²⁾ Deigap = Teigaffe, Schimpfwort für die Bäder.

Un dörch dat grüne Kurn hentüht,
Dunn hüppt un' Zochen an ehr Sid
Un schellt un schellt
Up alle Welt,
Un schimpt up Juden un up Christen;
Ob sei nich wühten,
Dat, wer sich blot mal unnerstünn
Un rögt sei mit en Finger an,
Up wat gefast sich maken künn,
Denn dat ded ehr lütt Fiken sin.

So kamen s' nah de Heuwisch ran,
Un Fiken, de ward flitig heu'n
Un ward de Swaden fih'r'n un wen'n
Bon ein En'n bet taum annern En'n,
Un smitt de lütten Höp¹⁾ vonein²⁾
Un ward s' hübsch utenanner streu'n,
So drad¹⁾ de Wisch is drög von Dau.
Un Zochen, de ficht flitig tau
Un set't sich haben in 'ne Wid,
Dat hei den Weg entlanke süht,
Un ward biher nah Wörm un Rupen
Bald linksch, bald rechtsch herümmer glupen

¹⁾ Höp = Haufen. ²⁾ vonein = auseinander. ³⁾ drad = bald.

Un snappt verluren üm sich rümmen,
Bald nah 'ne Fleig', bald nah en Brümmer.
Sin Jagd is äwerst man sühr zeitlich,¹⁾
Un maßt hei mal en lütten Fats,²⁾
Denn smeckt hei em nich mal wat lecker.
Dit stimmt em denn nu sühr verdreitlich,
De ganze Jagd hett keinen Grats,³⁾
Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —
Ru kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!
Un knapp ward Fochen em gewohr,
Dunn rögt sich in em Grull un Grimm,
Hei künn 'ne Murddaht glit begahn,
Hei künn sich mit den Düwel slahn.
Un grad in desen Dgenblick, dunn brummt 'ne Zimm,
So'n recht oll fett', em üm de Ohren rüm;
Swabb! snappt hei tau:
„Wat heft tau brummen, Racker, Du?
Süh, Krätending, id heww Di nu.“ —
Dat oll lütt Worm, dat krümmt sich sühr
Un bidd't un deiht un geiht tau Kühr:
„Ach, Fochen, Föching, lat mi lewen!
Ach Föching, dauh Pardun mi gewen!

¹⁾ zeitlich = mäßig, spärlich. ²⁾ Fats = Fang. ³⁾ Grats, von Grat = Schneide an einer Messerflinge. Hier = Zug, Erfolg.

Ach Zochen, Zöching, lat mi gahn!
Ick heww Di nicks tau Leden dahn.“ —
„Dorvon, Karnalli, swig mi still!
Brummst Du des Nahmiddags nich ümmer,
Wenu ick en beten slapen will,
Mi üm de Räf' un Uhren rümmer?“ —
„Ach Zochen, Zöching, heww Erbarm!
Süh, ick un of uns' ganze Swarm,
Wi will'n Di in den Slap nich stüren.“ —
„Dat,“ seggt uns' Zochen, „lett sicc hören,
Un ick künn mi binah bedenken
Un künn Di schir dat Lewen schenken,
Wenn Du hüt deihst, wat ick Di heit.“
Un flustert ehr mit lise Stimm
In't Uhr den heimlichen Bescheid.
„Ja woll, dat will ick!“ seggt de Zimm.

De Bäcker is nu ranne gahn,
Un as em Fiken kamen süht,
Mag sei de Dgen nich upslahn.
De Bäcker is recht fründlich hüt,
Ist lawt hei Dürten ehren Flit,
Un wat s' för Arbeit för sicc bröcht,
So kreg hei bald sin Heu taurecht;
Sei wir 'ne lütte, fixe Dirn,

'Ne lütte, flitige Perßohn,
Un wenn s' noch bet tausamen wir'n,
Dunn gew hei ehr of högern Lohn.
Dorup fängt hei tau spaßen an
Un brukt so'n slichte, häßlich Würd',
Dat Zochen sid nich hollen kann;
Hei schellt herunne tau de Zrd:
„Du Dummerjahn, Du Lüderjahn!
Glif lettst Du uns' lütt Fiken gahn!“
Un uns' lütt Fiken gütt dat äwer,
As leg sei in en hitzig Feuer;
Bör hellen Schimp ehr Backen gläuhn,
Sei weit nich, wo sei hen fall seihn.
Un drifter ward de Kirl, un dranger
Makt hei sid an dat Kind heranner.
Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —
Un banger ward dat Kind un banger,
Versteiht sei of dorvon kein Wurd,
So säuhlt sei doch, dat unner so'n Spaß,
As unner Blaumen, unner Gras,
De Sün'n, as gift'ge Udder, lurt.
Sei will sid flüchten von em furt,
Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß
Un will sei küssen up den Mund;
Dunn röppt de Spaß: „Entfahnte Hund!

Weitst nich, dat uns' lütt Dirn dat is?
So Imm, nu is dat Kid, nu kumm!
Un de lütt Imm flüggt — brumm, brumm, brumm —
Grad up den Bäcker sine Näf
Un giwot em dor en Meisterstich.
De olle Spitzbaum flüggt taurügg;
De Kuß, de hett em nich gefallen,
Un Spaz kann sich nich länger hollen
Un lacht un röppt: Du alter Schurke!
Sag mal, wie schmeckt Dir diese Gurke?

18.

De Harmst, de Treckelid, is dor.
De Nachtigal, de hett den Adebör
Bon Krischan finen Fund vertellt.
De Adebör, de äwerall
För einen Philosophen gelt,
Hett desen ganz besondern Fall
Mit all sin Handwerkstüg dörschunnen
Un doch den Grund nich rute funnen;
Bet em un of de Nachtigal
Injöllt, den Kiwitt tau befragen:
Wat woll de Kiwitt dorvon weit.
Sei fleigen also in de negsten Dagen

Nah de Galliner Wisch hendal,
Wo noch de Kitwitt wahren deiht,
Dicht an den Holt, as vörrigmal.
„Gu'n Morgen, Badder,“ seggt de Udebor,
„Wi sünd wat in Berlegenheit.
Du wahnst hir doch all männig Johr
Un weitst mit Allens hir Bescheid,
Nu segg uns mal . . .“ — un hei vertellt de Saken,
De lütt Krischäning tau em spraken. —
Den Kitwitt schuddert't dörch de Knaken,
As hei dran dacht, wat hir gescheihn,
Mit einen Schrei flüggt hei tau Höcht:
„Ja heww dat seihn, id heww dat seihn,
Ja was dorbi, id seg't, id seg't,
Wo s' em dor in de Eck dodslogen,
Em nahsten Rock un West uttogen
Un denn em unn're Brausen¹⁾ leggt.
Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't west.
Brun was de Rock, un bunt sin West;
De Bäcker hett s' tausamen bun'n;
Sin Lüg, sin Lüg hett Krischan fun'n.“
„Ja,“ röppt de Nachtigal, „dat is't!
Dat't grad uns' Pädning finnen müßt!

¹⁾ Brausen = Rasen.

„Still!“ seggt de Adebör, still! Kinnings, still!“

Un stellt sich up den einen Bein,
Denn wenn hei recht mal grüweln will,
Kann't up des' Ort allein geich eihn.

„Un lat't mi 'n beten nu allein!“

So steiht hei lang up sinen Bein,
Doch endlich as taum Gluß hei kamen,
Dunn hett hei sinen Austritt namen
Un geiht, vullständig mit sich flor,
An'n Dil. — De Poggentanter. satt
Mal wedder up sin Mümmelbladd.

„Gu'n Morgen“, seggt de Adebör,

„Kumm doch en beten neger ranne!“

„Jä ward mi häuden,“ seggt de Anner,

„Süh, wat Du mi tau seggen heft,
Dorvon kann mi kein Burd gefallen.“

„Jä bün Di gaud jo ümmer west,
Jä bün Din beste Fründ von allen.“ —

„Je,“ seggt de Kanter, „in de Bibel steiht,
Kein sall sin besten Frün'n verführen.

Red' Du man drift, id kann Di hören.“ —

„Wo klauß de Racker wesen deiht!

Un wat hei fett is äwer Johr!“

Seggt still för sich de Adebör

Un set't denn lud hentau: „För minentwegen

Sitt Du dor up Din Flag man wiß;
Ick wull man fragen, ob Zi hir nich seggen,
Wo woll de Mus'buß blewen is." —

„Ih, de wahnt haben in de Koppel
Un auf't¹⁾ dor mang de Klewerstoppel.“

„Ra, denn is't gaud, min leiw, oll Sähn,
Un wider wull ick nicks von Di.

För dit Johr segg 'ck Di nu: adjü!

Un holl Di ok recht fett un schön!

Dat negste Johr frig ick Di doch,

Wat mötst Du för en Happen sin!" —

„Du olle Swinhund!" röppt de Pogg

Un plumpt von't Bladd in't Water rin. — —

Un Adebör geiht an den Barg henup

Un söcht siß dor den Mus'buß up,

Un wohret nich lang', dunn grippt hei'n siß:

„Süh nu! Karnallg', heww ick Di nu?

Du stehst hir rüm, Du Slüngel Du!

Un frettst in frömdes Gaud Di did?

Un drinwost hir unmoralisch Wesen?

Täuw, ick ward Di Moral mal lesen! —

Hollt Mul! Un deihst Di blot noch mußen,

Denn ward 'ck tau Straf Di äwersluden.“

¹⁾ auf't = erntet.

Un Mus'buch bedt un bidd't so knäglich:

„Ja, Herr, ic̄ bün en groten Süner,
Doch seih'n S', tau Hus min Fru un Rinner,
Dat sitt un roht un quält mi däglich,
Mi ward wöhrhastig angst un bang'n,
Worum fall ic̄ denn tau nich lang'n,
Wenn't just vör mine Husdör liggt?
Ic̄ weit recht gaud, ic̄ dauh nich recht,
Un Sei jünd Herr un ic̄ bün Knecht;
Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!“ —

„Na, ditmal will 'c̄ mal gnedig sin,
Wil 'c̄ just in gnedig Stimmung bün,
Doch möst Du dauhn, wat ic̄ Di segg:
Du treckst hir ut de Koppel weg
Un treckst mit Fru un all Din Rinner
In't Bäckerhus an'n Mark herinner,
Wo Fiken un wo Krijschan wahren,
Un mellst Di dor bi lütt Krijschanen
Un büst in Allem em tau Will,
Wat hei tau dauhn Di heiten süll.
Süh, achter'n Aben is 'ne Eck,
Un in de Eck, dor is en Lock,
Un in dat Lock, dor is en Roek,
Dorinne bugst Du Dine Heck,
Un wat denn wider fall gescheihn,

Dat ward wi negsten Sommer seihn.
Un folg' mi ganz genau in Allen
Un lat't Di nich meindag infallen,
Krischanen ut dat Loß tau driven,
Hei fall dor bi Di wahren bliwen.
Un kümmt't Di, Racker, mal in'n Sinn,
Dat Du lütt Fiken mi verfirft,¹⁾
Un krüppst²⁾ mal in ehr Bedd herin,
Un up Din Ort dor rüm handtirft,
Denn ward icß lewig,³⁾ fallst mal seihn,
Dat Fell Di äw're Uhren teihn.
Un nu holl Luch,⁴⁾ Du Rackerwohr!"
Un nimmt sicß up un flüggt tau Höcht,
Un Mus'boß folgt sin Hän'n un seggt:
„Wer kann gegen Gott un den Adebör?
Dit Flag, dat kunn mi woll gefallen,
Hir hadd 'd den Winter wahren künnt,
Nu möt 'd den Bündel wedder snallen
Un wandern furt mit Fru un Kind.
Denn helpt dat nich! En Bäckerhus
Is noch dat legst⁵⁾ nich för 'ne Mus.“
Hei pipt sin Volk tausamen all

¹⁾ verfiren = erschrecken. ²⁾ krupen = kriechen. ³⁾ lewig = lebendig. ⁴⁾ Luch hollen = fest halten; hier ein Bersprechen. ⁵⁾ legst, Superlativ von leg = schlecht.

Un seggt ehr, wat geschehen iall,
Un as f' den Fautstig lanter¹⁾ gahn,
Dunn seihn sei dor lütt Fiken stahn,
De Thranen in dat helle Dg',
So kickt sei nah den Hemen rup,
Wo fri de Adebör hentog. —
An desjen Dag hadd Fiken jüst
Mal nah Gallin herute müst,
Sei wull mal mit ehr Ölern sprekten.
'T was Sünndag, un ehr Bader was
En Beten äwer Feld mal gahn,
Wull mit den Herrn sid mal bereken,
Bi den'n hei hadd in Arbeit stahn;
Doch Muttern kamm sei gaud tau Päß,
Dor würd denn irst en Radslag hollen,
Bon dit un dat, von hin'n un vören,
Bon Kauh un Ewin, von Gaus un Gören,
Doch Fiken künnt nich länger hollen,
Sei müßt un müßt dat endlich wagen,
Ehr Mutting ehre Roth tau klagen.
Doch dormit kamm sei nüdlich an.
Ehr Mutter säd: sei wull nicks weiten,
Dat wiren blote Dämlichkeiten.

¹⁾ lanter = entlang.

Dat wiren Kinnerieen man.

Sei wir en oll, vertagen Gör,

So wat kem alle Näs' lang vör;

Sei brukt jo nich up em tau hüren,

Wenn sine Würd' nich sauber wiren;

Un wat dat Rüssen anbedröp,

Denn füll sei man de Fingern brufen,

Wenn ehr de Gall mal äwerlep.

„Min Döchting, ne, wi möt uns dufen,

Wi möt uns bücken dörch de Welt.

Uthollen möst in Dinen Deinst!

Un wenn hei Di of nich geföllt.

Uthollen möst Du doch! Wat meinst,

Wat würd'n de Lüüd' doräwer reden,

Wenn Du kemst ut den Deinst herut?

Du kümmt nich an bi All un Jeden.

Ne! kiz mal, Dirn, dor 's Hanner Snut —

De Dusch, de was noch gisteren hir

Un säd, wo hei in Arbeit wir,

Dor wull'n s' em gor nich laten teihn —

Ru is hei buten an den Rhein —

Un wenn hei güng, wir't man von deffentwegen,

Dat hei up Fläg' mihr lihren kün,

Un, Dirn, so möst Di of bedragen —

Na, kumm un lat dat Weinen fin!

Uthollen mößt! Dat segg ick Di.“
Dat was de Trost, den sei ehr gaww,
Un unſ' lütt Fiken seggt adjü,
Un geiht mit sworen Harten af.
So kümmt sei nah de olle Wid',
Wo Hanner lagg. Dor steiht f' un süht
So trurig tau den Hewen rup.
Dunn nimmt de Adebör sic up
Un flüggt tau Höcht un flücht so licht
Un swewt so fri dat Feld entlanken,
Un an sin lichte, rasche Flücht,
Dor hängen sic ehr swor Gedanken :

Du kannst Din Flüchten recken
Fri äwer See un Land,
Ach, wer mit di künn trecken
Wid furt von Schimp un Schand!

Sic unnen drücken Leiden
Up't arme Hart so swor;
Künn 'd doch min Flüchten breiden
As du, leiw' Adebör!

Wer sin unschüllig Leitwen
Still wohrt in't deipe Hart,
De möt gedullig täuwen,
Bet't mal eins heter ward.

Ach, wer mit di kün wannern,
Wer mit di treden kün!
Grüß dusendmal min Hannern!
Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit di kün wannern,
Ach, wer mit di kün teiln,
Von einen Art taum annern,
Bet an den grünen Rhein!

19.

Bi Köln an'n Rhein,
Dor steht ein Stein,
Dor sitt des Dags en Judenwiw,
Bull Schrumpeln¹⁾ is ehr oll Gesicht,
Böräwer bögt ehr krummes Liw;
En düster Dg, dat flammt un lücht
Herute ut de witten Branen.²⁾
Rah Morgen licht sei unverwen't,
Bet ehr de hellen heiten Thranen
Dal fallen up de lahmen Händ',
Dorhen müht hei mal von ehr teiln,
Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Söhn!

¹⁾ Schrumpel = Runzel. ²⁾ Branen = Braunen.

Wat was ehr Jsaak doch schön
För Mutterogen antauseihn!
Hir up dit Flag, bi desen Stein,
Hett hei mal von ehr scheiden müßt,
Hir hett s' taum letzten Mal em küßt,
Hir brok s' den gollen Ring vonanner;
Ehr Hälft hängt noch an ehren Band
Up Mutterharten. Ach, de anner,
De liggt nu längst in Mürderhand!
Hir sitt sei nu all Johr un Dag
Un klagt ehr ewig Weih un Ach,
Bi Sommerglaut un Wintersnei
Klagt s' immer blot dat e ine Weih.
Un sliedt sei Abends still taurügg,
Denn seggt sei blot: Sei kamm noch nich!
Un leggt s' s'ick in ehr Kamer nedder,
Denn seggt sei: Morgen gah ick wedder.
Hir wahnt sei sowid ganz allein,
Blot dat en ollen rupp'gen Sprein
In ehre Stuw herümme hüppt
Un achter Kisten un Kasten krüppt. —
Dat is uns' Magen sin oll Bader —
De dumme Kirl let mal s'ick faten,
Nu bewo'n sei em in sinen Kader.

Den Ketelreimen ¹⁾ sniden laten ;
Nu plappert hei denn furt un furt
De jülw'gen Wüörd',
De hei hett hürt,
Bald schriggt hei up: „De wille Mord!“
Bald flustert hei so frank un swack:
„Min Zsaak! Min Zsaak!“
Un krüßt sid up un schriggt denn wider:
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Un dat is ehr Gesellschaft all,
Un wat de Bagel räupen deiht,
Dat is de ew'ge Wedderschall,
Wat ehr döörch Kopp un Harten geiht. — —
Un neben ehre einsam Kamer,
Dor swenkt Zehann den groten Hamer
Mit starken Arm un frie Bost.
De schont sid nich, wenn't Arbeit kost't.
Dat Swönnst ²⁾ is licht för unfern Hannern,
Un kümmt en Stüd, wat Keiner kann,
Denn röppt de Meister: „Furt ji Annern
Lat't mal den Meckelnburger 'ran!“
Un nich blot in de Smäd' allein,

¹⁾ Ketelreim = Zungenbändchen. ²⁾ Swönnst ist der Superlativ von swor = schwer.

Dt up de Harbarg gelt hei wat,
Dor wull kein Strid un Zanf gebeihen,
Wo Hanner in Gesellschaft satt.
Un Kein, as hei, kunn sid so freu'n.
Blot wenn de olle Smädgesell
Dt in de Harbarg was tau Stell,
Denn wull kein Freuen em gelingen,
Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal habb de wedder em verdrewen,
Hei geiht herut un steiht noch eben
En beten vör de Harbargsdör,
Dunn wantt 'ne olle Judenfru dorher,
So kümmerlich, so swach von Gang,
Sickt s' an de Hüfereih entlant.
Un as sei an de Harbarg kümmt,
Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,
As wenn 't den Athen ehr benimmt,
Sei fat't an einen Post sid an.
Dunn ritt de Smädgesell dat Finster apen
Un sidt herut verwillert un versapen,
Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“
De olle Fru, de hört de Stimm,
Sei sidt tau Höcht, sei sidt sid um
Un sidt den Kirl in't frech Gesicht.

Dat hett s' all seihn,
Dat is dat ein,
Wat Nachts sei tau seihen kriggt,
Wenn s' up ehr einsam Lager liggt;
Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'
Verfolgt mit gruglich Plack un Plag';
Dat is de Satan, den s' in frömden Land
Fautfällig mal eins beden hett;
De Satan is't, von den sin Hand
Ehr Kind den Dod mal leden hett.
As en Gespenst ut Mürder Gruft
Nicht't sei sich bleif vör em in En'n,
Sei recht tau Höcht de magern Hän'n
Un schüdd't sei häwernd dörch de Luft,
Un wat de Sprak von Fluchen weit,
Un wat de Haß von Gift un Gall,
Un wat't an Glend gewen deiht,
Dat flucht sei all
Herinne in sin frech Gesicht.
Un as verklungen is de Stimm,
As sei tausamen sacht, dunn flüggt
Noch Fluchen üm ehr Lippen 'rüm.
Doch ihr s' tau Irden sollen is,
Springt Hanner tau un höllt sei wiß
Un fängt sei up in sinen Armen,

Dat Hart vull Grugel¹⁾ un Erbarmen.
De Firburh äwer lacht un seggt:
„Hest Di en smucken Schatz utföcht;
Un nimm in Acht un häud of gaud,
Wat Di so warm an'n Harten rauht!“
Un dormit sleiht hei 't Finster ran. —
„Ja, Du Hallunk, dat sall gescheihn,
Zä will sei häuden,“ röppt Jehann.
„Dit is en Glend, wat den Stein
Hir up de Strat erbarmen kann!“
Un bringt s' tau sid un richt s' tau Hög'
Un täumt, bet s' Athen wedder freg,
Un redt ehr tau mit fründlich Red'
Un stüt't sei hen nah sine Smäd'
Un bringt s' in't Nahwerhus herin —
Dor hett hei s' vördem ut un in
All oftmals gahn un kamen seihn —
Un em entgegen hüppt de Sprein:
„Min Zsaak! Min Zsaak!“
Un as hei sei so krank un swach
Leggt up ehr einsam Lager nedder,
Dunn kreischt hei wedder:
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“

¹⁾ Grugel = Grauen.

Un swor un ängstlich stähnt dat **Wiw**,
En **Schubder** flüggt dörch ehren **Liw**.
De **Bagel** klagt, de **Bagel** schriggt,
Un düstret ward dat **Dageslicht**,
Un swore, swarte **Schatten** recken
Sick hoch un höger ut de **Ecken**.
Jehannen is't, as wenn dat oll **Gerümpel**,
Wat an de **Bän'n** herümme steiht,
Em neger rückt up einen **Hümpel**,
Un wenn't em nicken un winken deiht,
As wenn von **Risten** un von **Kasten**
De **Deckel** un de **Faugen** basten.¹⁾
Un dor ut oll **Geschirr** un **Lüg**
Gespenster heimlich rute siken
Un lising dörch de **Kamer** sliken,
Un all de **Klagen**, all de **Flüch'**,
Un wat sei von de **Unthat** wüßten,
Noch einmal klagten un fluchen müßten. —
Jehann höllt ut un hegt un plegt
Mit true **Sorg** dat arme **Wiw**,
Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sick rögt:
Wo't mit ehr steiht, un wo't nu geiht?
Un ob't nich beter wesen deiht?

¹⁾ basten = bersten.

Dunn böhrt f' sich up mit halwen Liew
Un leggt em up den Kopp de Hand
Un murmelt vör sich allerhand
In frömde Sprak, de hei nich kennt,
Un as sei dormit is tau End,
Dunn röppt sei düblich, lud un fri:
„Ja, Dg üm Dg un Lähn üm Lähn!
Drum segen Gott Di, leiwe Sähn!
Gott Abrahams, de stah Di bi,
As Du mi bistunnst in min Noth.
Gerecht is uns' Herr Zebaoth!“ —
Un heit em gahn. Jehann, de geht.
Em is, as wenn em swindeln deiht;
Hett desen Tag taum irsten Mal
Deip runnerseihn up Minschen-Qual,
Hett in de Höll herunner seihn,
In de ein Minsch den annern stött;
Un düft're swore Schatten teihn
Em üm dat junge, klore Dg';
Em is, as wenn hei Deil dran hett,
As wenn't em rep un runner tog. — —
Un stiller würd hei sörredem,
Un wenn de Fierabend kamm,
Denn gung hei nah de Dusch herüm
Un sach sich nah ehr Wesen üm ;

Sei redt mit ehr von ehren Gram,
Sei halt ehr Water, haut ehr Holt,
Un wo ehr Hän'n tau swack un olt,
Dor hülpe hei ehr in ehren Kram.
Sei satt so männig Stun'n bi ehr,
Un wüßt doch nich, worüm hei't ded;
Dat Mitleid was dat nich allein —
De olle Fru verlangt of kein —
Of was't nich blote Niglichkeit —
Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —
Un doch trock em dat tau ehr hen,
Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu
Bi ehr müßt sin. Dat is, as wenn
Em't andahn hadd de olle Fru.
Un wenn hei nich kunn bi ehr sin,
Dunn stünn hei oft un sünn un sünn,
Ob von dit gruglich, heimlich Wesen
Hei nich mal würd den Knuppen lösen.

So was vergahn dat tweede Johr;
Böräwer treckt was Adebör,
Böräwer treckt was Nachtigal
Un Draufel un de Annern all;
Kein hett em grüßt, kein mit em redt.
Kein lustig Bagellid kann klingen,

Wenn Ein in vullen Füer smädt,
Un wenn Ein swenkt den groten Hamer;
Kein lustig Bagellid kann dringen
Herin in düst're Judentamer.
Blot Adebör, de hett em seihn,
As hei flog äwer'n gräunen Rhein.
De schüddt den Kopp vör sich un seggt:
„Du dumme Jung', wat willst Di grämen?
Wat wi in uns're Hän'n mal nemen,
Dat krig' wi of alleine t'recht.“
Ein Nebengefellen, of, de schüdden
Den Kopp, wenn s' em verännert seihn.
Hei lewt vör sich, as wir hei midden
In ehr Gesellschaft ganz allein.
Ein Arbeit ded hei as vörher,
Doch was't of man de Arbeit just:
Kein Spaßen mihr flog hen un her,
Vörbi was't mit de olle Luft.
Ein Mitgefellen laten Hannern
Laurist in Fred, doch wohrt't nich lang',
Dunn is de Fopperi in Gang',
Sei flustern heimlich Ein taum Annern
Un warden endlich lut mit Wisen
Up Hannern un sin Rahwersch spizen,
Wat hei de Dilsch woll frigen süll

Un wat hei s' blot bearben will.
De olle Smädgefell ward hißen,
Wenn Hanner grad is nich tauegen.
Un up de Harbarg, in de Smäd',
Un wo hei sin mag allentwegen,
Gimwt' för em Strid un spitze Red'.
Sin Meister röppt em tau sid ran:
„Segg, Medelnburger, wat dat heit?
Du wast süs so vull Fröhlichkeit,
So lustig, as Ein wesen kann,
En Jeder lewt mit Di in Frieden,
Un ganz verännert büst Du nu:
Nu heft Du Strid un Stank mit Jeden.
Wat heft Du mit de Judenfru?“ —
„Nids heww id, Meister,“ seggt Jehann,
„Un wat id heww, gelt Keinen an. —
Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,
So lang' id hir in Arbeit stahn,
So will id apen mit Sei reden:
De olle Fru hett Gruglichs leden,
De arme Fru, de jammert mi.“ —
„Arm is sei nich, dat weit de Welt,
Ehr Risten, Kasten sünd vull Geld;
Un kein Gesellschaft is't för Di.
Süh, des' Gesellschaft deiht Di Schaden,

Nimm Di in Acht un lat Di raden,
Gah nich mihr nah de Dilsch herüm,
De Lüüd', de reden Sichts von ehr;
Gah nah de Harbarg as vörher,
Bes lustig mit Din Kameraden,
Denn ward sich Allens wedder reihen;
Setzt büßt Du Uhl jo mang de Kreihen."
Jehann geht von em in Gedanken
Un äwerdenkt sin Meisters Red',
Un as hei rin will in de Smäd',
Dunn geht de Smädgesell den Hof entlancken
Un sliedt sich rute ut de Dör.
Dat kamm up't Legt sich öfters vör,
Dat hei Beckeinen¹⁾ dor besöcht,
Jehann, de acht't denn nich dorup
Un denkt nich an den Smädgesellen,
Doch as hei sinen Hamer söcht
Un will sich an sin Arbeit stellen,
Dunn is sin Hamer nich tau finnen —
Den hett hei ümmer hat, hei hett em hinnen
En Krüz inbrennt up sinen Stel.
Verbreitlich ritt hei't Schortfell af un seggt:
„Wat arger id' mi hir noch vel?"

¹⁾ Beckeinen = Jrgendeinen, Jemanden.

Sirhen heww id' em giftern leggt,
Nu is hei weg. Botau mi quälen?
Bill jeder Narr en Schawernad' mi spälen?
Sin Mitgesellen warden lachen,
Un as hei geiht taum Dings herut,
Röppt em de Sachs: „Du, Johann Schnut!
Du willst wohl heute blau¹⁾ mal machen?
Na warte nur, mer kommen auch,
Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.“ —
„Dat will'n wi seihn,“ seggt un' Jehann
Un tickt em äw're Schuller an.
Hei geiht herut, dunn föllt em in,
Woans de Kirl dat meinen kunn.
Ach so! 'T is jo hüt Mandag grad,
Un up de Harburg ward 'ne Uplag hollen,
Un up den Tisch steiht de Gefellenlad'.
„Schön,“ seggt hei, „dat mi dat insollen!
Wo? Meint de Kirl, dat id' mi frucht?
Meindag noch bün 'd dör kein Gericht
Bon uns're Bräuderschaft in Straf verfollen;
Zä will mal seihn, wat hüt geschieht.
Ja, id' gah up de Harburg hüt.“

¹⁾ blau machen = blauen Montag halten.

20.

As't Tid is, geiht hei hen. —
Zwei Meister, vir Gesellen un de Dltgesell
An eine eigne Tafel midden
Up ehren groten Harbargssaal,
Un as de Bräuderschaft tau Stell,
Dunn kloppt de Dltgesell dreimal
Mit sinen Hamer up den Tisch un seggt:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still! Es sind heute vier Wochen, daß wir zuletzt Auflage gehalten haben. Mag es länger oder kürzer sein, so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier Wochen auf der Herberge zusammenkommen, um Auflage und Umfrage zu halten. Der Knappmeister wird die Lade auftragen nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad' denn up den Tisch henstellen
Un redt tau Meister un Gesellen:

„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sitze abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters und der Frau Mutter Stube gehn und vor günstiger Meister un Gesellen Tisch treten.“

Drup seggt de Dltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“
De Junggesell, de lett de Lad' nu los un seggt:

„Mit Gunst, daß ich mag die Gesellenlade auf
günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit
Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß ich ab.““

„Du hast Deinen Abtritt,“

Seggt nu de Oltgefell un slütt
Den Deckel up, halt rute de Papiren,
De tau de Uplag' nödig wiren,
Un ward mit Krid zwei Kreisen schriwen.
Den bütelften,¹⁾ den lett hei apen bliwen,
Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum
Un mit den Middelfinger äwer'n Rum,
Saum Leiken, dat sin Hand fall gellen
As Börhand äw're Annern all,
Un dat em Feder folgen fall,
Un redt nu so tau de Gesellen: 1

„Mit Gunst, so habe ich den Gesellenkreis gezeichnet,
er sei groß oder klein, ich überspanne ihn und
schreibe die Gesellen hinein, die hier in Arbeit stehen.
Schreib' ich zu viel oder zu wenig, so kommt wohl
ein reicher Kaufmann und zahlt Strafe und Buße
für mich.“

¹⁾ bütelft = äußerst.

Un kloppt nu dreimal up den Disch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und
ziehe den Gesellenkreis zu.“

Un dormit schritwt hei up den Disch un tüht

Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still. Ich habe euch
eingezeichnet, ist Einer oder der Andere vergessen
worden, der melde sich. Macht Euch bereit zum
Auflegen!“

Un de Gesellen treden achter'n anner

Mit ehre Bistü'r an den Disch heranner

Un leggen up den Disch ehr Geld.

Un as sich Keiner wider mell,

Dunn kam'n de Frömden an de Reih.

De Oltgesell, de seggt tau ehr:

Es sei nicht bloß günst'ger Meister und Gesellen
Begehr,

Rein, alter Handwerksbrauch es sei,

Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt

Bei vierzehn Tag' gearbeitet hat,

Dann müßt' er sich einschreiben lassen:

„Ist das Dein Wille, so gelobe an,

Un thu' hir diesen Hammer fassen!“

De Frömd, de sött den Hamer an.

Ditgefell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!

Frömd: Dank Dir Gott, mein Schmied!

Ditgefell: Mein Schmied, wo streichst Du her,
Daß Deine Schuhe so staubig,
Dein Haar so krausig,
Daß Dein Bart gleich einem Schlacht-
schwert

Auf beiden Seiten herausstört?

Hast einen feinen meisterlichen Bart

Und eine feine meisterliche Art.

Mein Schmied, bist Du schon Meister
gewesen,

Oder gedenkst Du's noch zu werden?

Frömd: Mein Schmied, ich streich' über's Land,
Wie der Krebs über'n Sand,
Wie der Fisch über's Meer,
Daß ich mich ehrlich ernähr',
Bin noch nicht Meister gewesen,
Gedenk' es aber noch zu werden,
Ist's nicht hier, ist's anderswo.
Eine Meile vom Ringe,
Wo die Hunde über die Zäune springe,
Da ist gut Meister sein.

Ditgefell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,
Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,

Wenn die Gesellenlade geöffnet ist
Und Du Meister und Gesellen jung und
alt darum sitzen siehst?

Frömde: Silbernagel, das edle Blut,
Dem Essen und Trinken wohl thut.
Essen und Trinken hat mich ernährt,
Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.
Ich habe verzehrt meines Vaters Gut
Bis auf einen alten Hut,
Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,
Wenn ich dran denke, muß ich lache.
Sei er gut oder böse,
Fern sei, daß ich ihn löse.
Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller
Beisteuer haben.

Altgefell: Mein Schmied, ich danke für Deinen
alten Hut;

Aber Silbernagel ist ein Name gut,
Den woll'n wir in Ehren hier behalten.
Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?
Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?

Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,
Ich konnte wohl springen,
Es wollte mir aber nicht gelingen.
Ich mußte rennen und laufen,

Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.
Das Wochenlohn wollte aber auch nicht
reden,

Ich mußt das Trinkgeld noch dran strecken.

Ditgefell: In welchem Lande, in welcher Stadt
Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frömde: Zu Bramborg, wo man mehr Gerste zu
Bier mälzt,

Als man hier Gold und Silber schmelzt.

Ditgefell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei
Glaubwürdige nennen,
Damit ich Deinen Namen kann recht er-
kennen?

Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie
Dir willst merken:

Peter trifft's Eisen,

Fix von den Stock,

Rasch mit dem Balg.

Hast nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte
dazu.

De Ditgefell, de fröggt noch dit un dat.

De frömd Gesell hett up sin Fragen

De Red un Antwort glik parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

Dunn ward hei in dat Bauk indragen
Un in de Bräuderschaft inschrewen. —
Nu kümmt de Umfrag', dat Gericht ward hollen,
Wenn Stridigkeiten vör sünd follen,
Wenn Einer gegen Handwerksfaken
Un Handwerksbruk hett wat verbraken.

De Oltgesell steiht up un seggt:

„Mit Gunft, still ihr Gesellen! Es sind heute ge-
wesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen ge-
wesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,
was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,
so wolle er aufstehen vor Meister und Gesellen und
thun eine Umfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.
Und schütte Jeder seine Sache aus,
Weil wir sind in des Vaters Haus',
So hat man Macht zu sprechen draus,
Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,
Wo gute Gesellen beisammen sein.
Auf freien Straßen und Gassen
Soll Einer den Andern zufrieden lassen.
Zu Wasser und zu Landen
Wird keinem etwas zugestanden.
Rede Keiner viel von Handwerks geschichten,

Was Meister und Gesellen auf der Herberge ver-
richten,

Schweigt Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.

Was aber Einer mit Wahrheit bezeugen kann,

Das steht mir und meinen Gesellen wohl an.

Das sei gesagt zum erstenmale,

Das sei gesagt zum andernmale,

Das sei gesagt zum drittenmale

Bei der Buße mit Günst!“

Un de oll Smädgesell, de stünn

Ru up, gung in den Kreis herin:

Mit Günst, hei wull doch blot mal fragen,

Wat günst'ge Meister un Gesellen

Bi'n Smid Holthau'n un Waterdragen

För handwärtsbrükklich Arbeit hollen;

Un wat dat wir en richt'gen Smid,

De, stats in lust'ge Cumpanie

Sin Lid tau singen frank un fri,

Bi olle Judenwimer sitt.

Un dat Gericht ward drup entscheiden:

„Mit Günsten, das steht nicht zu leiden,

Zeig' es uns an, wer dies gethan,

Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —

Dunn wist hei höhnsch up Hanner Snuten:

„„Dir de Gesell bi Meister Wohlgemuthen.““

Un' Hanner will sich deffendiren,
Doch Keiner lett sich dorup in,
Un dat Gericht will nicks nich hüren
Un't ward en heimlich Lachen fin.
Sin Mitgesellen ut de Smäd',
De treten nah einanner vör,
Un jeder mit 'ne ni Beswér,
Un wat Jehann of dortau säd,
Sei würd verurthelt un verdunnert.
Un halb in Wuth un halb verwunnert
Tellt hei sin Strafen grimmig hen
Un set't sich trotzig up sin Städ'.
De Dltgefell steiht up: „Mit Gunsten, wenn
Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:
Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,
Wo schöne Mädchen mit den Krügen klappen.“
Un tellt dat Geld un slüßt de Lad:

„So wie ich unserer Gesellenlade Schloß schließe,
soll ein Jeder seinen Mund schließen. Mit Gunst,
aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst
stecke ich mein Schwert in die Scheide. Mit Gunst,
daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst, ihr
Bursche bedeckt euch!“

Un somit is de Uplag slaten.

En Jeder trigg't fin Glas tau faten,

Un't lustig Lewen geiht nu an.
Un in den Trubel sitt Jehann,
In sine Bost, dor fass de Grimm;
Hei fickt sich nah den Olen um,
Doch de is weg; un dat is gaud,
Eus hadd't hüt Slägeri noch gewen.
Hei sitt in argerlichen Maud:
Saum irsten Mal in sinen Lewen
Hett hei 'ne Straf betahlen müßt,
Un ungerecht un schändlich is't! —
Rings um em rüm würd Puzen dremen,
Gesellschaft kamm ut Rand un Band,
Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:
„De Wohlthäter, de soll hüt lewen!
Hoch! Hoch, Gefellen! Jehann Snut!
Ein Jeder drink sin Gläsken ut!“
Jehann will sich nich marken laten,
Dat em de. Saß tau arg verdraten,
Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vel.
Un as dat Zechgelag is slaten,
Dunn stüt't hei sich entlang de Del,
Un tummelt in de Nacht herin.
Hei geiht un geiht, un steiht denn still,
As ob hei sich besinnen will,
Wo woll sin Sclapstüd wesen kunn.

Hei geiht un geiht as in en Drom:
Em ward so swack, em ward so mäud,
Em is't, as wenn wat haben weih't,
Hei fickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.
Wat dat för'n Bom woll wesen deiht?
Hei fött em an un höllt sid wiß,
Doch wohrt nich lang', dunn sackt hei hen.
Ach, wat hei krank doch worden is!
Dor liggt hei denn un slöppt hei denn,
Bet Morgen-Gragen¹⁾ ruppe treckt,
Un unj' lütt Krischan Fink em weckt,
De schellt von'n gräunen Bom herunner:
„Stah up! Stah up! Slag' Di de Dunner!
Swinegel up! Roch jünd w' allein,
Roch hett kein Minjchenkind Di seihn,
Roch liggt in Slap de ganze Stadt.
Pfui, gah nah Hus! Pfui, schäm Di wat!“
Hei rappelt sid tau Höcht, em früst,²⁾
Hei fickt sid üm: wat is't, wat is't?
Wo kann hei fin? Wo is dat kamen?
Wat hett hei hir fin Slapstäd' namen?
De olle Firburß föllt em in.
Ja, up de Harbarg, ded hei fin,

¹⁾ Gragen = Grauen. ²⁾ früst = friert.

Un hei würd dor tau Schand un Spott.
Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,
Tau Hus! tau Hus! wenn hei tau Hus doch wir! —
Un krank vör Schimp, verwurren in Gedanken,
Sickt hei de Hüserreih entlanken.
Hir is sin Smäd'. Nu, Hanner, rasch!
Hei halt den Klätel ut de Tasch.
Hei kickt sid'üm, wat em wer süht.
Ke, Gott sei Dank! em süht hir Kein,
Noch is hei up de Strat allein.
Hei slütt, un apen is dat Dur,
Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,
En Stähnen un en Günsen wir't;
Hei stuzt un steiht un horckt un hört,
Hei weit nich, was dat Wirklichkeit,
Wat't blot Inbillung wejen deiht.
Ke, ne, dat is 'ne Menschenstimm!
Hei geiht taurügg un kickt sid'üm.
Mein Gott, bi sin oll Nahwersch is
Dat Finster up, de 's krank gewiß.
Herr Gott, en Finster is inslahn,
Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?
Hei springt hentau, hei kickt herin:
Herr Gott, wo kann dat mäglich sin?
De olle Fru liggt up de Erd,

Ehr Bedd is rüm un rümmer fihrt.
Kin in dat Finster! Gott erbarm!
De olle Fru swemmt in ehr Blaud,
Hei höhrt f' tau Höcht in sinen Arm.
Wat äwerft nu? wat nu? wat nu?
Em is so wirt un weuft tau Raud —
Un düller stähnt de olle Fru.
Hei leggt sei rinne in ehr Bedd,
Un as hei f' dor herinne hett,
Will Hülp hei raupen ut dat Finster rut,
Dunn steiht sin Meister Wohlgemuth
Bör em un ward herinne seihn:
„Wat is hir los? Wat is gescheihn?“ —
Jehann steiht dor mit bläudig Hän'n,
Sin Hor steiht wild tau Barg in En'n,
Den Rock vull Blaud, dat Dg' verglas't,
Hei stamert wat verdukt, verbas't: 1)
Hei wüßt von nicks, nicks von de Daht,
Hei wir man just herinne stegen,
Hei hadd de Nacht jo buten legen,
Hadd slapen up de apne Strat. —
De Nahwerschaft de kümmt herbör,
De Husdör un de Kamerdör,

1) verbas't = stumm vor Staunen und Schreck.

De warden hastig apen braken:

„Kitt, kitt, hir is en Murd gescheihn!“

Bon Mund tau Mund flüggt grell dat Burd:

„Wer hett dat dahn? Wer het't verbraken?“

Un von den Aben frisch de Sprein:

„De wille Murd! De wille Murd!

Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“

Un vör de Minschen steiht Jehann,

Den Rock vull Bland, vull Bland de Hand,

Hei redt un stamert allerhand,

Un Jeder liicht den Burßen an:

„Is de dat west, hett de dat dahn? —

„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,

Hei hett sei plegt, dat Holt ehr haut,

Is för ehr Water dragen gahn.

He, ne, de nich, de het't nich dahn.“ —

„Ja, äwer kitt dat Bland, dat Bland!

Wo kamm hei in de Kamer 'rin?

Hei is dat west, hei möt dat fin.“

Un dat Geschrei ward ümmer duller,

Dunn tredd sin Meister up em tau

Un leggt de Hand em up de Schuller:

„Den Burßen hir kenn icġ genou.

De het't nich dahn, de is't nich west.

Hei 's min Gefell un is min best',

Hei hett mi tru un ihrlich deint,
Un't mit de Dllsch taum Besten meint.
Un wenn of dusend Lügen sünd,
Ick tüg' för em, as för min Kind.““
Un grad wil des hei dit hett seggt,
Dunn heww'n wed Lüd' herümmer söcht,
Un in de ein Eck von de Kamer,
Dor finnen sei en bläud'gen Hamer :
„Rift hir! Rift hir! Wat heww'a wi funnen!
Hir lagg hei acht're Beddstäd' unnen.“
Un as sei'n hen un räwer reifen,
Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,
Wat inbrennt is in sinen Stel,
Blas sacht hei t'rügg, un sött sich an,
Den sworn Dod in sine Seel.
„Herr Gott, min Hamer!““ schriggt Jehann.
„Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“
Seggt swach un krank de olle Mann. —
„Hei is't, hei is't,““ geiht't dörch de Kamer,
„Hei is de Mürder, hett dat dahn,
Hei hett de gruglich Daht begahn!““
Dunn röppt de Bagel von den Uben ras:
„Min Jsaak! Min Jsaak!“
Un't is, as wenn des' Bagelsnack
Jehannen Kraft un Lewen gaww,

Sei recht de bläubig Hand in Gn'n:
„Un wenn vull Blaud of sünd min Hän'n,
Unschüllig bün'ä bi minen Lewen!
Unschüllig bün'ä vör Gott in'n Hewen!
Un wenn uns' Herrgott hüt of swiggt,
Sei bringt de Daht doch mal an't Licht!“

De Dokters un Gerichtslüd' kamen,
Jehann ward in Berwohrsam namen,
De olle Fru würd unnersöcht,
Un wenn de Dokters Einer fröggt,
Wat sei woll wedder warden kün, .
Antwurten sei: 't kün mäglich sin,
Un kün of nich. Eins äwer wir gewiß,
Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gew,
Sei doch för ümmer wirrig blew. —

Un in de lust'ge Smäd', wo süs
In gaude Tid recht ut den Bullen
De Arbeit un de Spas hett gullen,
Dor is't nu einsam, still un bang'n,
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.
Of Meister Wohlgemuth sitt still
In sine Stuw' un sinnt un sinnt,
Denn wat hei anfött un beginnt,

Kein Arbeit vör em fluschen will:
Den besten Deil von sine Haw'
Müggt hei woll för den Jungen missen:
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'!
Mit so'ne Undacht up't Gewiffen!
Ne, 't is nich möglich! 't kann nich sin! —
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!
Wo kamm de in de Juden-Kamer?“ —
Hei springt tau Höcht, em föllt wat in:
„Herr Gott, süll i d'ran schüllig sin?
Ic heww den Jungen so vertellt,
De Dilsch, de hadd vel Gaud un Geld.
Hadd em dit Burd ut minen Mun'n
Verführt tau de unselig Daht,
Ic sünn kein Raub nich früh un lat,
Ic hadd meindag' kein ruhig Stun'n.“ —

Of Hanner sitt allein — ach, wo allein!
Sitt achter Glott un Riegel fast —
En schuddrig, einsam Wesen was't! —
Wat müßt em dörch den Kopp all teihn?
Un ach, sin Kopp was as intwei,
Em was so wirr, em was so weih,
Un in em hamert jede Ader,
Ach Gott, sin Mutter un sin Bader!

Sin Fiken, ach! un hei nur hir!
Ach, wer doch lang begraven wir! —
Hei fohrt sid mit de Hand dörch't Hor —
Wo is dat möglich? Is dat wahr?
Ja, up de Harbarg ded hei sin,
Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,
Un nahsten sach hei't Finster apen,
Un in dat Finster steg hei rin,
Dor lagg s', dor lagg de olle Fru.
Wat äwerst nu? wat nu?
Wat is denn nahst mit em gescheihn?
Bel Minschen hett hei üm sid seihn,
Bel Minschen wiren in de Kamer,
Sin Meister hett wat tau em seggt,
Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.
Ja, ja, dat was sin eigen Hamer!
Vull Bland! vull Bland!
Wo kamm dat rode Bland an den'n?! —
Hei drückt den Kopp mang beide Hän'n —
Herr Gott, sei kân'n doch dat nich glöwen? —
Hei springt an sine Dör heran —
Hei will glif Red' un Antward gewen:
„Makt up, makt up!“ — Ja, raup Du man! —
Wild ward hei an de Dören slahn:
„Ick bün't nich west! Ick hemw't nich dahn!

Ja bün't nich west!" Ja, klopp Du man! —
„Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Hewen,
Sei möten un möten un möten mi glöwen!
Oh, Herr Gott, hör mi gnedig an,
Un bring' de Wöhrheit an dat Licht!
Erlös' mi doch!" — Ja, bed du man!
Unf' Herrgott in den Himmel swiggt,
Un mäglich is't, nah lange Pin,
Denn kann dat sin,
Dat hei för Di Erbarmen friggt,
Un dat hei gnedig hört di an.
Nu sitt du man!

21.

De Mus'buß mit sin Madam Mus
Was rinne treckt in't Bäckerhus,
Un up Befehl von'n Adebör
Wellt hei sick bi Krischäning dor.
Krischanen is dat irst nich mit,
Doch Mus'buß redt so stramm un drift
Bon sinen Updrag un Befehl,
Bet hei taulegt den Tautog litt
Un in de Eck dat Loß em wif't,
Un Mus'buß treckt nu unn're Del.

Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Säg',
As Mus'buß sid sin Sloss beseg:
„Hir is dat schön, hir fehlt uns nicks,
As hir un dor noch en por Dören,
Zwei noch nah hinn'n und twei nah dören.
Nu Mutter, kumm! Nu ranner fix!
Nu fix heran, ji leimen Gören!“
Dat was denn Water up ehr Mähl.
Nu gnagen sei un gnagen sei
'Ne tweede Husdör dörch de Del
Un nah den Kurnbähn¹⁾ of noch twei.
Un Allens schorwarft, wirkt un puffelt,
Dat Kalk un Stein herunner ruffelt. —
Krischäning denkt: „Wo dit woll möt?
Hir was't all slimm, as id alleine set,
Nu geht Gotteswurd jo äwerall —
Wo dit woll mal eins warden fall?“
De Winter kummt; dat Mus'volf hett
Den Harwst lang velmals Kinddöp hollen,
Sowoll de Jungen, as de Ollen,
Un hett en Umfang un 'ne Grött,
Dat't äwer Winter gaud un girn
För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,

¹⁾ Kurnbähn = Kornboden.

Up puren Row ¹⁾ organisirt,
Un uns' oll Mus'buch as Regent,
Würd Majestät und Kaiser nennt,
Un wat uns' lütten Krischan hört,
Dat würd von em frisch annectirt,
Un gung de 's Abends still tau Bedd
Up't Lager in den brunen Rod,
Denn würd hei ut dat Bedd rut stött
Un rute dremen ut dat Loek.
Denn satt hei dor un frür un frür:
„Ach, wenn't doch ball irst Frühjohr wir!“
Un Morgens kamm sin Bader denn
Un kloppte an de Finsterruten:
„„Du, Krischan, kumm nah't Finster hen,
Din leiwe Bader is hir buten!
Un heft Du nich en Stückchen Brod,
Bi uns is wedder grote Noth.
Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit
Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,
Du wirst Dich nicht entäußern dessen,
Wirft Deine Ältern nicht vergessen.““ —
„Ach,“ seggt Krischan, „min leiw' Herr Bader“ —
Un Ehranen in de Dgen habbd 'e,

¹⁾ Row = Raub.

„Dat's All recht schön, doch kann 'd nicks gewen;
Ick heww jo sülwst nich wat tau lewen;
Dat Tafeltüg von Müs' hir un'n
Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n.“
Un Spaz, de schellt in't Finster rin:
„Si Radertüg, ji Köwertüg,
Lat't dat man blot irst Frühjohr sin,
Denn kümmt de Adebör taurügg,
De sall jug Radermohr mal lih'n
Frömd' Eigendaum tau respectiren.“
Doch dat helpt nicks. De Müs', de lungern,
As wenn s' von Gottes Gnaden wiren,
In't warme Bedd von lütt Krischanen,
Lott un ehr Zochen möten hungern,
Un lütt Krischäning, de möt friren
Un in de kollen Eken wahren. —

Na einmal ward de Tid em lang:
Ach, hadd hei doch den halwen Ring!
Wat was dat för en schönes Ding!
Wat was de Ring so blink un blank!¹⁾
Hei slikt sid an dat Loek heran,

¹⁾ blink un blank ist eine bloße Verstärkung für blank,
wie linkelang für entlang.

Hei bückt sich dal un kückt herin,
Un — kük! — so vel hei seihen kann,
Ward't unnen hüt ganz leddig sin.
Hei hüppt herin un söcht un söcht
Un bringt em richtig mit tau Höcht.
Hei sitt nu dor un spelt dormit,
Un as hei so vergnüglich sitt,
Dunn kümmt de Mus'buch an un fröggt:
„Du dumme Jung', wat heft Du dor?“ —
„Gelt Di nicks an! Dat is min Ring.“ —
„Din Ring is dat? Zä glöw noch gor!
Glik giwst em her, Du dummes Ding!“
„Ne,“ röppt Krischan, „dat is min eigen!“
Un ward dormit tau Höchten fleigen
Un flüggt up Fiken ehre Lad'.
Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.
Wutsch! is de Mus'buch in sin Loek herin
Un dukt sich dal un kückt denn wedder rut
Un pipt em tau in voller Wuth:
„Läuw, lat sei man irst weggahn sin,
Du Krät, denn will'n w' uns wider spreken!“ —
Lütt Fiken set't sich up ehr Bedd
Un weint, as füll dat Hart ehr breken:
Zä kann't un kann't nich mihr uthollen,
Zä möt herut nah minen Dlen.“

Slütt ehre Lad' dunn up un frigg
Herut ehr einzig gaudes Kled; —
Lütt Krischan fix tau Höchten flügg —
Un ihr s' den Deckel wedder slöt,
Flügg hei hentau un ahn Bedenken
Emitt hei den Ring in ehre Lad':
„Kreg' di de Mus'buch, wir't man Schad';
Re, leiwere will 'd di Fiken schenken.“
Dat Ringstück föllt an eine Sid
De Lad' hendal bet up den Grund,
Un Fiken würd dorvon nick's kund.
Sei treckt sich an un slütt de Lad',
Un wil dat is en Sünndag grad,
Geiht sei herute nah Gallin. —
„Kik dor!“ rey Smidtsch, „min Drom is ut,
Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,
Nu red mi Keiner gegen Dröm!
Doch, Dirn, wat sühst Du trurig ut!“ —
Dü Schmidt, de leggt sin Arbeit weg
Un schwüwt sin Logbenk in de Eck,
Giwwt ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?““
Un ward ehr in de Dgen fiken.
„Oh, nick's nich, Bader, nick's nich is't:
Ick heww mi man so ängsten müßt.
Min Herr, de lett mi nich in Frieden,

Sei führt so'n sonderbore Reden . . .“

Un stamert wat, dat Bland, dat stigt

Ehr gläugnig rod in dat Gesicht.

„Man wider, Dirn,“ seggt Bader Smidt,

„Wat wull hei Di? Man rut dormit!“

Un trecht de Dgenbran' tausamen.

„Ach Gott, id kann so dor nicks vör!

Hüt Morgen kloppt hei an min Dör,

Un rep mi, id süll rute kamen.

Dat ded id denn, un as id't dahn

Un wull an mine Arbeit gahn,

Namm hei den Bessen ut min Hand

Un säd: dat wir för mi 'ne Schand,

Dor süll 'd mi länger nich mit quälen,

Un wenn id mügg, wat hei woll mügg,

Denn künn id Fru in'n Hus' dor spelen.“

Un höllt de Hand sid vör't Gesicht.

„Herr Gott doch, Dirn!“ röppt Smidtsch, „mi

dücht . . .“

„Hollt Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Laurst red id, un nahsten Du.

Bertell mal wider! wider, Dirn!“ —

„Un trecht mi rinner von de Del

Un as wi vör sin Wandschapp wir'u,

Dunn slot hei up un wist mi Geld,

Bel Geld — ach, Bader — gor tau vel!
Un säb tau mi, dat All wir min,
Un Hus un Hof un Gorn un Feld,
Wenn id em wull tau Willen sin,
Un wenn id warden wull sin Fru.““ —
„Man wider!“ seggt de Du. „Un Du?“ —
„„Id heww nicks seggt, id heww nicks seggt,
Id heww mi blot up't Bidden leggt,
Hei süll mi laten still taufreden,
Dunn let hei mi un säb blot noch:
„Min fallst Du sin, min wardst Du doch!
Id ward mal mit Din Ölern reden.“ —
Du Smidt süht still sin Dochter an
Un antwurt't drup nich swart un witt,
Hei geiht an sine Logbenk ran
Un sett sid hen un snitt¹⁾ un snitt.
De Dusch, de kennt sin Wis' genau,
Sei hett all lang' drup paßt un lurt;
Nu kümmt sei endlich an dat Wurd,
Un't ganze Wurd, dat hört ehr tau:
„Du bist de dämlichst von min Rinner!
Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?
Du büst noch dümmer as uns' Lüttst!

¹⁾ snitt = schneidet.

Denn uns' lütt Riding un uns' Sinner,
De hadden sich ganz anners raden,
De hadden taulangt, wir't ehr baden. ¹⁾
Wat heft Du nu? Nu heft en Quark.
Meinst Du, dat s' vör Di, dumme Dirn,
De Bäckerhüser an den Markt,
As Kaffe up de Kindelbir'n,
Zwei-, dreimal rümmer präsentir'n?
Glif geihst Du nah den Mann taurügg,
Un heft Di nich so zimperlich,
Un steihst nich för em zipp un stumm
Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!
Du wirst in dese Ort noch dumm,
Un id' kem des' Dag' sülwsten nah,
Denn würd dat Anner sich woll fin'n,
Doch täuw!" — un grawwelt unner't Rigel rup
Un set't 'ne olle Kapp sich up
Un ward en Dauk sich äwer bin'n —
„Am Besten is't, id' gah glif mit." —
„Du bliwst tau Hus," seggt Bader Smidt
Un ward den Rock sich raffte halen
Un trecht de Hanschen äw're Hän'n,
„Id' möt noch nah den Holt hendalen.

¹⁾ baden = geboten.

Kumm, Kind, id̄ gah mit Di en Gn'n. "" —

De Dll geiht mit sin Dochter furt,

Hei redt mit ehr kein einzig Wurd,

Doch as sei kamen an den Holt,

Dunn maht hei Holt,

Un seggt in sine stille Wis':

„„Hir, Fiken, stahn min Bessenrij', —

De Förster hett mi dat vergünnt —

Ru gah tau Hus mit Gott, min Kind!""

Sin Fiken fickt em trurig an. —

„„Ne, ne, min leiwes Kind, id̄ kann

Up Stun'n's nich helpen, ne, id̄ bün't

Nich in den Stan'n; de Noth is grot,

Wi tehren von uns' letztes Brod.

Lat Di nich von den Düwel blen'n,

Denn kümmt dat All taum gauden Gn'n.

Un wenn Di dat nich möglich is,

Denn bruckst Du jo nich „ja" tau seggen —

Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen --

„„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!"" —

22.

Of hir was gahn dat tweede Johr,

Un Nachtigal un Adebör

Un all de Annern wiren kamen
Un verlustirten sich mit de Famili Spaß
An unsern oltbekannten Platz,
An'n Widenbom bi'n Holt tausamen.
Of würd von irnsthaft Saken redt,
De Adebör vertellt, dat in 'ne Smäd'
Tau Köllen an den gräunen Rhein
Hei körtlings unsern Hannern seihn.
De Jung', de Jung', de hadd em nich gefollen,
Hei hadd em doch för frischer hollen.
Dat hadd kein Grats un hadd kein Zwer,
Set rüm bi olle Judenwiver.
Un wat oll Spreinsch ehr Unkel wir,
De bi de Judenfru inliggt,
Hadd seggt, so güng dat nimmermehr,
So kem hei heil un deil taunicht. —
„Grad so,“ föll Lott em in dat Wurd,
„Deiht dat mit uns lütt Fiken wesen,
Un, Badder, wenn dat länger durt,
Denn kann sei heil un ganz verdäsen.
De Bäcker plagt sei ümmer furt
Mit sin entfamte Frigeri,
Un Krishan seggt: bliwwt dat so bi,
Denn geiht f' tau Grun'n,
Denn geiht sei gänzlich vör de Hun'n.“

„„Gevadder!““ redt uns' Zochen mang,
„„Gevadder, ja, es ist ein Jammer,
Da sitzt das Würmchen in der Kammer,
Vor Sehnsucht und vor Liebe krank.
Ja, wär' min Krischan noch gesund,
Dann könnt er sie durch Spielen, Singen,
Auf andere Gedanken bringen,
Doch der ist selber auf den Hund.
Un dat is Dine Schuld, Musch Langebein,
Ick segg Di't grad in dat Gesicht,
Du hest en schönes Stück anricht:
Pettst mi de Mäs' dor ritte teihn,
Dat s' mi den Zungen dor verjagen
Un rute drivven ut sin Loek,
Dat hei in kollen Winterdagen
Dor friren möt. — Kik! sülwst den Noek,
Den min kütt Krischan dor hett fun'n,
Behöllt dat Radertüg dor un'n.““ —
„Ja, 't is 'ne rechte Radertwohr,“
Seggt argerlich de Adebör,
„Na, täuw! Ick krig di man, du Schuft!“ —
„„Hüt,““ seggt uns' Lotting, „„kün'nst em krigen;
Hüt ward hei hir woll rümmer stigen.
Hei säb, hei wull mal in de Luft,
Un wull mal halen frischen Athen.

De Voggenkanter hadd em bidden laten.
So gung hei denn mit Fru un Kinner
Börmorrntau in dat Feld herinner.“ —
„Wohen?“ — „„Hir achter an den Dik.““ —
„Läuw! denn detahl ick di hir glif!“
Seggt Udebor un stäwelt af. —
Un as hei kamm hen au de Burd,
Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gaww,
Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt. .
De Kanter hüppt in't Water 'raf,
Un blot den Mus'buch freg hei in den Nacken:
„Mit Di heww ick en Wurd tau snacken.“
Un ward em rammeln, ward em schüdden,
Un höllt em sine Sün'n vör,
De hei begahn an't Späker-Gör,
De Mus'buch ward so knäglich bidden,
Bet Udebor denn endlich seggt:
„Nu holl Din Mul, entsamte Knecht!
Un dauh, wat ick Di heiten dauh!
De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,
Un fluster ick em blot en Würdken tau,
Frett hei Di up mit Fru un Kind.
Lütt Krischan will nich mihr bi Zug herin,
Zi stänkert dat tau dull em in,
Doch för den Winter will hei sinen Rock

Herute herwen ut dat Loed.“

„Herr Gott, wo süll dat möglich sin!““

Röppt Mus'bud ut, „den frig' wi jo nich rute!““ —

„Wenn't heil nich geiht, denn snid Zi em in lute

Lütt Lappen un lütt engeln Stücken

Un treckt em rute Flic' bi Flic'en.

Ein Eigendaum, dat möt hei frigen,

Un deihst Du't nich, denn paß mal up,

Denn ward ick up't Kollet Di stigen.“

Un let em los un nimmt sich up.

Un flüggt heräwer nah de Annern.

Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern,

Un all de lütten Bängel schrigen:

„Kitt! Kitt! Dor geht 'e, geht 'e, geht 'e hen!

Un de will uns' lütt Fiken frigen? —

Wat will hei denn? Wat meint hei denn?

Lütt Fiken, lütt Fiken

Tau straken, tau straken,

Is nicks för den Riken,

Den Bäcker an'n Mark;

Eei is un sei bliwvt Hanne Nüte'n sin Brud.“ —

„Uns' Brud! Uns' Brud!““ röppt de Kukul lud,

Un de Holtshrag schriggt herun von de Bark: 1)

1) Bark = Birke.

„Du kriggst en Quart! Du kriggst en Quart!“ —
Den Bäcker stürt kein Bagelsang —
Wat gelt en Bagellid em an? —
Geiht nah Gallin den Weg entlang,
Ob hei de M'n bereben kann. —
Du Smidt is ut, de M'sch, de hört
Mit heimlich Freud up sine Würd',
Smitt af un au en Wurd mit in,
As: ja! — natürlich, ja! — dor hadd hei recht! —
'Ne gaude Dirn ded Fiken sin,
Dat hadd, wat hei wir, Smidt, of ümmer seggt.
Sei wir of von 'ne gaude Ort,
Un wenn s' nu fet un ümmer rohrt,
Denn künn dat mäglich blot gescheihn,
Wil ehr de Sak so spansch vörkem.
Nu süll de Bäcker äwer seihn,
Wenn sei't in ehre Hand irst nem,
Denn süll de Sak sich literst reih'n.
Un sei wull mit, glik mit em gahn,
Dor süll en Dunner rinner slahn! —
Dat deiht sei denn. Un Allens wat
Sei för den Bäcker seggen kann,
Dat bringt sei bi lütt Fiken an.
Sei redt von dit, sei redt von dat,
Von Hus un Hof un Gaud un Geld,

Un wat sei't nahsten up de Welt
Doch schön un herrlich hewwen künn.
'Ne Hülp künn s' för ehr Öllern sin,
Dat sei in ehren ollen Dagen
Sich nich mihr brukten so tau plagen.
„Ick kann nich!“ weint lütt Fiken still,
„Ick kann nich, Mutting, wenn 'd of will.“ —
„„Dirn!““ springt de Dilsch tau Höcht un fröggt:
„„Hest mit en Annern Di verkrämpelt?
Ick heww dat Badderu of all seggt:
Du hest Di ganz gewiß verplämpert?““ —
„Ne, Mutting, ne! ne ganz gewiß!
So heww 'd mit Keinen noch nich spraken.
Ick weit nich, wat dat in mi is —“
Un't flüggt en Schudder dörch ehr Knaten —
„Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.
Ne, Mutting, ne, ick kann un kann
Di hierin nich tau Willen wesen,
„Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“
Un wedder fängt ehr Mutter an
Un redt so iwrig up ehr in,
Dat sei 'ne Stütt ehr wesen künn,
Sei un ehr Badder hadden meint,
Dat sei dat woll üm ehr verdeint.
Dunn seggt lütt Fiken bleif un still.

Kein Thranen hadd s' in ehre Ogen,
Obschonst ehr alle Glider flogen:
Ja, Mutting, ja, wenn Vader will! —
Dat was denn nu ehr lezt Bescheid.
Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geiht,
Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,
Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,
Un maakt ehr Päpermähl¹⁾ denn apen:
Vertellt ehr denn, ehr Fik jüll frigen —
'I kem blot noch an up den Ollen —
Den riken Bäcker kunn sei frigen.
Un as oll Smidt Sünnapends lat
Bon den Verdung tau Hus kummt in,
Dunn heit't in't Dörp un up de Strat,
Dat Smidten-Fiken frigen kunn.
Un Köster Suhr' de redt em an:
„Mein lieber Smidt, ich höre eben,
Daf sich das Schicksal hat begeben,
Daf Guer Fiken frigen kann.
Hab' ich nicht immer Euch gesagt,
Daf Fiken mal Furage macht?
Der Bäcker is ein sehr profecter Mann
Un sitzet stark in schöne Rohrung,

¹⁾ Päpermähl = Pfeffermühle, Wiswort für ein geschwähiges Mundwerk.

Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung
Un Andacht hat in Wirthschäftsührung,
Denn sollt Ihr sehen, wird sie 'ne hellische Fru.
Ich vor mein Theil geb' meinen Segen zu
Un meine schönste Gratulirung."

„So wid,“ seggt Smidt, „is't noch nich prat“ —

Un geiht verbreitlich lang de Strat
Un tritt herin in finen Rathen,
Dunn ward de Dusch en Hart sich faten
Un ward utführlich All'ns vertellen
Un nebenbi up Fiken schellen.

De Du seggt nix, hei sitt un swiggt,
Un as dat naug em wesen dücht,
Dunn geiht hei rute ut de Dör
Un set't sich up de Bänk dorvör;
Dor sitt hei lang' un äwerleggt,
Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —

Dicht bi em steiht en Hümpel Kinner,
Sin Luten, Riking un lütt Hinner,
De snackten dor mit Föching Frahm
Un mit den Schulden Gust tausamen,
Un reden so as Kinner dauhn.

„Morrn slachten wi uns' gelbunt Huhn,“
Seggt Föching Frahm, „un dortau Grütt.“ —

„Wi eten Tüsten,“ seggt lütt Hinning Smidt,

„Un ümmer Lüstten eten wi.“

„Si sid of arm,“ seggt Schulten Gust,

„Un Lüstten eten möten Si;

Wi äwer eten Sünndags Wust.“ —

„Je, lat man uns grot Fisen frigen,

Denn fallst mal seihn, wat w' Stuten frigen!“ —

„Denn giwvst mi doch wat af?“ fröggt Föching

Frahm, —

„Ne,“ seggt lütt Hinner, „alltausam

Den Stuten fret 't alleine up,

Du giwvst mi of kein Hauhnersupp.“

„Ja, Hören,“ seggt lütt Smidten-Luten,

„Herr Je, wat krig wi denn för Stuten!“

Un as dat Hörenvolk so jnaecht,

• Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:

„Un Thranen sünd dorinne badt,

Min leiwstes Kind ehr bittre Thran!“ —

Still geht hei rin in sine Dör,

De Dilsch, de fängt denn wedder an,

Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:

„Jä weit nich, Wiw, wat Du verlangst?

Hest Du kein Mitleid mit ehr Angst?

Willst Du Di an Din Kind versünnig'n?

Willst Du dat Kind in't Unglück stöten?

Glik morgen fall s' den Bäcker künnig'n;

Ich will kein Sünnebrod nich eten.“ — —
So kamm't den annern Morgen, dat
Unf' Smidt gung rinne in de Stadt
Un würd dor mit den Bäcker reden.
Un säd em mit rechtschaffen Wurd,
Sin Fik sült tau Martini furt.
Un würd't mit Höflichkeit infleden:
Sin Dochter künn sich nich bequemen,
Dat sei ehr Zawurd gewen künn,
Un wenn dat wir nah sinen Sinn,
Denn wull hei s' hüt noch mit sich nemen.
„Ne,“ seggt de Bäcker tau den Ollen,
Un wendt sich af, „ehr Tid möt s' hollen.“
Un in den Harten helle Wuth,
Un grimmen Arger in den Blick,
Geiht hei von em, spuuct vör sich ut,
As wenn hei Gift dal slaken hett.
Un vull von Haß seggt hei vör sich:
„So, Fründting, sünd w' noch nich tau Bedd!“
Dü Smidt de geiht un tröst't sin Kind.
Wat was sin Hand so weiß un lind,
Sin harte Hand so vull von Quesen,
As sei ut Kindeshart de Spledder
Herute treckt un heilt dat wedder!
Wat ded sin Dg so fründlich wesen,

Wat klung sin einfach Wurd so säut,
As hei ehr seggt, ehr Noth wir all,
Un dat s' Martini trecken fall!
Sei hadd em küßt woll Hän'n un Fäut. —
Sei geiht up ehre Stuw' allein
Un bedt so vull un dankt so heit. —
Lütt Krischan flüggt up ehre Schuller,
So idel quid, so fix as wull e'
Sick hüt of mal von Harten freu'n.
Sei nimmt den Bagel in ehr Hän'n:
„Ja, lüttes Dirt, bald het't en Gn'n!
Bald teihn wi furt, Du treckst mit mi!
Bald is de ganze Noth vörbi,
Un all de Angst un all dat Quälen!“
Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Delen
En brunen Flicken. — Wat is dat? —
So'n Flicken hett sei jo nich hatt.
Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her?
Ne, ne, de Flicken is nich ehr;
Doch wegtausmiten is man Schad'!
Sei slütt em also in ehr Lad'. —
Den Morgen drup, as sei upsteiht,
Liggt wedder so en Flicken dor —
Zh, dit is denn doch sonderbor!
Sei nimmt em mit sick run un geiht

In'n Hus' herüm un fröggt en Jeden,
Wen woll de Flicken hören deden;
Doch keiner weit wat von de Flicken.
De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!
Di ward'n woll sülwst de Lappen hör'n.
För Lumpen dauhn sich Lumpen schicken!“
Sei sluckt dat dal, ahn wat tau seggen,
Un ward em bi den annern leggen.
Un ümmer wedder find't sei Stücken
Bon brunes Laken, de s' verwohrt
Un mit Bedacht tausamen sport,
Sei kann s' mal brufen tau en Zweck,
Un is't nich anners, tau 'ne Flickendeck.

23.

De lütte Nachtigal hett sungen
Den Sommer in de Gorenheit,
Un männigmal is't ehr gelungen,
Dat's Fiken jung de Sorgen weg.
De Harwst de kümmt, de Treckeltid,
't ward Lid, dat sei von dannen tüht:
„Adjüs!“ seggt s' tau den Adebör,
„Mi ward hir all tau kolt dat Johr.
Adjüs! Adjüs! Ja gah, id gah,

Ich treck in't warme Afrika!" —

„At jüs of, Badderfch,“ röppt ehr Badder,

„Ich kam de negste Woch Di nah,

Denn hir is't ut mit Pogg un Adder,

Un ümmer Müß' för alle Dag',

Dor friggt en Lüs' jo in de Rag'. —

Un wedde Tur nimmst Du ditmal?“

„Ich fleig den gräunen Rhein hendal.“ —

„Na, täuw, ich kam of an den Rhein,

Denn warden w' dor uns wedder seihn.“ —

De Nachtigall flüggt in de Höh

Un segelt äwer Land un See;

Un as sei kümmt bet an den Rhein,

Dunn süht sei dor twei Burßen teihn,

En Murer un en Snider was't.

Sihr niglich is de lütte Gast,

Hürt also tau, wat de Gesellen

Up apen Landstrat sich vertellen.

„Hei is't nich west, ich will't beswören!“

Seggt irst de Ein, „hei het't nich dahn!

Eidlewens will 'd an alle Dören

Bon Hus tau Hus rüm snurren gahn!“ —

Wer het't nich dahn? Wat hett hei dahn? —

Lütt Nachtigall, de flüggt von Twig tau Twig

Mit de Gesellschaft ümmer wider. —

„Un wenn 'd noch einen Pudde! frig!“
Röppt iwwig de lütt pudelig Snider,
„Hei is't nich west! Unf' Hanner Snut,
Sach de woll as en Mürder ut?“ —
Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,
Dat hei 'ne gruglich Daht verbraken,
Wo is dat möglich? Kann dat sin?
Dunn kümmt en Wagen antauführen,
En smuodes Wiwken sitt dorin:
Herr Ze, dat's sin Fru Meisterin! —
Sei mügg't jo of de Red woll hören,
Sei höllt ehr Fuhrwart an un frögg't:
„Heww'n Zi von Jehann Snuten seggt?“ —
Ein Burd, dat gimwt denn nu dat anner,
Sei nöddigt f' rup up ehren Wagen,
Un dörch Bertellen un dörch Fragen
Kümmt't rut, dat sei för unsern Hanner.
All Drei sidd wull'n as Tügen mellen.
„Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,
„Wat id' of in de Zeitung lesen,
Hei het't nich dahn, hei kann't nich wesen!
Hei was so tru, hei was so gaud!
Min Smäd', min Hus, min Geld, min Gaud,
Dat smit id' hen, dat will'd verwedden!
Zä möt den Meddelburger reddden!“

Un as f' de Strat entlanke führen,
Dunn warden sei en Singen hüren.
Dat jung de Nachtigal.

Dat was kein helle Frühjohrswis',
De Lust un Leiw' verspreckt,

Dat was, as wenn en Wedderhall
Heräwer tönt so sacht un lis'

Un olle Eiden weckt:

„Fru Meisterin, Fru Meisterin,
Ick ret Jug utenanner.

Dat süll nich sin un künn nich sin!

Un von Di gung Din Hanner.

Un söllt't Di swor, un söllt't Di hart,

So heft Du't nu verwun'n.

Böräwer gung de böje Stun'n,

Wo süs de Haß geburen ward;

De Minschenleiw' tog in Di rin;

Drüm seg'n Di Gott, Fru Meisterin,

Un seg'n Din gaudes Hart.“

Un nimmt sicc up un süht den Sprein:

„Gu'n Abend, Maaz, wat's hir gescheihn?“

Ra, de vertellt, wat hei von Unkeln

Sett hürt, un wat de Minschen munkeln. —

„Ick glöw,“ antwort't de Nachtigal,

„De Adebör kümmt morgen all,

Denn möt wi mal mit Unkeln reden.““
„Ne,““ seggt de Sprein, „mit All un Jeden
Lett hei siß in't Gesprätk nich in,
Hei hett en wunderlichen Sinn,
Un föhrt oft gor tau snurrig Reden,
De von de Minschen hei hett lihrt;
Doch kumm mal mit! Ich weit sin Flag,
Dor sitt hei ümmer Dag för Dag,
'E is mäglich, dat hei Di anhürt.“
Sei reisen hen. Oll Unkel Sprein
Sitt still för siß as in den Drus'
In't Lüschenhüschen bi den Judenhuf,
Un as hei de Gesellschaft seihn,
Ward gnäglich¹⁾ hei tau Höchten kiken
Un will siß sacht von dannen sliken,
Doch redt sin Braudersfähn em an
Mit fründlich Red' un Smeichelwürd'
Un as hei nu nich anners kann,
Bequemt siß denn dat olle Dirt,
Un ward up sine Ort vertellen,
Dat de oll Fru tworst lewen ded,
Doch dat sei müßt för wirrig gellen,
Sei set den langen leiven Dag

¹⁾ gnäglich = verdrießlich.

Un grawwelt rümmer up dat Flag,
Wo süs ehr halwe Ring hadd seten,
Den ehr de Mürder runne reten.
Un männigmal mengt hei dor twischen
So'n snurric un so'n hastig Wurd:
„De wille Murd! De wille Murd!
Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder,“
Dat sülwft hei kunn för wirric gellen. —
Grad as de Du dit deicht vertellen,
Dunn ward de Murer un de Snider
Un unj' lütt, leiw' Fru Meisterin
Bi Meister Wohlgemuthen sin.
Sei holl'n tausamen Rad un stahn
In'n Durweg bi de Smäd' tausamen,
Dunn kümmt en Minsch dor antaugahn,
In Glend un in Roth verkamen.
Hei stümpert sacht heran un sliedt
Dat Judenhus entlang un kiedt
Sied ängstlich üm, wat em wer süht.
Dat is, as wenn't em ranne tüht,
As müht hei wedder un wedder seihn
Den Art, wo mal de Daht gescheihn.
Un doch is't em, as wenn an desen Art
En gruglich Wesen up em lurt,
Dat em nich laten kunn.

Hei steiht un stirt in't Finster rin.

„De wille Mud, de wille Murd!“

Röppt ut den Tüschenschuh herut.

Dat is de Stimm, dat is de Lud,

De hei in jenne Nacht hett hört!

Ja, ja, dat sünd de sülw'gen Würd',

De em verjagt.

As hei de gruglich Daht hett wagt.

Hei steiht, as hadd de Schlag em rührt,

Hei reekt de Hän'n wild vör sic hen:

„Lat los! lat los! Wat willst Du denn?“

Ja namm Di nichs, as dit allein!“

Dunn klirrt wat an dat Finster ran

Un klingt wat runner up de Stein.

„Nimm hen! nimm hen! Mihr heww ic nich!“

Un tummelt von dat Finster trügg,

Un, willes Gräfen in't Gesicht,

Stört't hei entlang de stillen Straten;

Un achter em de Bagel schriggt:

„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“ —

De Bir, de stahn ahn Luft un Athen,

As wiren s' bannt up dese Stell.

„Dat is hei!“ röppt taulezt de Snider,

Dat is de olle Smädgefell:

De hett dat dahn, de ded de Daht!“

Sei gahn nu up de Strat nah buten,
Sei heww'n doch dor wat klingen hürt,
As klirrt wat an de Finsterruten.
Sei säuken rüm: „Up dit Flag wir't.“
Dunn büßt Fru Meisterin sich sink,
Un richt sich up un höllt tau Höcht de Hand:
„Kitt hir, kitt hir, en siden Band,
Un an den Band en halwen Ring!“ —
Un niglich lücht de Nachtigal
Ut't Tüschenhüschchen up ehr dal:
„En halwen Ring? En halwen Ring?
Lütt Krifchan hett jo jußt so'n Ding.
Wo dit woll möt? Wat dit woll heit?
Na, des' Dag' kümmt de Langebein,
De weit dor mäglich von Bescheid.
Adjüs of Unkel! adjüs of Sprein!“
Flüggt in den Busch: „Na, Gott sei Dank!
Hir is kein Glend un kein Etank.
So'n Stadt is nich för Unferein.“ — —
De Boch dorup kümmt an den Rhein
De Swälf mit sammt den Adebör,
Un Nachtigal, de röppt sei an:
„Dauh! — — Nich so hastig, Baddermann! —
Hir bün ich, hir! — Ich glöw noch gor,
Du willst ahn mi von dannen teihn!“

Un seggt em nu, wat hir gescheihn,
Un wat vör't Zudenhus passirt,
Un ward em nebenbi vertellen,
Dat sei den ollen Smädgesellen
De sülw'ge Nacht noch arretirt,
Un dat hei frech mit Zeigen stred'
Un nicks nich an sich kamen let;
Dat Hanner of noch ümmer set.
Un gistern Abend hadd de Sprein
Bi em noch dörch de Tralling seihn,
Sin rode Klür wir ganz verblaßt,
Doch wir hei ruhig, still un fast.
Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —
„Se,“ seggt de Du, „dat sünd so'n Saken!
Sin Noth, de deiht mi sühr bedräuwen,
Doch vör de Hand seih id kein Hülp.
Ich kann bi em nich länger täuwen:
Kein Pogg hüppt mihr in Gras un Schülp,
Un ebenjo is dat mit Di.
Doch täuw — de Swälk! — Swälk, kumm mal her!
Du bruffst nich mit uns rüm tau ströpen,
Du heft 'ne prächtige Natur,
Du settst des Harmsts Di in dat Ruhr
Un kannst Di in en Dik versöpen,
Un is dat Frühjohr, walst Du wedder up.

Ku maß Di up de Flüchten, nimm Di up
Un fleig taurügg naht Bäckerhus,
Maß Jochen minen schönsten Gruf,
Bertell em von den halwen Ring
Un segg, dat wir akkrat so'n Ding,
As lütt Krischäning hadd dor unnen
Bi Weg' lang in dat Mus'lock funnen.
Un segg: passirten dor Geschichten,
Künn hei sich nah des' Nahricht richten;
Un segg em, Swälk, id' let em seggen:
Hei süll de Hän'n in'n Schot nich leggen;
Hir würd denn woll of Unkel Sprein
Un Meiß un Specht taum Rechten seihn.

24.

De Swälk reißt af mit ehr Gewarw.
Unf' Jochen is just in den Luft,
Sitt up de letzte Hawergarw
So recht in't Fett un smaust un smaust.
Hei antwurt't nißs un sitt mit vullen Kropp
So recht behaglich dor un schüddelt mit den Kopp,
Bet sei em Allens hett vertellt.
Dunn äwer fängt hei an un ichellt:
„So'n Dummerjahn läßt sich da krigen!

Man möchte auß der Haut gleich fliegen!

Ich habe die Geschichte dick.

Wat meint de Adebör, dat ic

Nicks heww tau dauhn, as so'ne Saken,

De krumm sünd, wedder grad tau maken?

Hir hett en Jeder of sin Noth:

Zwei Dugend Hören tog ic grot

Dit Johr un dorbi liggt min Witw

Mit allerlei Besorgung mi tau Liew,

Ich möt den ganzen Dag nah Fiken

Un nah den ollen Bäcker fiken;

Ich heww den ganzen Dag kein Frieden."

Un as sei so tausamen reden,

Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —

De Bäcker is't: geht nah Gallin.

Up sin oll wittes, weiß Gesicht

Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,

As sich de Winter freut, wenn hei dat Grün

In Feld un Holt tau Grunnen richt't.

„De brödd nicks Gauds!“ seggt Spaß. „Kumm mit!

Will'n seihen, wat dor achter sitt.“ —

De Bäcker geht in't Dörp herin,

Bi Smidtschen spreckt hei hüt nich vör,

Hei geht nah Snuten sine Dör.

Un fröggt, wo Snut woll wesen künn.

Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd.
De Bäcker maht en grot Gered',
So'n Ort von Börspill füll dat sin!
Hei säd, hei kem nich sinentwegen,
Sin Brauder wir tau Kölln an'n Rhein,
Von den'n hadd hüt en Breiw hei kregen,
En großes Unglück wir gescheihn.

„Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Zehann is krank.“ —

„Ne, hei 's gesund.“ — „Na, Gott sei Dank!

Ich dacht an schlimme Nachricht all.“

Ja, säd hei, schlimm wir of de Fall,

Dat künn woll keinen schlimmern gewen,

Denn 't güng Zehannen an dat Lewen.

„Herr Ze! Herr Gott! Herr Jesus Christ!

Wat is gescheihn? Wat is't, wat is't?“ —

Springt sei tau Höcht un fürchterlich

Malt sich de Angst up ehre Backen.

„Oh Gott, min Kind!“ un ward taurügg

Bleif as de Dod in'n Staul henfacken. —

„Man wider!“ röppt oll Snut, „man wider!“ —

„Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —

Un't kamm bedächtig, druppwis' rut —

„Ja, Ehr Zehann, de sitt as Mürder!“ —

Bör Zammer hell tau Höchten schriggt

De Dllsch un krümmt sich as en Worm.

De olle Bader sitt un swiggt,
In sinen Harten brust en Storm,
Hei kickt den Kirl fast in dat Og,
Un as hei süht, dat dor so'n höhnischen Blic,
So'n Satansfreud herute slog,
Dunn springt hei up von sinen Sig:
„Du hest as Mürder of all seten,
Un Satan hett Di rute reten!
Un Du willst hir min Kind schandiren,
Min armes Wiw taum Dod versiren?
Herut mit Di! Rut ut de Dör!“
Un friggt den Kirl in't Gnid tau faten
Un smitt em rute up de Straten,
Un richt't sin olle Fru tau Höcht:
„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?
En Lägner hett de Rahrucht bröcht,
Un Du wullst Di't tau Harten nemen?
Lat doch! Wi mühten uns jo schämen
Vör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen,“
Un höllt sin Fru in sinen Arm.
Un up de Strat ward dat en Larm,
De Bäder hett dor rümme schullen,
Tausamen löppt en Hümpel Gören,
De Wiver kamen up de Strat,
De Manns de kiken äw're Dören,

Un Emidt un Emidtsch de kamen grad
Bon't Lüftenbuddeln antaugahn.
De Dll geiht sinen graden Gang,
Wat kummert em de Strid un Zant?
Doch niglich bliwot de Dllsch bestahn:
„Wat is 'e los? Wat is passirt?
Un unner Fluchen, unner Schellen
Ward ehr de Bäcker dat vertellen.
„Herr Ze doch! Kinnings, kamt un hört!
So stah doch, Bader! Hör doch, Mann!
Emidt Snuten sin Jehann de sitt.“ —
„„Ih, drähn un drähn!““ seggt Bader Emidt.
Doch alle Nahwers kamen ran,
Un't drängt sich um den Bäcker rüm,
Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —
Wat? Hanner hadd en Wiv bod slagen? —
Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“ —
„„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.
„„So'n Stück von so'n smuden Jung'n!““
„De Kirl, de lüggt!“ röppt Bewer Frahm.
„„Hei lüggt!““ so raupen s' alltausam.
Un ein Gemunkel mengt sich in den Larm:
Wör Johren wir en Murd gescheihn;
En Jeder süll nah't Sinig seihn,
Un wer dat dahn, den würd't woll jäfen.

Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein
Künn Keiner so'ne Dacht verbreken.
De Bäcker, de steiht dodenblaß,
„Kunn mit den Kirl!“ röppt Krischan Snur,
De as Soldat up Urlaub was,
Un M'n's will up den Bäcker slahn
Dunn kümmt jacht üm de Kirchhofsmur
De oll Herr Paster antaugahn.
Still, Kinnings, still! De Herr Pastur!“
„Was ist hier los? Was geht hier vor?“
Fröggt still un irnst de olle Mann.
Un Bewer Frahm trett nah em ran:
„Sir is wat seggt, doch is't nich wohr!
Un hei vertellt mit korten Würden
Bon Hannern un de Mordgeschicht.
De oll Herr Paster kickt tau Irden
Un hört still tau un steiht un swiggt,
Un as heit't Dg tau Höchten sleiht,
Dunn liggt up sinen Angesicht
So'n bitter deipe Trurigkeit,
As wir sin eigen Kind em storwen.
„Halt!“ seggt hei. „Laßt den Mann hier gehn!“
Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,
Ein großes Unglück ist geschehn,
Der arme Bursch ist eingezogen,

Un eine Klage fürchterlichster Art
Schwebt über seinem jungen Haupte,
Wie vom Gericht mir angezeigt ward. —
Fern sei's von mir, daß ich dran glaubte!
Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann;
Solch offen ehrlich Blut, das kann
So plöpflich nicht verdorben werden,
Daß es das Gräßlichste auf Erden
Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht raus,
So wird sie doch zu Tage kommen.
Ihr aber, Kinder, geht nach Haus
Und betet in der stillen Kammer,
Daß dieses Glend, dieser Jammer
Den Ältern werde abgenommen;
Sie sind am meisten zu beklagen.““
De Lüd', de gahn still utenanner,
Blot Smidt'schen röppt Herr Paster ranner:
„Ihr habe ich ein Wort zu sagen:
Komm Sie mit mir in's Haus hinein;
'Ne Frauenhand könnt nöthig sein.““
Herr Paster geiht, un Smidtich geiht mit,
Un vör den Hus' set't sich oll Smidt,
Bull ihrlich Mitgefäul dat Hart,
Un horft, wat binnen spraken ward. —
Zrst is dat still, Herr Paster spreckt

Sin tröstlich Wurd, dunn ward dat lud;
De olle, arme Fru, de brecht
In Weinen un in Klagen ut:
Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!
Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,
Un wedder fall'n sin tröstlich Würd'
An't Hart vörbi up kolle Zrd.
Un as taulekt hei seggen möt,
Dat dat Gericht en Breiw hadd schrewen,
Un dat ehr Hanner würllich set.
Dunn ward dat biun'n en Jammer gewen,
Dat Smidten sin oll, ihrlich Hart
Terbraken un terreten ward.
Noch hett kein Wurd de Meister seggt,
Nu springt hei hastig in de Höcht:
„Hei het't nich dahn! Hei het't nich dahn!
Min Kind kann nich so'n Daht begahn!
Min Jung' würd't nich um Gaud un Geld!
Un all' Gerichten in de Welt,
De leigen, wenn s' dat seggen willen
Un wenn s' 't ok all beswören süllen!“
Un geiht herut, un geiht un steiht
Un tickt sid um vör sine Dör,
As wenn hei frömd hir wesen deiht,
Un geiht denn frügg in't Hus herin,

Un kückt dor bistrig üm sück her,
As wenn hei wat nich finnen künne,
Un friggt sin Schortfell dunn tau packen
Un smitt sück't hastig äwer'n Nacken:
„'E sünd Lügen! Wat i' of seggen mägen,
'E sünd Lügen! Utgestunkene Lügen!“
Un redt för sück mit hastig Red'
Un geiht herute nah sin Smäd'
Un schüdd't de Kahlen in dat Fūr
Un kückt sück üm: „Jung', hüßt Du hir?“ —
Dunn tritt oll Smidt sacht tau em rin
Un treckt den Balg. Kein Wurd würd redt,
Oll Meister Snut de smädt un smädt,
Wild haut hei up dat Iesen in,
De Funken stöwen vör Gewalt,
De ganze Smäd', de klingt un knallt.
Hei leggt dat Iesen in dat Fūr
Un sinnt un sinnt un steiht dor lang'
Un stüt't sück up de swore Tang':
„Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!
Hir hett hei minen Segen kregen,
Hir up dit Flag!“
Un ritt dat Iesen ut dat Fūr:
„'E sünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“
Un wedder klingt de Hamerslag.

Un wedder ward hei't Sien faten,
Un wedder redt hei vör sich her,
Bet em taulegt de Kräft verlaten.
Dunn sacht tausam de olle Mann.
Dunn geiht oll Smidt still an de Dör
Un treckt de Dör ganz lising ran.
Un Meister Snut, de treckt de Hän'n
Up sin Gesicht, un Thranen rön'n
Tau Irden dal: „Min Sähn! Min Kind!
Ick weit jo, dat dat Lügen sünd.
Un doch, un doch! Ach grote Noth!
Dit Paschen¹⁾-Erübsal tau erlennen!
Hadd Gott mi doch den bittern Dod
Hüt morgen statt dit Gleden²⁾ gemen!“
Oll Smidt tuckt vör sich still tau Ir;
Dat snitt em bi des' Jammerwürd'
So deip dörch sin oll ihrlich Hart,
Hei leggt sin Hand, so fast un hart,
Up Meister Snuten: „Meister Snut,
De Wahrheit, de kümmt doch herut.“
„Gott mag dat gemen, un dat hall!“
Seggt ruhig Meister Snut, steiht up

¹⁾ Paschen = Leidenswoche. — War auch früher als
Vorname gebräuchlich.

Un wißt de lezte Thranendrupp
Sick ut dat Og, „kein Minsch, de jall
Von mi mal seggen, dat 'd in minen Lewen
Nich mal an't eigen Kind ded glöwen,
Min Fleisch un Bland het dat nich dahn!
Min Sähn, din Bader blivwt di tru!“
Ward ut de Smäd' herute gahn:
„Du leiver Gott, min olle Fru!“

23.

Up jennen Stein tau Kölln an'n Rhein,
Wo süs de Judenfru hett seten
Un hett von dor nah Osten seihn,
Dor sitt hüt Abend Martin Sprein
Un snackt mit Meiß un Specht en Beten.
„Also,“ fröggt Meiß, „so wid is't nu,
Un morgen ward dat Urthel spraken?“ —
„„Ja,““ seggt de Sprein, „„de Judenfru
Is nicks nich mihr as Hut un Knaken.
Min Unkel seggt, dat is de höchste Tid;
Un wenn dat morgen nich geschüht,
Denn kån sei Hannern un den Smädgesellen
De Dulsch nich mihr genäwer stellen.““
„Derbi ward of nicks rute kamen!“

Stimmt hastig Meißt un Specht tausamen,
„De olle Fru is jo verrückt.
De kann jo allmeindag' nich tügen!“ —
„Je,“ seggt de Sprein, „tauwilen is dat glückt,
Dat sei't hi weg'lang rute krigen,
Un dat de Mürder ward bekennen,
Wenn em mit einmal sin Korpusdelikt —
As dat de Herrn Advaten nennen —
Ward unverseins vör Dgen bröcht.“ —
„Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.
„Sei füll'n em man wat up den Pudel mengen,
So'n dörtig in de Zack rin swengen,
Denn kem de Sat vel ihrer t'recht.“ —
„Jh, red un red, un drähn un drähn!
„Sei krigen't anners ruht, oll Sähn!
Süh, den Herrn Staatsanwalt sin Herr Karnallenvagel,
De hängt tauwilen buten an den Nagel,
Mit den'n hadd ick tauwilen de Jhr,
Wenn hei grad ahn Geschäften wir,
Besond're Fäll' tau äwerreden.
De is mit alle Weigen weigt,
Un gauden Rath hadd hei vör Jedem.
De säd tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —
Weitst, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —
Dat morrn de Kirl bekennen deiht.

Jehann hadd frilich lang' naug seten,
Doch „wär' die Sach' in's stadium getreten,
In's stadium! — weitst wat dat heit?“ —
„Jh, Badder, wat weit id,“ röppt Specht,
„Bon't dämliche Avkaten-Recht!“ —
„„Eüh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch über-
zeugt,““

Dat is so gaud, as wir de Sak vörbi,
Denn wenn dat Allens richtig geiht,
As gahn dat fall, un wenn't sich reigt,
Denn is Jehann so gaud, as fri.“ —
„Je, wenn de Kirl nich ingesteiht?“ —
„„Jh, paß mal up, den Krig'n sei rüm.““
„Je, wenn nu nich? — „„Je, denn is't stimm!
Denn möt wi helpen, denn de Adebör,
Künmt de dat negste Johr taurügg,
De frett uns up mit Hut un Hor,
Lat wi den Jungen in den Stich.
Jä möt doch mal mit Unkeln reden.““ —
„Jh, lat den Ollen doch taufreden.
Wat de woll von den Kram versteiht, —
De is jo sülwosten halw verdreht.“ —
Un dormit gahn sei utenanner. — —

Den annern Morgen steiht uns' Banner
Bör de Affisen — as sei't nennen, —
Bel Volk ward dor tausamen rönnen,
Denn dit's en ganz besonderen Fall,
Bi den't üm't Lewen gahen fall. —
Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,
De Herren Geswuren sitten all
Mit deipen Ernst up de Gesichter,
Un vör ehr sitten streng de Richter.
Un't is en fierliches Wesen,
As wenn en Minsch begrawen ward,
Un as de Anlag' is verlesen,
Dunn pudert bang' männ'g starkes Hart,
Sehann ward fragt: ob hei sich schüllig weit?
„Unschüllig,“ seggt hei still un steiht
Bör de Versammlung irnst un fast.
'Ne bitter grote Trurigkeit
Liggt up sin bleikes Angesicht,
As fäuhlt hei gaud genaug de Last,
De hüt up sine Schullern liggt.
Doch as hei all de velen Lüd'
Un all de velen Dgen süht,
De up em rauhn, röppt hei nochmal,
Un sine Stimm schallt dörch den Sal:
„Unschüllig bün ich an dit Stück!“

Un sine Backen farwen sid.
En Summen geiht dörch all de Minschen:
„De nich! de nich! de het't nich dahn!“
Un Keiner glöwt, un Alle wünschen,
Dat hei mag fri herute gahn. —
De Lügen kamen an de Reih.
Ein nah den Anneru kamen zwei
Un warden von de Herrn verhürt,
De Murer un de Snider wir't. —
De beiden gauden Jung'n's de tügen
För ehren ollen Reif'tumpan,
De Murer röppt: „Er hett's nich dahn!
Wer's sagt, der thut entsamten lügen.
Die ganze Welt könnt wegen meiner
Und alle Menjchen auf der Erden
Aus Bösheit umgebrungen werden,
Doch das sag' Keiner,
Dass dieser anbemerkte Zehann Snut
So etwas thut!
Un ich bün bürtig aus Malchin
Un kenn sin Ölern in Gallin.“
De President, de fröggt un fröggt,
De Murer aber bliwot dorbi:
„Hei het't nich dahn, Zehann möt fri!“
Bet hei taulegt ward rute bröcht.

Nich beter gung dat mit den Snider,
Wenn em de öbberst Richter frog,
Wo wid hei mit Jehanneu tog,
Wat ' redten, beden un so wider,
Denn antwurt't de lütt, pudlich Snider:
Hei wüßt, wer't dahn,
Hei künn en Stück dorvon vertellen.
De Brauder von den Smädgesellen
Wir mal mit sinen Bader gahn . . .
„Holt!“ rep de Richter. „Si de Stang'!
Wo sid Zi reist? wohen? wo lang'?“ —
Dat wir egal, antwurt't de Snider,
Hei süll em irst den Smädgesellen
Bon Mund tau Mund genäwer stellen,
Denn wull hei seggen, wer de Mürder
Bon de oll Fru blot wesen künn;
Hei säd't em in de Dgen rin.
De Richter will dorvon nids weiten
Un ward em Antwurd gewen heiten,
Un von dat Anner süll hei swigen.
Je ja, je ja! 't is von den ollen Zungen
Kein anner Antwurd rut tau frigen:
„Snut hett die Frau nich umgebrungen.“ —
Of hei möt rut. — Nu tritt herin
Sihz hang un blaß Fru Meisterin;

Tau Irden sleit sei dal de Dgen
Un stamert Antwurd, wat f' ehr fragen.
Sei fall den Richter Antwurd gewen,
Wo dat gescheihn: woans, woneben
Sei Jehann Snuten kennen lihrt,
Un wo Jehann siã bi ehr fñhrt?
Wo schot f' tausam bi sinen Namen!
Sei stamert: ehr Gesell wir gahn,
Dunn wir Jehann tau wannern kamen,
Un hadd bi ehr in Arbeit stahn.
Wo hei siã fñhrt hadd? — „Herr, so gaud,
So tru un ihrlich, echt un recht!“
Un dorbi sleiht f' den Bliã tau Hõcht,
Un mit einmal schñtt all dat Bland,
Wat dõrch dat warme Hart ehr tñht,
So gläugnig rod in ehr Gesicht,
Denn võr ehr steiht Jehann un sñht
Weihmäudig ehr in't Angesicht.
Sei sleit de Dgen dal un swiggt,
As wir sei en unmünnig Kind.
Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,
Doch em tau helpen is f' nich in den Stan'n;
Un wat de Richter fragen deiht,
Ob f' dit nich weit un dat nich weit,
Sei hñrt un sñht man blot Jehan'n,

Un in Verwirrung müt sei gahn.
Ach, wat sei un sin besten Frün'n
För'n Tügniß för em gewen kün'n,
Dat hett em keinen Burthel dahn! —
Ein Meister kümmt, Smid Wohlzemuth.
De Dll süht irnst un ruhig ut
Un antwurt't fast up all de Fragen,
Woans sich Hanne hadd bedragen,
Wat hei hadd in de Kamer seihn,
Wo't mit den Hamer wir gescheihn,
Un wat hei von den Hamer wüßt.
„Ja,“ seggt hei, „ja, sin Hamer is't.“
Dit Wurd föllt swer in dat Gewicht,
Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,
Un wat för em all hoffen ded,
Bewt schu taurügg bi dese Red'.
Ein Sak steiht slimm.
Dunn hewt de Meister sine Stimm:
„Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,
Doch hett hei'n Dags vörher vermißt,
Hei hett em söcht, hei was em furt.
Seihn S' hir! min Burßen un Gesellen,
De warden tügen för dit Wurd.“
Un as de sich as Tügen stellen,
Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl

Wir sellen in den düstern Sal,
Un dörch den Sal dor gung en Freu'n:
„„Hei het't nich dahn, sin Hand is rein.““ —
De Richter fröggt den Meister dunn:
Ob Hanner mäglich dat hadd wüßt,
Wo mit de Judenfru dat stunn,
Un dat för rik sei gellen müßt.
„Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemu'h,
Un't „Ja“, dat kamm so swor herut,
So mäuhfam ut de Bost tau Höcht:
„Ja! un id' sülwst, id' heww't em seggt.“ —
Un en Gemurr flüggt her un hen:
„„Hei hett dat wüßt — ja, denn — ja, denn! —
Dat Geld treckt an — dat Geld höllt wiß —
Schad, dat't so'n schmucken Jungen is!““ . . .
Un wo noch eben Freuen was,
Dor ward so männig Antlitz blaß;
Un't was, as wenn sin besten Frün'n
Man blot up sin Verdarwen sün'n,
As wenn de, de em helpen wullen,
Em deip in't Unglück störten sullen;
Denn all ehr Tügniß bröcht em Schaden,
Un Hoffnung söllt nah Hoffnung af.
Jehann süht schuddernd in sin Graww,
As hadd de Leiw' em sülwst verraden.

Ein junges Leben bömt sich hoch
Un wild in'n En'n:
So kann't nich en'n:
Un as de Judenfru ward rinne dragen,
Dunn sleiht de Hoffnung wedder hoch:
Sei möt mi ken'n!
De kän't Zi fragen! —
Ach, de oll Fru, de kennt em nich,
Sei tickt so stir,
Wo sei woll wir,
Un sackt dunn swach up'l Lager t'rügg.
Hei bückt sich dal: „Ich bün't, ich bün't!“
Sei growwelt mit de welke Hand
Un'n Hals' herüm un söcht den Band:
„Min Jaak! Min armes Kind!
Bergewiß! bergewiß! Kein Burd, kein Burd!
De Schatten teihn nich von ehr furt.
Un ümmer düftrer, ümmer höger
Teihn sich sin Schatten swart tausamen.
Un ümmer greller, ümmer neger
Süht hei den Blich heranner kamen.
Ein Hart dat bewt, sin Hart dat bedt,
Kein Herrgott is, de tau em redt,
Bild, wirt un hastig fleigen sin Gedanken
Taurügg, den korten Weg entlancken:

„Min junges Lewen!
Mihr will mi nich min Herrgott gewen?
Min leiwe Dirn,
Min Lewen, Leiwen, All verluren!“ —
Dunn is't, as wenn ut wide Firn
Em eine Stimm rep in de Uhren:
„Holl wiß! Holl wiß, min Söhn Jehann!“
Un't Hart sleiht wedder in em lewig,
De olle Maud, de rögt sich stremig:
Ja, hei will hollen, wat hei kann!
„Holl wiß!“ röppt hei ut drange Bost,
„Holl wiß! un wenn't din Lewen kost.“
Un lett em Allens of in Stich,
De olle Maud kahrt doch taurügg,
Kunn Leiw' un Fründschaft em nich reddden,
Berlet em Minschenmacht hinedden,
Unf' Herrgott, de verlett em nich!
Unf' Herrgott hett vel dusend Hän'n,
Mit de hei kann en Unglück wen'n,
Paßt Fründschaft nich in sinen Plan,
Dücht Minschenleiw' em nich wat nütt,
Denn ward dat mit de Bosheit gahn,
De äwer't Mal henäwer schütt. — —
De olle Smädgesell ward brücht,
Den hellen Troß up sin Gesicht,

Un wat em of de Richter fröggt,
Hei lüggt! Hei lüggt! —
Den halwen Ring hadd Snud em gewen
Des Dags vörher, as't was gescheihn:
Taufällig hadd hei grad em eben
Ut't Judenhus rut kamen seihn.
Hei hadd em beden, em dat uptaubegen,
Doch heimlich, up 'ne korte Tid,
Dat sin Kamraden dat nich segen:
Hei würd süs gor tau etlich brüdt,
Dat von de Däsch hei em hadd namen. —
Dat hadd hei dahn, doch as hei't hört,
Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt,
Dunn wir'n em Rahgedanken kamen.
Hei hadd dat in de Irst nich glöwt;
Doch as de ganze Stadt dat säd,
Dat Snut de Mürder wesen ded,
Dunn hadd dat Hart em gruglich bewt;
Dat Ding hadd in de Hand em brennt,
Un ahn Befinnung wir hei rönnt
Un hadd den Ring an't Finster smeten.
Hei wüßt, hei drög' 'ne grote Schuld,
Hei hadd dat glif anzeigen sullt,
Nu dorför hadd hei jo of seten;
Doch wull'n de Herren man bedenken,

Dat Snut en Landsmann wesen ded,
En Fründ, de Brauder tau em säd,
Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.
Un wen't sich tau Zehannen üm: „Zehann,
Riß mi up dit, min Wurt, mal an!
Gestah dat ihrlich, Zehann Snut!
De Wahrheit, de kümmt doch herut;
Un heft Du't ihrlich ingestahn,
Denn ward of Gnad' för Recht ergahn.“ —
Un't munkelt dörrch de Minschenflaut:
„De Du is gaud — en ihrlich Bland! —
Wull nich verraden den Kammeraden —
Bröcht leiwerst sülwsten sich in Schaden.“ —
Un nah Zehannen wen'n sich de Gesichter,
Un Jeder smitt up em den Stein,
Un Haß un Affschu grullen dörrch de Reih'n,
Blot kolt un isig stahn de Richter.
Mit einmal bewt sich still de ein
Un ward den ollen Smädgejellen
Bör en verdecktes Lager stellen. —
En Laken föllt. — „Kennst Du de Fru?“
Hei gloht sei an, hei prallt taurügg —
En Ogenblick, en fortan Nu —
„Ne, ne! De Fru, de kenn ich nich!“
Hei preßt de Nägel in de Hän'n,

Hei gnurricht tausamen mit de Lähnen:

„Zä bün hir frömd, wo süll id' f' ken'n?

Wo süll id' de woll kennen känen?“ —

„Hest Du f' nich vör Din Harbarg seihn,

As f' vör Di lagg up harten Stein?

Segst Du f' nich in Din Baderland,

As f' vör Di folgt de swacke Hand?“ —

Hei smitt en hast'gen Blick up ehr;

De Sal, de dreiht sich üm em her,

De kolle Sweit flütt dal de Backen,

'Ne wille Angst, de ward em paden:

„Nu Satan, Satan, stah mi bi!

Kein Lügen find hir gegen mi!“ —

Noch einmal ritt em Satan rut

Un gütt em Mark in sine Knaken,

Noch einmal ward hei fast em maken:

„Bi Gott, id' kenn f' nich!“ röppt hei lud

Un böhr't de Mürderhand tau Höcht:

Un swört tau Gott un flucht un seggt:

„Un heww id' f' seihn in minen Lewen,

Mag Gott en Bunnerteifen geben!

Zä swör't bi Gott un Gotteswurd!“

Un lücht dorbi frech üm sich rüm.

Dunn röppt 'ne frömde, harte Stimm:

„De wille Murd! De wille Murd!

Fluch! Dreimal Fluch den willen Mörder!“ —
Den Faut vörut, as müßt hei furt,
Wid von sid recht de starren Hän'n,
As müßt hei Geister von sid möten,
Dat Dg verglas't, dat Hor in En'n,
Den bleiken Mund tausamen beten,
Nich frech mihr, gruglich antauseihn,
So stunn hei as en Bild von Stein.
De Blig hadd drapen!
De ollen Gräwer stunnen apen,
Un Knakenhän'n de winkten raf
Em in sin eigen, schurig Graww.
De Stimm, de drähnt em dörch de Uhren,
Un Satan hadd sin Spill verluren;
De Kraft was hen, hei sacht tau Jrd:
„De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir't!“
So zischt dat dörch de slaten Lähnen.
„Dat is de Stimm, id heww sei hört!“
So ward dat äw're Lippen stähnen.
„Lat los! Lat los! Un maß en En'n!
Jä ded't! Jä ded't! Jä will beken'n!
Jä will beken'n, wat id verbraken:
'Ne anner Dahd noch heww id dahn,
Den Juden heww id of dodslahn!“
Ut'n Bagel hadd unj' Herrgott spraken.

26.

Kriſchäning ſitt up't Finſterbrett
Un ſnadt mit ſinen Herrn Papa.
„Ja,“ ſeggt hei iwrig, „Badding, ja!
Wenn't jüß all ſinen Schick man hett,
Denn treck wi furt, wi dynſen ¹⁾ morgen,
Un all unſ' Noth un all unſ' Sorgen,
De heww'n en En'n. Lüt Fiten ſäd: . . .“ —
Mit einmal höllt hei an un ſwigg,
Em is't, as wenn wer kamen ded;
Hei horckt — „Ja, richtig is't“ — un flüggt
Herunner von dat Finſterbrett
Un ſet't ſick liſing unner't Bedd.
De Dör geiht up, de Bäcker ſlickt herin
Hei halt en Glätel ut de Taſch,
Hei bückt ſick dal un liſ' un ſwinn
Glütt hei de Lad' up, ſmitt wat rin,
Dat blinkt un klimpert; wedder raſch
Glütt hei de Lad' un brummelt mang de Tähn:
„Du willſt abjolut jo trecken — ſchön! —
Du ſallſt of trecken; blot de Weg'

¹⁾ dynſen = umziehen; in Mecklenburg ziehen die Dienſtboten am Dionyſius-Tage (Dyñſ-Tage): daher das Verbum dynſen.

Will iã Di wijen. Dicht hir in de Reg',
Up't Rathhus is en stilles Flag,
Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag
Ganz in de Still mit Di benemen,
Worum Du Di nich wullst bequemen." —
Hei geiht; un as hei ut de Dör,
Krüppt Krischan unner't Bedd herbör;!
„Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?
Wat hett hei in de Lad' rin smeten?" —
De Du hett in Gedanken seten,
Doch endlich seggt hei: „Still, Krischan!
Ich muß mal erst mit Muttern reden,
Was sie sich bei der Sache denkt:
Doch merk Dir das: 'S steht schlimm mit Jedem,
Dem Satan Silber-Löffel schenkt.“ —

De oll Burmeister sitt an sinen Disch;
En grot Packet mit Akten is em frisch
Bon Köll'n an'n Rhein hüt Morgen kamen,
Un mit dat grot Packet tausamen
Is noch en lütt Packeting packt;
Dat nimmt tauirft hei in de Hand,
Un as hei dorvon löst den Bann,
Un as hei dat Poppir uplact,

Dunn liggt en halwen Ring dorin.

„Wat dauſend,“ ſeggt hei, „kann dat ſin?“ —

Hei nimmt dat Alttenbund, hei leſt un leſt,

Hei treckt ſin Ogenbran tauſamen:

„Herrgott, was hir verbraken weſt,

Wöt wid von hir herute kamen!“

Un wider leſt hei, ängſtlich wider:

„Un nu tau Dag' nah ſo vel Johr!

'Re Murddaht hir, 'ne Murddaht dor!

Un ut unſ' Stadt twei ſo'ne Mürder!“

Hei leſt dat Alttenbund tau En'n

Un leggt den Kopp in ſine Hän'n

Un ſinnt un ſinnt: „Wo is dat mäglich!

Un ſo en Mann, mit den icĥ däglich,

Wenn of nich girn, tau dauhn heww hatt,

De riſſte Börger in de Stadt,

Geiht frech herüm mit ſo'ne Schuld?“ —

Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeiſter.

Un rinne tritt de Bäckermeiſter.

De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,

As wenn em hadd 'ne Udder ſtaten,

As hadd hei ſülwſten wat verbraken;

Hei deckt up't Alttenbund de Hän'n

Un ſteckt den Ring ſo haſtig furt,

As hadd hei ſülwſt begahn den Murd.

„Wat will'n Sei," röppt hei em entgegen. —
„Herr," seggt de Bäcker, „dit's 'ne Sat,
Ick hadd f' ut Gaudheit girn verfwegen.
Doch up de Lekt. kümmt f' doch tau Sprak.
Sein S', Herr, min Mäten will hüt treden,
Un as ick dat Geschirr nahseih,
Dunn fehlen mi tau minen Schrecken
Bon mine sülwern Lipel twei.
De Dirn, de hett sei — anners Keiner!
Nu wull 'd Sei hidben üm en Deiner,
Dat de mal eins ganz in de Still
In ehren Kuffert nahseihn süll.“ —
De oll Herr hett sich sat't: „Dat sall gescheihn,
Doch will ick sülwist de Lad' nahseihn,
Un of en Rathsherrn nem wi mit.“ — —

Ra, dat geschüht, un as sei kamen,
Dunn steiht lütt Fiken un oll Smidt
In grot Verlegenheit tausamen.
„Wat sall dat sin? — Wat heit dit All? —
Worüm sei woll nich treden sall? —
Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —
Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;
Sei klick den Bader ängstlich an.
Dunn kümmt de oll Burmeister ran:

„Min Döchtling, slut Din Lad' mal apen!“ —
„Min Lad'? Min Lad'? Wat is? Wat is?
Un höllt sich an den Bader wiß
Un steiht, as hadd de Bliß sei drapen. —
„Wat?“ fohrt oll Bader Smidt tau Höcht,
„Wer hett tau so en Stück en Recht?
Wer seggt hir wat up mine Dirn?
Wer will mi hir min Kind schandir'n?“ —
Rich länger kann de Bäcker hollen
Den Gift, de in em gährt un kakt,
Hei snauzt ingrimmig an den Ollen:
„Man upgemakt! Man upgemakt!
Man mit min sülwern Lipel rut!“ —
„Wat Lipel?“ röppt de Oll in Buth,
Em äwerlöppt dat kolt un heit. —
„Je so! — Je so! — Ich weit Bescheid! —
Dirn, rut den Slätel!“ röppt hei basch
Un ritt den Slätel ut ehr Tasch:
„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!“
Un tritt mit Fiß an't Fenster ran
Un wen'nt sich af un kückt nah buten. —

Bör't Fenster sttt uns' Zochen Spaß,
Kückt niglich dörch de Finsterruten
Un röppt herin: „Krischan, tau Platz! —

Ku torr den einen Fliden von den Rock
En beten in de Stuw', min Kind,
Un wenn sei den wohr worden sünd,
Denn treck den tweiten ut dat Lock.“ — —
De Lad' is up. — Unkännig Hän'n,
De sünd dorbi un dreihn un wen'n
Dat beten Armauth üm un dümm
Un fligen in de Lad' herüm. —
De oll Burmeister kickt den Bäcker an,
Bohrschugt sin Dag un sin Gesicht
Un süht, dat drup en Freuen liggt,
Wat knapp hei unnerdrücken kann,
Un dorbi blickt hei blot nah en bestimmtes Flag. —
Noch heww'n sei nißs Verdächtigs funnen,
Doch dor, wohen de Bäcker kickt, bet unnen,
Dor kam'n de Lepel an den Dag.
„Dor sünd s'!“ seggt Ein, un Allens swiggt —
Du Smidt, de kickt sid hastig üm,
Den blaffen Dod, ja sin Gesicht;
„Dor sünd s'!“ seggt hei mit swacke Stimm,
Sin Dgen fleigen hen un her,
Dal up dat Bedd hen sackt hei swer:
„Un Du? Un Du heft mi dat dahn?
Hest dat von Dine Öllern lihrt?“ —
Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,

Dat sleiht de Arm em üm de Knei,
Dat win'nt siß in sin Ach un Weih:
„Ne, Vadder, ne! Ich heww't nich dahn!“
Un ritt sin welke Hand heran
Un't franke Hart un fickt em an:
„Ich kann vör Di un Gott bestahn!“
Un süht sin stummes, bleiß Gesicht,
Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt
Wild up den oll'n Burmeister los!
„Herr, Herr, min Vader! Segg'n S' blos
En einzig Wurd tau minen Vadern!“
Ehr Dg dat starrt, un swack un swächer
Flütt ehr dat Bland dörch ehre Adern,
Dunn dreiht s' siß üm un süht den Väcker:
„Dei! Dei!“ Un prallt von em taurügg,
„Furt! furt von em! Man desen nich!“ —
De oll Burmeister tritt heran,
Un tröst't oll Smidten wat hei kann,
Un redt em an mit chrisstlich Würd'
Un böhrt dat Mäten von de Ird
Un fött den Olen sine Hand
Un ward em sacht tau Höchten teihn:
„Hei is as ihrlich mi bekannt,
Un mit Sin Kind ward siß dat reih'n.“
De Oll, de richt't siß von dat Bedd,

Dat arme Worm von Mäten hett
Den Arm em üm den Nacken slahn ;
„Ne,“ seggt hei still, „dat kunn s' nich dauhn!“
Sei ward an sinen Harten rauhn,
Un up em föllt ehr heite Lhran ;
„Ne,“ seggt hei fast, „sei het't nich dahn!“ —

Wil deß de Vader un sin Kind
In still Bertrugen wedder sünd,
Hett de Herr Rathsherr in de Lad' rüm wäuhlt
Un'n Hümpel Flicken rute fäuhlt —
De Herr Senator was en Snider. —
„Herr!“ seggt hei, „seihn wi doch mal wider!
Seih S' hir mal desen Hümpel Flicken,
Bon'n Mannsrock sünd s' — id' seih dat an den Kragen —
Dat Dauß is gaud un is noch wenig dragen,
Un doch de Rock in dusend Stücken,
Als hadden Müß' intwei em gnagt,
Un ganz vull Schimmel un von Stock!
Wo kümmt dat Mäten tau den Rock?“ —
Lütt Jif ward fragt. —
Hir in ehr Kamer hadden s' legen.
Woneben denn? — Je, allentwegen ;
Doch hadd sei s' meistetid dor unnen,
Bi'n Uben hen un achter'n Uben funnen.

De oll Burmeister lickt sei an
Un schüdd't den Kopp; „Min Kind, dat kann
Ick nich recht glöwen. — Mößt de Wahrheit seggen! —
Wer süll hir hen de Flicken leggen?“ —
Wil des hett de Herr Rathsherr Stück för Stück,
So gaud dat geiht tanfamen leggt,
Un as hei dormit is tau Schick,
Wist hei en Kragen vör un seggt:
„Herr, seihn Sei blot mal desen Kragen!
De Kragen is nah olle Mod',
As hei vör twintig Johr würd dragen,
Up Stun'ns is hei nich halw so grot.“ —
De oll Burmeister steiht in Sinnen:
En brunen Rock? — Vör twintig Johr? —
De süll sich hüt irst wedder finnen? —
Ne, dat's nich möglich! Gott bewohr! —
Hei lickt den Bäcker an; de steiht,
As wenn em vör sin stiren Dgen
De swarten Schatten ruppe togen,
As wenn't üm em sich rögen deiht. —
Unheimlich is't. — Kein Burd, kein Lud,
Bet de oll Herr tredd ranne an de Lad':
„Kramt Allens ut de Lad' mal rut!“
Un as sei dormit sünd parat,
Dunn bückt de Deiner sich hendal

Un halt noch wat: „Herr, seihn Sei mal
Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.“
De oll Burmeister nimmt dat Ding.
Herr Gott, wo'et möglich! — Wo kann dat gescheihn?
Sei hett dat Stück jo eben seihn,
Dat liggt jo noch bi sine Altten!
Wat heit dit All? Gescheihn hir Wunner?
Sei stunn verdukt; de Hän'n, de facten
Em rathlos an den Lim herunner,
Dunn schüt't em dägern dörch den Sinn:
De anner Hälft möt dit hir fin! —
Sei höllt't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich? —
De Bäcker nimmt't in Dgenschin,
Sin olle Fatung fihrt taurügg,
Em is't jo nich vör Dgen kamen:
„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,
Dat hett sei woll woanners namen.“ —
De oll Burmeister wen'nt sich an dat Mäten:
„Wo kümmt dit in Din Lad' herin?“ —
Sei stähnt un rohrt: ehr ded't nich fin!
Un hett dunn stumm in Thranen seten.
Hir is kein Utkunft nich tau finnen,
Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,
Un as sei nu so rathlos stahn,
Röppt Spaz von buten: „Dau, Krischan!

Nu maß Din Stück! Nu 's't Lid! Nu 's't Lid!" —

Krischäning krüppt herut un tüht

En Fliden nah den Aben hen,

Un de Herr Rathsherr, de dit süht,

Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!

Seihn S' blot den brunen Fliden dor!

De wi heww'n fun'n, de ligg'n hir alltausamen,

Ja läd sei all hir up den Disch;

Nah'n Aben sünd wi gor nich kamen;

Nu liggt dor wedder ein up't Frisch,

En lütten Bagel spelt dormit."

Un as hei sich dornah ward bücken,

Ward Krischan hei gewohr, de achter'n Aben sitt

Un ut dat Mus'loß treckt en nigen Fliden.

„Herr," röppt hei, „Herr, hir is noch ein,

Ja heww dat eben düdlich seihn,

De Bagel tog em ut dat Mus'loß rut."

Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!

Hei möt sich an de Wand anlehnen;

Em früst, hei klappert mit de Zähnen,

Un doch steiht em in groten Druppen

De blanke Sweit in't Angesicht.

Em fallen von dat Dg de Schuppen,

Hei süht sin Daht in frischen Licht.

De oll Burmeister fött em an

Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?
Wat geiht hir vör? Wat deiht Sei fehlen?
Wat liggt hir unner ehre Delen?“
Sei kückt so schu üm sid herüm,
Sei murmelt wat: em würd so slim,
Un will herute ut de Dör.
„Holst!“ röppt de Du, „rut kümmt hir Keiner!“
Trett in den Weg em, röppt den Deiner:
„Mal Zimmerlud' un Dischers her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.
„De Delen hir mol upgereten!
Hir bi dat Mus'lock fangt mal an!“
Na, dat geschüht. — „„Herr,““ seggt de Ein,
„„So vel as id tariren kann,
So sünd s' all mal eins upmakt west.““ —
„Man wider tau! — Wat liggt dor un'n?“
Un — süh! — 'ne bunte, siden West
Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —
Zrnst wenn't de olle Herr sit af
Un geiht nah Smidten ran un gaww
Em tru de Hand: „Min leiwe Smidt,
Gah Sei nah Hus! Dat reih't sid All.
Hüt kann sin Dochter noch nich mit,
Doch as id hoff', folgt sei em ball. —

Un Du, min Kind, Du brukst Di nich tau grämen.
Ick weit gewiß, Din Hand is rein,
Ick sülwst will Di in Obacht nemen,
Du fallst bi mi in Deinsten teihn.“
Un wenn't siß von dat Mäten furt
Den Bäcker tau, de bäwernd swiggt,
Un seggt mit düstern Angesicht:
„Un Sei verhaft id wegen Murd!“ — —

21.

„Wohen? Wohen?“ — „„Kumm mit! Kumm mit!
Dit ward mal 'ne Häg', 'ne Lust ward dit!
Wat sittst Du hir, wat lurst Du hir?
Bi Sparlings is wedder mal Kindelbir.““
„Ne, ne! Ick geh nich nah de Stadt;
'Ne trurige, knäglische Lust is dat:
An'n irsten Mai, wenn Allens grün,
Mag de Kukuk in steinerne Muren teihn!“ —
„„Du narsche Kiwitt, Du dumme Gast!
Se wahren jo wedder in ehren Knast,
In ehre Wid', dicht an den Dik,
Wo Hanner drömte von sin lütt Fit.““
„Na, denn man tau! — Sei Nachtigal! —
Hei Draufel! — Un ji Annern all !

Heran! Heran mit alle Mann!
Wer danzen un wer singen kann,
De fall up gräune Maien
Un unſ're Köſt ſid freuen!" —
Un alle de lütten flinken Gäſt,
De treden nah dat Sparlingsneſt,
Un Kindelbirsvadding ſteht ſtolz vör de Dör,
Hett reine Vatermürder vör;
Sin brune Snipel ſitt ſo glatt,
As hadd de Bull em licht,
Un orndlich vörnehm lett em dat,
Wenn mit den Kopp hei nicht;
„„Willkommen, ihr Freunde, willkommen! — Indeß
Wird heut mir die Einrichtung ſchwer!
Wo nehm ich woll all die Gevattern her?
Denn ditmal ſünd't wedder mal jöb.““ —
Un Allens lacht, un Allens ſingt,
Un Allens danzt, un Allens ſpringt;
De oll Herr ſülwſt, de Adebör,
Steht hüt nich up den einen Bein,
Bergett ſin Würd hüt ganz un gor
Un ſtellt ſid luſtig in de Reiſ'n
Un danzt henup un danzt henäwer,
En Schottſchen dörch den gräunen Klewer.
Unſ' Herrgott ſickt ut't Finſter rut

Un lacht un seggt: „Nu kiff doch mal!
Hüt süht't up Erden lustig ut,
De Philosophen dazgen all;
Un is't of man up knidrig Bein,
Zs't doch plesirlich antauseihn.“
Un as sei all ut Pust un Athen,
Ward Zochen eine Red' loslaten,
Hei pust sich up un seggt: „Beliebten Gäste
Zhr meint, Zhr seid auf Kindelbir?
Nein, dieses nicht! — Heut seid Zhr hier
Auf einem Volks- und Jubelfeste.
Ja, Freunde, es ist uns gelungen,
Wir ha'n die Beiden durchgebrungen
Durch alle Zährlichkeit und Noth!
Doch Einer ist in unsrer Mitten“ —
Hir höll hei an, hir würd hei rod —
„Der hat am meisten für das Paar gelitten,
Am meisten hat er sich geplagt —“
Un Alles kicht sich üm un fragt:
„„De Adebör? de Rachtigal?““ —
Un Zochen fleiht de Dgen dal
Un grifflacht vör sich hen bescheiden:
„Ja, leiwen Frün'n, id was't, id was't!
Zã drog de allerswönnste Last,
Un id verfrig denn of de Beiden.“ —

Unf' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quast!
Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!
De Minschen maken't noch vel sliimer:
Wenn so en Narr taufällig Gaudes deiht,
Denn prahlt hei drift, denn glöwt hei ümmer,
Dat hei dat ut sich sülwen hett,
Un hadd 't em mit de Näs' upstött.“ —
As Spaz dat Wurd nu wedder nimmt,
Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“
Un Fiken kümmt den Weg hendal
Un tritt herute ut den Holt,
Un up ehr söllt en Sünnenstrahl
Un lücht üm ehr as luter Gold,
Ehr brunes Dg, dat fickt so wacht,
Un doch so sinnig un bedacht,
Ehr weike Back is rod un frisch,
As dunn, as sei spelte up gräune Wisch,
Un rant un slant de vullen Glider,
Geiht sei mit frohen Harten wider.
Un as sei kümmt an unse Wid',
Set't sei sich in den Schatten dal
Un äwerdenkt vergah'ne Tid.
Bermun'n is all de Angst un Qual,
Böräwergahn dat Ach un Weih! —
Sei folgt de Hän'n up ehre Knei

Un liddt in't schöne Land herein. —
Ach, wenn doch Ein ehr seggen kunn,
Dat All dat, wat s' in düstern Stur'n
In stillen Harten heimlich spun'n,
Mal kem so herrlich an de Sünne,
As dese Klore Frühjohrsdag,
De golden vör ehr Dagen lagg!
So sitt s' un sinnt vergah'ne Ding'n,
Un Hoffnung spinnt den Faden wider,
Un üm ehr rümmer is't en Kling'n,
En Jubeln is't von Bagellider;
Un ut den Holt dor klingt 'ne Flaut,
De Draufel is't, sei singt so säut:
„Hir geiht 'e hen, hir kümmt 'e an!
Hei gung as Burs, hei kümmt as Mann,
Hei höll in Leiw' tru tau di ut,
Nu is hei din, du leiwe Brud.“
Un ut den Holt kümmt stramm un strack
En Mann herut mit brune Back,
De liddt sid üm so klar un wis;
Un as hei't Dg herümmer jleit,
Dunn seggt hei: „'E is noch so as süs.“
Un as hei'n Beten wider geiht,
Dunn seggt hei irnst: „Hir is dat Flag,
Hir heww id swuren an jennen Dag.

Höll ick min Wurd?"
Deip in Gedanken geiht hei furt.
So kümmt hei an de olle Wid',
Un as hei dor tau Höchten süht,
Dunn süht hei sitten en Mäten dor,
De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hor,
Ehr Hän'n sünd folgt up ehre Knei,
Wid kickt sei in't grüne Land herin;
Dunn ward't em in'n Harten so woll un so weih:
Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!
„Lütt Fiken, lütt Pudel! Ja bün't, ick bün't!"
Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —
En Dgenblick — un weiß un warm
Liggt sei in sinen starken Arm,
Un weiß un warm fött hei sei rund
Un küßt sei up den roten Mund,
Un weiß un warm singt Nachtigal
Dat Brudled räwer von den Dik;
Unf' Herrgott kickt von haben dal:
„„Kumm Hanner rup, kumm rup lütt Fik!
Un is de Ird of noch so grün,
Un schint de Sünne of noch so Flor,
För so'ne Lust, för so en Freu'n
Is't düster doch! Kamt in den Hewen,
Ja will jug sülwst de Hochtid gewen.““ — —

Un as Jehannsdag kamen was,
Dunn würd up Irden de Hochtid hollen;
Hell klüngen Bigelin un Bass,
Un Klarenett is rinne follen,
Bör Snuten Hus' geiht' lustig her,
De Gören drängen sich an de Dör;
Du Smidtsch ehr Nägen alltaufamen,
De springen herümmer mit Föching Frahmen
Un Schulten Gusten. „Kitt!“ röppt lüt Luten,
„Kitt, Gören, kitt! hüt heww wi Stuten!“
Un höllt en Stuten hoch in En'n
Un höllt em wiß mit beide Hän'n.
Un Hinning röppt: „Nu kamen s' rut!
Hurrah! Unß Pudel is hüt Brud!“ —
Un as de Tog tau Kirchen geiht,
Dunn spelen Klarenett un Fläut,
Un Allens drängt sich mit herin,
Un still un stiller ward dat sin.
Lütt Fiken steiht wedder an den Altor:
De Sünnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,
Liggt golden up ehren Zhren-Kranz
Un schint in dat Hart mit den seligsten Glanz;
Un vör ehr steiht so irnst un wiß,

Wat nu ehr Ein un Allens is,
Un drückt de Hand ehr tru un fast:
Ick drag' för Di de Lewenslast.
Un de Herr Paster spreckt den Segen
Un vör em sitt oll Mutter Snutsch
Un weint in ehren Blaumenstruß,
Un Smidtsch möt of ehr Dgen drögen;
Un Badder Smidt un Meister Snut,
De seihn so wiß un ijern ut,
Un Meister Snut seggt: „Badder Smidt
Kumm mit! Ick gah in mine Smäd',
Ick weit nich, wat hüt in mi sitt;
Iß dat den Preister sine Red',
Iß dat dat Glück von uns're Kinner;
Kumm mit mi in de Smäd' herinner!“
Un as de schöne Tru is ut,
Un as dat Por kümmt rut nah buten,
Dunn kümmt de Köster ran: „Herr Snut,
Un Sie auch, werthste Madam Snuten,
Gott segne Ihnen alle Zeit!
Ich hab' mir hellischen heut gefreut,
Dass sie taulegt sich doch gekriggt.“
Un kickt sich üm nah Schulden-Gusten:
„Das merke Dir, Du Bösewicht!

Worüm friggst Hanne sück un Fiken?
Dorum, weil sie Ihr ümmer wußten.
Bestrebe Dir darnach, sie drin zu glifen!
Un wen'nt sück argerlich von em: „Doch Du!
Du friggst meindag' kein ordentlich Fru!“ —
As nu de Köst in vullen Gang'n,
Sitt Jochen up den Schostein haben:
„„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,
Ob Alle uns vergessen haben.
Es riecht hier ganz famos nach Kuchen.
Sie könnten uns für uns're Müh'
Ein Bißchen zu belohnen suchen.
Wir haben's wohl verdient um sie.““
Doch Lott, de seggt: „Wat hir, wat dor!
Jehann un Fiken sünd en Por;
Un wat wi wullen, is gescheihn,
Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.
Nu Dlling, ran! Drag Halm un Fedder!
Wi bugen en niges Nest uns wedder.
Hir will'n wi wahren, nu fallst mal seihn,
Hir ward uns Keiner dat Nest utdreih'n;
In desen Huj' litt Keiner Noth,
Hir sin'nt en Feder sin täglich Brod;
Un föllt de Winter hart uns sühr,

Denn hemw'n wi jo Krischänning hir;
Hir will'n wi leben in Fred un Raub.
Nu, Jochen! nu drag flitig tau."
Un as de Röst tau En'n is gahn,
Steiht still an den Hewen de vulle Man
Un gütt sin Licht up Barg un Dal,
Dun singt in den Goren de Nachtigal;
Sei singt von de Zwei-Beiden,
Von nümmer, nümmer Scheiden,
Von Leiw' un Tru un Seligkeit,
Von't Glück an'n eig'nen Hird:
Wat Jeder ahnt, un Keiner weit,
Dorvon giwvt Nachtigal Bescheid,
En schönes Singen wir't! —
Un as de Treckeltid is dor,
Un as dat Kurn tau Fad,
Dunn stellt sich unj' Fründ Adebör
Bi Snuten up dat Dad
Wat will de knickerbeinig Gast?
Wat stellt hei sich dorhen?
Worüm up Snuten sine Fast?
Seggt mal, wat will hei denn?
Hei stellt sich up den einen Bein,
Rickt in den Schofstein raf,

Up de Ort kann hei beter seihn,
Ob't dor wat Niges gaww.
Un as hei seihn, wat dor passirt,
Dunn seggt hei: „So is dit!
Adjüs! Wenn't Frühjohr wedder kahrt,
Denn bring' ick Jug wat mit.
Pafst up! Dat fall vör Allen
Großmutter Snutsch gefallen.“

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke.

- 13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1½ Thlr.
- Band I. II. Känschen un Rimels. 2 The. 10. Aufl.
- Band III. Reif nach Sellingen. 6. Auflage.
- Band IV. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ick tan
'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.
9. Auflage.
- Band V. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine
Festungstid. 7. Auflage.
- Band VI. Schurr-Murr. 5. Auflage.
- Band VII. Hanne Nüte. 7. Auflage.
- Band VIII. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine
Stromtid I. 8. Auflage.
- Band IX. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine
Stromtid II. 7. Auflage.
- Band X. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine
Stromtid III. 6. Auflage.
- Band XI. Kein Hüfung. 5. Auflage.
- Band XII. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchlüchting.
5. Auflage.
- Band XIII. Olle Kamellen. 7. Theil. De meckeln-
börgschen Montecchi un Capuletti, oder
De Reif nah Konstantinopel. 4. Auflage.

Illustrirte Prachtausgaben.

- Olle Kamellen, Stromtid. 3 Bde. mit 60 Bildern von
E. Pietich, in Holz gezeichnet von Brend am ur, Worms
und v. Steindel. Geheftet 6 Thlr. Eleg. geb. mit
Goldschnitt 8 Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Hanne Nüte mit 38 Bildern nebst
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach
Zeichnungen v. Otto Specter, in eleganter Mappe 1½ Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Stromtid mit 60 Bildern nebst
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach
Zeichnungen von E. Pietich, in eleganter Mappe 2½ Thlr.
- Reuter's Portrait in Stahlstich, gez. von Schöpfke. Auf chin.
Papier 15 Ngr., auf weißem Papier 10 Ngr. In Litho-
graphie 12 Ngr. In Photogr. v. Günther-Berlin 7½ Ngr.
- Reuter's Villa bei Eisenach. Photographie 7½ Ngr.

Druck der Hinstorff'schen Buchdruckerei in Klostok.

Wörterbuch

zu

Fritz Reuter's

sämmtlichen Werken.

Von

Fr. Frehse,
Lehrer.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Verlag der Hinrichsen'schen Buchhandlung.

1867.

V o r w o r t.

Wenn ich hiermit ein Glossar zu Reuter's Schriften herausgebe, so glaube ich damit Denjenigen einen nicht unwichtigen Dienst zu erzeigen, welche der plattdeutschen Sprache nicht mächtig sind und dennoch nicht ausgeschlossen sein möchten von den literarischen Schätzen, welche der genannte große Dichter unserm Volke in seinen Werken darbietet. Es läßt sich denken, wie der eigentliche Bollgenuß, welchen diese herrliche Lectüre uns Mecklenburgern in so großem Maße gewährt, um einen bedeutenden Theil abgeschwächt und verkümmert werden muß, wenn ein Leser alle Augenblicke auf Worte trifft, für welche ihm die Begriffe ausgehen, was doch ohne Frage bei den Mittel- und Süddeutschen der Fall sein wird. Aus diesem Grunde ist denn auch namentlich in den letzten Jahren, wo unser Reuter immer mehr der Liebling des lesenden Publicums geworden ist, so allgemein der Wunsch nach einem plattdeutschen Wörterbuch zu den Reuter'schen Dichtungen ausgesprochen. Diesem Wunsche entgegenzukommen ist die

Absicht dieses Glossars. Es lag durchaus nicht im Plan, hier ein allgemeines, noch viel weniger ein kritisch-erklärendes Wörterbuch zu bieten, weshalb denn auch auf Etymologie, andere Dialecte u. nicht weiter Rücksicht genommen wurde; sondern es sollte nur ein kleines Schriftchen geliefert werden, das ohne gelehrten Apparat als einfacher Schlüssel zum größeren und leichteren Verständnisse der Werke Reuter's dienen könnte.

Von diesem Standpunkte aus wolle man denn auch die nachfolgenden Blätter beurtheilen, die nun hiermit der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Wismar, den 1. Mai 1867.

Der Verfasser.

Aben, Ofen.

Abenddaß, Abendthau.

Wenn sich der Thau auf die Gewächse in Tropfenform niedergeschlagen hat, so heißt er: Dau; wenn er noch als Nebel in der Luft schwimmt: Daß.

Abenloch, Ofenloch.

abellisch, albern, unanstellig.

achter, hinten, hinter.

achteran, hinterdrein.

Achterdör, Hinterthür.

Achtergeleg, Hinterhalt.

Actuworius, Actuarium.

Adder un Enak, giftige und nicht giftige Schlangen.

Adchor, Storch.

aderkäuen, wiederkäuen; scherzweise auch für verdauen.

adjü, adjüs, adjes, adieu.

af, ab, von.

af un an, ab und an, hin und wieder, bisweilen.

afblücken, abbligen; auch fehlschlagen.

afbugen, abziehen, sich entfernen.

afextern, abmühen.

affarigen, abfertigen.

Afgunst, Mißgunst, Reid.

afgünstig, mißgünstig, neidisch.

afhannen, abhanden.

afkorten, afkatern, abkarten, heimlich verabreden.

afmaddeln, abmühen, übel zurechten, abmartern.

afmarachen, sik, sich körperlich abquälen, meistens mit dem Nebenbegriff vergeblich.

afmeiern, abthun, absetzen.

afmurksen, tödten, abschlachten, morden.

afspeiken, abziehen, abgehen.

afspöllen, abschälen.

afspuhlen, abnagen.

Affschu, Abscheu.

afsetzen, absetzen; affett, abgesetzt.

affid, abseits.

Affid, Abseite = Seiten-

- raum, besonders an Schu=nen.
- Affeggbreiw, Absagebrief.
- afftäweln, abstiefeln.
- Affstaker, Derjenige, welcher in der Erntezeit beim Auf- und Abladen die Garben mittelst der Forke hinreicht.
- affstömen, abstäuben.
- aftaufaten, abzufassen.
- afstellen, abzählen.
- afstrecken, abziehen, abgehen.
- afwärts, abwärts, seitwärts.
- ahn, ohne.
- ahndem, ohnedies, ohnehin.
- Ahten, Enten.
- Ahtenbrad, Entenbraten.
- akkrat, akkerinenrat, ac=curat.
- Akschon, Action.
- Akzesser, Akseffor.
- Akzischen, Narcissen.
- allert, munter, genau auf etwas achtend, flink.
- Allertigkeit, Munterkeit, Lebhaftigkeit.
- Alf, eine sehr alberne, unpassend sich geberdende Person.
- Alfanzereien, albernes Ge=schwäg, Ungereimtheiten.
- alksen, talksen, patfschen, in Roth waten.
- all, als Adverb gebraucht: schon, zu Ende.
- allmeindag, immer, unter allen Umständen.
- alltauhop, allzusammen.
- alltauwid, allzweit.
- alwisch, albern.
- amböstig, engbrüstig.
- ampeln, mit Händen und Fü=ßen nach etwas trachten.
- Amtsbrink, zum Amtshof gehöriger grüner Platz.
- anbäuten, Feuer anmachen.
- Andäu, Anfang des Auf=thauens.
- andem sein, wahr sein.
- andem, dat is nich, das verhält sich nicht so.
- andunt, angetrunken.
- Angel, Angel, Stachel.
- Angelschacht, Angelruthe.
- angellen, angehen, betreffen.
- Angelsimm, Angelschnur.
- angludern, anschielen.
- anglupen, von unten auf od. v. d. Seite sehen, was ein tückisches, verstocktes Wesen verräth.
- angrepsch, stark begehrt.
- Anibus, Omnibus.
- ankohlsuren, einbrocken, d. h. Unannehmlichkeiten be=reiten.

Ann'meriken, Eigennamen:
Anna Mariachen.

Annerbäulkenfinner,
Vettern im zweiten Grade.

Anners wer, ein Anderer.
anorniren, anordnen.

anpurren, anreizen, an et-
was mahnen.

anschläg'schen Kopp, zur
Bezeichnung eines Menschen,
der sich immer zu helfen weiß.

ansüren, ansäuern.

an= (up=) tuchten; antucht,
antagen, auferziehen, groß-
ziehen, herangezogen. (Vieh.)

Anteiken, Anzeichen.

Antog, Anzug.

anwennen, angewöhnen.

anwarden, gewohnt werden.

Ap, Affe.

apen, apenbor, offen,
offenbar.

Apportendräger, Zuträger,
Ohrenbläser.

appeldwatsch, sehr dumm,
albern.

apsch, possirlich, lächerlich,
auffallend.

Apteik, Apotheke.

Apteiker, Apotheker.

arben, arwen, erben.

Arbe, Erbe.

Are un Bosjare, arequebu-
sade.

Armaud, Armuth.

arg, ärgerlich.

Arwdeil, Erbtheil.

Arwslätel, Erbschlüssel.

Arwten, Arten, Erbsen. —

Wer dies Wort richtig
plattdeutsch spricht, ist sicher
ein Mecklenburger, und wer
es richtig schreibt, ist mehr
als ein Mecklenburger.

Arw= od. Artsupp, Erbsen-
suppe.

asen, inasen, beschmuzen.

Arwtpalen, Erbsenhülsen.

Arwtstrük, Erbsensträucher.

as, als.

assiftiren, cristiren, erlaubt
sein.

Athen, Athem.

att, af.

Attollerie, Artillerie.

Aesel, glimmender Docht,
Schnuppe.

Auditer, Auditor: der Name
für die jungen Juristen.

Auken, der Hausbodenraum
unmittelbar unter den Dach-
sparren.

Aukjon, Dakjon, Auc-
tion.

Musgewerin, Utgewerin,
Wirthschafterin.

Must, Ernte.

musten, ernten.

Mustköst, Erntefest.

äuwen, üben.

Neuwer, Ufer.

Nokat, Advocat.

äwel, übel.

äwer, aber, über, gegenüber.

äwerböstig, übermüthig.

äwerdem, überdies.

Äwerilung, Uebereilung.

äwerilen, übereilen.

äwer Johr oder Woch,
dieses Jahr, diese Woche.

äwerhapsen, einen Bissen
überschnappen, mit dem
Munde überfassen.

äwerlaten, überlassen.

äwermaten, übermäßig.

äwernäsig, hochnäsig.

äwerst, äwer, aber.

äwerfetten, übersetzen.

äwertügen, überzeugen.

äwrigens, übrigens.

Nwt, Obst.

Nwtbom, Obstbaum.

Nex, Art.

Baben, von haben dal,
bäbelst, oben, von oben
herab, oberst.

habenin, obendrein.

Babenstrat, Oberstraße.

Backbern, gebackene Birnen.

backen, tau — kamen, in
einer Unternehmung zu
Schaden kommen.

backsig, klebrig.

Bad', Bote.

badwif', botenweise.

Bäd', Bitte.

bädeln, wild dahinjagen.

Bäk, Bach.

Bake, ein übermäßig großer,
besonders dicker Mensch.

Bäker, Becher.

bäkern, herausfüttern.

ballern, knallen.

bammeln (bummeln), han=
gend schweben.

Bän, Bähn, Zimmerdecke,
Hausboden; Bel-étage.

Bähnhäsen, Hausjuchung
halten nach heimlich und
unbefugter Weise arbeiten=
den Handwerkern.

Bandstock, hölzerner Reif
um Tonnen.

Bangbüx, furchtsamer
Mensch.

bängen, sik, sich zwingen,
abmühen, drängen.

Bänk, Bank.

Barg, Berg.

barghendal, bergab.

Barf, Birke.
 Barm, Gefen.
 Barkenrauden, Birken-
 ruthen.
 Bars, Barsch.
 barst, barfuß.
 basch, barsch.
 baschen Kees', barscher Käse:
 Bezeichnung für Nasenstüber.
 basten, bersten.
 Baud, Baur, Bude.
 Baudenstaken, Buden-
 stange.
 Bauk, Buch.
 Baukstaw, Buchstabe.
 baukstafiren, buchstabiren.
 Bäuk, Buche.
 Bäukenholt, Buchenholz.
 Bäukenklaben, Buchen-
 kloben.
 bäuten (böten), Feuer ma-
 chen; eine Art magnetische
 Kurmethode anwenden.
 bawen, bāwelst, oben,
 oberst.
 bāwern, de Bāwer, zittern,
 das Zittern.
 beängsterlich, ängstlich,
 furchtsam.
 Beddstäd, Bettstelle.
 Bedel, Bettel.
 Bedelgören, Bettelkinder.
 Bedelstaff, Bettelstab.

beden, beten, gebeten.
 Beden, taum — gahn,
 zum Prediger in den Con-
 firmationsunterricht gehen.
 Bedfinner, Confirmanden.
 Bedeintestuw, Stube für
 den Diener.
 Bedeintedisch, Tisch, an
 welchem der Diener speißt.
 bedrapen, ertappen.
 bedräplich, nett, einfach,
 gewandt, rasch, rüstig, be-
 harrlich, betriebsam.
 Bedräuwniß, Betrübniß.
 bedräuwen, bedräuwt,
 betrüben, betrübt.
 bedreigen, bedrüggt, be-
 drög, bedragen, betrügen,
 betrügt, betrog, betrogen.
 Bedreigeri, Betrügerei.
 bedriwen, bedriwt, be-
 drew, bedrewen, betreiben,
 betreibt, betrieb, betrieben.
 bedüden, bedeuten.
 Bedüdung, Bedeutung.
 bedwingen, bedwüung, be-
 dwungen, bezwingen, be-
 zwang, bezwungen.
 Beek (Bäk), Bach.
 befinnen, wo — sit, sich
 wo aufhalten, wohnen.
 begäuschen, begütigen, be-
 ruhigen, besänftigen.

- begäng, stark begäng,
 gang und gäbe, anwesend,
 häufig vorkommend.
 begragen, begrisen, grau
 werden.
 begripen, begripyt, be-
 grep, begrepen, begrei-
 fen, begreift, begriff, be-
 griffen.
 begriplich, begreiflich.
 begrismulen, schimpflich
 betrügen, anführen.
 behacken bliwen, stecken
 bleiben.
 behollen, behöllt, behöll,
 behollen, behalten, behält,
 behielt, behalten.
 beiden, bütt, böd', baden,
 bieten, bietet, bot, geboten.
 beiern, mit kleinen Kirchen=
 glocken läuten.
 beinig, gut zu Fuß.
 beir, beide.
 Beist, Beest, Bestie.
 beit (beed) kriegen, fassen,
 bestegen (beim Kartenspiel).
 belachen, verlachen.
 belämmern, verachten, ver=
 lachen.
 beliggen, liegen bleiben.
 Belligen, Belgien.
 Bellmandür, Belvedere,
 Lustschloß. ; ;
- bemengen, sik mit 'ne
 Sak, sich mit einer Sache
 abgeben, sich in Etwas
 mischen.
 benaut, ängstlich, beengt.
 benödigd sin, nöthig haben,
 bedürfen.
 beräumen, rühmen.
 Beraup, Beruf.
 besäuken, besuchen.
 Besäuk, Besuch.
 besählen, besudeln.
 besawweln od. beseiwern,
 begeifern; bei kleinen Kin-
 dern gebraucht.
 beschapen, beschaffen.
 besluten, beslütt, be=
 slöt (beslot), beslaten,
 beschließen, beschließt, be=
 schloß, beschloffen.
 Bessen, Besen.
 Besjenrif', Besenreiser.
 bestahn, blew, blieb stehen.
 bestuht, bestürzt.
 beswimen, ohnmächtig wer=
 den.
 Beswimniß, Ohnmacht.
 bet, bis; mehr, weiter.
 betaf, etwas davon ab.
 betahlen, bezahlen.
 beten; en beten, en bit=
 schen, wenig; ein wenig,
 ein bißchen.

Beten, Beting, auch en
bitschen, Bischen.
Beten, vör en, vor Kurzem.
beter, besser.
Beterniß, Besserung.
bettau, weiter hin.
betwilen, bisweilen.
betsch, bissig.
Bewährung, Einfriedigung,
Brüstung.
bewandt, zweckmäßig, ge-
läufig, in Wichtigkeit.
bewen, beben.
Bewer, Schauder.
bewrig, zitternd.
bi, bi Weglang, beiläufig,
dann und wann, nebenher.
bian, nebenan.
bicken=bomstill, Verstär-
kung von still.
Bicht, Beichte.
bidden, bidd't, bed, be-
den, bitten, bittet, bat, ge-
beten.
biddwif', bittweise.
Bidisch; Bidischstuw,
Tisch im Herrenhaus, an
welchem Bediente, Gärtner,
Jäger u. s. w. essen; die
Stube, wo dies geschieht.
Bihaspel, zufälliger Be-
gleiter, Anhängsel.
Biher, nebenbei, nebenher.

Bil, Beil.
bileiw, bei Leibe.
Biller, Bilder.
bilöpig, beiläufig.
Bimmelbammel, ein bam-
melnder Gegenstand.
bimmeln, läuten mit kleinen
Glocken.
bindelst, Superl. v. bin-
nen, innerst.
binnen, drinnen.
bin'n und striken, binden
und (Sense) streichen, von
Binderin und Näher.
binnen, bün, bunnen,
binden, band, gebunden.
Binner, langer Strick zum
Festschnüren des Baumes
über dem Kornfuder.
Bir, Eber.
birden, geberden.
Birkraus, Krug, aus wel-
chem Bier getrunken wird.
Bismack, Beigesmack.
bistern, verbistern; bi-
sternig, verirren; verwirrend,
leicht zu verfehlen.
Bisterniß, Bisterni, Ver-
irrung, Irrthum.
Bisid, up de, zur rechten
Hand. Beim Pferdegespann
gebräuchlich.
Bisidpird, Handpferd.

bisidleggen, bei Seite legen.

Bistür, Beisteuer.

Bißworm, Bremse.

bitau, bei weg, nebenhin.

biten, bitt, bet, beten,

beißen, beißt, biß, gebissen.

Bitt, Zaumgebiß.

Biwacht, bivouac, Soldatenlager auf dem Felde.

blag; blau.

blageln, blauen (die Wäsche).

blag Deschen, blau Neugelein, Leberblume.

Blaagraak, Lannenhäher.

blahren, plärren, weinen; von Schafen und Kälbern gebraucht: blöken.

bläken, bellen.

Blam, vom Franz. blâme.

blänkern, glänzen, blinken.

Blansirung, Balance.

blansiren, balanciren.

em schütt dat Blatt, er kriegt's mit der Angst.

Blästen, Kuh z. B. mit einem weißen Vorkopf.

Blaud, Blut.

bläudig, blutig.

bläuden, blött, blödd, blött, bluten, blutet, blutete, geblutet.

Blaum, Blumenstruß, Blume, Blumenstrauß.

blau machen sc. Montag, d. h. feiern.

bläun, blühen.

bläustrig, erhitzt, aufgedunsen.

bleif, bleich.

Bleck, Blech.

bleckern, blechern.

bleken, bellen.

bligrag, bleigrau.

blink un blank, Verstärkung für blank.

Bliß, Pferd od. Kuh mit weißem Vorkopf.

bliven, bliwvt, blew, blewen, bleiben, bleibt, blieb, geblieben.

Blösser, ein junger, kräftiger Mensch mit einem recht vollen, blühenden Gesichte.

blot, bloß, nur.

bluken, up=, vom Feuer gebraucht, das plötzlich aufsteigt.

blucken, af=, wird gebraucht, um das Mißlingen einer Sache zu bezeichnen, namentlich, wenn es sich dabei um die Einwilligung eines Dritten handelt, wo es denn so viel heißt, als abschläglich bescheiden.

Böffken, Böffchen, die kleinen Kragen der Prediger.
Bogen (Bagen), in'n — reken, in Bausch und Bogen rechnen.
bögen, bögt, bögt', bagen, biegen, biegt, bog, gebogen.
Bohnenschacht, Bohnenstange.
Böhr, Bahre.
böhren, aufheben.
böhren, beim Verkauf Geld einnehmen.
böken, blöken, brüllen.
Bom, Böm', Baum, Bäume.
bömen, bäumen, z. B. Pferde.
Bor, Bär.
bor, baar.
Bör', plur. von Bart = Bärte.
borborsch, barbarisch.
Bork, Rinde.
Born, Boden.
börn'u, tränken.
Börnkalw, ein Kalb, welches mit Milch getränkt wird.
Bors, Barsch.
Bost, Brust.
Bost, tau — hewwen, verzehrt haben.
Bossheit, im Plattdeutschen für Aerger und Wuth gebraucht.

boßig, erbost.
Böst, Bürste.
Bösten, Borsten.
bösten, davon jagen; sehr schelten.
Bott, Gebot — von bieten.
Botte, Butter.
Botting, Butterbrod.
Botterpamel, ein Gebäck.
Pottervagel, Schmetterling.
Brad, Braten.
braden, brödd, bröd, bradt, braten, brät, briet, gebraten.
braken, Flachs brechen.
Brak, das Instrument, womit solches geschieht, auch der frisch aufgebrochene Acker (die Brache).
Bramborg, Brandenburg, Stadt in Mecklenburg.
Bramwin, Branntwein.
Brancen, Augenbrauen.
Brär' od. Bred', plur. von Bredd = Brett.
Bräsel, kurze Pfeife.
bräsig, frisch, roth aussehend.
Brauder, Bruder.
Bräuding, Brüderchen.
Bradtüsten, Bratkartoffeln.
bräuden, brött, brödd,

- brött, brüten, brütet, brütete, gebrütet.
bräuen, brühen.
Brauk, Bruch, eine mit Holz bestandene sumpfige Fläche.
Braukwisch, Bruchwiese.
Bred', tau — kamen, in die Reihe, in den Gang kommen.
Bregen, Gehirn.
Breiw, Brief.
breken, breckt, brof (brök), braken, brechen, bricht, brach, gebrochen.
brensen, die Bremse (Klemme) auf die Schnauze setzen.
brenschen, wiehern.
Brieken, runder flacher hölzerner Teller.
Brink, Grasplatz.
Britsch, Britsche.
bröcht, brachte, gebracht.
Brodullj, Verwirrung, Verluft.
Brud, Braut.
Brudpor, Brautpaar.
Brudpörken, Brautpärchen.
brüden, necken, foppen.
Brüdjam, ein Geneckter.
Brügg, Brücke.
Brüggentoll, Brückenzoll.
Brüjam, Bräutigam.
bruken, brauchen.
brücklich, gebräuchlich.
brukbor, brauchbar.
Brüllkater, lautweinendes Kind.
Brummelbeernbusch, Brombeerstrauch.
Brümmer, Schmeißfliege.
Brummküsel, Kreisel.
brun, braun.
Brus', Brause, Gießkanne.
brusen, brausen.
Brus'bort, ein leicht aufbrausender Mensch, Hitzkopf.
Bucht, Umzäunung, das Wort hat stets den Nebenbegriff, Theil eines Ganzen zu sein.
Buck, Bock.
Buddel, Flasche.
buddeln, zwecklos in der Erde herumwühlen, auch vom Blasenwerfen des Wassers, Biers u. gebraucht.
buddeln, unner-, oberflächlich verscharren, z. B. der Hund einen Knochen.
buddeln, up-, das Gegentheil vom Vorigen.
Büdel, Beutel.
bugen, bauen.
buh un bah sin, böse, unfreundlich sein.
Buholt, Bauholz.

Buk, Bauch.

Buck, as — mit de Post führen, zur Bezeichnung eines Reisenden, der unbefugter Weise vom Postillon mit der Post befördert wird.

Bul, Beule.

Bülgen, hohe Wellen auf dem Wasser.

Bull, Bolle, Dohse.

Bull, för — gahn, als Ueberzähliger mitgehen.

Bullkater, der Bumann, mit welchem man die Kinder ängstigt.

Bullenstall, städtisches Gefängniß.

bullern, die Jacke ausklopfen; poltern; bezeichnet auch den Ton eines brennenden Feuers.

Bummeln, herümmern, faulenzeln.

Bummenstill, baumstill.

Bummskülen regen, sehr stark regnen.

Bün, bin.

Bün 'k, bin ich.

Bün 't, ik, ich bin es.

Büft, bist.

bündeln, utbündeln, ausreißen.

Bünzeln, aus Zeug, Lappen,

Bändern etwas zusammenwickeln und knoten.

Buort, Bauart.

Bur, Bauer.

bursch, bäurisch.

Burd, Borte, Rand, Ufer.

buren un tagen, geboren und auferzogen.

bürtig sin, geboren, beheimathet sein.

Burken, Vogelbauer.

Burmeister, Bürgermeister.

burren, mit Geräusch davon fliegen.

Burrkäwer, Maikäfer.

Burß, Bursche, Lehrling.

Busch, Wald, besonders bei dichtem, niedrigem Baumstand.

Bussen, Busen.

bussen, verbussen, beschwichtigen.

Büß, Büchse.

bütelst, äußerst, Superl. von außen.

buten, draußen.

butwennig, auswendig.

Butenwesen, Außenwirthschaft.

Butendör, Außenthür.

buttern, klopfen, stampfen.

butwärts, auswärts.

butwennig, auswendig,
äußerlich.

Bür, Hofe.

Calür, Couleur.

Castrater, corr. aus Regi-
strator.

Condewiten, Conduiten.

Contur, Comptoir.

Corydon, Corridor.

Cörling, Carlchen.

Corlin, Caroline.

C'rant, Courant.

Cretur, Creatur.

Dack, Dach.

Dackrönn, Dachrinne.

Dag, Tag.

Dagstid beiden, grüßen.

Dak, s. Abenddak.

Dak stiegen, up dat, prü-
geln.

Däg', dullen, Bilsenkraut.

Däg', sinen — hewwen,
sein Gedcihen haben, in gu-
tem Stande sein.

Däg', swarten, Oleum
foetidum.

dägen, dögt, taugen, taugt
(getaugt).

dägern, bzw. eine Verstär-
kung, und ist am besten mit
„so sehr“ zu übersetzen.

Daglöhnerlöd', Tagelöh-
nerleute.

dägt, tüchtig, verb.

Dahlerne: von Dahler
(Thaler). Durch solche um
„ne“ verlängerte Form mit
einem folgenden Zahlwort
wird die ungefähre Zahl
ausgedrückt.

Dähms, Däms, Dömitz,
Stadt und Festung in Meck-
lenburg.

dahn, gethan.

Daht, That.

dählig, thätig.

dal, nieder, herunter.

Däl (Del), Diele, Hausflur.

Dälenfliesen, Quadersteine
in der Hausflur.

Dalf, Schimpfwort: großer,
ungeschlachter Mensch.

dalkiken, niedersehen.

dalohtig, mit herabhängen-
den Ohren, kleinlaut.

dalslahn, niederschlagen,
= geschlagen.

dalwarts, abwärts.

dämeln, ohne Ueberlegung
sprechen.

dämlich, dumm.

Dämelack, ein dämlischer
Mensch.

- Dannenküßel, ein kleines
Lannengehölz.
- darben (darwen), dürfen.
- darw't, darf er.
- Darr, trockene Fieberhitze;
auch eine Krankheit der
Singvögel.
- Darw, Darm.
- Däſ', in'n — ſin, ohne
Nachdenken und Aufmerk-
ſamkeit ſein.
- Däſbartel, Däſkopp,
dummer, unbedachtsamer
Menſch.
- Däſen, rümmen, ohne Zweck
und Nachdenken umhergehen.
- dat, daſ, daß.
- Däts, Kopf, Schädel.
- Däwk, kleine Naſe; kleine
Tabackspfeife.
- Dau, Thau.
- Dau, (rufend) heda; wörtlich:
Du.
- Dauk, Luch.
- Daukecken, die an den Luch-
ſeiten herlaufenden groben
Kanten.
- Däuke, ein milderer Aus-
druck für Teufel.
- Daumaddik, Regenwurm.
- dauhn, deht, ded, dahn,
thun, thut, that, gethan.
- däu'n, thauen.
- Däuwedder, Thauwetter.
- De, der, die; auch ſtatt „Du“
in ſchneller Rede.
- Deffelweden, Weidenſchöß-
linge (=ruthen), die zum
Decken und Befeſtigen der
Strohächer gebraucht wer-
den.
- deffendiren, verdeffen=
diren, defendiren, vertheidi-
gen.
- Degel, Ziegel.
- dei (de), der, die.
- Deigap, Schimpfwort für
Bäcker.
- deht, thut.
- Deil, Theil.
- deinen, dienen.
- Deiner, Diener.
- Deiſt, Dienſt.
- deinlich, dienlich.
- Deiſten, de, die Dienſt-
boten.
- deip, tief.
- Deipigkeit, Tiefe, in Be-
zug auf ſchlechte Wege.
- Deiw, Dieb.
- Deiweri, Dieberei.
- Demaud, Demuth.
- demäudig, demüthig.
- Demolei, Schlägerei, ent-
ſtanden auß démelé.
- denn einß — denn einß,

- mitunter — mitunter, bald
— bald.
- denn mal eins, denn mal
eins, ein Mal, ein ander
Mal.
- (Sowohl diese als auch die
vorige Form verlangt den
Ton auf „denn“.)
- derentwegen, deswegen,
daher.
- des', dieser, diese.
- dessentwegen, deswegen.
- desülwige, der=, dieselbe.
- Deutscher, de — of, eine
Redensart, die ungefähr den
Sinn hat: „das kann nicht
sein.“
- der Deutsching! euphemi-
stisch: der Teufel! der Tau-
send!
- Deuwel, Teufel.
- di, dir, dich.
- dicht hollen, nich — kä-
nen, nichts verschweigen
können.
- dichting, nahebei.
- Dik, Leich.
- diakdahn, dickthun, prahlen.
- Dicke, Dicke.
- Ding', sin — dahn, seine
Pflicht thun.
- Ding', sin — verstahn,
das Seinige verstehen.
- Ding', sin — lihrt hew-
wen, das Seinige gelernt
haben.
- Dinger, blinne, Geschwüre
mit einem weißen Kopf, der
sich durchstechen läßt.
- Dird, Dirt, plur. Dir',
Thier.
- Dirn, Dirne (durchaus ohne
üble Nebenbedeutung), Mäd-
chen; dimin. Dirning.
- Dirnwarfs, Mädchen.
- Dis = Heid, ungesponnener
Knäul Heede.
- Disch, Tisch.
- Discher, Tischler.
- Distel, Deichsel.
- Dissen, vör, vor diesem; in
früherer Zeit.
- dynsen, umziehen. In Meck-
lenburg ziehen die Dienst-
boten am Dionysstuge
(Dyng=Lage); daher das
Verbum dynsen.
- Dochter, Tochter; dimin.
Döchting.
- dod, todt.
- Dod, Tod.
- Dodensfarw, Todtenfarbe.
- dodig, todt.
- Dönsk, Stube.
- döpen, döfft, taufen, tauft
(taufte, getauft).

- Döp, Laufe.
dor, da. — Ortsbezeichnung.
duunn, dann. — Zeitbezeichnung.
Dör, Thür.
dörben, dörft, dürfen, darf
(durfte, gedurft).
dorbi, dabei.
dorbuten, da draußen.
dordörch, dadurch.
dörch (dör), durch.
Dörchläuchten, Durchlaucht; Prädicat für einen Herzog.
dörchmunstern, durchmusteren.
Dörchstekeri, Bestechung, Begünstigung.
Dörenfüll, Thürschwelle.
Dörenriß, Thürspalte.
dormang, dazwischen.
dortüschchen, darunter.
dormit, damit.
Dörp, Dorf.
dörpherin, dorfeinwärts.
Dürt, Dorothea.
dorup (d'rup), darauf.
dorut, daraus.
dorwedder, dawider.
dörwen, dürfen.
Dösch, Dorsch.
döschchen, Dreschen.
Döst, Durst.
dösten, dürsten.
döstig, durstig.
dow, taub.
Dracht, das hölzerne Instrument, vermittelt dessen zwei Eimer in der Wage mit dem Nacken getragen werden.
drad, so, sobald, augenblicklich.
drägen, drägt, drög (drog), dragen, tragen, trägt, trug, getragen.
drähnen, erschüttern.
Drähnung, Erschütterung in Gliedern.
Dränbartel, Schwäger.
dränen, albern schwätzen, langweilig erzählen.
Dränjack, albernes und langweiliges Geschwätz.
Drak, Drache.
drall, rund, etwa wie gedrehselt.
drang, gedrängt, dicht, eng.
Drank, Zusammengedoffenes von Speiseüberresten, saurer Milch &c.
drapen, dröppt, drop, drapen, treffen, trifft, traf, getroffen.
drauhn, drohen.
Draußel, Droffel.

dräuwen, trüben.
dräwer, darüber.
Draww (Draf), Trab.
drawen, traben.
dreien, dreigen, drehen.
(Drei=)säutsch, (Drei=)füßig.
Dreiguner, Dragoner.
Dreih, Drehe, Gegend.
Dreihn, dat, Drehkrankheit
bei Schafen.
dreihorig, muthwillig, durch-
trieben.
Dreihörgel (= ördel), Dreh-
orgel.
Dreisch, Dreesch: unbeacker-
tes, mit einer Grasnarbe
verschenes Ackerland.
Dreititt, eine Kuh mit 3
Zitzen am Euter.
drellen, drehen.
Dressp, Treßpe.
dresseln, dresselt, dreh-
seln, gedrehselt.
Dressler, Drehöler.
driftig, durchtrieben.
drinken, drinkt, drünk
(drunk), drunken, trin-
ken, trinkt, trank, getrunken.
Drift, Trift für's Vieh.
Driwwt, Trieb.
Driwbedd, Treibbeet, d. h.
Mistbeet.
driwen, driwwt, drew,

drewen, treiben, treibt,
trieb, getrieben.
driwens, spornstreichs, ge-
radezu.
Driwvel, treibende Unruhe.
drög, trocken.
drögen, trocknen.
Drögen, in'n — bringen,
in Sicherheit bringen; in's
Gefängniß bringen.
Drögniß, Trockenheit, Dürre.
Drom, Drohm, Traum.
drömen, drömt, träumen,
geträumt.
drömig, träumerisch.
drucksen, zögern, zaudern.
Drucktes, Gedrucktes.
drummeln, stumpf abhauen,
abschneiden.
Drümpel, Hausen, Horst.
Drunk, Trank, Trunk.
drunkfällig, trunksüchtig.
d'rup, dorup, darauf.
Druppen, Tropfen.
druppenwis', tropfenweise.
drüppeln, tröpfeln.
drüppen, tropfen, triesen.
Drüpping, Tröpfchen.
drüschken, schwacher Grad
von „quetschen“.
Drus', Halbschlaf.
drusen, drusseln, schlä-
fern, schlummern.

- dörtig, dreißig.
drütteiln (dörtteiln),
dreizehn.
drüdd, dritte.
Drüttel (Drüddel), Drit-
tel; Benennung der früheren,
nach altem Münzfuße ge-
prägten mecklenb. $\frac{2}{3}$ Thaler-
stücke.
Druw, Traube.
Druwappel, Traubapfel.
Druwappel, Druwel,
Bezeichnung für einen ver-
hältnißmäßig kleinen aber
gedrungenen Menschen, mit
gewissermaßen traubenweise
an einander gedrängten
Körpertheilen.
düden, deuten.
düdlich, deutlich.
Düdung, Bedeutung.
dugen, dröhnen, leise schmer-
zen.
duken, dükern, verneigen,
hücken, tauchen.
duken, sik, sich verbergen.
Duking, das zutrauliche
dimin. von Du.
duknaakt, mit geducktem, ge-
krümmtem Nacken, gebückt.
dull, düller, arg, ärger.
dull, toll, kühn.
den Dullen hewwen
übel gelaunt sein.
Dum, Daumen.
Dümpel, Pfüge.
dümpeln, übertölpeln, ein-
schüchtern, dämpfen.
dun, besoffen.
dunn, dann, damals, da.
dunnmalig, damalig.
dündarwig, dünnleibig.
Dunnerweder, Donner-
wetter.
dunntaumal, dazumal.
Dur, Thor, auch Dauer.
duren, dauern, wahren, be-
dauern.
dür, am dürsten, theuer,
am theuersten.
dürig, thöricht.
Durn, Dorn.
Durnrämel, Dornrain, ein
mit Dornen bewachsener
Rain.
Durschriwer, Thorschrei-
ber.
Durweg, Thorweg.
Dürt, Dürten (Dört,
Durtig), Dorothea, Doris.
dus', dusemang, vom fran-
zösischen douce, bedeutet
hier: langsam.
düsen; düsig, durch einen

- Schlag auf den Kopf schwind-
lig machen; schwindlig.
dat düs't em, das ver-
schlägt etwas.
dujend, tausend.
düster, dunkel.
Dutt, ein haufschiger Klum-
pen; ein haufschig zusammen-
gewundenes Anhängsel.
Duw, Taube.
Düwel (Deuwel), Teufel.
duwewelt, doppelt.
Duwelbir, Doppelbier =
starkes Bier.
duwellöpig, doppelläufig.
Dwang, Zwang.
dwas (dwas), verdwas,
quer.
dwasling, von der Seite.
Dwaskiefer, Quergucker,
Schielender.
dwas'räwerfiedeln, rück-
sichtslos mit etwas umgehen,
oder über etwas reden.
dwätern, von dwas =
quer: zwecklos hin und her
schlendern.
dwatsch (quatsch), verdreht,
dumm.
dwingen, zwingen.
Dwirl (Drawel), Wirbel.
- E**, steht als Abkürzung für
den plattd. Artikel und für
he, hei, = er.
eben, langsam, leise.
ebendrächtig, langsam und
bedächtig.
echter Johr, nächstes Jahr.
Ehl, Elle.
ehr, ihr, ihnen.
eien, lieblosen. Wird haupt-
sächlich von Wärterinnen
gebraucht, die durch Strei-
cheln und „ei“ = sagen die
Kinder beruhigen.
Eierkaufen, Eierkuchen.
Eierühr (Eierühr),
Rührei.
Eigendum, Eigenthum.
Eigensük, Eigensucht, Eigen-
nuß.
ein bi ein, einzeln.
Eikhom, Eichbaum.
einerlei, gleichgültig.
einfluschen, einschmuggeln.
eklich, dient oft zur Verstär-
kung und ist dann mehr als
„sehr“.
elben, elf.
Ellern, Erlen.
Ellerwritt, borstig sich
ausbreitendes Erlenholz.
em, ihm, ihn.
Emmer, Eimer.

- en, ein (eine); man.
Enkel, Knöchel am Fuß.
En'n, in'n, in die Höhe.
En'n, in — gah'n, sich
 bäumen, z. B. bei Pferden.
En'n, dat, das Ende.
Enning, Endchen.
En'nlang, Endelang, kleine
 Strecke.
En's, t'ens, zu Ende.
 entfähmt, infäme.
 entfirnigen, entfernen, ent-
 wenden.
 entflaten, entschlossen.
 entseggen, sik't, sterben;
 sich einer Sache begeben.
 eten, ett, att (et), eten,
 essen, ißt, aß, gegessen.
 exiren, exerciren.
Exküsen, Einredungen, Ent-
 schuldigungen.
Exkutschon, Excretion.
 extern, mühen, quälen, äng-
 stigen.
 eßlich (ißlich), etlich.
- Fack**, Fäker, Fach, Fächer;
 Seitenraum in den Scheu-
 nen.
Facker, ein im Scheunraum
 beschäftigter Erntearbeiter.
Faden, Faden, Klasten.
Fahlen, Füllen.
- falsch, ärgerlich, übelneh-
 mend, grollend.
 farig, fertig.
Farken, Ferkel.
 farwen, farmt, färben,
 färbt (gefärbt).
Faselswin, ungemästetes
 Schwein.
Fast, Giebel, First.
 fast, fest.
Fastelaben, Fastnacht.
Fat, Fats (Faats), Griff,
 Gewinn, Fang.
 faten, fött, föt (fot),
 faten, fassen, faßt, faßte,
 gefaßt.
Fatt, Faß.
Fatung, Fassung.
 fäuden (upfäuden), fött,
 född, fött, füttern, auf-
 ziehen (Vieh), ernähren
 (Kinder), zieht auf, zog auf,
 aufgezogen.
Fauder, Faure, Futter.
Fänder, Fuder.
 faudern, füttern.
Faug', Fuge.
Faug un Recht, Fug und
 Recht.
 fäulen, fühlen.
Faut, Fuß.
Fauten'n, Fußende.
Faut'ner; das Ungefähre

- bei Zahl, Maas, Gewicht zc.
wird stets durch Anhängung
von „ner“ ausgedrückt.
3. B. Dahler'ner, Pund'ner,
Sohre'ner zc.
Fautpedden, Fußtreten.
fäutsch, süßig.
Februwori, Februar.
fechten, betteln seitens der
Handwerksburschen.
Fedderflunk, Federwisch.
Feldkäm, Feldkummel.
Feldtog, Feldzug.
Fell', up'n, auf dem Felde.
Femer; koll Femer, Fie-
ber; kaltes Fieber.
ficheln, einschmeicheln, heu-
cheln.
Fidelbagen, Violinbogen.
Fiduz tau wat hewwen,
Vertrauen zu etwas haben.
fikazen, herumhezen.
Fiken, Eigenn. Sophie.
fin'n, funn (funn), fun'n,
finden, fand, gefunden.
Finster, Fenster.
Finsterlucht, Fensterfutter.
Finsterruthen, Fensterschei-
ben.
Finstersäms, Fensterge-
simse.
Finzel, Fezen, Schnitzel,
Streifen.
fipprig, unstät.
fipprig (fippsig), zu klein,
unbedeutend, unansehnlich.
Firn, Ferne.
Firburs, Feierbursche, d. h.
ein Geselle ohne Arbeit.
Man nennt diese Art Leute
auch Strohmer.
Fisematenten, listige Aus-
flüchte, Streiche.
fisseln, vom Niederfallen
eines feinen Regens ge-
braucht.
fital, fatal.
Fizelbän'n, Fizbänder.
fiw, fünf.
föfteihn, funfzehn.
föftig, funfzig.
de Föst, der Fünfte.
Flach (Flag), Plur. Fläg',
Fläche, Fleck, Stelle.
flack, flach.
Fladus', Weibermütze, mit
dem Nebenbegriff des
Schlechten oder Auffälligen.
Flägel, Flügel.
fläg'wis, stellenweis.
Flanken (Lanken), Seiten,
d. h. die Stelle zwischen
Rippen und Hüfte.
Flapp, Volksausdruck für
breites Maul.
Flaren, Fladen.

fläschén, fluschen, rasch
vor sich gehen.

Flässén, van — gahn,
von Flachs; bedeutet von
Frischem, mit erneueter
Kraft, vom besten Ende.

Flasß, Flachs.

Flasßhor, Flachshaar, helles
Haar.

Flasßkopp, Kopf mit hellem
Haar.

Flasßweiden, Flachs gäten.

fläumig, flockig; von Flüssig-
keit gebraucht, worin Flocken
schwimmen.

Fläut, Flöte, Pfeife.

fläuten, flöten, pfeifen.

fläuten gahn, verloren
gehen, abgehen, sich ent-
fernen.

Flaumen, Bauch- und Nie-
renfett der Schweine.

Fläx, Grobian, Flegel, dum-
mer Bengel.

Fleder, Fleere, Flieder.

Flederpaddick, Flieder-
mark.

Fleig', Fliege.

fleigen, flüggt, flög,
flagen, fliegen, fliegt,
flog, geflogen.

fleiten, flütt, flöt, fla-

ten, fließen, fliebt, floß,
geflossen.

fligen, wählen.

flirren, flimmern.

Flit, Fleiß.

flitig, fleißig.

flitschen, von jeder raschen
Bewegung gebraucht, die
Jemandem den Gegenstand
aus den Augen oder Händen
bringt, entwischen, ent-
schlüpfen.

Flucht, Haufen fliegender
Vögel.

Flücht, Flunk, Flügel.

Flüchten, sik up de —
maken, sich auf die Flucht
machen, entfliehen.

Flusch, Flausch (z. B. Haare
oder Wolle).

Flusen, Flausen.

flutschen, behende davon
eilen.

Flutscher, Leichtfuß.

flu stern, flüstern.

föddern, fordern.

föstig, funfzig.

Fohr, Furche.

Fohr, ruge, frische Furche.
fohrte, fuhr.

Folg, in de — gahn, in
der Reihe gehen.

folgen, falten.

- follen, gefallen.
 för, für, vor.
 Förbed', Fürbitte.
 Fork, Heugabel.
 forsch, von foroe, kräftig,
 stark.
 Forschen (im Kartenspiel);
 diejenigen Karten, welche
 Stiche geben.
 förstötsch, eigentlich Fuß für
 Fuß, unverweilt.
 för mi, meinethwegen.
 fösten, von Forst, durch-
 forsten; auch vornehmen.
 fram, fromm.
 Franschen, Franzbrannt-
 wein.
 Frede, Friede.
 freten, frett, fret (fratt),
 freten, fressen, frist, fraß,
 gefressen.
 Fretfemer, Fretstieber:
 scherzweise für Hunger.
 Frevelant, Frevler.
 fri, frei.
 frigen, freien, heirathen.
 Frigeri (auch Frigeratschon),
 Heirathsangelegenheiten.
 frilaten, freilassen.
 Frischen, von, von Neuem.
 Frittbohrer, Handbohrer,
 der sich in's Holz einfrisht.
 Friwarmer, Freiverber.
 fröggt, frög (frog), trägt,
 frug.
 Frölen, Fräulein.
 frömd, fremd.
 Frömd, de, die Fremde.
 früchten, fürchten.
 Fru (Frug), Frau.
 Frugens, Frauen.
 Frugenslud, Frauensleute.
 Frugensmisch, verächtlich
 von Frauen gebracht.
 Fründ, Freund, Verwandter.
 Fründschast, Verwandt-
 schast.
 frür, fro.
 früst, friert.
 füchten, feiren.
 Fuch, kleiner Schlag oder
 Stoß (mit der Hand oder
 dem Fuß).
 Füer, Für, Feuer.
 Fühird, Feuerherd.
 Fükas, Feuerversicherung.
 Füeraken, Feueranna-
 chen.
 Füerstäd', Feuerstelle, Be-
 zeichnung der Wohnung.
 Fürtüg, Feuerzeug.
 führen, führt, fahren, fährt
 (gefahren).
 ful, faul.
 fummeln, unverständliche
 und unerklärliche Bewegun-

gen, namentlich mit der Hand; eine Handarbeit obenhin machen.

Funzel, eine schlecht brennende Lampe.

Für, der Rothlauf bei Schweinen.

furricen, das Handhaben einer Gabel, einer Forke oder eines ähnlichen Instruments, ohne etwas zu beschaffen.

furt, fort.

furtsen, sofort.

fuscheru, fuscheln, fuscheln, funzeln, hin- und herfahren; unter der Hand auf die Seite bringen; heimlich zuhütern; betrügen (beim Kartenspiel).

fuschern, von einer Hantierung gebraucht, die man nicht recht versteht, und die man nicht sehen lassen darf.

Fuscher, ein untauglicher oder nichtzünftiger Arbeiter.

Fust, Faust.

fustendick, faustdick.

Fusthanschen, Fausthandschuhe.

futern, verstopfen mit etwas herumstecken; auch herumschelten.

Futterasch, Fourage.

Gadlich, ziemlich, handlich, halberwachsen.

Gadung, Größe, Menge, Gewicht; nicht „Gattung“, wofür der Volksmund „Ort“ (Art) sagt.

gahn, geht, güng, gahn, gehen, geht, ging, gegangen.

Gähr, wille, ein aufgeregter, unregelter Zustand.

gäl, gelb.

gangbor, gang und gäbe.

Gant, Gänserich.

gapen, gaffen.

Gardinenkutsch, scherzweise für Gardinenbett.

garmen, gärben, prügeln.

Gaschen, dickes wollenes Zeug.

Gast, mitunter: Geselle.

Gasten, Gerste.

Gat, Goffe.

Gäten, in, in Güssen.

gaud, gut.

Gaudheit, Güte.

Gauds, Gutes.

Gaud, Gäre, Gut, Güter.

Gäuden, in, im Guten, ohne Arg, in Güte.

Gäuden, mit, mit Güte.

Gäuden, taum, zum Guten.

- gaubmäudig, gutmüthig.
 Gaus, plur. Gäuf', Gans.
 Gaus' smolt, Gänsefchmalz.
 Gaus' volk, von Gaus =
 Gans.
 Gebüd', Gebäude.
 Gebett, Gebet.
 Gebett, in — nehmen,
 in's Berhör nehmen: „Je-
 mandem den Text lesen.“
 gebirden, sik, sich geberden.
 Gedanken, oft für Gedächt-
 niß.
 Gedränk, swer, scherzweise
 für: schwerer train.
 gedrellt, gedreht.
 Gedrim, Getreibe, Wirth-
 schaft.
 gedüllen, gedulden.
 gedüllig, geduldig.
 gefährlich, grausam, höl-
 lich und ähnliche Wörter
 gelten im Volksmunde als
 Verstärkungen: sehr groß.
 Gefühl, Gefühl.
 Gegenpart, Gegentheil.
 Gegenstand dauhn, Je-
 mand, Bezeichnung für
 gleiche Tüchtigkeit.
 gegenup, dagegen an.
 Gegenwart, geistige, Be-
 sonnenheit.
 Gegenstand, Widerstand.
 Gehäg', Gespött, Schaden-
 freude, Gelächter.
 geiten, gütt, göt (got),
 gaten, gießen, gießt, goß,
 gegossen.
 Gejaumel, Geheul, Gejam-
 mer.
 Gefakel, Gegacker.
 Geflähn, Gerede, Geschwätz.
 Gelegenheit, in — seihn,
 Rücksicht haben.
 gel, gelb.
 gellerich, gelblich.
 gel od. gelbunt lachen,
 verächtlich, höhnißch, hämisch
 lachen.
 Gelgaus, Gelbgans, Gold-
 ammer.
 Gelgeiter, Gelgießer.
 gelimplich, gelassen.
 Gelimplichkeit, Gelassen-
 heit.
 gellen, güll, gullen, gel-
 ten, galt, gegolten.
 gelp, geil, vollsaftig.
 Gemäuth, Gemäud, Ge-
 müth.
 Gemäud führ'n, tau, zu-
 eignen.
 gemein, leutselig, frei von
 Stolz.
 genäwer, gegenüber.
 geneiten, genütt, genöt

- (genot), genaten, genießen, genießt, genoß, genossen.
- geraden, gerödt, gerödd, (gerödd) geraden, gerathen, geräth, gerieth, gerathen.
- Geräusch, Getriebe, Geschäft, Wirthschaft.
- Gerohr, Geweine.
- Gesäuf, wogende, tobende Menge Menschen.
- geschai'n, geschüht, geschweig (geschach), geschai'n, geschehen, geschieht, geschah, geschehen.
- Geslaw, schwere, täglich wiederkehrende Arbeit —
Sclavenarbeit.
- Gesnater, ein unverständliches Durcheinandersprechen.
- Gesöff, schlechtes Getränk.
- Gespräk, unschuldig, gleichgültiges Gespräch.
- Gestäh'n, Gestöhne, Klagen.
- getacht, gestaltet.
- Gewarw, Gewerbe, Anliegen, Bestellung.
- gewen, giwnt, gew (gaww), gewen, geben, giebt, gab, gegeben.
- gewennt, gewohnt.
- Gewes', Wesen, Aufhebensmachen, Getriebe.
- Gewrängel, Gezerre; anhaltendes, doch nicht lautes Schelten, wodurch man einer Mißstimmung Luft macht.
- Gezanzel, Geschwäg.
- gichten, sik — laten, seine körperlichen Verletzungen untersuchen lassen.
- Giper (Ziper), eigentlich Geifer; bedeutet aber Begierde.
- giprig, gierig.
- girn, gern.
- Giwel, unbezwingliches Verlangen, Gelüst.
- Giwnt, Geschenk, Mitgift.
- Giz, Geiz.
- glandern, gleiten, glitschen auf dem Eise.
- gläsen, glimmen.
- Glast, Schein, Glanz.
- glatt, eben, leicht, schnell.
- Glattsnacker, Schmeichler.
- glau, frisch, munter, glänzend.
- gläuen, glühen.
- gläugnig, glühend.
- Glaut, Gluth.
- gliden, glitt, gled, gleden, gleiten, gleitet, glitt, geglitten.
- glidig, schlüpfrig.

glik, gleich, fogleich.
 gliken, gleichen.
 Gliken, in'n, in's Gleiche.
 glikvel, gleichviel.
 glimwerig, wegglitschend.
 glöwen, glauben.
 Glowen, Glauben.
 gludern, von unnen up,
 von unten auf sehen, schie-
 len.
 glupen, glozen; heimtückisch
 aussehen.
 glupsch, stark im Allgemei-
 nen, besonders stark mit dem
 Nebenbegriff des Plumpen;
 in Bezug auf Menge, Stärke:
 mächtig; in Bezug auf Ge-
 walt: rücksichtslos.
 gnagen, nagen.
 gnägel'n, mißmüthig Unzu-
 friedenheit äußern.
 gnäglich, verdrießlich.
 gnäterswart, pechschwarz.
 gnäßen, sik, sich ärger'n, sich
 zanfen.
 gnäßen und kiewen, zanfen
 und streiten; Letzteres in
 Bezug auf Hähne.
 guideln, glätten; einen
 schrillen Ton hervorbringen,
 z. B. auf der Geige.
 guirren, knirren.
 gnittern, knistern, zittern.

gnittig, ärgerlich, zornig,
 wüthend, giftig.
 gnittschäw'sch, von Gnitt
 = Kräge, Grund; schäw'sch
 = schäbig; d. h. neidisch,
 hämisch, geizig, nachtragend.
 gnurschen, knirschen.
 Göps, beide Hände voll.
 gor, gar.
 Gör (Göhr, Föhr), plur.
 Gören, Kind, Kiuder,
 besonders aber kleine Mäd-
 chen.
 Gördel, Görgel, Gurgel.
 Goren, Garten.
 Gorenheck, Gartenhecke.
 Gorenput, Gartenpforte.
 Gorentun, Gartenzaun.
 Görenschrin un Hun'n=
 geblass, Kindergeischrei
 und Hundegebell.
 görig, kindisch.
 Gorn, Garn.
 Gor nich verliren können,
 gar nicht verlieren können.
 Göffel, junge Gänse.
 Göffeltid, Zeit der jungen
 Gänse.
 Gotts! als Ausruf für: Poß!
 Gottsblaud, Bezeichnung
 einer aufrichtigen aber
 simplen Natur.

- Gottsdischrock, Abend-
mahlstock.
- Graden, Gräten.
- gradtau (liktau), gradezu;
im Sprechen soviel als: rück-
sichtslos, wohl gar: grob.
- Gräfniß, Begräbniß.
- grag, dunkelgrau.
- Gragen, Morgengragen,
Grauen, Morgengrauen.
- grälen, unschön singen; vom
Froschgesang vorzugsweise
gebraucht; lärmern.
- Grappen, Mucken, Einfälle.
- grapfen, hastig nach Etwas
greifen, mit dem Neben-
begriff des Zuvielnehmens.
- gräßen, grauen, grausen,
schaudern.
- Grats von Grat: Schneide
an einer Klinge; auch Zug,
Erfolg; gräce.
- gräun, grün.
- gräun Säger, grüner
Wasserfrosch.
- graw, nur attributiv ge-
braucht; in prädicativer Be-
deutung sagt man groww =
grob.
- Gräwst, Gröbste, Schlimmste.
- Graww, Grab.
- grawweln, hin- und her-
greifen, frabbeln.
- grell, hell, wird auch für
schnell gesetzt.
- gries, grau; gries: grag zu-
sammengestellt, gilt oft als
Scheltwort, z. B. de olle
grise-grage Kirl (Kerl), de
olle grise-grage Säg (Sag).
- griff-lachen, heimlich lachen.
- gripen, grippt, grep,
gripen, greifen, greift,
griff, gegriffen.
- Gripps, drollige Einfälle.
- Grips, Verstand, eigentlich
Auffassungsgabe.
- Gripswald, Greifswald.
- grisen, graues Haar bekom-
men.
- Gröschén, boren, baares
Geld.
- grotorig, großartig.
- Grött, Größe.
- groww, grob.
- Grugel, Grauel, Grauen.
- grugelig, gräulich, sehr,
gräulich.
- grullen, grollen.
- grummeln (rummeln),
poltern, von einem rollenden
Getöse in der Ferne ge-
braucht.
- grunfen, grämen; auch vom
verbissenen Groll und Aer-
ger gebraucht.

Grus un Mus, Trümmer,
Schutt.

grusen, bröckeln.

grufeln, kalt überlaufen.

grusig, schaurig.

Grütt, Grütze.

güll, gölte.

gun (Nacht), gute (Nacht).

gungeln, anhaltend und zu-
dringlich bitten, namentlich
von Kindern gebraucht.

günsen, stöhnen, winseln.

Gust, Eigenn. August.

Hackels, Häckerling.

Hacken, Ferse.

hacken, hängen, sitzen, haften.

hadd'n i't, hatten sie es.

Häg', Behagen, Freude, Lust-
barkeit, Fest.

hügen, vor Freude still in
sich hineinlachen, schmunzeln.

Hägenries, in Milch ge-
kocht und mit Zimmt und
Zucker überstreuter Reis;
Festreis.

häglich, vergnügt, zum Pa-
schen geneigt.

Häkelheed, Berg, Abgang
von gehecheltem Flach.

Häkeltinnen, Hechelzinken.

Hakelwarf ist eine eigen-

thümliche, aus Reifern con-
struirte Umzäunung.

Hakenkrümmel, ein krum-
mes, starkes Holz am meck-
lenburgischen Pflug (Haken).

haken, pflügen.

Häkers, Pflüger.

Hak- (od. Ahn-)wenning,
das Stück Land an den
Enden der Felder, wo der
Pflug sich wendet.

Häkt, Hecht.

Halflinnen, Halbleinen.

Halfschummern, Dämme-
rung.

halfwaisen, halberwachsen.

halmen, beim Mähen ein-
zelne Halme stehen lassen.

Hals geben, antworten, be-
richten, Auskunft geben.

halwig (fös), halb (sechs).

Hamel, Hammel; Schmutz-
saum an Frauenröcken.

Hamer, Hammer.

Hämp, Hanf.

Handgebird, Beschäftigun-
gen mit der Hand, Hanti-
rung.

handlich, leicht zu behan-
deln, ziemlich.

handlahn, gesticuliren.

Handümwen'n, Handum-
drehen.

- Hanne (Hanner), Hanning, Eigenn. dimin. von Johann.
- Hanne Rüte, Eigennamen, jedoch in Diminutivform; eigentlich: Johann Smut.
- Hannen, tau — sin, zur Hand sein.
- Hannüren, Hannürs, honneurs.
- Hansbunken, Hanswurst.
- Hansbunkenstreich, Hanswurststreich.
- Hans vör allen Hagen, Jemand, der an allen Vorkommenheiten Antheil hat.
- Hanschen, Handschuhe.
- Happen, Bissen.
- happig, begierig, zudringlich, mit dem Nebenbegriff des Hastigen; auf etwas erpicht sein.
- Happs (Happen), ein gierig geschluckter Mundvoll Essen.
- happsen, begierig in den Mund nehmen, schnappen.
- Harbarg, Herberge.
- harbargen, beherbergen.
- Harst, Harwst, Herbst.
- Hart, Herz.
- Hartboft, ein tiefer Eisriß; ein nicht weiter spaltender Riß.
- Hartenichuren, Herzensschauer.
- hartfraatsch, nicht wählerisch beim Essen, freßgierig.
- Hartled, Herzeleid.
- hartlich, herzlich; stark, ziemlich herangewachsen.
- Hartpoll, Kopfende der Pflanze.
- Hasenhacken, Geschwulst hinten auf der Sehne der Pferde.
- haspeln, sich mit Mühe helfen, retten und dabei mit Händen und Füßen um sich schlagen; haspeln.
- afhaspeln, schnell reden, eine Sache oberflächlich behandeln; abhaspeln.
- Hassel, Hasel.
- Hasselrauden, Haselruthe.
- Hau, Hieb.
- Haud, Heerde.
- häuden, hött, hödd, hött, hüten, hütet, hütete, gehütet; weiden.
- Hauf, Huf, Hufe.
- Häufen, Böcklein, Zicklein.
- Häufendräger, Maulredner, Schmeichler.

- Haun, Huhn.
 Häunfen, Häuning, Hühnen.
 Hauneries, Hühnerreis: in Hühnerfleischbrühe gekochter Reis.
 Häunertid, Hähnerzeit.
 Haunerwiem, Ruheplatz der Hühner zur Nachtzeit.
 Häupter, das Haupt beim Anstiften irgend eines Uebels = Hauptmann.
 Hauschuer, Schauer, Schuppen, in welchem allerlei Ackergeräthe angefertigt werden.
 Hausten, Husten.
 Haut, Hut.
 Hauttöppel (= püttel), das Kopfstück vom Hut.
 Haum', Hufe.
 häweln; häwelig, schäkern, kindisch scherzen; oft so viel als kindisch.
 Häweli, Scherz, Ländelei.
 Häweltasche, der Zusatz „Tasche“ drückt die Fülle des in „häweln“ liegenden Begriffs aus.
 Haw, tau — gahn, zu Hofe gehen, gezwungene Hofdienste verrichten.
 Hawergarm, Hafergarbe.
- Häwz, Hamf, Haw, Stöt-haw, Habicht.
 Hawstäd, Hofstelle.
 hei, er.
 hei't, er's.
 Hei un Sei, Herr und Frau.
 Heid', Heede.
 heidi, weg, fort.
 heidi gahn (flötengahn), verloren gegangen.
 heil, ganz, sehr.
 heil un ganz, heil un deil, ganz und gar.
 heisch, heiser.
 hëtt, heiß.
 Heitwecken, wörtlich heiße Wecken: ein nur am Fastnachtstage übliches Gebäck aus Weizenmehl.
 heiten, heißen.
 Hecht, Hecht.
 Hechtlewer, Hechtleber.
 hellig, hell, matt, durstig.
 hellig Dag sin, nichts vorhanden sein.
 helfen, helpt, hülz, hulpen, helfen, hilft, half, geholfen.
 hellischen (höllisch), eine Verstärkung für das nachfolgende Wort = sehr.
 Hemdsmaugen, Hemdsärmel.

- henbösten, hinjagen.
hendal (hendalen), hinunter, nieder.
hendör, hendörch, hindurch.
hennedder, hinunter (hienieder).
henrecken, hinstrecken, hinreichen.
hentaun ein, zwei, elben zc. gegen 1, 2, 11 zc. Uhr.
hen un her miwaken, im Eitzen mit dem Oberkörper hin und her bewegen.
hen un wenn, hin und wieder.
her. In den Zusammenstellungen von her mit Präpositionen fällt „he“ häufig weg. Es steht demnach oft z. B. für herab raffe, heran ran, herüber räwer, herein rin, herum rümmmer, herunter runne, herauf rup, heraus rut u. s. w.
herümmermölttern, herumwälzen.
Herring, Herrchen.
herupper ('rapper), herauf.
herute lüchten, hinausleuchten, hinauswerfen.
Hester, Heister, Häster, Elster.
hesterkopp scheiten, kopfüber schießen.
Hes'wesen, Umstände, umständliche Unternehmungen.
Hes, blinne, altes blindes Pferd.
Hewen, Heben, Himmel.
hewwen, hest, hett, hadd, hatt, haben, hast, hat, hatte, gehabt.
hewwen, sik, sich haben, sich geberden.
heww'n w', haben wir.
Hickup, Schlucken.
hiddlich, unstät.
hir hen tau, hierher.
hild, geschäftig, eilig.
Hilg', Gesichtsröse; der Bodenraum über den Viehställen in Bauerhäusern.
Himphamp, weitläufiges Gewese, Nachwerk, Mischmasch.
Hinne, Hinner, Eigenn.
Heinrich.
Hird, Herd.
hissen, hegen.
Hitt, Hitze.
hochbeint' Zohren, theure Jahre.
Hochtid, Hochzeit.

- Höcht, tau, in die Höhe.
 Hocker, Jemand, der die
 Garben in Hocken, Haufen
 setzt.
 Hofdeinsten, Hofdiener-
 schaft.
 Hofftär, Hoffstelle, Bauer-
 gut.
 holl, hohl.
 holl un holl, Verstärkung
 von hohl.
 Hollänner, die Kuhpächter
 auf den Höfen werden Hol-
 länder genannt.
 hollen, höllt, höll, hol-
 len, halten, hielt, hält, ge-
 halten.
 höll'f, halte ich.
 Holtschrag, Holzhäher,
 Sägebock.
 holt, halt.
 Holt, Holz, Wald.
 höltern, hölzern.
 Hop, Haufen.
 Hopen, tau, zu Hauf, zu-
 sammen.
 Hophei, lustiges Fest; Ru-
 mor, Trödel, Anhang, Ge-
 folg.
 Hor, Haar.
 Horbüdel, Haarbeutel,
 Rausch.
 horen, Sense schärfen =
 haarscharf machen.
 Hor drögen, in de —
 laten, mit Fleiß vergessen.
 Horsneider, Haarschneider.
 horken, horken.
 Horz, Harz.
 Horzip, Zupfen am Haar.
 hott (jü hott), Zuruf an die
 Pferde zum Weitergehen.
 Hottepirken, Hotteperd-
 chen (in der Kindersprache);
 Steckenperdchen.
 Höwt, Haupt (Vieh).
 hucheln, huchlig, unan-
 ständig lachen; die Ge-
 neigtheit dazu.
 hucken, hocken.
 huddlig, zitternd vor Frost
 oder Angst.
 Huffschmied. Jeder zünf-
 tige Schmiedegeselle in
 Deutschland reist entweder
 „auf Huffschmidtisch“ oder
 „auf Gumpansch“ oder „auf
 Seehahnsch“. Diese drei
 Arten sind Modificationen
 der für alle zünftigen
 Schmiede geltenden For-
 men. Die Preußen reisen
 meistens auf Huffschmidtisch,
 die Mecklenburger auf Gum-
 pansch und die Schmiede-

- gesellen aus den Hänse-
städten auf Seehahnsch.
- huhl wachen, vor Ungebuld
die Nacht durchwachen oder
jammern, verwachen.
- hujahnen, gähnen.
- Huf, in de — setzen, nie-
derhocken.
- Huf, Zäpfchen am Gaumen;
Halsdrüsengegend.
- Huf uptrecken, Anziehen
des Zäpfchens durch ruck-
weises Anziehen der Wirbel-
haare.
- Hüker, dreibeiniger Schemel
ohne Lehnen.
- hül (hü) un hott willen,
wider einander wollen.
- hülen, heulen.
- Hüll, Mühe.
- Hülp, Hülfe.
- Hulter di Pulter, eine
Art Interject., gebräuchlich
bei raschen und geräusch-
vollen Bewegungen, mit dem
Nebenbegriff des Uebereilten.
- Hümpel, Hupen, Hoop,
Haufen.
- hümpelwis', haufenweise.
- humpen, humpeln, hinken.
- Huneratschonen, Hono-
ratioren.
- Hunn'ngelaff, Hunde-
gebell.
- Hupen, Haufen.
- hupenwis', haufenweise.
- hüppen, hüpfen.
- hüren, hören, gehören.
- Hurn, Horn.
- huricken, versteckt herum-
hüten, herumhocken, lockend
leiten, auch frösteln.
- Hurüsch, Lockruf für junge
Füllen.
- Hus, Haus.
- huschen, unbedeutend prü-
geln.
- Hüschen, Häuschen; Kern-
behältniß des Obstes.
- Hüschen, ut dat — kamen,
sehr aufgeräumt, lustig wer-
den; in Aufregung, außer
Fassung kommen.
- Husdör, Hansthür.
- Hüsung, Wohnung, Nieder-
lassungsrecht, Behausung.
- Hut, Haut.
- Hüt un Mütt, alles Dazugehörige,
sammt und sonders.
- hüt, heute.
- Huw', plur. Huwen, Haube,
Hauben.

Ick, 'f, ich.

idel, Adv. und dient zur Ver-

- stärkung des Superlativs, und hat dann die Bedeutung von eitel, sehr, nur; lauter, rein, unvermischt.
- Ihr, ihre, ehe, bevor. .
Ihr, Ehre.
Ihrbor, ehrbar.
Ihrlich, ehrlich.
Ihrenpurt, Ehrenpforte.
Ihrensteifen, Ehrenzeichen.
Ihrgistern, von ullen, von alten Zeiten.
Il, Eile; Egel = Bluteigel.
Imm, Biene.
Immenschur, Bienen-
schauer. Schauer wird je-
des nach einer seiner Haupt-
fronten hin offenes Gebäude
genannt.
Impasß, Querstreich, Stö-
rung.
Ine, mine, Mu, Anfang
eines Kinderreims (s. g. Ab-
zählen).
Inaafen, beschmutzen.
Inbet, Einbiß.
indem dat, daß.
Ingedäum, Hausrath, Ein-
gebrachtes; Eingeweide.
inklarren, einschmutzen.
inknöpen, inknüpffen,
einknüpffen, in's Gedächtniß
prägen.
- Inkünften, Einkommen.
Inligger, Miethsbewohner.
inmölen, die in der Umge-
bung befindlichen Sachen so
in Unordnung bringen, daß
man sich nicht mehr kehren
und wenden kann.
inremsen, einprägen.
inrönnen, einrennen.
insmeren, einschmieren.
Insprak, Einsprache.
inspunnen, einsperren, ein-
gesperret.
Intog, Einzug.
intwei, entzwei.
Inwahner, Einwohner.
Inwennung, Einwendung.
Ir, Erde.
Ird bodd'n, Erdboden.
Irdihsch, Hänfling.
Irnst, Ernst.
irnst, ernst.
irst, erst.
irst, de, der erste.
Irst, in't (in de), zuerst, in
erster Zeit, anfangs.
Is, Eis.
isig, eisig.
Isen, Eisen.
Iserbahn, Eisenbahn.
Istappen, Eiszapfen.
ihsig, auch idig, derselbe.
ihsig allein, ganz allein.

Iwer, Eifer.
iwern, eifern.
iwrig, eifrig.
Iwersük, Eifersucht.

jachern, ausgelassen und lärmend umherspringen.

jagen, jöggt, jög, jagt, jagen, jagt, jagte, gejagt.

Jäger, de gräun, der grüne Laubfrosch.

jäken, jucken.

janken, Sehnsucht, Verlangen, Gelüste, Appetit nach Etwas haben.

jappen, nach Luft schnappen; auseinanderklaffen.

jaugeln (jaueln), stöhnen, wimmern, heulen.

Jedwerein, Jedwer, Jere, Jeder.

ji, ihr.

jichern, feuchen.

jichtens, irgend.

Jochen, Eigenn. Joachim; dimin. Jöching.

Johr, Jahr.

Johrner drei, gegen drei Jahre.

jökeln, auf dumme und alberne Art tändeln.

juchen, jauchzen.

jug, euch.

jug', euer.

Jügstock, Joch; von widerspenstigen Ochsen gebraucht.

jüh, ein Ausruf zum Antreiben des Zugviehes gebräuchlich: vorwärts.

Junfer, Jungfer, Jungfrau.

jung warden, geboren werden.

junkeriren, wie ein Junker umhergehen.

Kabach (Kabuff), altes, schlechtes Wohnzimmer.

Kabeln, losen.

Käd, Ked', Kette.

Kädenrefel, Kettenhund.

Kader, Unterkium.

Kaff, Spreu.

Kahl, Kohle.

Kahr, Karre.

Kahrensälen, Schiebkarrenseil, welches über die Schulter gelegt wird.

Käk, Küche.

kaken, kochen.

kaknig, kochend.

kakeln, gackern.

Kätsch, Köchin.

Kaldunen, Eingeweide.

Kalmanken, Art wollenes Zeug.

Kalw, Kalb.

- Kalwerbrad, Kälberbraten.
 Kalür, couleur.
 Käm, Kümmel.
 Kamellen, olle, alte allgemein bekannte Sachen und Geschichten.
 kamen, kümmt, kamm, kamen, kommen, kommt, kam, gekommen.
 Kamer, Kammer.
 Kamerdör, Kammerthür.
 Kammer, die oberste mecklenburgische Behörde für die Domainen.
 Kamp, Feld.
 Kamum, Cardamom.
 Kaneilsbork, Zimmet.
 können, kün, künnt, können, konnte, gekonnt.
 Kannedat, Candidat.
 Kantappeln, eine Apfelart von kantiger Form.
 Kanthaken, Jemanden hi'n — frigen, Jemanden packen, greifen, abstrafen; Jemanden beim Schopf nehmen.
 Kantusch, altmodische Jacke, die bis über die Hüften reicht.
 kappeniern, kaput machen, tödten.
 Kapperal, Corporal.
 Kaprusch maken, gemeinschaftliche Sache machen.
 Karjolen, Karren, spöttisch für fahren.
 Karjos, curios.
 Karf, Kirche.
 Karrenade, Carbonade.
 Karn, Kern.
 Karnallenvogel, Canarienvogel.
 Karnalli, Canaille.
 Karninken, Kaninchen.
 Kareffel, Carouffel.
 kasprat, desparat.
 kash, lebhaft, dreist.
 kasheliren, cajoler = schmeicheln.
 Kätel, Excrement oder dem an Form Aehnliches.
 Kathen, Wohnung der Tagelöhner auf dem Lande.
 katern, umkatern, verändern.
 Kateri, Veränderung.
 Kathrin, Catharina.
 Katteiker, Sichhörnchen.
 katthorig, heißig wie Katzen, widerhaarig.
 Kauh, Kuh.
 Kauhir, Kuhhirt.
 Kauken, Kuchen.
 käul, kühl.
 käulen, kühlen.

- Kawel, Loos, Maas.
Kaweln, streiten, loosen.
Keddig, eine Art Schilf.
Kein, Kien.
Kek, Mund, Maul.
Kekelreim, Zungenbändchen.
Kellen, mit der Kelle schöpfen.
Kefin, Cousine.
Kef'mek, Käsemesser: spottweise für: Degen.
Ketel, Koppfern, Kupferner Kessel.
Ketelwart, Kesselruß.
Ketteln (Keddeln), kigeln.
Kiben, Kiwen, Keifen, auch Kämpfen.
Kiep, Kober.
Kihren, kehren.
Kihr, ut de — gahn, einen Umweg machen.
Kihr, tau — gahn, klagen, jammern.
Kihrut, Kehraus, d. i. ein Tanz, in welchem beim Schluß von Hochzeiten und Erntefesten die Gäste mit Besen, Kellen, Feuerschaukeln u. aus dem Hause getrieben werden.
Kifen, Kickt, Kef, Kefen, gucken, sehen, steht, sah, gesehen.
Kifer, in 'n — hewwen, im Auge haben.
Kikut, Guckloch.
Kiken, 'ran (vör), einsprechen, besuchen.
Kin, Keim.
Kinen, Keimen.
Kinneri, Kinderei.
Kinnings, Kinderchen.
Kindelbir, Kindtaufe.
Kind-Zes (Kinnjees), Kind Jesus, für Christ- (Weihnachts-)geschenk.
Kindlich'n Johren, Kinderjahre.
Kirl, Kerl.
Kiwitt, Kibitz.
Klabastern, lärmend und wild davonjagen.
Klaben, Klauen.
Klacken, Haufen, Flecken.
Klackeierkaufen, nicht gerathener Kuchen.
Klacter, Kalfactor, Einheizier.
Klänen, schwagen, sprechen.
Klapp, Endschnur an der Peitsche.
Klappen, mit der Peitsche knallen.
Klappmek, Einschlagmesser.
Klarren, fragen.
Klas, Dummbart.

- klaspfern, kladdern, klettern.
 kläterig, erbärmlich, armselig, mißlich, beschmußt.
 klättern und plättern, bildlich für klatschen; eigentlich klappern und schwätzen.
 Kläterbüß, Klapperbüchse für kleine Kinder.
 Klätternatt, naß, daß Klättern (zusammengeklebte Haare) gebildet werden.
 Kläterpopp, Klapperpuppe von Holz, Mädchen vorstellend, in deren unterm Theil Erbsen sind.
 Klaz (von collatio), Mahl.
 Klatsch, verächtlich für Ruh.
 Klatt, verwirrter Wollknoten.
 Klauk, Kläuker, klug, klüger.
 Klauk, sin'n — hew'n, seinen Verstand haben.
 Klaw, Scheit, Kloben; ein hölzernes Joch, die Röhre dabei anzubinden.
 Klawezimbel, Klavier.
 Kledasch (das sch wie das franz. ge gesprochen), Kleider.
 Kleden, kleiden.
 Klederschapp, Kleiderschrank.
 Kledrock, Peibrock.
 Kleien, klauben, frauen, reiben.
 Kleiden, in de Hor, in den Haaren fragen.
 Klenner, Klennje, Kalender.
 Klennern, kalendern.
 Klexer, Klee.
 Kliben, Kliven, Kletten.
 Klitschig, glitschig, schliffig (z. B. bei Kuchen).
 Klöben, Klöwen, spalten.
 Klock, Uhr.
 klokenige Stunn', volle Stunde.
 Klorrsack, plumper Fuß, krumme Beine.
 klozen, glozen.
 Klugel (Klugen), Knäuel.
 Klump, Kloß.
 Klunker, Klumpen, Haufen.
 Klunzig, feucht und schwer, wie ein Kloß; vom Brode gebraucht.
 Klüftern, grübeln.
 Klüsterkopp, Grübeler, der wohl gar kleine Erfindungen macht.
 Klut, plur. Klüt, Erdklöße.
 Klüten, mit Erdklößen werfen.
 Klutenpedder, Schimpfname für Landleute.

klüttern (knüttern), geringfügige Dinge schnitzeln.

klüterer (knüterer), jemand, der die vorgenannte Geschicklichkeit besitzt.

klüttersupp (klackerklump), kleine Milchklößchen in Milch gekocht.

klüter= (auch klünter=) melk, abgerahmte Milch.

klüwen, utklüwen, ausklauben, ausgrübeln.

knaggen, dickes Stück.

knäglich, kläglich, flehentlich.

knaken, Knochen.

knäkern, knöchern.

knapp, kaum.

knäp, Kniffe.

knarrig, knarrend.

knäseln, knittern, knüllen.

knasß (knasch), dicht, eng, eingezwängt, kurz ab, fest.

knaspern (knuspern, knuppern), knuppern, d. h. etwas mit den Zähnen verarbeiten, daß man es hören kann.

knast, Ast, Knorre im Holz; in verächtlichem Sinne: „de rike, oder de olle Knast.“

knastern, knistern, knacken, rasseln.

knauschen, tausam, einen

Gegenstand, z. B. Zeug, so unordentlich und eilig zusammenbringen, daß es voll krauser Falten kommt.

knäweln, die Knöcheln von den Fingern oder auch diese selbst; im letzteren Falle immer im plur.

Knebel, Bezeichnung für einen jungen, kaum ausgewachsenen Menschen.

Knai, Knie.

knennlich, knennlich, knendlich = corr. aus kleinlich: zart, klein, schwächlich, schwächling; vielleicht von Knie herkommend: knieend, auf den Knien, kniehoch.

Knickerbein, ein Bein, welches beim Gehen einknickt; zugleich die Benennung für einen Menschen mit solchem Bein.

Knickerbeinig, Bezeichnung für das Merkmal so beschaffener Beine.

knicks, knix, Verbeugung beim Grüßen.

knipen, knippt, knep, knepen, kneißen, kneißt, kniff, gekniffen.

knixer, Polizeidiener.

- Knipsen, mit den Finger-
spitzen schnellen.
- Knirk, Wachholderbeerbusch.
- Knobeln, Lanzknecht spielen.
- Knoploch, Knopfloch.
- Knöcheln, würfeln.
- Knop, Knopf.
- Knöpen, Knüpfen, Knöpfen.
- Knorren, Knoten (im Holz).
- Knorrig, Knotig.
- Knüllspil, ein mit 5 klei-
nen Steinen auszuführendes
Fangspiel unter Kindern.
- Knupp, Knospe.
- Knuppen, Knoten.
- Knüppen, Knoten.
- Knusen (quasen), mühsam,
hastig essen, herunterwürgen.
- Knütt, Strickzeug.
- Knütten, stricken.
- Knüttelstücken, Strick-
nadeln.
- Knutschchen, Knittern, knüllen.
- Knuwloch, Knoblauch.
- Kodillg, Kodill (Kartenspiel).
- Koffe, Kaffee.
- Kofojum, Colophonium.
- Kohlen, schwagen.
- Kohljuren, sik wat an-
sich eine schöne Brühe be-
reiten = was Unangenehmes
bereiten.
- Koll, Kolt, kalt.
- Köpen, köfft, kaufen, kauft
(kaufte, gekauft).
- Kop, Verkop, Kauf, Ver-
kauf.
- Kopp, Kopf; dimin. Köpping.
- Kopper, Kupfer.
- Kopperig, kupferig.
- Kopphester (auch Kranz-
hester) scheiten, Kobold,
d. h. kopfüber schießen.
- Koppheister gahn, kopf-
über gehen, d. h. zu Ende
gehen.
- Kopp, slicht behöllern,
ein Kopf, der schlecht etwas
behält = schlecht Gedäch-
niß.
- Köpplings, kopfüber.
- Koppweihdag', Kopf-
schmerz.
- Körbs, Kürbis.
- Kören, schwagen, wählen;
speien.
- Korl, Eigenn. Karl, dimin.
Körling.
- Korlin, Eigenn. Karoline.
- Kort, kurz.
- Körtlings, kürzlich.
- Kortfarig, kurzfertig.
- Kort', Karte.
- Kött, Schmaus; auch Kruste
des Brodes.
- Köster, Küster.

- K**öter, eine kleine von Menschen gezogene Hungerharte; der männliche Hund.
- K**rabbenwagen, sich von — äwerführen laten, sich von jedem Dummkopf anführen lassen.
- K**rähnsch, Kränsch, von einer stolzen Halshaltung gebraucht; stolz, eingebildet, übermüthig.
- K**räkeln, streiten.
- K**räkeli, Streit.
- K**raken, krächzen.
- K**rapiren, krepiren, frapieren.
- K**räpel, Krüppel.
- K**räpeln, Krüppeln: sich mühsam fortbewegen.
- K**rasch', courage, Kraft.
- K**räsig, kräftig.
- K**räten, Kröten, auch Geldmünze.
- K**rät, Krätending (von Kröte), Bezeichnung für einen kleinen, sich gern hervorthuenden Menschen, der dabei von aufbraufender Natur ist.
- K**rätig, ärgerlich, reizbar.
- K**raug, Krug: Wirthshaus auf dem Lande.
- K**räumels, Krumen, Brosamen.
- K**raun, Kranich.
- K**raus, irdenes oder zinnernes Trinkgefäß mit einem Schlagdeckel.
- K**raweln, Krauen.
- K**rawägel, von kraweln = kriechen.
- K**raß, in de — gahn, drauf, verloren gehen.
- K**raßböstig, reizbar, ärgerlich, jähzornig, auffahrend; wie eine scharfe Bürste fragen.
- K**regel, frisch, quick.
- K**reih, Krähe.
- K**reihen, krähen.
- K**rempen, upkrempen, aufschlagen, z. B. die Aermel.
- K**rempe, in de — gahn, verloren gehen.
- K**rett, das hinten zwischen die Wagenleiter geschobene Quer-(Rücken-)stück zum Schließen des Wagenraums.
- K**rett: od. Schottkell, der Wagenraum am Krett.
- K**reuz-Dus, Treff-As.
- K**rewt, Krebse.
- K**rewt hölkern, Krebse greifen.
- K**rid, Kreide.

- frigen, friggt, freg, fre-
gen, friegen (bekommen),
kriegt, kriegte, gekriegt.
Krischan, Eigenn. Christian;
dimin. Krischänig oder
Schänig.
frischen, freischen.
Kristin, Christine.
Kristopher, von groten
— reden, Christoph; sehr
ruhredig reden. .
Krock, Grog.
Kropp, Kropf; hervorsprin-
gende Ecken an einem Ufer.
kröppen, die Krone von
Bäumen abschlagen.
Kroppzeug, zur Bezeich-
nung der kleinen Mädchen
wegen eines Unterkinnes.
Krünkel, Falte, Bruch im
Kleide; eingeschlagene Ecke
eines Blattes.
krupen, krüppt, kröp,
krapen, kriechen, kriecht,
kroch, gekrochen.
krus, kraus.
krüsen, kräuseln.
Krut, Kraut, Gras, Futter.
Krüww, Krippe.
Krüz, Kreuz.
Krügen (Kruttschen), Ka-
rauschen.
Krüzknuppen, Kreuzkno-
ten.
Kuffert, Koffer.
Kuhl, Grube, Schlucht.
Kuhnhahn, Puter, Trut-
hahn.
Küken, Küchlein.
Küll, Kälte.
Külpen, unreifes Obst; auch
große offenstehende Augen.
külpen, ankülpen, an-
glogen.
Kummisbrod, das den Sol-
daten und Gefangenen ge-
lieferte Brod.
Kumpabel, capable, fähig.
künnig, kundig, Kenntniß
habend.
künnigen, kündigen.
Kunsterjahrath, Con-
sistorialrath.
Kuntrull, controlle.
Kur, Chor.
kurlos, niedergeschlagen,
rathlos.
Kurn, Korn.
Kurnbähn, Kornboden.
kurren, girren, von Tauben
gebraucht.
kuschen, von coucher: still
liegen.
Küfel, Wirbel.
küfeln, wirbeln, freiseln.

Rüfelwind, Wirbelwind.
 Ruf', Backenzahn.
 Ruf' uttrecken, einen empfindlichen Schaden bereiten.
 Rüssen, Riffen.
 Rüt, Citer.
 rütig; unnerkütig, eiternd; heimlich eiternd, faul.

Raasch (das sch = ge gesprochen), Agio, Aufgeld.
 Raasch, dit is de —, diese Redensart bedeutet: dies fehlt nur noch.
 Rad, Rade, Koffer.
 laden, lött, löd', ladt, laden, ladet, lud, geladen.
 lassen und bleken, bellen.
 Räg', Rüge.
 Rägner, Rügner.
 lahmen, hinken.
 Raken, Tuch.
 Rakür, Liqueur.
 landagt, dat Weder, das Wetter steht in der Schwebel.
 Randroß, Rauddrost.
 Rängde, Ränge.
 Ranking, Ranking.
 langt, dat, das reicht.
 langtägsch, von langen, schlaffen Gesichtszügen: langgezogen.
 langkingsch, von Ranking.

lanfer, entlang.
 Lan'n, tau, zu Lande.
 Läpel, Lepel, Löffel.
 lasch, lax.
 lat, spät.
 laten, lett, let, laten, lassen (auch kleiden, stehen), läßt, ließ, gelassen.
 Läuchen, Bluth; Blich, Flamme.
 läufig, geläufig, aufmerksam.
 Läuf', Geleise, Furche, Spur.
 Läuschchen, Märchen, unwahrscheinliche Erzählungen, auch bloß Erzählungen.
 Laut, Koppel Hunde, Heerde, Haufen.
 Laun, Laube.
 lawen, loben.
 lecken, triefen.
 Leckertäh, Leckermaul.
 Leckogen, Triefaugen.
 Led, Leid; auch Lied.
 ledde, lerren, leiten.
 Ledder, Leder; Leiter.
 Ledderbom, Leiterbaum.
 leddeern Bür, Lederhose.
 Leddertram, Leitersprosse.
 leddig, lerrig, ledig, leer.
 leden, tau — dauhn, zu Leide thun.
 ledweiß, zerbrechlich, hinfällig.

- leg, leger, legft, ſchlecht,
ſchlechter, ſchlechtest.
Legigkeit, Schlechtigkeit.
Legs, wat, was Schlechtes.
Leggel, ein hölzernes Tönn-
chen.
leggen, leggt, lād, leggt,
legen, legt, legte, gelegt.
leggen, gewöhnlicher Aus-
druck für Krankwerden; vor-
zugsweise von Kiudbetherin-
nen gebraucht.
Lehning, Lehne.
leidig, adv. und adj. dient
als Verstärkung des sonst
Gesagten.
leidig thun, einschmeicheln,
mit dem Nebenbegriff des
Listigen und Verführerischen.
leigen, lüggt, lög, la-
gen, lügen, lügt, log, ge-
logen.
Leim, Lehm.
Leiw', Liebe.
leiw, lieb.
leiwen, lieben.
Leiwesbreim, Liebesbrief.
leiwerst, adv. lieber. —
Wenn dies Wort auch die
Form des Superlativs hat,
so hat es in der plattdeut-
schen Sprache doch nicht
auch die Bedeutung desselben.
leiwlich, lieblich.
Leiwste, Liebste(r).
Lepel, Löffel.
let'e, ließ er.
Lest, bet up de, bis zuletzt.
Lest, in de, in letzter Zeit.
Lestten, in'n, im Sterben.
Lewark, Lerche.
Leweh, Levés = Aufhebung,
das Aufstehen und Ankleiden
am Morgen.
Lewen, Leben.
lewig, lebendig, lebhaft.
Lewerenz sin Kind, so
lang as, vielleicht hat ein-
mal ein Lewerenz ein sehr
lang aufgeschossenes Kind
gehabt, woher sich diese
Redensart schreibt.
Lex, Lektion, Aufgabe in der
Schule.
licht, leicht.
lichtfäutig, leichtfüßig.
licken, lecken.
lickmünnen, vor Verlangen
nach Etwas lecken.
lickup, Leckauf, d. h. eine
Benignität.
liden, litt, led, leden,
leiden (erlauben; auch an-
stehen, passen), leidet, litt,
gelitten.
Lief, Liew, Leib.

- listau, geradezu, phump.
 Lien, Leine.
 liggen, liggt, leg, legen,
 liegen, liegt, lag, gelegen.
 Lihr, Lehre.
 lihren, lehren und lernen.
 Lik, Leiche.
 lik, gerade.
 Likdurn (plur. Likdürn),
 Hühnerauge, Leichdorn.
 lifen, laichen.
 lifer, lifers, liferst, den-
 noch, trotzdem.
 lifsterwelt, ganz gleich,
 leibhaftig, Verstärkung von
 lif = gleich, ebenso.
 lif gaud, gleich gut.
 Lilgen, Lilien.
 Lim, Leim.
 lingelang (linkelang),
 längs, eine Verstärkung von
 entlang.
 Lintägel, Leine (am Pferde).
 liren, lernen; auch lehren.
 lif', leise.
 • lifing, sehr leise.
 Loch, Loch.
 Lodderbedd, ein Bett, wel-
 ches ohne sonderliche Sorg-
 falt hergerichtet ist.
 loddern, Etwas ohne Mühe
 und Fleiß ausrichten.
 Lodderer, der sich Vorbe-
 nanntes zu Schulden Kom-
 men läßt.
 lodderig, flodderig, dat
 Lüg sitt, der Anzug ist
 zu weit und dabei am Leibe
 herabhängend, also: sehr
 unschön.
 Lof, Lomw, Lob.
 Loof, Lom, Laub.
 Lop, Lauf.
 lopen, löppt, lep, lopen,
 laufen, läuft, lief, gelaufen.
 Löper, Läufer.
 löpen, uplöpen, Felgen
 um ein Rad legen.
 Loppen, Klausch, Büschel.
 Lorjett, Lorgnette.
 losbännig, losgebunden,
 nebenher.
 losbösten, losbürsten, auf
 Jemanden stark einschelten,
 plötzlich in Zorn auffahren.
 lossen, loosen, zwecks Be-
 stimmung zum Militair-
 dienste.
 Lowise, Louise.
 Lucht, Luft.
 Lücht, Leuchte, Laterne.
 luchten, lüften; auch leuchten.
 Lüchten, de; Lüchtung,
 der Bliz.
 luchten (lüchten), sik, sich
 heben.

Lüchtniß, Erleuchtung.
 Lud, laut.
 lud, laut.
 Ludhals, aus vollem Halse.
 Lüd', Peute.
 Lüden, lürren, läuten.
 Luggerduhr, Louisdor.
 Lümmeln, so sagt man zu
 dem still vor sich hin Brum-
 men eines Bullen.
 Lum'm, Lumpen.
 Lumperi, Pappalie, Kleinig-
 keit.
 Lun, Launc.
 lungern, faullenzen, begehrt-
 lich lauern.
 Lur, up de, auf der Lauer.
 Luren, lauern, warten.
 Lurer, Laurer.
 Lurig, lauernd.
 Lurwig, Eigenn. Ludwig.
 Lus, plur. Lüs', Laus.
 Luter, lauter.
 Luten, Lude, Eigenn. Lud-
 wig.
 Lütt, klein.
 Lüttjedünn, Bier von ge-
 ringer Güte.

Maat, Schiffsausdruck für
 Genosse, Gefelle.
 Maddeli, Quälerei, Stüm-
 perei.

Masäuken, Winkelzüge,
 Ränke, nicht zur Sache Ge-
 hörendes; dummes Zeug.
 mägen, mag, mügg,
 mügg, mögen, mag, mochte
 (möchte), gemocht.
 Mager, an't — kamen,
 Eindruck machen; zu Herzen
 gehen.
 möglich, möglich.
 Mähl, Mühle.
 Mahr, Mad, Modde.
 Mak, in de, in der Mache.
 mäkeln, tadeln.
 Mäkler, Tadler, Einer, dem
 nichts recht ist.
 maken, machen.
 malkern (maddeln), mar-
 tern, quälen; durch Angrei-
 fen in Unbehaglichkeit ver-
 setzen.
 Man, Mond.
 Mand, Monat.
 Mandag, Montag.
 Manschin, Mondschein.
 mang, zwischen, unter.
 mankerdörch, zwischendurch,
 mitunter.
 Männig, Männigein,
 Mancher.
 männigmal, manchmal.
 Mantäng, mantin, Mantel.

- marachen, schwere Körperarbeit verrichten.
 Maraz, Morast.
 Marik, Mariken, Eigenn.
 Marie, Mariechen.
 Mark, Markt.
 Markteiken, Merkzeichen, Merkmal, Anzeichen.
 Mäsch, wohlriechender Waldmeister (*Asperula odorata*).
 masig, weich, maserig.
 Mat, Maß.
 Mäter, Meister = maître.
 mäten, mett, met, mäten, messen, mißt, maß, gemessen.
 Mäten, Mädchen.
 Matt, Meze.
 Maß Fots, ein weibischer, unschlüssiger Mann.
 mäud', müde.
 Maud, Muth.
 Maugen, Hemdsmaugen, Ärmel, Hemdsärmel.
 mäufsam, mühsam.
 Mäum, Ruhme.
 Mäuser, Mörser.
 Mäuserkül, Mörserkeule.
 meiden, miethen.
 meihen, mähen.
 Meiber, Mäher.
 meindag', allmeindag', alle meine Tage, d. h. immer.
 mendag', mindag', meindag' nich, niemals.
 Meiß, Meise.
 meist, beinahe, fast.
 meistetid, meistentheils, fast immer.
 Melk, Milch.
 Melkenrängel, der eingefriedigte Platz auf der Weide, wo die Kühe gemolken werden.
 Melkkauh, Milchkuh.
 mellen, melden.
 Menewett, Mitbewett, Menuett.
 mengliren, siß, sich einmischen.
 menleder (minleder), meine Lebtag.
 Merschum, Meerschäum.
 merschümen, meerschäumen.
 Meß, Dung, Mist.
 Meßböhr, Mist-, Dungbahre.
 Meßführtid, Zeit des Dungfahrens.
 Meßkuhl, Dunggrube.
 mesten, misten, düngen.
 meten, messen.
 Metten, Sommerfaden.
 Meß, Messer.
 micheln (an-), einschleichen, einschmeicheln; betrügen.
 Middageten, Mittagessen.

- middewarts, mittelwärts,
inmitten.
Mil, Meile.
Milt, Milz.
min'n, tau, zu wenig, klein,
unbedeutend.
Minsch, Mensch.
Mirken, lächerliche Geber-
den.
Mir un Melde, Vogel-
miere und Melde.
Mis, Kage; besonders als
Vodruf bei Katzen gebräuch-
lich.
miserabel, bedeutet im
Plattdeutschen oft: nichts-
würdig.
mit sin (wesen), recht sein,
billigen. (Das „mit“ ist zu
betonen.)
mit, nich — sin, nicht recht
sein, nicht billigen.
mitsammt, sammt.
mittewil, mittlerweile.
Modd (Mad), Moder, Mo-
rast, Schmutz.
Moder, Mutter.
mogeln, betrügen.
Mogelant, Betrüger.
möhr, mör, mürb.
mölen, siehe in mölen.
Moll, Molge, Mulde.
Molt, Malz.
monfiren, corrumpt aus
moquer, spotten, höhnen.
Morixen liren, mores leh-
ren.
Morrbir, Dreckfinke.
Morr: (Modd-)kuhl, Mod-
degrube.
morn, morgen; vermorn,
heute Morgen; vermorn-
tau, am Morgen.
Mort, Marder.
Mortriden, Alpdrücken.
möt, möten, muß, müssen.
möten, mött, mödd, mött,
hüten (wehren, hindern;
hemmen, aufhalten; den
Weg abschneiden), hütet,
hütete, gehütet.
Möt, in de — kamen, in
den Lauf, Wurf kommen.
Motschon, Motion.
moy, lieblich, angenehm.
mucklich, verdorben, mulste-
rig.
Mucken, Lannan, mürrisches
Wesen.
mucksch, maulend, grollend.
mucksen, sich widersetzen.
muddeln, mürb werden
(z. B. Obst), auch schimmeln.
muddlich, unsauber, von
Mudde = Modde: mode-
rig.

- Mul, Maul.
 Mulap, Maulaffe.
 Mulderjahn, Malaga.
 mullen (müllen), Erde aufwerfen (Maulwurf); zerbröckeln.
 Mümmel, Wasserrose.
 Mundsmack, Leckerbissen.
 munddod, mausetodt oder zum Schweigen gebracht.
 Mun'n, in — führen, zu bedeuten haben.
 müntern (up=, per=), aufmuntern, ermuntern.
 Mur, Mauer.
 Murer, Maurer.
 Murd, Mord.
 Mürder, Mürer, Mörder.
 Murddahen, Mordthaten.
 Mus, plur. Müj', Maus.
 Mus'bock, Mausbock, die männliche Maus.
 Mus'loch, Mausloch.
 Mus ut 'ne Dis' Heid, eine Bezeichnung für das Hervorsehen eines kleinen Gegenstandes aus einer sehr großen Umhüllung.
 Musch Rüd'ling, Neuling, Harlekin.
 Musch, Musche, Muschü: corrupt. aus monsieur.
 Musch, Moos.
 Muschat, Muscateller, eine Art gewürzhaften Weines.
 muscheln, in Moos oder Stroh wühlen.
 Muschpok, soviel als „Quark“, d. h. ein verächtliches Ding.
 Muschüken (Muschüten), Zwiebacke.
 Muskant, Musikant.
 musing (still), mäuschen (still).
 Muddersähning, Mutterföhnchen.
 Mudding, Mütterchen.
'n, 'ne, der Artikel ein, eine (im Nom., Dat. und Accus.)
 'n, man.
 Nachtkost, Abendbrod.
 Nadelühr, Nadelöhr.
 'naff, hinab.
 Nägelken, Gewürznägelein.
 nägen, neun.
 nägenklauf, binnenklauf, eigentlich = neunflug, d. h. Alles besser wissen wollend, überflug.
 näg'nerlei, neunerlei.
 Nägenmürer, Neuntödter; Schimpfwort für einen grausamen Menschen.

- nah dissen, nach diesem, künftig.
- nahdräglich, nachtragend.
d. h. Beleidigungen zc. in Andenken behaltend, mit dem Vorsatz, sich gelegentlich zu rächen.
- Nahheit, up de, in der Nähe.
- Nahgedanken, Ueberlegung.
- nahgradens, nachgerade.
- nahlaten, nachlassen.
- Nahmatt, Namattheu, Grummet.
- Nahren, Dunner, Ausruf der Ueberraschung und Bewunderung.
- nahrens, nirgends.
- nahrjch, nahrjcher, närrisch, närrischer.
- Nahjchriwt, Nachschrift.
- nahsik sin, auf den eigenen Vortheil sehen, eigennützig sein.
- nahst, nahsten, nachher, hernach.
- Nahwer, Nachbar.
- Nahwerjch, Nachbarin, dimin. Nahwersching.
- nahwern, auf der Nachbarschaft Besuch machen.
- naft, nackt; arm, unbedeutend.
- nälen, zaudern, zögern.
- namen, genommen.
- Näs, Nase.
- Näsendrücker, Volksausdruck für einen Sarg mit plattem Deckel — für Arme.
- Näslang, alle, alle Augenblicke.
- Näslwater, ein Naseweis.
- Nät, Nuß.
- Nätkarn, Nußkern.
- Nätjchell, Nußschale.
- Natschoy, Ration.
- natt, naß.
- Nattigkeit, Nässe.
- Natt un Drög, Essen und Trinken.
- nan, genau.
- naug, genug.
- näumen, mit Namen nennen.
- Naw, Nabe.
- 'ne, durch Anhängung dieser Silbe an Maß-, Zahl-, Gewicht- zc. Namen wird das Ungefähre in der Angabe ausgedrückt.
- nedder, niedrig.
- Neg', Nähe.
- Neg', up de, auf der Nähe.
- neg', neger, negst, nah, näher, nächst.
- negstedags, in den nächsten Tagen.

Neihdijch, Nächstich.
neihn (neigen), nähen.
Neiting, Nettchen.
nem, nahm.
Nestdutt (Nestküken),
Nestküchlein.
Nettel, Kessel.
ni, nier, nist (nig, niger,
nigst), neu, neuer, neuest.
nicköppen, nicken.
nicks, siehe nir.
niderträchtig, herablassend.
niglich, neugierig.
Niglichkeit, Neugierde,
Vorwitz.
Nigs, Neues.
niglich, siehe nürlich.
Nijohr, Neujahr.
Nimähl, Neumühle.
nipp, nipping, genau;
dient zur Verstärkung.
nir, nicks, nichts.
nöm, nahm.
Nor, Narbe.
nörig, nöthig.
nörriken, räuspern, wiehern.
nüchtern (Kalw), jung(es
Kalb).
Nücken, Mucken, Launen,
Einfälle.
nüdlich, niedlich.
nührig eten, mit Appetit
und Wohlbehagen essen.

nürlich, neulich.
Nümmis, Niemand.
nuschon, nüschen, durch-
prügeln.
nussen, nusseln, nüsseln,
sich wohl beschäftigen, aber
ohne recht vom Fleck zu
kommen.
nublich, nachlässig, unsauber,
langsam.
Nuß, Nüssler, Bezeichnung
für einen Menschen, der nie
zu rechter Zeit fertig ist;
phlegmatische und feige Na-
tur.
Nüte, Schnüte, bei kleinen
Kindern gebräuchlich zur
Bezeichnung ihrer Nase.
Nüte, Hanne, Spottname
für einen kleinen, aber dabei
großthuenden Menschen, be-
sonders wenn derselbe eine
lächerliche Figur dabei besitzt.
Nüte, Hanne, siehe Hanne!
nütt, müße.

Öbberst, Oberst, der
Erste.
obschonst, obgleich.
obsternatsch, widerspenstig.
Dachsenkrüzenplaster,
oxycrocium-Pflaster.

- Dg, plur. Dgen, Augen.
 Dgenschin, Augenschein,
 Dgenblennen (Dgenver-
 blen'n), Blendwerk.
 Dgenleder, Augenlider.
 Dgenspiegel, Vorbild.
 Degings maken, Neuglein
 machen, äugeln.
 Dhm, Dheim.
 Dehming, dimin. von Dhm
 = Dheim.
 Dhr, Aehre.
 Dhrenklatsch, Erntefest;
 Klatsch oder Klats kommt
 von collatio.
 of, auch.
 oll, olt, alt; Comp. öller,
 Superl. öllst.
 Oll, de, der Alte.
 Ollsch, de, die Alte.
 Ollen, Alten.
 Oller, Alter.
 öllerhaft, ältlich.
 Ollern, Eltern.
 Oll'ndeil, Altentheil; Ver-
 pflegung im Alter.
 Olling, Alterchen.
 öltkings, von — her, von
 Alters her.
 Derdel, Dergel, Drgel.
 Dergelkur, Drgelchor.
 orig, artig.
 ornär, ordinär.
- orniren, anordnen.
 ornlich, ordentlich.
 Orre, Ordre.
 Ort, Art.
 Ossenhaul tau
 Schwaan, eine Redensart
 in Mecklenburg.
 Oß, plur. Ossen, Oßse.
 öt, zimperlich.
 Oetigkeit, Zimperlichkeit.
- P**ackadell, Bagatell.
 Packasch, bagage.
 Packeneelken, Gepäck.
 paddendod, mausetodt.
 paddenmäud, gänzlich er-
 müdet, todtmüde.
 Paddock's, eine bei der Pferde-
 zucht gebräuchliche Einrich-
 tung.
 Paden stahn, Gevatter
 stehen.
 Pädling, dimin. von Päd,
 Pathe.
 Pagel, Paul.
 Pagelun, Pfau; Schimpf-
 name für ein stolz sich ge-
 herdendes Frauenzimmer.
 Pahl, Pal, Pfahl.
 Pähel, Pfühl.
 Pahl trocken, sich zurück-
 ziehen, hinwegbegeben, aus
 dem Staube machen, be-

- schämt und unverrichteter
Sache abziehen.
- Päf, Pöfel.
- Paleh, Palais.
- pöllen, schälen, enthüllen.
- Pamel (Pampel), Back-
werk.
- Pampuschen, Pantoffeln
mit aufstehenden Rand-
stücken.
- Pantüffel, Kartoffel.
- Pann, Pfanne.
- Pannkauen, Pfannkuchen,
Eierkuchen.
- Pankerott spielen, sich
banquerot erklären.
- Pap, Paffe.
- Päpermähl, Pfeffermühle;
Plappermaul.
- Päpernät, Pfeffernuß.
- Parduhn, Pardon.
- Parl, Perle.
- Parr, Pfarre.
- Paschen (von Passion), Lei-
denswoche. War früher
auch als Vorname gebräuch-
lich.
- päseln, mühsam und emsig
arbeiten.
- Paster und Preister, Pa-
stor und Priester. Erste
Benennung in feierlicher,
die andere in vulgärer Be-
ziehung gebräuchlich.
- Paß gewen, Acht geben.
- Paß tau, gelegen, wilkom-
men, gut.
- Pasterjahn, corrumpt aus
Sebastian. Nach der Volks-
meinung tritt an diesem
Tage bei der Weide der
Saft in den Paß.
- Paterjotten, Patrioten.
- Patschenten, Patienten.
- patschent, patient.
- paßig, verwegen, stolz.
- Paul, Pfuhl.
- pedden, peddt, pedd,
peddt, treten, tritt, trat,
getreten.
- Pegel, $\frac{1}{4}$ Pott.
- Peiteßill, Peterfilie.
- Peiteßill verhageln, zu
Schaden kommen.
- Peper, Pfeffer.
- perdollsch, unerfahren, lin-
kisch, dumm, unkultivirt, un-
fügig.
- Perfesser, Professor.
- Persich, Pfirsich.
- Perßohn, Person.
- Pi, Kinderrock, auch Unter-
rock für Frauen.
- Pick, Pech.
- Pickplaster, Pechpflaster.

- Pickhingst, Pechhengst:** Plant, Pflanze.
 Schimpfname für Schuster. pflanzen, pflanzen.
Pietsch, Peitsche. Plaster, Plaster.
pil, pilgrad, pfeilgerade. Plasterschinken, Schinken,
Piler, Pfeiler. der unter der abgetrennten
 Schwarte mit Zucker, Ge-
Pin, Pein. würz zc. bestreut ist.
Pingstoß, Pflingstoßse. plättern, plätschern; plap-
 pern.
Pip, Pfeife. Plätertasch, Plappertasche.
pipen, pfeifen. Plaug, Flug.
Pipenpurrer, Pfeifen- pläugen, pflügen.
 räumler. Pleg, Pflege.
Piphacken nennt man die plügen, pflegen.
 nuschöne und auf Schwäche
 deutende Zuspizung des
 Sprunggelenks bei Pferden.
piplings, gradezu; wird
 eigentlich von Flüssigkeit
 gebrücht, die in dünnem
 Strahl, wie aus einer
 Pip (= Röhre), unausgeseht
 ausläuft.
Pird, Pferd.
Pirdappel, Pferdeapfel:
 Pferde-Excremente.
pisacken, quälen, plagen.
Pistolett, Pistole, Louisdor.
pirren, plätschern.
Placken, Flecken.
pladdern, plarren, plät-
 schen.
pladdütsch, plattdeutsch.
Plan, Ebene; Planlaken am
 Wagen.

Pogg, Frosch; die Trommel-
sucht beim Vieh.

Poggenkanter, Vorsänger
der Frösche.

Poggenstaul, ein Pilz
(boletus).

pohlen, in ausländischer
Sprache reden; auch unver-
ständlich reden, z. B. von
Kindern gebraucht.

pohlischen Bogen, in, in
Bausch und Bogen.

Poll, Haube, Federstutz bei
Vögeln.

Pölltüften, Pellkartoffeln.

Pöppedeiken (Pöpping),
Püppchen.

Pöppel, Pappel.

Poppir, Papier.

Por, Paar.

porwis', paarweise.

Pörken, Pärchen.

Portsches', Portehaise,
Sänfte.

Post, Posten, Pfosten.

Posten verwachten, einem
Amte, Dienste vorstehen.

Pot, Pfote.

Potschon, Portion.

Pott, plur. Pött, Topf.

Pöttken, Töpfchen.

Pottkanten, Topfkuchen.

Potts Buddel, eine Flasche,

welche einen Pott (Maas) faßt.

prachern, betteln; inständig
bitten abseitens der Kinder.

präkawiren (von präpari-
ren), vorbereiten.

Prat, Geschwätz, Gerede.

praten, schwagen.

p'rat, parat, bereit, fertig.

präteln, pröddeln, prud-
deln, prüddeln, leise
prasseln, aufwallen beim
Kochen.

prauwen (präuwen), pro-
biren, kosten, schmecken.

Prauw, Probe.

preißlich, adv. dreist, ohne
Weiteres.

Prekademen, Bitten.

prell, schnell, lebhaft.

preschen, vonein-, ausein-
anderstieben.

preß, drängend, drückend.

prick, pricking, up'n

Prick, ganz genau, direct.

prickeln, wiederholt stechen
(z. B. mit einer Nadel);
auch von gelindem, stechen-
dem Schmerz gebraucht (im
schlafenden Fuß); auch: de
Sünn' prickelt.

Pricken, ein kurzer, dünner,
zugespitzter Pfahl.

- P**rieken inslahn (af-
prieken), zur Bezeichnung
eines Punktes einen kleinen
Pfehl einschlagen.
- P**rill, April.
- P**ris, Preis.
- P**rinzeß, Proceß.
- P**röhl, Lumpensammlung,
Wust.
- p**röhlilig, wüßt, unordentlich
durch einander liegend
(z. B. altes Zeug &c.).
- P**rof at, Privatunterricht,
Profejsjon, Profession.
- P**roppen, Pfropfen.
- P**roppentrecker, Kork-
zieher.
- p**roft, proßt.
- P**rük, Perücke.
- p**rünen, schlecht nähen.
- p**rusten, niesen.
- p**rusten, bez., bei einer Er-
zählung niesen, was der ge-
meine Mann für eine Be-
stätigung derselben ansteht,
besonders wenn ein Kind
nies't.
- p**rusten, los-, mit dem
Lachen herausplätzen.
- p**rusten, Semand'n wat,
Semand abschläglicß beschei-
den.
- p**uchen, pochen.
- P**ückeln, Pückeln, kleine
Geschwürchen, Hautaus-
schläge.
- p**uckern, pochen (z. B. das
Herz im Leibe).
- p**uhlen, mit Hülfe des Mes-
sers oder der Zähne Fleisch
von den Knochen absuchen.
- p**uhlen, sik, sich raufen,
prügeln.
- p**uken, (af-, up-), klaben,
abtragen, auflösen.
- p**ükerig, mühsam aufzupuken
= aufzulösen.
- P**ulsant, Läufer.
- P**ulterpas, Fall, Sturz.
- P**uyp, Borg.
- p**umpen, borgen.
- p**ümmt, kommt: ein Ausdruck
bei kleinen Kindern, die das
„f“ noch nicht sprechen.
- p**urren, zwecks Aufräumens
in Etwas herumstochern,
mit dem Nebenbegriff des
Langsamens; reizen; anmah-
nen.
- P**urt, Pforte.
- P**urterett, Portrait.
- P**urten, auch Huphup ge-
nannt, sind an einem Ende
beschapte Pfeifen von Wei-
denbast, die einen schnar-
renden Ton geben.

puffeln, sich mit allerlei Kleinigkeit stille und unvermerkt beschäftigen, ohne daß die Leistungen besonders zu merken sind.

puffelig, langsamhandtired, oft mit dem Nebenbegriff der schlechten Leistungen.

Pust hollen (sich verpusten), anhalten, um frischen Athem zu schöpfen.

Pust, ut de, außer Athem.

pusten, feuchen, blasen; im bildlichen Sinne: stillen — durch Sympathie.

pusten, Stein, dem Gegner am Damenbrett einen Stein wegnehmen.

Püster, Blasebalg.

pustig, püstig, amböstig, drückt das Beschwerliche des Athmens aus, engbrüstig.

pusten, sich up-, sich aufblähen.

Putscheneller, Polichinelle.

Pütt, Pfütze.

Puzen, driven, Poffen treiben.

Puzemaker, Poffenreißer.

Puzen spielen, Poffen spielen, anführen.

pußig, pußlistig (= lustig), drollig, possirlich.

Puzmeß, Rastrmesser.

Quaddur, Kröte.

quanzwif, scheinbar, absichtslos.

quaren, nergeln, weinen.

quarig, zum Weinen geneigt; von kleinen Kindern gebräuchlich.

Quasterjahn, Quassia.

Quesen, Blasen, Schwielen.

quick, lebendig, lebhaft, heiter.

Quitt, Quitten oder Quitschbeeren werden die gelbrothen Beeren der Eberesche genannt.

quöchen (quüchen), feuchen, husten (bei Lungenkranken).

’r, er.

Rabb- (Rapp-)hann, Rebhuhn.

racken, kraken, raffen, zusammenscharren (z. B. Vermögen).

racken, herümmer-, mühsam umherwirthschaften; reinigen, mit dem Nebenbegriff des Mühsamen und Schmutzigen.

racken, in-, tauracken,

- einsudeln, daß es kaum wieder zu reinigen ist.
- racken, ut-, Jemand auf gemeine Weise ausschelten, heruntermachen.
- rackerig, schmutzig; erzürnt, aufgebracht.
- Rackerwohr, Rackertüg, Rackerzeug.
- Radel, Kornrade.
- raden, rathen, errathen; ruden.
- raffig, habfüchtig, geizig.
- Raffkater, Geizhals.
- Rägen, Rogen.
- Räk, Rick, d. h. lange hölzerne Stange von ziemlicher Dicke; auch eine aus langen Stangen (Schleeten) bestehende Einfriedigung.
- räken, räkent, rächen, gerächt.
- rallögen, besinnungslos mit den Augen rollen.
- Rämel, Rain.
- rammeln, drücken, würgen; rangen, hin- und herwälzen (z. B. kleine Kinder auf dem Schooße).
- Randal, Lärm, Spectakel.
- rangen, herum-, sich herumwälzen, mit dem Nebenbegriff, daß dadurch etwas in Unordnung gebracht wird.
- rank, schlank.
- ranne, heran.
- rappeln, uprappeln, sich anstrengen fortzukommen.
- rappelig, rappelköppsch, toll, verrückt.
- Rappß, Spleen; auch Schlag mit Stock oder Hand.
- Rapporten (Apporten) drägen, Rapportabstatten; heimlich die Vergehung Jemandes zur Anzeige bringen.
- Raptus, scherzweise für Rausch.
- raschen, gähren.
- rasten, rastern, rasseln, lärmen.
- Raß, race.
- rättern, räteln, ununterbrochen vor sich hin schelten und schnattern; klappern, poltern, rasseln.
- ratsch, plötzlich, soviel als: haß.
- Ratschon, Ration.
- Rau, Ruhe.
- rauen, ruhen.
- Raud, Ruthe.
- Raudag, Ruhetag.
- Rauder, Ruder; in dem Kinderreim „Aderbor, du

- Rauder u." soll wohl heißen Ruderer.
- räufen, pflegen, regieren, handhaben, einrichten, besorgen.
- räuflos, ruchlos.
- Räuf, sin'n — hewwen, sein gebührendes Theil haben, Verstand haben.
- Räuf, tau — maken, in Ordnung bringen.
- Raup, Ruf.
- raupen, röppt, rep, raupen, rufen, ruft, rief, gerufen.
- Räuwen, Rüben.
- Ravafch, ravage.
- Raw, Rabe.
- räwer, herüber.
- Rebeit, Gebiet, Revier.
- recken, reichen, strecken, dehnen.
- redden, retten.
- regiren, sik, sich verhalten, vor sich gehen.
- Reich. Darunter versteht der norddeutsche Handwerks-gesell das westliche Mittel- und Süddeutschland.
- reigen, sik, sich reihen; sich gestalten.
- Reimen, Riemen.
- reistern, Rister aufsetzen.
- Rekel, Schimpfname für einen langen ungeschlachten Menschen. Taugenichts.
- reken, rechnen.
- rementen, polternd herum-wirthschaften.
- rendlich, reinlich.
- Rendlichkeit, Reinlichkeit.
- Resong, raison, Vernunft.
- Respit, Frist.
- Ret, Riß.
- Rewrendor, Referendar.
- Richt, Ordnung, gerade Richtung.
- Richt, in de — gahn, einen Nichtweg gehen.
- Richt, ut de, vom richtigen Wege ab.
- riden, ritt, redd, reden, reiten, reitet, ritt, geritten.
- Ridpird, Reitpferd.
- rihnfch, lang gewachsen.
- rik, reich.
- rik'n Knast, reicher Mann.
- Rikdauhm, Reichthum.
- riklich, reichlich.
- Rike, dimin. Riking, Eigenname Friederike.
- Riksfind, Reichsfeind.
- Rick un Schick, ut — kamen, außer Fassung kommen, die Form verlieren.
- Rillen, Furchen.

- Rimels, Reime.
 rinmengeliren, (in eine Angelegenheit) einmischen.
 rinnepressen, hineinpressen.
 Rip, Reif.
 rip, reif.
 ripen, ript, reifen, reift (reifte, gereift).
 rinner, herein.
 riten, ritt, ret, reten, reißen, reißt, riß, gerissen.
 Ritt, in einen, ohne Unterbrechung.
 Riw', Reibe, Reibeisen.
 riw', verschwenderisch.
 rimen, riwot, rew', rewen, reiben, reibt, rieb, gerieben.
 Riwo, Ribbe.
 riwig, von starken Rippen.
 riwslagen, mit den Rippen schlagen, keuchen.
 Rocklipp, Rockschuß.
 rod, roth.
 Rodump, Rohrdommel.
 Rodspohn, Rothwein.
 rögen, beeilen, rühren, regen.
 Rohlwees, Vieharzneilehre von Rohlwee.
 Rohm, Sahne, Rahm.
 rohren, weinen, schreien.
 rohr, nu — (Scheifhals),
- Redensart bei eingetretenem Unfalle.
 Rok, Rauch.
 rökern, räuchern.
 Rökerbähn, Rauchboden.
 Rökerbüß, wörtlich: Räucherbüchse, spottend für eine kleine Tabackspfeife.
 Rockelur (Rockelohr), roquelaure, Frauenmantel.
 rönnen, rönnt, rönnte, rönnt, rennen, rennt, rannte, gerannt.
 Rönstein, Kinnstein.
 Röp, Raufe.
 ror, rar.
 Rotten, Ratten.
 Row, Raub.
 rowen, rauben.
 Röwer, Räuber.
 Röweri, Räuberei.
 Row-Mürder. Raubmörder.
 rüfeln, zusammenhäufen.
 rug, rauh; roh, wild.
 Rüg, Rücken.
 rüggäwer, rücklingsüber.
 Rüggeil, Rückenseite, Rehrseite.
 Ruhr, Rohr.
 Rühr, Röhre.
 Ruhrplag', mit Rohr bestandene Sumpffläche.

- rührsam, leicht zu rühren.
 Ruhrsparringsch, Rohr-
 sperlingsweibchen.
 rüken, rückt, rök, raken,
 riechen, riecht, roch, gerochen.
 Rüter, Riecher.
 Ruklas, so heißt im Platt-
 deutschen Knecht Ruprecht.
 Rull, Rolle.
 Rum, plur. Rüm', Raum.
 rümen, räumen.
 rümic (rum), geräumig.
 rümmer, herum.
 Rümmerdriver, Herum-
 treiber.
 rümtüdern, wirre umbün-
 zeln.
 ründeln, rund rollen, z. B.
 Pfeffernüsse, Klöße.
 ruugeniren, ruiniren.
 runschen, rauschen; eilig von
 Schmutz befreien.
 'runter-(ab-)möppern, tri-
 vialer Ausdruck für: mit
 schänden und kurzen Redens-
 arten abfertigen.
 Rup, Raupe.
 rüppeln un rögen, sik,
 sich bewegen und rühren.
 rupper, herauf.
 russeln, rasseln, rascheln.
 Rust, Rost.
 rute, 'rut (herut), heraus.
 Ruten, Finsterruten,
 Fensterscheiben.
 Rutenbur, Carreau-Bube.
 Ruten-Säben, Carreau-
 Sieben.
 Rüter, Reiter.
 'rutpöllen, herauschälen.
 rutsch, interject. das Uner-
 wartete und Schnelle aus-
 drückend.
 ruwrig, höckerig von Fal-
 ten, rauh in der Oberfläche;
 ruppig.
 Säben, säwte, sieben, siebte.
 säbenteihn, siebzehn.
 säbentig, siebzig.
 sacht, saching, gelinde,
 sanft, still, leise, langsam,
 leicht, wohl.
 sachtmäudig, sanftmüthig,
 gelassen, ruhig; zägend;
 sachte, leise.
 sacken, sinken.
 Sackband, starker Bind-
 faden.
 Sadel, Sattel.
 Saden, Soden.
 Säg', Sau.
 Sag, Säge.
 sagen, sägen.
 Sagspön, Sägespäne.
 Sähn, Sohn.

- Sak, Sache.
säker, sicher.
Säkerheit, Sicherheit.
säkerlich, sicherlich.
Salen, Sohlen.
Sälen, Sielen.
sälen, fall, füll, füllt,
sollen, soll, sollte, gesollt.
Salm, Anrede, mit dem Ne-
benbegriff des Langweiligen.
Salw, Salbe.
Salwjett, Serviette.
Säms, Gemüse.
Sanft, Sammet.
Sanftmanschester, baum-
wollener Sammet.
Saphi (Sophi), Salbei.
Sapperlot (als adj. sap-
perlotsch), Fluchwort,
bezugnehmend auf Wider-
wärtiges.
Sarwes, Scharfes, Beißen-
des.
säuken, söcht, suchen, sucht
(suchte, gesucht).
Sauß, Sauce.
säut, süß.
Säw, Sieb.
Säwlophenlaten, Sieb-
laufenlassen (Zauberstück).
Bawwerig, schmutzig vom
Speichel.
- Schaal, eine Hufkrankheit
der Pferde.
Schacht, Schaft, Stange;
auch Schläge. In der letz-
teren Bedeutung versteht
man darunter sowohl das
Strafinstrument, als auch
die Wirkung (ebenso wie
bei Tagel).
schachten, schlagen.
Schacker, Krametzvogel.
schälen, spülen.
Schall, Schawl.
Schalm, Einfalt.
Schalm, up sin'n, auf seine
Rechnung, auf seine Kappe.
Schämer, Schemen, Schim-
mer.
schandiren, schelten, schim-
pfen.
Schandor, Genßd'arm.
Schänen, Schienbeine.
Schanilg, Mantel.
schaniren, geniren.
Schanzlöper, Hausrock,
weiter Ueberwurf.
Schap, Schaf, Schafe.
Schäper, Schäfer.
Schäper wehr di, scherz-
weise von einem dicken Rock
gesagt, der die Kälte ab-
wehrt; auch wird — eben:

- falls scherzweise — der Monat Februar so genannt.
- Schapsinken, spottweise für: Soldatengewehr.
- Schäp', plur. von Schipp = Schiff.
- Schapp, Schrank.
- Scharp, scharf.
- Scharwackeln, ausgelassen umstehen.
- Schau, dimin. Schänkings, Schuh.
- Schaul, Schule.
- Schäuler, Schüler.
- Schauhollen, Schulehalten.
- Schaw, Schaar, Flucht Vögel.
- Schäw, Schaben.
- Schäwen riten, Jemanden, Jemandem einen Schabernack thun.
- Schawerack, abgeschabte, altmodische Kleidungsstücke.
- Schawwig, schäbig.
- Schehsen (Schesen), schnell laufen oder tanzen, ohne Plan eilig umhergehen.
- Scheid', Ackergränze.
- Scheidunner, scherzweise für Unterschied.
- Scheif-As (= Hals), nur rath, eine Bezeichnung der Rathlosigkeit.
- Schein, schüht, gescheg (geschach), geschein, geschehen, geschieht, geschah, geschehen.
- Scheit, in der Sprache kleiner Kinder, für Gewehr.
- Scheiten, schütt, schöt (schot), schaten, schießen, schießt, schoß, geschossen.
- Scheitprügel, Flinte.
- Schew, schieß.
- Schell, Schale.
- Schellen, schälen.
- Schellen, schellt, schüll, schullen, schelten, schilt, schalt, gescholten.
- Schell, Schelte.
- Scheni, Genie.
- Schepel, Scheffel.
- Schepel, gauden, eine Nebenart zur Verstärkung des sonst Gesagten.
- Scheper, Schäfer.
- Scherf, Schärpe.
- Scherwenzel, eine Art Kartenspiel.
- Schick, Gestalt, Anstand, Ansehen.
- Schick, finen — hewwen, seine Nichtigkeit haben.

- Schick, tau — sin, fertig sein, in Ordnung gebracht.
- Schick, up'n — sin, bei gutem Befinden sein.
- Schick, nich up'n — sin, das Gegentheil.
- Schill', plur. von Schild, also Schilder.
- schimmeln, grau werden, graues Haar bekommen.
- schinen, scheinen.
- Schinken (Schinkel), der Theil der Wagenachse, um welchen die Räder laufen.
- Schinken in't Solt hewen, mit Jemandem eine Sache anzufechten haben, oder wie man sich hochdeutsch ausdrückt: mit Jemand ein Hühnchen zu pflücken haben.
- schin'n, schinden.
- Schinner, Frohner, Abdecker.
- Schipp, plur. Schäp', Schiff.
- Schir, Scheere.
- Schirensliper, Scheeren-schleifer.
- schir, gerade, schlank wachsen; auch als Verstärkung, wo der Hochdeutsche „rein“ gebraucht, z. B. „rein zu arg“.
- schir, ansehnlich, glatt; wirklich, unverfälscht.
- Schit, Koth.
- schiweln; schiwelig, Vortheile erschleichen, untreu werden; das adj. drückt die Neigung dazu aus.
- schlitschen, glitschen, gleiten auf dem Eise.
- Schmuh, Judenausdruck für: guten Handel, Gewinnst.
- Schmurgel, Sauche im Pfeifenabguss.
- Schohm, Schimpfwort für einen jungen, ungeleckten Bären.
- Schocklor, Chocolade.
- Schock: (oder Schockel-) reip, Schaufel.
- Schöre, sing. Schort, Scherben.
- Schorf, die raube Decke einer Wunde; die Auswüchse bei Früchten (Kartoffeln).
- Schörlaken, Scharlach.
- schörlaken, scharlachen.
- Schört, Schürze.
- Schörtenband, Schürzenband.
- Schort: (od. Schoot-)fell, Schurzfell.
- schörten, schürzen.
- Schörtkaufen, aus ge-

- schürztem Teige gebackene
Ruchen.
- schorwarcken, wirthschaften.
- Schossen, chose, d. h. saubere Geschichten, Lügen, Betrügereien.
- Schosssteinflöpper, Arbeiter bei Chauffeen zum Kleinschlagen der Steine.
- Schofstein, Schornstein.
- Schöttel, Schörtel, Schüs-
sel, Schale.
- Schottschen, Schottisch
(Tanz).
- Schrag, Gestell aus zwei
Paar kreuzweis' gestellten
Beinen bestehend, die durch
eine Stange verbunden sind
(z. B. Holtschrag = Säge-
bock).
- schrägelbeinig, schräg-
stehende Beine habend.
- Schrank, Schlinge zum Ein-
binden der Garbey.
- schrapen, schaben, kratzen,
raffen, scharren.
- schrat, schräge.
- schregeln, schrägeln, un-
beholfen, mit schräge ge-
stellten Beinen gehen.
- schrigen, schrigt, schreg,
schrigt, schreien, schreit,
schrie, geschrien.
- schrienen, von Schmerz an
der munden Hautoberfläche
gebraucht.
- Schrit- (Strit-) schauh,
Schlittschuhe.
- schriwen, schriwt,
schrew, schrewen, schrei-
ben, schreibt, schrieb, ge-
schrieben.
- schrewen Schrift, geschrie-
bene Schrift = Schreib-
schrift.
- Schriwe, Schreiber =
Wirthschafter auf einem
Gute.
- Schrullen, Narrheiten, Ein-
fälle, Launen.
- Schrumpeln, Runzeln.
- Schrum', Schraube.
- schrumen, schrüwt,
schrow (schröw), schra-
wen, schrauben, schraubt,
schrob, geschroben.
- Schu, Scheu.
- schu, scheu.
- Schubbe- (Schuff-) jack,
schlechter Kerl, der sich durch
seine Niederträchtigkeit um
die Ehre gebracht hat.
- Schubbs, Schupps, Stoß.
- schubbsen, stoßend Jeman-
den in Bewegung setzen.
- schuben, s. schumen.

- Schücheri, Schüchternheit,
das Einschüchtern.
schüchern, scheuchen.
schüdden, schütteln.
schuddern, schaudern.
schüddköppen, mit dem
Kopfe schütteln, etwa als
Zeichen der Mißbilligung.
Schuft, Widerriß, d. i. der
erhabene Theil am Pferde-
halse; Schuft.
schug (schu), scheu.
Schugel, Schugels, Scheu-
che.
schugen, scheuchen, scheuen.
Schuhut, Gule, Uhu.
Schüken, ein unter den
Schäfern sehr gebräuchlicher
Hundenname.
schulen, hinterlistig lauern,
verstoßen von unten auf-
blicken; sich um eine Arbeit
hinschleichen.
schulisch, heimtückisch, mit dem
Nebenbegriff des Neides.
Schuling, in de, im Hinter-
halt, abseits, seitwärts; auch:
im Schutz vor Wind.
Schull, Scholle.
Schullen, Schulden.
Schullern, Schultern,
schüllig, schuldig.
Schülligkeit, Schuldigkeit.
- Schülp, Schilf.
schülpern, eine in einem
Gefäße befindliche Flüssig-
keit so in Bewegung setzen,
daß sie gegen die Seiten-
wände schlägt und aus dem
Gefäß herausfliegt.
Schulpusen, Bremse.
Schultsch, Schulken. Die
plattdeutsche Sprache ge-
braucht „sch“ und „en“ zur
Bezeichnung des weiblichen
Geschlechts; letztere Form
gilt als feinere Sprechweise.
schümen, schäumen.
Schummerabend, Zwi-
licht, Dämmerung.
schummern, dämmern.
Schün, Scheune.
Schündack, Scheunendach.
Schündel, Scheunendiele.
Schündöcher, Scheun-
dreher.
Schüpp, Schaufel; herunter-
hangende Unterlippe.
schüppen, schaufeln, schöpfen.
Schur, Schauer.
schurig, schaurig.
Schurr-Murr, Zusammen-
gebrachtes, Allerlei.
schurren, scharren, rutichen,
gleiten, über etwas hin oder
daran herab, mit dem Ne-

- benbegriff, daß es mit Ge-
räusch geschieht.
schurren, af=, abgehen, auch
sterben.
Schut, Mützenhirm.
schutern, tauschen, besonders
von Seiten der Kinder.
schütten, schützen.
Schüttengill, Schützen-
gilde.
Schüttenkur, Schützencorps.
schuwen, schüwvt, schöw,
schawen, schieben, schiebt,
schob, geschoben.
Schümer, Schieber.
Schuwfahr, Schiebkarre.
Schwein, zu viel, Redens-
art: zu viel Glück.
seel (Frau), selige (Frau).
Sep, Seife.
seggen, seggt, säd, seggt,
sagen, sagt, sagte, gesagt.
sei, ste (s. hei).
Seih, Träger von Malz.
Sei, n', Weibchen (bei Thie-
ren).
seihn. süht, seg (sach),
seihn, sehen, steht, sah,
gesehen.
seien (seigen), seit't, säen,
gefäet.
Seiß, Sense.
Seißnbom, Sensengestell.
Sell, Gesell.
Semerist, Seminarist.
Semp, Senf.
Semp, sin'n — afgewen,
seine Meinung sagen, rathen.
Senk, tau — driven,
stecken bleiben.
Serschant, Sergeant.
Sepschum, Seifenschäum.
setten, setzen.
Setter, ein Range.
sichtlichen Dgen, vör
minen, vor meinen sehenden
Augen: Diese Redeweise ge-
braucht der Plattdeutsche,
um sein^e Entrüstung darüber
auszudrücken, daß Jemand
in seiner Gegenwart — vor
seinen Augen — Ungeziemen-
des gethan hat.
sid, niedrig.
sid, seit.
Sid, Seite.
Sid', Seide.
siden, seiden.
Siden, up de — kamen,
auf die Seiten kommen,
d. h. züchtigen.
sidwärts, seitwärts.
sid un wid, weit und breit.
sihr, sehr.
simm eliren, stimuliren; ernst-
lich nachdenken, grübeln.

- jin, sein.
jinesgliten, keinesgleichen.
jipern (hipen), stickern.
jitten, sitt, set, (fatt),
seten, sitzen, sitzt, aß, ge-
jessen.
jachten, nah Jemand —,
Jemandem ähnlich sein.
jäden, Schlitten.
jafikken, Zipfel.
jafikken, bi de — krie-
gen, Jemanden angreifen,
zum Hause hinauswerfen,
handgreiflich werden.
jlag, frisch, frischer Schlag,
d. h. das mit Klee neu be-
säete Stück Ackerland.
jlag un Unglück, epilep-
tische Anfälle.
jlagläuf', Fahrgeleise.
jlahn, jleit, jlög (jlog),
jlagen, jchlagen, jchlägt,
jchlug, jgeschlagen.
jlaß, Schlacke.
jlaßern, jchlottern.
jlaßerig, jchlotterig,
jchmugig.
jläks, ein Scheltwort für
einen lang aufgeschossenen
Bengel.
jlanf, jchlanf, jgestreckt.
jlapp, jchlapp.
jlapen, jlöppt, jlep
(jlöp), jlapen, jchlafen,
jchläft, jchließ, jgeschlafen.
jläprig, jchläfrig.
jlapstäd, jchlafstelle.
jlapstum, jchlafstube.
jlar', plur. von jlott =
jchloß.
jlätel, jchlüssel.
jlätelbüß, ein kleines
jchießinstrument, welches
Knaben sich anfertigen, und
dessen Lauf aus einem hoh-
len jchlüssel gemacht wird.
jleden, j. jläden.
jleiht, jschleete (lange
Ricke).
jlepen, jschleppen.
jleuer, jschleier.
jleuf, jschleife.
jleusen (jlöjen), jschleudern,
jschleichen.
jli, jschleihe.
jlicht, jschlecht.
jliken, jlicht, jleß, jleken,
jchleichen, jchleicht, jchlich,
jgeschlichen.
jliker, jschleicher.
jlipen, jschleifen.
jlipstein, jschleifstein.
jlipp, jzipfel, jschloß vom
Rock, jschleppe.
jlippen (jlüppen) laten
in der Arbeit nachlassen,'

- auch entschlüpfen, entwisphen,
gleiten lassen.
- Slir**, Abfall.
- slöh Witt**, Schneeweiß.
- Slom**, Slömer = Schlemmer.
- Slöp**, Schleife zum Fort-
schleifen von Gegenständen.
- Slott**, Schloß.
- Slu** (Sluf'), Hülse, Schale,
enganschließende Hülle (z. B.
bei der Nuss).
- Sluchter**, verworrener Hau-
fen.
- sluken**, slückt, slök (slök),
slaken, schlucken, schluckt,
schluckte, geschluckt.
- Sluck**, en, ein Glas Brannt-
wein.
- Slump**, up 'n, auf der
Stelle, Haft; Glücksfall.
- Slüngel**, Schlingel.
- Sluf'uhr**, schlauer, hinter-
listiger Mensch, Schleicher.
- sluten**, slütt, slöt (slot),
slaten, schließen, schließt,
schloß, geschlossen.
- Slüter**, Schließer, Gefäng-
niswärter, der auch das
Aushauen besorgt.
- slmachtig**, schwachtend.
- Smack**, Geschmack.
- Smäd**, Schmiede.
- smäden**, smädt, schmieden,
geschmiedet.
- Smädsch**, Schmiedefrau.
- smäustern**, smüstern,
schmuzzeln, kosen.
- Smer**, Schmiere.
- smeren**, schmieren.
- Smerstäwelu**, Schmier-
stiefeln.
- schmidig**, geschmeidig, feucht,
nachgebend, herablassend.
- smirkfen** (smirken), schnal-
zen, die Hunde zu locken.
- smiten**, smitt, smet,
smeten, schmeißen; werfen,
wirft, warf, geworfen.
- Smok**, in'n — sin, im
Zuge sein.
- Smök**, Tabackspfeife.
- smöken**, schmauchen.
- smölen**, dampfen, rauchen.
- Smolt**, Schmalz.
- smökten**, schmelzen.
- smören**, schmören.
- Smuddel**, Schmutz.
- smuddeln** (be-, in-, to-),
beschmutzen, besudeln.
- smuddlig**, schmutzig.
- smustern**, schmuzzeln.
- snacken**, sprechen.
- snacksch**, possirlich, drollig.
- snart**, sogleich.

- Snartendart**, Bachtel-
 köinig.
Snäsel, Schimpfwort für
 einen dummen, vorlauten
 jungen Menschen.
snatern, schnattern, plaudern.
snaterig, plauderhaft.
Snäw, **Snäwk**, kleiner
 Schnupfen.
Snei, Schnee.
Sneidräwel, Schneegestö-
 ber.
Sneppenweder, Schnepfen-
 wetter,
sneren, schnüren.
Snibbelken, Bissen.
Snickermus, Gartenschnecke.
sniden, **snitt**, **sned**, **sne-**
den, schneiden, schneidet,
snitt, geschnitten.
Snider, Schneider.
Snipel, Leibrock, Frack.
Snirrt, Spritze.
snirzen, spritzen.
snodderig, unanständig, ver-
 legend, beleidigend.
snorken, schnarchen.
snubbs, adv. schnell, plötzlich,
 kurz.
snucken, schluchzen.
snücken, schnobern, aus-
 forschen.
Snuppen, Schnupfen.
- Snurrbüdel**, Bettelsack.
Snurrer, Bettler.
snurrig, drollig, seltsam,
 wunderbar, komisch, sonder-
 bar, auffallend; auch: sehr
 viel.
Snut, Schnauze.
Snuwauk, Schnupftuch.
snuwen, **snüwt**, **snöw**,
snawen, schnauben (schnäu-
 zen), schnaubt, **snob**, ge-
 schnoben; suchen, schnüffeln,
 schnupfen.
Snuwtoack, Schnupftaback.
snuweln, straucheln, stol-
 pern.
Sod, Soot, Brunnen.
Sodkist, Brunneneinfassung
 mit einem Deckel darüber, so
 daß das Ganze die Form
 einer Kiste hat.
sögen, säugen.
söking, dimin. von so.
Soll, Weiher, Teich.
Solo klür, Solo couleur.
Solt, Salz.
solten, salzen, gesalzen.
Som, Saun.
sömen, ümsömen, säumen,
 umsäumen.
Sommersprutten, Som-
 mersprossen.
so'n, **so'ne**, solch ein, solche.

- förre, seit.
förredem, seitdem.
föb, sechs.
föbteihn, sechszehn.
föbtig, sechszig.
föbtöllig, sechszöllig.
Söbblingsmek, Sechslings-
messer. Ein Sechsling =
1/2 fl.
Söbbschäpelsack, Sechs-
scheffelsack, d. h. ein Sack,
der 6 Scheffel faßt.
spaddeln, mit Anstrengung
und ohne Erfolg die Glieder,
namentl. die Füße bewegen.
spakig; verspaken, mürbe,
faul, morsch; das Verb. be-
zeichnet den Eintritt dieses
Zustandes. Vom Holz ge-
braucht, bildlich auch von
altersschwachen Leuten.
Spandillg, Spadille.
Spann, Gespann (Pferde).
Sparling, Sperling.
sparrbeinig, gespreizte
Beine habend.
sparren, weit öffnen (z. B.
Thüren, Vögel ihre Schnä-
bel).
Spars', Spargel.
spauden, sputen, eilen.
Späuf, Spuf.
Späufels, Gespenst.
späuken, spuken.
Spaul, Schottspaul
Spule, Weberschiff.
spelen, spielen.
spelen, z. B. Postmeister —,
das Amt eines Postmeisters
versehen.
Spenn, Spinne.
Spenster, Spenzer, Mäd-
chenjacket.
Sperenzen, Umstände, Ein-
wendungen, Ausflüchte.
Spermang, Streit, Zank,
Lärm, Widerworte.
Spijök, Gespött.
Spickgans, geräucherte
Gänsebrust oder -seite.
Spillverlöper, Spielver-
läufer, Störenfried.
spillunken, herum-, müßig
umhergehen.
spillen, verspillen, ver-
krümeln, vergeuden.
spinkeliren, speculiren, um-
hersehen.
Spir, Spirken, ein Wenig,
das Geringste.
spirbeinig, dünnbeinig.
Spitt, Spieß.
Spizbauw, Spizbube.
Spizkrigen, Einsicht in
Etwas bekommen, mit Et-
was zu Gange kommen.

Splodder, Splitter.
Spohn, Spahn.
spölkern, mit Wasser besprengen.
Spör, Spur.
spören, spüren.
sporen, sparen.
Sprak, Sprache.
Spraug, kleiner, nur strichweise fallender Regen.
sprangwis', hin und wieder, hier und dort, selten.
Sprein, Staar.
spreken, sprekt, sprök (sprof), spraken, sprechen, spricht, sprach, gesprochen.
sprichen, sagt der Plattdeutsche, wenn er hochdeutsch sprechen will.
Sprungreim, Stege an Beinkleidern.
Sprütl, Spritze.
spunn (in-), einsperren.
Spuz, Streich.
Staathöller, Statthalter, Boigt auf einem Landgut, d. i. ein Mann, der für Instandhaltung der Ackergeräthe zu sorgen hat.
staatsch, staatsmachend, stattdlich, gepußt.
Stake, Bezeichnung einer

ältlichen Person mit dem Nebenbegriff eines stumperhaften Ganges.
Städ, Stelle, Stätte.
Städ, ut de, von der Stelle, d. h. mit gutem Erfolg vorwärts kommen.
Städ, he kümmt nich ut de —, ihm gelingt nichts; er kommt nicht weiter mit der Arbeit.
Städen, up, auf Stätten, Stellen.
Städs, up (up Stunds), zu jetziger Zeit, Stunde.
Städ, up de, auf der Stelle, sofort, sogleich.
stahn, steht, stünn, stahn, stehen, steht, stand, gestanden.
stähnen, stöhnen.
Stakelfork, Heugabel.
staken, Garben zc. mit der Heugabel vom Wagen bringen; mit langen dünnen Beinen einherschreiten.
stäkern, mit Staken (Stangen) stoßen, stoßern.
Stäl, Stel, Stiel.
stamern, stammeln, stottern.
stangeln, liegend oder sitzend mit den Füßen abwehrend um sich stoßen; strampeln, zappeln.

Stänner (Post), Ständer,
(Posten).

stännig, beständig.

stapeien, Altfl. stapan = gehen; damit zusammenhängend Stapfen = Fußstapfen.

Start (Stiert), Schweif, Schwanz, Sterze (am Pfluge).

starwen, stürw, stormen, sterben, starb, gestorben.

stats, statt.

Statschon, Station.

Staul, Stuhl.

Staut, Stute.

Stäwel, Stiefel.

Stäwelschit, steeple chase.

Stäwelsnut, Stiefelspitze.

stehlen, stillt, stöhl, stahlen, stehlen, stiehlt, stahl, gestohlen.

steidel, steil, aufrecht.

Stein in'n Bredd hewen, beliebt sein, in Gunst stehen.

steinpöttig, hartnäckig.

steken, stechen, stecken.

Stemhagen, Stavenhagen, Stadt in Mecklenburg (Reuters Geburtsort).

stemplig, stämmig.

stenzen, Jemandem zusetzen,

ihn „breit schlagen“, durch Drohungen und andere derbe Mittel einschüchtern.

stetsch Wird, ein Pferd, das nicht von der Stelle will.

stickendüster, stockdunkel.

Sticken, 'n — stecken, einen Streich spielen, Etwas verhindern.

stigen, stiggt, steg, steigen, steigen, steigt, stieg, gestiegen.

Stigbägel, Steigbügel.

Stining, Christinchen.

stippen, tauchen, tunken.

Stirn, Stern; auch Stirne.

Stirn'n hewen, Sternenhimmel.

stiw, steif.

Stock, Schimmel.

Stohm, Staub.

stöhmen, stäuben.

Stoll, eine Art Semmel.

stopp, Rufwort: halt!

Storm, Sturm.

storr (sturr), hartnäckig, unbeugsam, steif.

störten, stürzen.

Stot, Stoß.

stöten, stött, stödd, stött, stoßen, stößt, stieß, gestoßen.

stotwis', stoßweise.

Stoww, Staub.

- stöwen (stöben), stäuben,
stieben.
straken, streicheln.
Strämel, Streif; von der
Zeit gebraucht: eine Weile.
strängen, an-, af-, die
Pferde an- und abschirren.
Strat, Straße.
Stratenmeß, Straßenmist.
Steking, flachgepflügtes
Ackerland.
strewig (von Strebe, Stüge),
kräftig, zuverlässig; wird
nur auf körperliche Kräfte
angewandt.
Strich, gesteihte Krause an
Weibermützen; Spitze.
Strid, Streit.
striden, stritt, stred, stre-
den, streiten, streitet, stritt,
gestritten.
Strieme, Bezeichnung für ein
Stück Rindvieh, welches
einen Streifen längs des
Rückens hat.
striken, strickt, strek, stre-
ken, streichen, streicht, strich,
gestrichen.
stripig, streifig; arg, sehr,
stark.
Stripp (Stripen), Streifen.
strippen, vulgärer Ausdruck
für melken.
Strippß, Schläge.
Strom, Stroh, Strö-
mer, Ströming, Schrei-
ber, d. h. Wirthschafter auf
einem Landgute.
Stromtid, die Zeit, in wel-
cher ein junger Mensch als
Wirthschafter auf einem
Landgute conditionirt.
ströpen, streifen, herum-
streifen.
Ströper, Herumstreicher,
Bagaabond.
Struf, Strauch.
strullen, strahlend in's
Wasser fließen.
struw, hart, rauh, sich sträu-
bend, kleberig, herbe.
strüwen, sik, sich sträuben.
Struß, Struz, Strauß,
Strauß.
Stubben, Baumstumpf.
Stückerne, (3. B. zwölf) =
von Stück. Durch solche
verlängerte Form mit einem
folgenden Zahlwort wird die
ungefähre Anzahl ausge-
drückt.
stückt, gestückt, gestickt.
studiren lihren, studiren,
d. h. auf der Universität.
Stüernehmer, Steuer-
einnehmer.

- Stuken, Schmerzanfälle; Launen, Einfälle.
 stuken, stauchen.
 Stümmel, Bezeichnung für ein Thier, dem ein Stück vom Schwanz fehlt.
 Stump un Stäl, Stumpf und Stiel.
 stünn, stünnst, stand (stände), stünnst (stündest).
 Stunn's, up, zur Stunde, zur Zeit.
 stur, hochaufgerichtet; groß, stattlich, stolz, übermüthig.
 Stür hollen, steuern, wehren.
 stüren, steuern, mäßigen, aufhalten, stören.
 stürlos warden, wild, zügellos werden.
 Sturz, up'n, augenblicklich, sofort, wie auf Etwas losstürzend.
 Stuten, Semmel.
 Stutenflechten ist ein in Mecklenburg übliches Backwerk.
 Stutenwiv, Semmelverkäuferin.
 Stütt, Stütze.
 stütten, stützen.
 stuw, stumpf.
 Stuw', Stube.
 Stuwendör, Stubenthür.
 Stüwken, Stübchen.
 Suchten breken, Seuchen brechen: eine sympathetische Cur, bei welcher neun kleine Meiser von neun verschiedenen Holzarten genommen werden.
 süfzen, seufzen.
 Süfzer, Seufzer.
 sugen, süggt, sög (sog), sagen, saugen, saugt, sog gesogen.
 Sük, Seuche.
 Süll, Schwelle.
 süll 'k, sollte ich.
 sülwen, sülwst, selbst.
 Sülwer, Silber.
 sülwern, silbern.
 sük wig, sülwst ig, de, derselbe.
 sülwst, von, von selbst; ohne äußere Veranlassung; unbewußt, unwillkürlich.
 sülwst twei, selbänder.
 Sün n, Sonne.
 Sün nenschin, Sonnenschein.
 Sün ndag, Sonntag.
 Sün ndagschen, Sonntagsrock.
 Sün ndagsnahmiddagschen, ein Rock, welchen man

- am Sonntagnachmittag an-
zieht.
- sunnen, gesonnen.
- Sün'n, Sünde.
- Sünnenprust, Sünnen-
prusten, ein durch Reiz
des Sonnenlichts erzeugtes
Niesen.
- Sünnensprutten, Sonnen-
sprossen.
- sündagsch, sonntäglich.
- supen, süppt, söp, sopen,
saufen, säuft, soff, gesoffen.
- Supeten, Suppessen, suppi-
ges Essen.
- sur, sauer.
- Surdeig, Sauerteig.
- Surkrut, Sauerkraut.
- Surpott, Sauertopf, sauer
Gesicht.
- surpöttig, sauertöpfisch.
- Sürwater, Wasser zum
Einsäuren des Leiges.
- Susänger, Verschwender,
Herumtreiber, Bagabond.
- süß, sonst.
- süß Dags, sonst Tages, d. h.
für gewöhnlich, zu sonstiger
Zeit.
- susen, saufen.
- swack, schwach.
- Swad, Swaden, der Schwa-
den Heu oder Korn.
- swäken, sweeten, sweken,
schwach einher wanken,
schwanken.
- swälen, ohne Flamme bren-
nen, glimmen.
- Swälf, Schwalbe.
- swaltern, swögen, klagend,
weinerlich sprechen, mitleidig
seufzen.
- swalterig, kläglich, weiner-
lich (im Sprechen).
- Swäp, Sweep, Swep,
Peitsche.
- Swären, Geschwüre.
- Swark, düstere Gewitter-
wolken.
- swart, schwarz.
- swarten Däg, oleum foeti-
dum.
- swaul, swäul, schwül.
- Sweit, Schweiß.
- sweiten, schwitzen.
- Swekspohn, Jemand, der
körperlich sehr herunter ist,
und nur noch schwankend
gehen kann.
- swemmen, schwimmen.
- swengen, schwingen.
- Swenzelenz, ephimistisch
für: Schwerenoth.
- Swerenoth, Fluchwort, wel-
ches eine Verwunderung,
aber auch Zorn ausdrückt.

- S**weren öther, Scheltwort, welches soviel bedeutet, als: durchtriebener Schelm.
- S**wewel, Schwefel.
- S**wefelsticken, Zündholz, Streichholz.
- s**wewen, schweben.
- S**wibbagen, Schwibbogen.
- S**wickel spielen, Ansehen geben, großthun.
- s**wigen, swiggt, sweg, swegen, schweigen, schweigt, schwieg, geschwiegen.
- S**wimniß; beswimen, Ohnmacht; ohnmächtig werden.
- s**winhänden krigen, in Ohnmacht fallen.
- S**wiu, Schwein.
- S**winigel, Igel, Schweinigel.
- S**winsbösten, Schweinsborsten.
- S**wingehäud, Schweinehüten.
- S**winskaben, Schweinskoben.
- s**winn, geschwind.
- s**wipp, rasch, vorlaut.
- S**wit, in eine, tout de suite, nacheinander, ohne Unterbrechung.
- s**wögen, mit vielen Worten über Etwas klagen, oder sein Staunen ausdrücken kläglich reden.
- S**wöger, Jemand, der in genannter Weise sich äußert.
- S**wögerisch, Swögtrin, eine ähnliche Persönlichkeit weiblichen Geschlechts.
- s**wor, swönne, am swönsten, schwer, schwerer, am schwersten.
- s**wören, schwören.
- s**wulken, swarken, das Aufthürmen der Gewitterwolken.
- S**wupper, Versehen, Fehler, „Pudel“, Schnitzer.
- 't**, es, das.
- t**acht, getacht, beschaffen, gestalten, geformt.
- T**achtel, Schlag auf den Kopf, Ohrfeige.
- T**acken, Zacken; Zweig, Ast. tag, zähe.
- T**äg', Züge; Winkelzüge, Narrheiten, Dummheit.
- T**ägel, Zügel.
- t**ageln, prügeln.
- T**agel; Getagel, Schläge, auch Stock (s. Schacht); Geprügel.
- t**agen, zogen, gezogen; erzogen.

tägeru, zögern.
tägerig, zögernd.
tähem, sik, sich Etwas zu Gute thun.
Tähn, Zahn.
Tähnweihdag, Zahn-
schmerz.
tähren (taren), zerren, hin- und herziehen; aber auch: necken, foppen.
Tafel (Tafeltüg), gemeines Volk, Gefindel, Pack.
Tall, plur. Tallen, Zahl.
Talf, alberner, verzogener Mensch, mit dem Nebenbegriff, daß er beim Sprechen die Worte sehr dehnt.
talken, albern, verzogen sich benehmen.
talkig, beim Sprechen und Benehmen Ebenbezeichnetes an den Tag legend.
talksen (talpsen), auf widerwärtige, täppische Weise berühren.
Talps, ungeschliffener, junger Mensch.
Talter, Lappen, Fegen am zerrissenen Kleidungsstück.
tämlig, ziemlich.
tämen, zähmen; aber mit Güte.
tamm, zahm.

Tämsf, Haarsteb.
tämsen, zähmen; aber mit Gewalt.
Tang, Zange.
Tappen, Zapfen.
tappen, zapfen.
taren (tähren), necken, reizen; stören; ziehen, zerren.
tarig (tährig), neckend, foppend.
Tät, Stute.
Tater, Zigeuner; wird als Schimpfwort gebraucht.
tau, zu.
tau'n, zum.
Taubeddgahnstid, Zeit zum Zubettgehen.
tau Bost slahn, verzehren.
Taubrod, Zubrod, d. i. die animalische Kost: Fett, Speck, Fleisch zc.
taudräglich, zuträglich.
taufreden, zufrieden.
tauglig, zugleich.
tauhopen, tausam, zusammen.
tauirst, zuerst.
taufamen, zukünftig.
Taufiker, Zuschauer.
Taufop, Zukauf.
taum, zum.
taunicht, zunicht.
tau'r, zur.

taurecht, zurecht.
 taurügg, 'trügg, taurög,
 zurück.
 taujamenschränen, zu-
 sammenschrumpfen.
 Tausch wird der Sohn eines
 Meisters genannt.
 Taustän'n, Zustände.
 tau 't, tau 'm, tau 'n,
 zum.
 Tantog, Zugug.
 taufrulich, zutraulich.
 Tauverlat (Verlat), Ver-
 laß.
 Tauvertrugen, Zutrauen.
 tauvör, zuvor.
 tauwedder, zuwider.
 täuwen, täuben, warten.
 täum! warte!
 tauwilen, zuweilen.
 Täw', Tiff, Hündin.
 Tehn, Zehe.
 tehren, (ut-, ver-), zehren,
 (aus-, ver-).
 Teigelkuhl, Ziegelgrube.
 Teigelstein, Ziegelstein.
 teigen, teien, tein, zehn.
 teihn (od. trocken), tüht,
 tög, tagen (auch mit den
 Vorsilben up, er), ziehen,
 zieht, zog, gezogen; erziehen,
 erzieht, erzog, erzogen.
 Teckel, Dachshund.

Teifen, Zeichen.
 Telgen, Neste, Zweige.
 tellen, zählen.
 Telor, Tolor, Talar.
 t'ens, t' Enns, zu Ende,
 daher entweder oberhalb oder
 unterhalb.
 terbrafen, zerbrochen.
 termaudbarsten, sich ab-
 quälen (Maud = Muth
 bersten, verlieren).
 territen, terreten, zer-
 reißen, zerrissen.
 Thorm, Thurn, Thurm.
 Thran, Thräne.
 Thranendrupp, Thränen-
 tropfen.
 thun, dieser Ausdruck wird
 im Plattdeutschen häufig
 für „geben, leihen“ gebraucht.
 Ticktacken, ut — ward
 Burrjacken, aus Necken
 entsteht Schlägerei.
 Tid, Zeit.
 tidig, zeitig.
 tidlebens, zeitlebens.
 Tiding, Zeitung.
 Tidverdriw, Zeitvertreib.
 tillern, wedeln.
 tillfäuten, von tillern,
 d. h. mit den Füßen ein-
 zuckende, hüpfende und zit-

- ternde Bewegung machen
(z. B. sterbende Thiere).
- Zimmerlud', Zimmerleute.
- Zimpen, stumpfe Ecke, z. B.
an Säcken 2c.
- Zinn, Zinke, Zinn.
- Zinnen, Zinken.
- Zinsen, Zinsen.
- Zog, Zug, Zugluft.
- Zogbank, Zugbank.
- Zogmeß, Zugmesser.
- Zogvogel, Zugvogel.
- tocken, siehe tucken.
- Zöl, vulgärer Ausdruck für
Hund.
- Zoll, Zoll.
- Zom, Zaum.
- zömen, zäumen.
- Zöppel, Käppel; Haube
der Vögel.
- zören, zörnen, im Lauf
hemmen, stehen machen,
aufhalten, bändigen, zügeln,
mähtigen, bezwingen.
- zorkeln, taumeln, stolpern.
- torren, tafen, ziehen,
schleppen, zerren.
- Zort, Jemand taum —
dauern, Etwas thun, Je-
manden zu ärgern, zu chika-
niren.
- töwern, zaubern.
- Trad, Geleise, Spur.
- Trallingen, Gitter
- Tram, Sprosse.
- trampfen, trampeln, stam-
pfen.
- Träms', Trems, blaue
Kornblume.
- Trand, Trödel, Kram.
- trappen, stark auftreten.
- trawallgen, von travailler
= mit Anstrengung und
unter Aufsehen einhergehen.
- t'recht, zurecht; fertig.
- Trechte, Trichter.
- trecken, ziehen.
- Treckelid. Umzugszeit.
- Triptäter, Knecht, der sei-
nen Lohn statt in Geld in
Korn 2c. erhält.
- trizzen, Verstärkung von zie-
hen; plagen, zerren.
- Tru, Trene, Trauung.
- tru, treu.
- Trubel, Haufen, Menge;
Verwirrung, Durcheinander.
- Truer, Trauer.
- trugen, trauen.
- truhartig, treuherzig.
- Trumpet, Trompete.
- Trumpf Söß, as—sitten,
Null und Nichts gelten.
- Tründel, Tründelband,
hölzerner Fahrreihen, mit dem
Kinder spielen.

- tründeln, sich drehen, rollen.
trurig, traurig.
Tucht, Zucht.
Tuchthaus, Zuchtthaus.
tüdern, unordentlich umbän-
zeln.
tüdern, ver-, sich —, in
Reden sich verwirren.
Tüderi, Verworrenes, Ver-
wirrung.
tuddeln, taumeln.
Tüffel, Tölpel.
Tüffel, Pantoffel.
Tüffelmaker, Pantoffel-
macher.
tüffeln, herumher-, nach-
lässig, unsicher gehen; auf
Pantoffeln umhergehen.
Tüften, Tüfken, Ir-
tüfken, Tüffeln, Can-
tüffeln, Pantüffeln,
alles Benennungen für
Kartoffeln.
Tüftenstengel, Kartoffel-
kraut.
Tüftenschell'n, Kartoffel-
schalen.
Tüftenbuddeln, Kartoffeln
aufnehmen.
Tüg, Zeug.
Tüg', Zeuge.
tügen, zeugen.
Tügniß, Zeugniß.
- tügen, sich, sich anschaffen.
Tügs, wat (dat). Mit s
schließt dies Wort einen
Tadel ein.
tucken, zucken; ziehen (ruck-
weise).
Tuck hollen, Stand halten,
festhalten an Etwas, im
Lauf hemmen.
tulen, zucken.
Tun, Zaun.
Tunpahl, Zaunpfahl.
Tung', Zunge.
Tunn, Tonne.
Tunnbägel, Fahreiß.
Tunne, Zunder, Feuer-
schwamm.
Tur, Tour.
tusen, zausen, raufen.
Tüsch, enges Gäßchen.
tüschen, Gehalt thun, still-
machen, beschwichtigen.
tüschen, zwischen.
tuscheln, flüstern, zischeln.
Tüschenhüschen, der enge
Raum zwischen zwei Häu-
sern.
Tüschenrum, Zwischenraum.
Twäl, Zwille.
twälen, sich in zwei Theile
theilen.
Twäschen, Zwillinge.
twei, zwei.

- tweit', zweite.
 zwei breit, zwei lang,
 Adv. der Zeit: sehr lange.
 Zweifel, Zweifel.
 Zwig, Zweig.
 zwintig, zwanzig.
 Zwirn, Zwirn.
 Zwirn, klagen, klauer
 Zwirn; im Volksmunde
 heißt der schlechte Brannt-
 wein: klagen Zwirn.
 zwischen, zwischen.
 zwölf, zwölf.
 twors, tworst, zwar.
- Ü**der, Euter.
 Uhl, Gule.
 Uhlen Spiegel, (Eulen-
 Spiegel.
 Uhr, Uhr, Dhr.
 uhrig (helluhrig). auf-
 merksam, wißbegierig.
 Uhrenmaker, Uhrmacher.
 uferwen'nsch, wendisch.
 wie in der Ufermark: sonder-
 bar, verkehrt, außergewöhn-
 lich.
 um und dümm, um und um,
 über den Haufen.
 umkatern, das Unterste zu
 Oberst kehren.
 Umlap, Umlauf.
 ummertaun, immerfort.
- umschichtig, abwechselnd.
 um süß (ümsüß), umsonst.
 Umswang, Umschwung,
 Umlauf, Umschweif.
 Umtog, Umzug.
 ümtüdern, nachlässig um-
 binden.
 Unbedächtlichkeit, Unbe-
 dachtsamkeit.
 unbedarwt, unbedarwt-
 sam, unansehnlich, unbe-
 deutend.
 Undäg, strafbare Handlun-
 gen, dumme Streiche, Unart,
 Untugend, Thorheit.
 uneben, unbillig.
 Unfladen, zur Bezeichnung
 eines Menschen, der unförm-
 lich und übermäßig corpul-
 ent ist.
 Unglück (Etag un Un-
 glück) Krigen, epileptische
 Krämpfe bekommen.
 Unkel, Dufel.
 Unkop, Mißkauf.
 unnaßig, unordentlich,
 schmutzig, unappetitlich.
 un'n (unne), unten.
 unner, unter.
 Unnerdahnen, Unterthauen.
 unne dörch (unne dörr),
 unten durch, unterdurch.
 Unnerholt, Unterhalt.

unnerkütig, faul, eiternd,
doch so, daß der Eiter (Küt)
noch unter der Haut steckt.

ünnelst, unterst.

Unnemähr, Sandpferd.

unnod, ungern.

unorig, unartig.

unplumpsch, plump =
ungeschliffen.

Urauh, Unruhe.

unrimsch, unmäßig; unan-
ständig, unsauber; unge-
reimt.

Utru, Untreue.

unvergnäugsam, ungenüg-
sam.

unverschämt, ausverschämt.
unversehnß, unver-
wohrens, unvorhergesehen,
plötzlich.

up, auf.

up undal, auf und nieder.

upblucken, sich plötzlich ent-
zünden.

uphörnen, ein Kalb mit
Milch groß tränken.

updischen, aufischen.

updrag, Auftrag.

Upentholt, Aufenthalt.

(up-)säuden; sött, auf-
ziehen, auffüttern; gezogen,
gefüttert.

upfidummen, auffallend
aufpußen.

uphegen, aufheben, aufbe-
wahren.

Upköper, Aufkäufer.

upkramen, aufräumen.

Uplag, Auflage; Angelegen-
heit.

Uplop, Auslauf.

uplöpen, ein Rad mit Fel-
gen umlegen.

upmütern, aufmuntern.

upmutern (rutemutern),
soll wohl 'rutemuseru =
herausmausern heißen: auf-
pußen, in einen bessern
Stand setzen.

up'n Prick, ganz genau auf
dem Punct.

upposamentiren, auf-
pußen.

Upruhr, Aufruhr.

Upsehn, Aufsehen.

upsmiten, aufwerfen.

upspucken, Jemand —,
Jemandem die Meinung
sagen.

upstaken, aufgabeln; auf-
finden.

upsternat, widerpenstig,
widersehtlich.

upsternatsch, störrig, hals-

- starrig, eigenstünnig, auffahrend.
up't Frisch, von Neuem.
Uptog, Aufzug.
uptömen, aufzäumen; ausstaffiren.
up= un dalgahn, auf- und abgehen.
uptrecken, aufziehen; foppen, veriren.
Up= un Redder=Sprung, Ein und Alles.
upvermüntern, aufmuntern, aufheitern.
Upwohrung, Aufwartung.
Ur tau En'n, von, von Anfang bis zu Ende.
Urt, plur. Uer', Ort.
ut, aus.
ut un dut, ununterbrochen, fortwährend.
Utäuwung, Ausübung.
utbenamen, ausgenommen.
utenanner, auseinander.
utdahn, ausgethan, d. h. bei Andern in Pflege gethan.
utdüden, ausdeuten, erklären.
Utdur, Ausdauer.
uter, außer.
utfluschen, mit loser Wolle füttern (z. B. Handschuhe).
utfünnig, ausfündig.
utgändern, ausschelten, ausschimpfen.
Utgaw, Ausgabe.
uthänden, uthött, aus-
hüten, ausgehütet.
utgesöcht, ausgesücht; wird oft statt utmakt (ausgemacht) gebraucht.
uthangen, austragen, einbringen, d. h. einen Vortheil, Gewinnst; auch ausreichen, zureichen (z. B. Geld).
uthorken, aushorken.
Uthülp, Aushülfe.
utkalaschen, aushauen.
utklüftern, ausklügeln.
utknipen, entlaufen.
utkragen, ausreißen.
Utkunft, Auskunft, Auskommen.
utlännsch, ausländisch.
utlecken, auslickern, auslecken.
utlüchten, Jemanden, aus der Thür werfen, ausschelten.
utmaken, utmakt, ausmachen, ausgemacht.
utriten, ausreißen.
Utraup, Ausruf.
Utrauper, Ausrufer.
utsäufen, aussuchen.

- Utred', Aussprache.
utritschen, ausreizen.
uttschriwen, ausschreiben.
Der Lehrbursche wird aus-
geschrieben, d. h. zum Ge-
fellen gemacht.
utseihn, aussehen.
Utspill, Auspiel.
Utstür, Aussteuer.
Uttog, Auszug.
utuhlen, aus-, abeulen, d. h.
mit Gule (Staubbesen) ab-
stäuben.
utverschämt, ausverschämt,
unverschämt.
- W**adder, Gevatter.
Waddersch, Gevatterin.
Waddersching, *dimin.* von
Waddersch.
Wader, Vater.
Wadermörder, Watermör-
der.
Wagel, plur. Vāgel, Vogel.
Wagel Bülow, Pfingst-
droffel, Pirol. Der
Stimme wegen so genannt.
Wagelbunt, Wagahund.
Wagelburken, Vogelbauer.
Wagelmeh, Vogelmist.
Weihus, Weihus, Vieh-
haus.
Weihstapel, Viehstand.
- vel, viel.
verännern, sitz, sich ver-
heirathen.
verbeden, um Verzeihung
bitten, gebeten.
verbeiden, verbieten.
verbistern, verirren.
verbiten, verbitt, verbet,
verbeten, verbeißen, ver-
beißt, verbiß, verbissen.
verbruddeln, verhungern.
verdäsen, in Gedankenlosg-
keit vergessen.
verdelgen, vertilgen.
verdorren, sitz, verwinden,
sich erholen, beruhigen.
verdrāgen, vertragen.
verdrāglich, verträglich,
versöhnlich.
verdreht, verdreht.
verdreiten, =drütt, =dröt
(=drot), =draten, verdrie-
hen, =driest, =droß, =drossen.
verdreitlich, verdrießlich.
Verdreitlichkeit, Ver-
drießlichkeit.
verdrögen, vertrocknen.
verdrögt, vertrocknet.
Verdruß, scherzweise für
„Dussel“, Höcker.
verdull, wie toll, d. h. sehr
stark.
Verdung, die Uebergabe

- einer ganzen Arbeit gegen eine festgesetzte Gegenleistung; von verbinden als Gegensatz von Tagelohn.
- verdächt, verblüfft.
- verdwas, verdwer, qnerüber, schief.
- Verfat, Verfassung, Gemüthsstimmung.
- verfollen, up wat, verfallen, d. h. auf einen Einfall gerathen.
- verfiren, erschrecken.
- verfrigen, verheirathen.
- verfumfeien, leichtsinniger Weise verderben oder durchbringen z. B. Geld.
- versuchen, verderben, verunstalten.
- Vergang, Fortgang, Auskommen, Veränderlichkeit.
- vergäuden, vergüten.
- vergellen, vergüll, vergullen, vergelten, vergalt, vergolten.
- verge's, vergew's, vergebens.
- vergeten, vergett, verget, vergeten, vergessen, vergißt, vergaß, vergessen.
- vergewen, vergeben, vergiften.
- vergnäugt, vergnügt.
- vergnäuglich, vergnügt.
- vergripen, vergreifen.
- vergrisen, grau werden.
- vergrist, bedeutet fast das hochdeutsche „verschmitzt“ mit dem Nebenbegriff des Hämischen und Zornigen; ferner: innerlich ergrimmt.
- vergrillen, vergolden.
- verhäfarn, im Kleinen verkaufen.
- verhalen, erholen.
- verhizen, erhizen.
- verhollen, verhalten.
- verhuhlwaft Dgen, Augen, welche davon zeugen, daß sie ganze Nächte ohne Schlaf geblieben sind.
- verklamen, vor Kälte steif und starr werden.
- verklaren, erklären.
- verkopflagen, schlechten Kauf thun; beleidigen.
- verkrämpeln, sik, sich in eine Liebshaft einlassen.
- verkrupen, =krüppt, =kröp, =krapen, verkriechen, =kriecht, =kroch, =krochen.
- verfüllen, erkälten.
- Verfüllung, Erkältung.
- verlahmen, erlahmen.
- verlang's, längelang, ADr. = der Länge nach.

Verlat, Verlaß.
 Verläum (Verlöw), mit,
 mit Erlaubniß.
 verlawen, verloben.
 Verlawung, Verlobung.
 verleden, verleiden.
 verleden Johr, vergange-
 nes Jahr.
 Verlöschung, Erholung;
 Abkühlung.
 Verlöw, mit, mit Verlaub.
 verlöwen, erlauben.
 Verlöwniß, Erlaubniß.
 verluren, verloren; verstoh-
 len (lauernd) auf Etwas
 achten.
 verlüst, verliert.
 verlustiren, belustigen,
 amüsiren.
 vermauden, vermuthen.
 vermeiden, vermeithen.
 vermiskwemen, verkom-
 men, schwächlich werden.
 vermorrn oder vermorrn-
 tau, heitemorgen.
 vermünnern, vermün-
 tern, ermuntern.
 vernemen, sich dorut, be-
 greifen, einsehen.
 vernimm, von vernehmen;
 wird der genannt, der leicht
 begreift, versteht, genau und
 sicher beobachtet; eine im

Gesichtsausdruck hervortre-
 tende Eigenschaft.
 veninisch, von *venenum* =
 Gift, bedeutet: heimtückisch,
 böshaft, giftig, falsch; lüg-
 nerisch.
 vernüchtern, stärken mit
 Speise und Trank.
 verörgeln, am besten zu
 übersehen mit: „aus dem
 letzten Loch pfeifen“; d. h.
 vergehen, verkommen.
 verpurren, verisperren, ver-
 stopfen, verhüten, verhin-
 dern.
 verpusten, verschmaufen.
 verrühmen, sich, sich rüh-
 men.
 verrungeniren, ruiniren.
 Vers, Jemand 'n Lütten
 — maken, Jemandem einen
 Verweis geben.
 versacken, versinken.
 versapen, versoffen.
 versäufen, versuchen.
 Versäuf, Versuch.
 verschampfiren, verun-
 zieren, beschimpfen.
 verschrat (schrat), schräge.
 verslahu, sich — laten,
 sich zu Herzen gehen lassen.
 verjmaden, verschmähen.

- versöpen, sit, sich versen-
 fen, ertränken.
 versopen, verkaufen.
 verstiepern, mit neuen
 Stützen, neuer Unterlage
 versehen.
 verstugen, verbucht werden.
 verswigen, versweg, ver-
 swegen, verschweigen,
 verschwieg, verschwiegen.
 vertellen, erzählen.
 vertellen dauhn, wörtlich:
 erzählen thun. — Die platt-
 deutsche Sprache hat das
 Eigenthümliche, daß sie den
 Verben häufig das Wort
 „thun“ nachsetzt.
 vertüdern, verwirren.
 Vertrugen, Vertrauen.
 vertürn, erzürnen.
 vertwifeln, verzweifeln.
 Bertwifelung, Verzweif-
 lung.
 verwachten, seinen Po-
 sten, seinen Posten verwal-
 ten.
 verwerren, verwetten.
 verwricken, verrenken.
 verzußen, zagen, sich fürch-
 ten.
 vigelett, violet.
 Vigelin, Violine.
 Bigelin, de irste — spe-
 len, die erste Violine spie-
 len, d. h. zu befehlen haben,
 der Erste sein.
 virtwis, fahweise.
 vonein, auseinander, von
 einander.
 vör, vor, für.
 vöräwer, vorüber.
 Börbed', Fürbitte.
 vörbi, vorbei, nebenhin.
 vördelst, vorderst.
 vordem, vormals, ehedem.
 vorlöpig, vorläufig.
 verdriven, = driwot,
 = drew, = drewen, vertrei-
 ben, = treibt, = trieb, = trieben.
 Börpahl slahn, Einwen-
 dung machen; einem Dinge
 zuvorkommen, sich vorher
 verwahren, wenn man Et-
 was nicht an sich kommen
 lassen will.
 vörrig, vorig.
 Borräter, Vorreiter.
 vörut, voraus.
 Bosß, Fuchs.
 Bosßgericht, Forstgericht.
 vossig, fuchsig.
 vossigrod, fuchsrod.
 vull, voll.
 Bull, nich vör sin —
 hewwen, nicht für sein

Recht gesten lassen, sich
nicht gefallen lassen wollen.
völlig, vollständig; bauschig;
stark beleibt.

Völligkeit, Beleibtheit.
Urtheil, Vortheil.

Wabbelig, bezeichnet das
aus leerem Magen kommende
unbehagliche weichliche
Gefühl.

wacht, munter, lebhaften
Auges; mit Bezug auf
Hunde: wachsam, leicht aus
dem Schlaf zu bringen.

Wacht, die Wage an der
Deichsel, an welcher die
Stränge befestigt sind.

Waddick, Molken.

Waddig un Weihdag',
utseihn as, sehr elend,
namentlich bleich — bläulich-
bleich — aussehen.

Wagen führen, Jemand
an'n, Jemandem in den
Weg treten, zu nahe kom-
men, „vor den Kopf stoßen“.

wahlen, sich, sich wälzen —
vor Vergnügen.

Wähltag', Wohlbefinden mit
dem Nebenbegriff des Ueber-
müthigen und Ueppigen.

wählig, muthwillig, üppig.

wahnen, wohnen.
wahnshapen, ungestalten,
mistrathen.

Wahr, Wad', Wade (Zug-
netz).

waken, wachen.

Wallach, castrirter Hengst.

Wallnät, Wallnuß.

Wand, Tuch, Gewand.

wanken, hin- und hergehen,
wandeln, schwanken.

Warbel, Wirbel.

warden, ward, würd,
worden, werden, wird,
wurde, geworden.

Warktüg, Werkzeug.

Warkstäd, Werkstätte.

Warmniß, Wärme.

Warwe, Werber.

was, war, wäre.

Wass (Wass), Wachs.

Wassch, Wäsche.

Wassdauf, Wachsstück.

wassen, wäst, wüß,
wussen, wachsen, wächst,
wuchs, gewachsen.

was't, war's, war das.

wat, was; oft auch: warum.

Water, Wasser.

Waterfrag, die lange Ant-
wort aus dem 4. Hauptstück
des Lutherischen Katechismi.

wat's, was ist.

waufern, wuchern.
wäulen, wühlen.
weck, wecke, welcher (e, es),
einige.
weckein, weck ein.
Wedd (Werr), Wette.
wedder, wieder.
wedderdänsch, wörtlich:
widerdänisch, d. h. wider-
spenstig.
wedderhorig, widerharig,
unfügjam.
Wedderschall, Wiederhall.
Weddersprach, Widerspruch.
Wedderwörd', Widerworte.
Weder, Wetter.
wedern, donnern.
Wederstang, Blitzableiter;
Wetterjahne.
Wedhopp, Biedehopf.
Weg', bi — lang, nebenher,
beiläufig.
Wehr, gaud in de, in
guten Vermögens-Umständen.
Wei, Weide.
Weig, Wiege.
weigen, wiegen.
weih, weh.
Weih, Weh.
Weihdag', wörtlich: Weh-
tage, d. h. Schmerzen.
weihleidig, wehmüthig, ge-
lassen.

weihmäudig, wehmüthig.
weihmern, weimern,
wimmern, jammern, weh-
klagen.
weihn, wehen.
weik, weich.
weikmäudig, wehmüthig.
Weikmäudigkeit, Weh-
muth.
Weikniß, Weichheit.
Weiten, Weizen.
weiten, weit, wüß, wüßt,
wissen, weiß, wußte, gewußt.
wennen, wenden; entwöhnen.
wennen (af-, an-), abge-
wöhnen, angewöhnen.
wennih, fragweise für:
wann.
Wepeldurn, wilder Rosen-
dorn.
Wepstart, Bachstelze.
wer, wen, wird häufig für
jemand gesetzt.
Wej' bom, ein Baum, welcher
der Länge nach über ein
Fuder Korn, Heu zc. ge-
schürt wird, um das Herab-
fallen zu verhüten.
wesen (wesen dauhn), wir
(was), wej', west, sein,
war, sei, gewesen.
Wesel, Wiesel.
Wessel, Wechjel.

wesseln, wechseln.

wetten, wehen.

wenst, wüft.

Wewer, Weber.

Wicken, in de — gahn,
sich aus dem Staube machen.

Wid, Weide (Baum).

wid, weit.

Wid', Weite.

wid un sid, weit und breit.

wider, weiter.

Wiem, hängende Doppel-
latten zum Ruheplatz der
Hühner (Hahnerwiem),
oder auch zum Anhängen
der Fleischvorräthe (Fleisch-
wiem).

Wih, der Weih (Raubvogel).

wiken, weichen.

Wil, Weile.

Wil, mit de, mittlerweile,
inzwischen.

wil, weil.

wil dat (wil desß), wäh-
rend, weil.

wile, wile, Posttöne für
junge Gänse.

will, wilß (in attribut. Be-
deutung).

will un woll, eine Bezeich-
nung für ein friedliches Ver-
hältniß. ein gutes Verneh-
men.

Wils, Wels.

Win, Wein.

Windruben, Weintrauben.

Windelbähn, eine dünne
Stubendecke, hergerichtet aus
kurzen, schmalen, mit Stroh
umwickelten und zwischen
Balkenlagen eingeschobenen
Brettchen.

Winkeltäg', Winkelzüge.

Winkop, der nach einem ge-
schlossenen Kauf zum Besten
gegebene Trunk.

Winn', Winde.

win'n, winnt, wünn,
wun'n, gewinnen, gewinnt,
gewann, gewonnen.

Wipen, Strohwisch.

Wipp, ein sich auf- und nie-
derbewegender Gegenstand.

Wipp, up de — stahn, vor
dem Bankerott stehen, oder
in Gefahr stehen, ein Amt
zu verlieren.

wippen, auf- und niederbe-
wegen; der Tisch wippt,
schlägt um.

wippeln, wiederholt wippen,
besonders mit Tischen und
Bänken.

Wippfen, Stausen, Schwänke.

wir, wir st, war, warst (wäre,
wärest).

- Zipoll, Zwiebel.
zipp, spröde, geziert.
Zopp, Krone (Ende) am Baum.
zoppen, den Wagen mittelst der Pferde rückwärts drängen.
Zoppen'u, Zopfende.
zuffhaft, zaghaft, furchtsam.
Zuckeldraww, langsamer Trab.
zuckeln, von ziehen.
zupfen (zuffen), bange und muthlos werden.
- zupfen (zuffen), taurügg-,
stuzen, zurückschrecken.
Zwickel, schönen — spielen, tadelnd für: Ansehen geben; das Aussehen.
Zwissen, kleine Zweige; kleine Haarstränge am Zopf.
zwors, zworst, zworsten, zwar.
Zympetie, Sympathie.
Zynten, Hyacinthen.
Zyrupsbotting, mit Syrup bestrichene Brodschnitten.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke.

12 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Band I. II. Fänschen un Himels. 2 Theile. 9. Auflage.

Band III. Reif' nah Belligen. 5. Auflage.

Band IV. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ik tau
'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.
7. Auflage.

Band V. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine
Festungsid. 5. Auflage.

Band VI. Scharr-Marr. 4. Auflage.

Band VII. Hanne Nüte. 5. Auflage.

Band VIII. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine
Stromtid I. 6. Auflage.

Band IX. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine
Stromtid II. 4. Auflage.

Band X. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine
Stromtid III. 4. Auflage.

Band XI. Kein Hüfang. 4. Auflage.

Band XII. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchlächting.
3. Auflage.

Illustrierte Prachtausgaben.

Hanne Nüte mit 40 Bildern, gezeichnet von Otto Spector,
in Holz geschnitten von Brend'amour. Geheftet 2 Thlr.
Eleg. geb. mit Goldschnitt 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Olle Kamellen, Stromtid, 3 Bände, mit 60 Bildern
von L. Pietsch, in Holz geschnitten von Brend'amour,
Worms und v. Steindel. Geheftet 6 Thlr. Eleg. geb.
mit Goldschnitt 8 Thlr.

Fritz Reuter's wohlgetroffenes Portrait, 1) in Stahlstich,
auf chinesischem Papier $\frac{1}{2}$ Thlr., auf weißem Papier $\frac{1}{2}$ Thlr.
2) in Photographie, Visitenkartenformat, $\frac{1}{4}$ Thlr.

83

